

RAG

Rainer Christoph Schwinges

Das Leben des Kölner Magisters Gerhard von Wieringen (1451 bis nach 1501)

Mit einer Edition seines Notiz-
und Rechnungsbuches

Übersetzung aus dem Lateinischen von Helena Müller

Repertorium Academicum Germanicum (RAG)

Forschungen 5

v/df

Liebe Leserin, lieber Leser

Wir freuen uns, dass Sie unsere Open-Access-Publikation heruntergeladen haben. Der vdf Hochschulverlag fördert Open Access aktiv und publiziert seit 2008 Gratis-eBooks in verschiedenen Fachbereichen:

[Übersicht Open-Access-Titel](#)

Möchten auch Sie Open Access publizieren?

Der vdf Hochschulverlag stellt Ihre Publikation u.a. im eigenen Webshop sowie der ETH-Research-Collection zum Download bereit!

Kontaktieren Sie uns unter verlag@vdf.ethz.ch

Gerne informieren wir Sie auch in Zukunft über unsere (Open-Access-)Publikationen in Ihrem Fachbereich.

[Newsletter abonnieren](#)

Auch Sie können Open Access unterstützen.

[Hier geht's zum Spenden-Button](#)

Herzlichen Dank!

**Das Leben des Kölner
Magisters Gerhard
von Wieringen
(1451 bis nach 1501)**

**Mit einer Edition seines
Notiz- und Rechnungsbuches**

Rainer Christoph Schwinges

**Das Leben des Kölner
Magisters Gerhard
von Wieringen
(1451 bis nach 1501)**

**Mit einer Edition seines
Notiz- und Rechnungsbuches**

Übersetzung aus dem Lateinischen von Helena Müller

Repertorium Academicum Germanicum (RAG)

Forschungen 5

v/d/f



Unterstützt durch die Schweizerische Akademie
der Geistes- und Sozialwissenschaften
www.sagw.ch

und den Friedrich-Emil-Welti-Fonds (Bern)

Umschlagbild: Cleverstee – Kaart Wieringen 5.3.16, undatiert
Archief Historische Vereniging Wieringen (www.historischwieringen.nl)

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen National-
bibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

Download open access:
ISBN 978-3-7281-4162-0 / DOI 10.3218/4162-0
www.vdf.ethz.ch

© 2023, vdf Hochschulverlag AG an der ETH Zürich

Das Werk einschliesslich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung
ausserhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages
unzulässig und strafbar. Das gilt besonders für Vervielfältigungen, Übersetzungen,
Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Inhalt

Vorwort	7
----------------------	---

TEIL I

Einordnungen	9
1. Einführung: Schwerpunkte der Aufzeichnungen.....	10
2. Gerhard von Wieringen, Familie und Verwandtschaft.....	13
3. Auf Wieringen: Eigentum und soziale Stellung.....	17
4. Von Wieringen nach Jülich: der Schüler und junge Kleriker.....	24
5. Universitätsbesuch in Köln. Vom Scholaren zum Magister oder: Logik in zweieinhalb Jahren.....	27
6. Studienzzeit – Kleiderzeit.....	37
7. Wieringer auf Universitäten 1389–1524: der Schwerpunkt Köln bis um das Jahr 1500.....	40
8. Magister Gerhard: Lehrer und Priester in Jülich 1474–1480.....	49
9. Gerhard und das Jülicher Stationshaus der Karmeliten von Düren 1481–1501	55
10. Essen, Trinken und Geschenke	65
11. Vernetzungen: Gerhards Freundes- und Bekanntenkreis in Jülich	70
12. Fazit: Wer war Gerhard von Wieringen?.....	78

TEIL II

Die Edition	81
1. Die Handschrift.....	82
2. Der Text (lateinisch – deutsch).....	86

TEIL III

Anhang	215
1. Familienmitglieder und Verwandtschaft.....	216
2. Wieringer auf Universitäten 1389–1524.....	217
3. Münzen, Masse und Gewichte	223
3.1. Münzen.....	223
3.2. Umrechnungsbeispiele aus Gerhards Rechnungsbuch.....	224
3.3. Masse und Gewichte.....	226
4. Abbildungen (Karten und Photographien)	228
Bibliographie	241
1. Quellen.....	242
2. Datenbanken, Lexika und Wörterbücher	243
3. Darstellungen.....	244
Register	257
1. Ortsregister	257
2. Personenregister.....	259
3. Sachregister.....	264

Vorwort

«Et bliev nix wie et wor». Die Gültigkeit auch dieses 5. Paragraphen des «Kölschen Grundgesetzes» bewies vor Jahren unnachahmlich eine Mitarbeiterin des Historischen Archivs der Stadt Köln, als sie mir die bestellte Archivalie, das Rechnungs- und Notizbuch des Gerhard von Wieringen aus der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts, aushändigte und angesichts dessen Zustands ihrer Kollegin zurief: «Luurens dat aan, do kütt dä Mann vun su wigg här, ävver die Müüs wore schneller». In der Tat, die Handschrift sah aus, als hätten Mäuse daran geknabbert (Anhang 4, Abb. 14). Dem Inhalt tat das keinen Abbruch; er faszinierte sofort.

Magister *Gerardus de Wyringia*, der von der ehemaligen Insel Wieringen in Nordholland stammte, war einer von über 70'000 Studenten und Gelehrten des alten deutschen Reiches, die mit ihren Studien- und Lebenswegen Aufnahme in die Datenbank des *Repertorium Academicum Germanicum* (rag-online.org) gefunden haben. Aber nur wenige von ihnen haben eine Art Selbstzeugnis hinterlassen, das von Spuren gelehrter Bildung und einem nuancenreichen Leben kündet. Nach meinem Rücktritt von der Leitung des RAG und mit letztem Anstoss durch die Covid-Pandemie konnte ich das Projekt einer kommentierten Edition durchführen.

Dass diese nun vorliegt und Gerhard von Wieringen in Fach- und interessierten Kreisen bekannter werden kann, liegt zum einen an der dankenswert grosszügigen Unterstützung der Publikation durch den Friedrich-Emil-Welti-Fonds (Bern) und die Schweizerische Akademie der Geistes- und Sozialwissenschaften (SAGW) und zum anderen an den vielen lieben Menschen in den Niederlanden, in Deutschland und der Schweiz, die auf die eine oder andere Weise zum Gelingen beigetragen haben. Mein herzlicher Dank gilt Frau Helena Müller MA (Basel), die Gerhards Werk aus dem Lateinischen ins Deutsche übersetzt hat, für die ausgezeichnete diskursive Zusammenarbeit. Ebenso herzlich danke ich den örtlichen Experten für Wieringen, Jülich und Köln, insbesondere Herrn Dipl. Ing. Jan Simon Hoogschagen (Sint Maarten, NH), der mir schon früh den Zugang zur Wieringer Geschichte eröffnete, ferner Frau Tiny van Teulingen-Molenaar und Herrn Jakob Lont (Historische Vereniging Wieringen, NH), Frau Stadtarchivarin Susanne Richter (Jülich), Herrn Professor Dr. Günter Bers (Köln/Brühl) und Herrn Dr. Max Plassmann (Historisches Archiv der Stadt Köln). Allen Genannten gebührt herzlicher Dank, auch weil sie aus persönlichem Interesse «an Gerhard» immer wieder bereit waren, Auskünfte und Hilfen zu geben oder Literatur und Bildmaterial zu vermitteln. Eingeschlossen in diesen Dank sei die Publikation «Wein und Brot, Armut und Not» (2001) des früheren Jülicher Stadtarchivars Dr. Horst Dinstühler, die, obwohl ein Jahrhundert später angesiedelt, mir sehr geholfen hat, Gerhards Jülicher Aktionen zu verstehen. Weiterhin danke ich sehr gerne für ihre Auskünfte in Kleiderfragen Frau Dr. Regula Schorta (Abeggstiftung, Riggisberg) und Herrn Professor Dr. Stephan Selzer (Hamburg), für archivalische Hilfen Frau Staatsarchivarin Dr. Barbara Studer Immenhauser (Bern) sowie zu Fragen des Gerhardschen Lateins Frau Dr. Mechthild Pörnbacher (Mittellateinisches Wörterbuch, München). Ein ganz grosses Merci sage ich schliesslich dem REPAC-Team am His-

torischen Institut der Universität Bern (in der Nachfolge des RAG) unter Leitung von Prof. Dr. Christian Hesse und Dr. Kaspar Gubler für viele einschlägige Gespräche und darüber hinaus Frau Sara Mlinaric und Herrn Raphael Müller, die sich um Karten- und Bildbearbeitungen verdient gemacht haben. Dank gebührt auch unserem bewährten Verlag in Zürich. Und last but not least danke ich meiner Frau Gisela Schwinges, die mir eine Reise «Auf den holländischen und niederrheinischen Spuren Gerhards von Wieringen» geschenkt, organisiert und mich dabei begleitet hat. Gerhard war, nebenbei bemerkt, ein gern gesehener Gast in unserem Hause, der für viel Gesprächsstoff sorgte.

Bern, im März 2023

Rainer Christoph Schwinges

TEIL I

Einordnungen

1. Einführung: Schwerpunkte der Aufzeichnungen

Das Notiz- und Rechnungsbuch des Gerhard von Wieringen ist ein seltenes Stück privater Hinterlassenschaft aus den letzten Jahrzehnten des Mittelalters. Für Jahrhunderte ist es in einer vermutlich ebenso privaten Bibliothek aufbewahrt worden, bevor es 1922 den Weg ins Historische Archiv der Stadt Köln gefunden hat. Der um die Kölner Universitätsgeschichte so verdiente damalige Stadtarchivar Hermann Keussen hat es den Universitätsakten hinzugefügt und in seiner Geschichte der alten Universität Köln schon einmal bekannt gemacht.¹ Doch erst in neuerer Zeit hat es mehr Aufmerksamkeit erfahren.² Zu dieser mag die vorliegende Edition beitragen.

Gerhards Büchlein, ein in Pergament eingebundenes, papierenes Heft von 26 Blättern im schmalen Format der Rechnungsquellen des späten Mittelalters³, ist ein Ego-Dokument aus dem Alltag eines Kölner Studenten und späteren Jülicher Priesters, wie man es sonst im 15. Jahrhundert selten findet. Dabei ist die Bezeichnung Ego-Dokument in aller Breite zu verstehen. Ein solches Dokument ist eine Quelle, in der «ein Mensch Auskunft über sich selbst gibt, unabhängig davon, ob dies freiwillig (...) oder durch andere Umstände bedingt geschieht».⁴ Klassische Selbstzeugnisse wie autobiographische Texte, Briefe oder Tagebücher sind damit ebenso gemeint wie persönliche Äusserungen in Texten über administrative, gerichtliche oder wirtschaftliche Vorgänge.⁵ Gerhards Büchlein genügt dieser Definition voll und ganz. Es ist aber auch im engeren Sinne ein Selbstzeugnis, sogar eine «Ich-Konstruktion»⁶, eine mit persönlichen und familiären, gelegentlich tagebuchartigen Notizen durchsetzte Aufzeichnung über seine Einnahmen und Ausgaben und alle Personen, mit denen er in privaten oder geschäftlichen Beziehungen gestanden hat. Bezugspunkt ist stets dabei er selbst.

Die Notizen beginnen 1464 und schliessen 1501. Ein besonderer Anlass für die Anlage des Buches ist ebenso wenig zu erkennen wie für den Abschluss, wobei der Verdacht besteht, dass der Abschluss eher ein Abbruch ist und weitere Blätter verloren sind. Da Gerhard seinen Geburtstag erwähnt, den 18. Dezember 1451, ist er zu Beginn seiner Aufzeichnungen

1 Original: Historisches Archiv der Stadt Köln (HASTK), Universität 197: Rechnungs- und Notizbuch des Gerardus von Wyringen. Unter den Universitätsquellen aufgelistet von KEUSSEN, *Alte Universität Köln*, S. 152, 597 (Nr. 197); auch verzeichnet von KUPHAL, *Archive der Universität Köln*, S. 576 (Nr. 197).

2 Siehe SCHWINGES, *Deutsche Universitätsbesucher* (1986), S. 443, 451, 455; DERS., *Stiefel, Wams und Studium*, S. 543–563; DERS., *Between Gown and Fashion*, S. 25–35; DERS., *Soziale Netzwerke*, S. 69 f.; DERS., *Doctores*, S. 7 f.; BERS, *Jülich*, S. 16; DENK, *Alltag zwischen Studieren und Betteln*, S. 32 f.; DECKERT, *Sozialer Aufstieg* (2020).

3 Siehe die Beschreibung der Handschrift unten Teil II.

4 SCHULZE, *Ego-Dokumente*, S. 21.

5 Zur Forschung über Ego-Dokumente und Selbstzeugnisse aus Mittelalter und Frühneuzeit siehe in Auswahl: SCHULZE, ebd. S. 11–30; DEKKER, *Ego-Dokumente*, S. 33–57; LEUTERT und PILLER, *Selbstzeugnisse*, S. 197–221; TERSCH, *Selbstzeugnisse* (1998); ARNOLD, SCHMOLINSKY und ZAHND (Hg.), *Dargestelltes Ich* (1999); JANCKE, *Autobiographie* (2002); SCHMOLINSKY, *Selbstzeugnisse*, S. 19–28; DIES., *Sich schreiben* (2012); von GREYERZ, *Selbstzeugnisforschung*, S. 27–47; DERS. (Hg.), *Selbstzeugnisse* (2007); HENNING, *Selbstzeugnisse* (2012); ULBRICH, von GREYERZ und HEILIGENSETZER (Hg.), *Mapping the «I»* (2015). Vgl. auch die quellenkundliche Datenbank zu Selbstzeugnissen von Gabriele JANCKE: <https://www.geschkult.fu-berlin.de/e/jancke-quellenkunde/>, abgerufen am 10.03.2023.

6 Dazu RUTZ, *Ego-Dokument oder Ich-Konstruktion* (2002).

– vorausgesetzt, er hat nichts später nachgetragen – im 13. und am Ende im 50. Lebensjahr. Sein Werk ist kein Abrechnungsbuch, ähnlich den kaufmännischen oder gar amtlichen Rechnungsbüchern.⁷ Es ist auch nicht vergleichbar mit den Abrechnungen über studentische Bildungsreisen wie sie etwa für die fränkischen Herren von Rieneck, von Thüngen und von der Tann «uff der reiß nach Italiam» vorliegen, für die österreichischen Herren von Stubenberg nach Padua oder für die Grafen Conrad und Heinrich zu Castell nach Freiburg und Dôle⁸; und es ist erst recht nicht vergleichbar mit solchen Selbstzeugnissen wie sie der Berner Ludwig von Diesbach, Martin von Leibitz, der Abt des Schottenklosters zu Wien oder gar der Kölner Ratsherr Hermann von Weinsberg hinterlassen haben.⁹

Gerhard von Wieringen bietet von allem ein wenig. Man erfährt in knapper, zweckmässiger lateinischer Sprache, durchsetzt von niederländischen und rheinischen Worten und Sätzen, etwas darüber, was er über fast 40 Jahre hinweg für so wichtig hielt, um es von Zeit zu Zeit aufzuschreiben, wenn auch zum Teil als blosser Gedächtnisstütze, die mit Erledigung der Sache wieder ausgestrichen wurde. Da stehen Notizen über Reliquien, über den Besuch der Heiligtümer in Aachen, Cornelimünster und Maastricht, über Absichten einer Tante zur Pilgerfahrt nach Rom neben solchen über Betten und Schlafgewohnheiten, Tücher, Stoffe, Leder und Kissen, Notizen über Kleidung, Lebensmittel, Holz und Kohle neben solchen über Verwandtenbesuche und Verwandtenbeziehungen, über Freunde, Bekannte und Nachbarn; da stehen Notizen über sich selbst, seine Onkel und seine weitere Familie, über die zweite Ehe des Vaters, über Erbfall und Erbteilung neben solchen über Verträge mit den Karmeliten von Düren und deren Stationshaus in Jülich, das er später als Priester instandsetzen lässt, bewohnt und unterhält; da stehen Notizen über Pest und Tod neben solchen über Lohnzahlungen an Wald- und Bauarbeiter, Handwerker, Mägde, Boten und Botinnen, vor allem, solange er Student ist, immer wieder an Schneider und Schuhmacher für Talare, Hosen, Gürtel, Mützen, Wämser und Beinlinge, vielfach über Schuldner und Gläubiger ‘inbarer Münze’, und endlich auch über Universität und Studium, wenngleich mehr aus der Kosten- denn aus der Bildungsperspektive. Ein direktes Zeugnis über Studieninhalte und Bildungswege würde man bei ihm vergebens suchen.¹⁰ In diesem Punkt mag Gerhards Bächlein dem Haushaltsbuch der Kölner Kronenburse, dem Studentenhaus der Juristen gleichen, dessen Vorsteher den Stiftungsverantwortlichen für die Jahre 1563 bis 1565 Rechnung legte.¹¹

7 Siehe etwa von STROMER, Schriftwesen der Nürnberger Wirtschaft, S. 751–799; als Beispiele MÄKELER, Rechnungsbuch des Speyerer Druckherrn Peter Drach (2007), SIGNORI und MÜNTZ, Geschäftsbuch des Konstanzer Goldschmieds Steffan Maignow (2012); allgemein zum Wert solcher Quellen auch DIRLMEIER, Alltag, S. 157–180; JARITZ, Zwischen Augenblick und Ewigkeit, S. 30–42; RATHS, Materialität, S. 137–152; PETERSEN, Dat ene jegen dat ander rekont, S. 329–334.

8 HOFMANN, Reise nach Padua (1969); MATSCHINEGG, Studium und Alltag, S. 99–121; SAUTHOFF, Adliges Studentenleben (1988).

9 ZAHND, Diesbach (1986); TERSCH, Selbstzeugnisse, S. 52–65 (Leibitz); HÄSSLIN, Buch Weinsberg (1990).

10 Zu solchen allerdings oft deutlich späteren Bildungszeugnissen, auch aus dem Universitätsbetrieb, siehe etwa WEISINGER, Erneuerung der Bildung, S. 228–244; VELTEN, Konstruktion von Bildungswegen, S. 43–61; FÜSSEL, Selbstzeugnisse, S. 399–419.

11 Vgl. HERBORN und MATTHEIER, Kölner Kronenburse, S. 140–182.

Darüber hinaus tragen seine Aufzeichnungen auch etwas über die Lebensstationen bzw. Tätigkeitsorte bei, Topographisches etwa, vor allem über Wieringen, Köln und Jülich, nichts freilich über deren innere Geschichte. Dennoch sind Gerhards Notizen willkommen, insofern als weder Wieringen noch Jülich über nennenswerte Überlieferungen aus dem späteren Mittelalter verfügen. Wieringens Geschichte könnte kaum geschrieben werden, hätte man nicht einige urkundliche Dokumente, darunter die immer wieder herangezogenen offiziellen Berichte der jeweiligen landesherrlich-holländischen Kommissionen von 1494 und 1514. Bei dieser Überlieferungslage kann Gerhards Büchlein eine gute, ergänzende Quelle sein, freilich aus ganz privater Optik, über das Leben der Bewohner, über ihre Aktionen und Besitztitel oder ihre Steuerzahlungen auf Wieringen, über die man, wenn überhaupt, sonst nur abstrakt und offiziös etwas erfahren würde. Und umgekehrt können selbst solche Abstrakta dabei helfen, Gerhards Notizen zu verifizieren. Ähnliches gilt für das spätmittelalterliche Jülich, um dessen Kenntnis es aufgrund herber Quellenverluste durch Brände und Kriege sehr schlecht bestellt ist.¹² Auch in diesem Fall ist die 'grosse' Geschichte ausgeblendet. Dafür erfährt man etwas über das Leben in der Stadt, über soziale Beziehungen durch Kaufen und Verkaufen, Bauaufträge und Baumassnahmen unter geistlichen und nicht geistlichen Zeitgenossen in Jülich. Gerhard bietet ein Stück Stadtgeschichte, freilich in höchst eigenwilliger Perspektive, das sonst im Dunkel läge und nur durch Analogien zu erhellen wäre.

In elf Kapiteln sei versucht Gerhards Leben und das seiner jeweiligen Umwelt zu erfassen und in die Zeit des späten 15. Jahrhunderts einzuordnen. Auffallend ist, wie stark unter den Nordholländern gerade die Wieringer, Bewohner einer doch relativ kleinen Insel, Universitäten besuchten. Dabei blieben sie vornehmlich im deutschen Raum und schrieben sich insbesondere an der Kölner Universität ein, wie es Gerhard und seine Onkel, Franco und Volker von Wieringen getan, und akademische Grade erworben hatten. Somit war es angezeigt, auch dem Studium der Wieringer und dem Wert gelehrten Wissens auf der Insel nachzugehen (Kapitel 7), zumal es so gut wie keine Literatur zu dieser Thematik zu geben scheint. Die übrigen Kapitel verstehen sich als einordnende Kommentare zu Gerhards Aufzeichnungen, beginnend mit der Familie auf Wieringen, ihrem Eigentum und ihrer sozialen Stellung im Rahmen einer ländlichen Oberschicht auf einer seit 1432 mit Stadtrecht versehenen Insel. Man kann Gerhard ferner in der Obhut der Onkel als Schüler und jungen Utrechter Kleriker in Jülich erleben und ihn schliesslich zum Studium nach Köln begleiten, wo er pragmatisch studieren und unterstützt von der Familie in auffallend kurzer Zeit den Grad eines Magisters der freien Künste erwerben wird. Man erlebt ihn dabei auch als einen kleider- oder gar modebewussten jungen Mann. Nach kurzem Aufenthalt auf Wieringen, um sich Vater, Mutter und Geschwistern als neuer Magister zu präsentieren und nach seinem Erbe und Eigentum zu schauen, findet man ihn zurück in Jülich, wo er sich, weiterhin unterstützt durch seine Onkel, die Pfarrer von Jülich und Bergstein, eine berufliche Tätigkeit als Priester und Altarist an der Jülicher Pfarrkirche aufzubauen beginnt. Schliesslich kann er das Jülicher Stationshaus der Karmeliten von Düren übernehmen und bewohnen. Die Umstände der Instandsetzung und

12 DAAN, Wieringer Land, S. 1; BREMER, Wieringerland I (1979) – LAU, Jülich, S. 17–19; BERS, Jülich, S. 14–16.

des Ausbaus dieses Hauses, eigentlich des Bewohnbarmachens und Unterhaltens mit vielfacher Hilfe aus der Stadt, ist das zentrale Kapitel seines Büchleins und, wie es scheint, seines Lebens. Integriert in diese Erzählung sind die Besonderheiten beim Essen und Trinken, beim Geben und Nehmen von Geschenken sowie die Erfahrungen, die er mit Vernetzungen gemacht hat, mit einem trotz auch kritischer Begegnungen gut funktionierenden Freundes- und Bekanntenkreis. Am Ende mag die Frage «Wer war Gerhard von Wieringen» gestattet sein, aber besser ist, man macht sich selbst ein Bild im zweiten Teil anhand des lateinischen Textes und einer Übersetzung ins Deutsche.

2. Gerhard von Wieringen, Familie und Verwandtschaft

Item Ego Gerardus de Wyringia nascebor anno m^occcc^oli^o sabbato quatuor temporum post Lucie. Inmitten seiner Aufzeichnungen, zwischen Bücher- und Geldverleih, notierte Gerhard ohne erkennbaren Anlass das Ereignis seiner Geburt gleichsam wie einen Posten unter anderen: «Also Ich, Gerhard von Wieringen, wurde am Samstag, dem Quatembertag nach dem Tag der Heiligen Lucia 1451 [18. Dezember], geboren» (Anhang 4, Abb. 1).¹³ Zu seinen Zeiten ist eine so genaue Geburtsanzeige noch gar nicht selbstverständlich gewesen, ebenso wenig wie die genaue Anzeige der Sterbedaten von Familienmitgliedern: Diese werden sogar in einer eigens angelegten Rubrik mitgeteilt.¹⁴ Ob auch solch persönliche Daten dem Charakter eines präzise geführten Notiz- und Rechnungsbuches geschuldet sind, sei dahingestellt. Gerhards Geburtsort war die ehemalige Insel Wieringen in Nordholland (Anhang 4, Abb. 2), und sein Name bezieht sich auf diese Herkunft, ist also noch kein Familienname. Hier verbrachte er während der nächsten zwölf Jahre seine Kindheit, wahrscheinlich im Hauptort der Insel, in Hippolytushoef, oder in der näheren Umgebung. Seine Familie war im Umkreis des Ortes begütert, und das Viertel um die Pfarrkirche St. Hippolyt war ihm auch noch in späteren Jahren vertraut.¹⁵ Aus seiner Kindheit teilte er sich und der Nachwelt nichts mit. Das war kein Thema, bevor er Wieringen verliess, um in Jülich und Köln zu studieren. Familie und Verwandte kann man jedoch kennenlernen (siehe Anhang 1): Vater und Mutter, Stiefmutter, Onkel und Tanten, Geschwister, die Vettern, die Base und die Nichte, die meisten von ihnen im Rahmen von Besitz- und Erbschaftsangelegenheiten und gegenseitigen Besuchen und Geschenken. Oft sind ihre Angelegenheiten dabei rubriziert.

Von seinem Vater spricht Gerhard mit einer gewissen Hochachtung. Verwunderlich nur, dass er dessen Namen im Gegensatz zu denen der anderen Familienmitglieder an keiner Stelle genannt hat, nicht einmal zum Todestag am 21. Januar 1483. Eine andere Quelle gibt jedoch Auskunft. Bei seiner späteren Immatrikulation an der Universität zu Köln nannte er sich *Gerardus Henrici de Vryngia*¹⁶, gab sich also als der Sohn eines

13 Fol. 14r, 13–14. Weitere Namensform: *Gerardus Wyringie*, fol. 22r, 2.

14 Fol. 14r, 35–49.

15 Fol. 26v, 29–30.

16 Vgl. KEUSSEN, Matrikel Köln I, S. 809 (56); RAG (Gerhard von Wieringen Henrici).

Heinrich von Wieringen zu erkennen. Möglicherweise hatte der Vater sogar selbst an der Kölner Universität studiert und einen Abschluss als *baccalarius artium* erlangt. In den Jahren 1434 bis 1435 ist ein *Henricus de Wiringia* in Köln belegt.¹⁷ Gerhards Mutter hiess Yslant (Ysplant), seine spätere Stiefmutter praktischerweise ebenfalls. Diese ist auch als Muhme, als Tante mütterlicherseits benannt. Der Name Yslant war ein nicht sehr gebräuchlicher, doch ein bis ins 19. Jahrhundert vorkommender, vor allem westfriesischer Frauenname.¹⁸ Die Mutter starb vor Juni 1484, die Stiefmutter am 28. August 1496.

Die Familienmitglieder standen Gerhard durchaus unterschiedlich nahe. Man kann sie einem inneren und einem äusseren Kreis zuordnen, je nach der Häufigkeit der Namensnennung und des bezeugten Andenkens im Todesfall, einer *pia memoria* oder eines *requiescat in pace*. Zum inneren Kreis zählten neben Vater, Mutter und Stiefmutter vor allem auch der Bruder Albert, gestorben am 28. Oktober 1484, der älteste der Brüder, sowie dessen Tochter Gretchen (Greytghin), Gerhards Nichte. Beiden war er sehr zusetan. Gretchen starb nach längerer Krankheit am 28. April 1498 in einem *conventum Wieringensium* in Haarlem, wo sie auch bestattet worden ist.¹⁹ Zu diesem inneren Kreis gehörten ferner die beiden Oheime (Onkel mütterlicherseits) Franco und Volker von Wieringen, die Gerhards späteres Leben in Jülich am nachhaltigsten beeinflussen sollten. Beide hatten in Köln studiert.²⁰ Magister Franco von Wieringen, Pfarrer in Jülich, oft bedacht mit dem ehrenden Titel *dominus meus*, starb vor dem 17. Januar 1481. Onkel Volker, *baccalarius artium* und Pfarrer von Bergstein, starb eines plötzlichen Todes im Hause seines Nachbarn am 19. November 1484, von seinem Neffen Gerhard tief betrauert (*proch dolor*).

Zum äusseren Kreis mit weniger Nennungen und vor allem keiner *memoria* gehörten die jüngeren Brüder Everhard und Reyner, *junior* genannt, der Halbbruder Siegfried (Sifridus), Sohn der Stiefmutter Yslant, der Onkel Andreas sowie Gerhards Schwestern, von denen jedoch nur die verheiratete Katharina zusammen mit ihrem Mann genannt wurde. Solche 'notiztechnischen' Beobachtungen sagen natürlich nichts über persönliche Beziehungen oder gar emotionale Bindungen aus, zumal sie sich im Laufe des Lebens verändern konnten, wie etwa im Fall des vergleichsweise wenig genannten Onkels Adam. Auch er war ein Mutterbruder, der in den Jahren zwischen 1484 und 1489 für Gerhard wichtig wurde, weil sich jetzt er nach dem Tod des Vaters und des Bruders Albert um Gerhards Angelegenheiten auf Wieringen kümmerte. Anlässlich der Aachener Heiligtumsfahrt²¹, einer seit 1349 alle sieben Jahre stattfindenden populären Wallfahrt nach Aachen, Kornelimünster und Maastricht, also turnusmässig auch wieder im Jahr 1489, kam Adam zuvor zu Besuch

17 Ebd. S. 371 (22); RAG (Heinrich von Wieringen); siehe auch unten Kapitel 7.

18 Siehe WINKLER, Friesche Naamlijst, S. 188.

19 Fol.13v, 40–46 mit Anmerkung. Bei dem *conventum* handelt es sich sehr wahrscheinlich um das Schwesternhaus des Gast- und Siechenhauses von Den Oever auf Wieringen; ein eigener klösterlicher Konvent der Wieringer ist sonst nicht belegt.

20 Vgl. KEUSSEN, Matrikel Köln I, S. 428 (53), Franco, S. 608 (24), Folker; RAG (Franco von Wieringen, Volker von Wieringen).

21 Zur Aachener Heiligtumsfahrt und der Auffistung der gezeigten Reliquien siehe QUIX, Historische Beschreibung (1825), SCHIFFERS, Heiligtumsfahrt (1930), KÜHNE, Ostensio reliquiarum, S. 153–195.

nach Jülich, nicht zuletzt, um strittige Familienfragen zu regeln. Er war in Begleitung seiner Schwester Wya (Wij)²², zugleich also einer Schwester von Gerhards Mutter Yslant, sowie seines Neffen, Gerhards jüngerem Bruder Reyner. Die drei Verwandten blieben 14 Tage vom 1. bis zum 14. Juli 1489 in Jülich, um anschliessend an der Aachenfahrt teilzunehmen, die am 24. Juli endete. Vielleicht hatte Gerhard auch selbst noch die Wallfahrer begleitet oder das so genannte Heiltumszeigen bereits einmal selbst erlebt, denn er notierte sich sehr genau und im Einzelnen die ausgestellten Reliquien in Aachen, Kornelimünster und Maastricht.²³ Am Ende der Besuchszeit gelang es ihm, Zwistigkeiten zwischen dem Onkel Adam und vor allem seinem Halbbruder Siegfried beizulegen. Gerhard äusserte sich froh darüber, dass er die beiden miteinander versöhnen und so die Eintracht in der Familie wiederherstellen konnte, ging es doch auch um seine Äcker auf Wieringen: *Concordavi ... sic dabit omni lite postposita*.²⁴ Bei dieser Gelegenheit zeigte sich Gerhard sehr dankbar und beschenkte seine Verwandten: Onkel Adam erhielt ein Dutzend Bänder²⁵, Tante Wya ein Paar Messer. Der jüngere Bruder Reyner wurde vergleichsweise reich mit einem halben rheinischen Gulden beschenkt, einem Dutzend Bändern, einem kostbaren Degen sowie zwei gut geflickten Schuhen. Auch für seine oben erwähnte Nichte Gretchen (Greytghin) gab er ein Geschenk mit auf die Rückreise nach Wieringen, ein Paar neuer Messer. Und später, im Juli 1493, gab es noch einmal Gelegenheit, Verwandten ein kleines Messer für sie, *eyn kneyffghen*, mit auf den Weg zu geben.²⁶ Gerhard wusste offensichtlich um die Wichtigkeit von Geschenken als sozialem Kitt.²⁷ Häufig hat er gegenseitiges Schenken aufgeschrieben, unter Verwandten wie unter Freunden, oft auch zusammen mit dem Geldwert des Gegebenen oder Erhaltenen, gleichsam als Ausdruck der Wertschätzung, wie noch mehrfach zu zeigen sein wird (Kapitel 10).

Den gleichen Stellenwert hatten die gegenseitigen Besuche der Familienmitglieder. Sie dienten dem Vergewissern der Bindungen, so, wenn Gerhard selbst wieder nach Wieringen reiste oder umgekehrt, wenn man ihn an seinem Tätigkeitsort in Jülich aufsuchte. Vom Besuch des Oheims Adam und der Muhme Wya war bereits die Rede. Wya kam später noch einmal, eigentlich nur auf der Durchreise nach Rom, wo sie zum Jubeljahr 1500 erscheinen wollte, um sich und der Familie wohl Plenarablässe wie schon bei der Aachener Heiligumsfahrt zu verdienen. Sie zog es jedoch vor, bei ihrem Neffen in Jülich zu bleiben und machte sich dann nach 14 Tagen wieder auf den Heimweg.²⁸

22 Friesischer Frauennamen, Kurzform von Wijnanda, siehe DAAN, Wieringer Land. S. 223.

23 Fol. 1, 1–49.

24 Fol. 9r, 12–21.

25 Bei diesen Bändern (*ligae*), fol. 9r, 6, 10, könnte es sich auch um die bekannten «Kölner Borten» handeln, bedeutende Produkte der exportorientierten Kölner Textilgewerbe im Mittelalter, die im Wert wohl mit zwei Messern mithalten konnten; siehe BOMBEK/STRACKE-SPORBECK, Kölner Bortenweberei (2012).

26 Fol. 9r, 6–11; 26v, 19–20.

27 Siehe dazu den Sammelband von ALGAZI et al., *Negotiating the Gift*; darin für den zeitlichen Vergleich besonders SIGNORI, *Family Traditions*, S. 285–318. Speziell zu Geschenken auch SIMON-MUSCHEID, *Dinge im Schnittpunkt*, S. 482 (Register).

28 Fol. 14v, 12–17.

Einen rein familiären Anlass hatte 1476 der Besuch des Vaters (Heinrich) in Jülich, rund zwei Jahre nach Gerhards Studienabschluss in Köln. Er kam in Begleitung seiner Schwägerin Bane (Barbara), einer Schwester seiner ersten Frau und Gerhards Mutter Yslant, einer Schwester auch des Onkels Franco, des Pfarrers von Jülich. Einerseits wollte er mit seinem Sohn die Erträge der Äcker auf Wieringen aus den Jahren 1473 bis 1476 abrechnen, andererseits gewisse Auslagen des Onkels Franco begleichen²⁹, der jahrelang seinen Neffen während des Studiums und in den ersten Jahren danach unterstützt hatte. Engere Verbindungen ergaben sich in den späten 80er und 90er Jahren noch mit den Geschwistern Dietrich (Theodoricus) und Anna von Wieringen, die sehr wahrscheinlichen Kinder des Oheims Adam, also Vetter und Base Gerhards waren. Dietrich war bereits Priester, als er im November 1496 in Köln als *Dominus Theodoricus Ade de Wyringia*, als Sohn eines Adam, zu studieren begann.³⁰ Kurz zuvor, im September 1496, hatte er zwei gute vierjährige Pferde für Gerhard aus Wieringen mitgebracht.³¹ Dietrich und Anna sind in Gerhards Notizbuch sogar eigens hervorgehoben. Sie sind nicht nur rubriziert, sondern ihre Rubrik ist auch mit einer Überschrift versehen, die ihre Namen trägt und unterstrichen ist, als Zeichen dafür, dass die Notiz für Gerhard besonders bemerkenswert war.³² Im Juni/Juli 1493 hatten beide ihren Vetter in Jülich besucht, und beim Abschied tauschte man Geschenke: Dietrich, der bald Priester wurde, erhielt ein neues schwarzes Birett, einen neuen Priesterdegen, zwei Messer und zwei Handschuhe. Anna erhielt ebenfalls zwei Messer und ein Paar Handschuhe, dazu ein Paar Sandalen und vier Geldstücke, so genannte Lütticher Feuereiser, die in Jülich zusammen zu einem halben rheinischen Gulden gerechnet wurden.³³ Als Gegengabe überbrachten sie ihm einen der Überröcke, den der geistliche Onkel Volker, Pfarrer in Bergstein, hinterlassen hatte.³⁴ Möglicherweise war auch Petrus Sifridi von Wieringen ein Verwandter, ein Vetter vielleicht, allerdings ohne Verbindung zu Gerhards Halbbruder Siegfried (Sifridus). Nach seinem Kölner Studium lebte er zwischen 1473 und 1479 einige Jahre in Jülich. Er ist als Rektor des städtischen Spitals (Gasthaus) und Altarist am dortigen Margaretenaltar nachweisbar. Die Priesterweihe hatte er sich in Rom geholt, Primiz in Wieringen gefeiert und diese im Dezember 1475 noch einmal in der Jülicher Pfarrkirche wiederholt. Onkel Franco, der Pfarrer, und Gerhard machten ihm aus diesem und weiteren Anlässen unter anderem grosszügige Geldgeschenke.³⁵

Was auch immer jede und jeder Einzelne beigetragen haben mochte, in der Summe erweckt Gerhard den Eindruck, sich dabei durchaus selbst vergewissernd, auf seinem Lebensweg von seiner Familie ideell wie finanziell begleitet worden zu sein, allerdings

29 Fol. 7v, 18–23.

30 KEUSSEN, Matrikel Köln II, S. 416 (162); RAG (Dietrich von Wieringen Ade).

31 Fol. 26v, 24–27.

32 Fol. 26v, 9.

33 Fol. 26v, 17–18 mit Anm. 376. Siehe auch Anhang 3.

34 Fol. 26v, 14–23.

35 Fol. 3v, 54 mit Anm. 47, fol. 7r, 9–10, 13r, 1. Zum Studium KEUSSEN, Matrikel Köln I, S. 842 (128); RAG (Peter von Wieringen Sifridi).

in einem Geben und Nehmen, in dem auch er für Familienmitglieder als Bezugsperson und ‘Anlaufstelle’ eine Rolle spielte. Bemerkenswert war nur, zumal für den rein zufälligen späteren Leser der Notizen, dass Familie und Verwandte ein hohes Interesse daran hatten, Gerhard in Köln an der Universität und in einem geistlichen Beruf zu sehen, und dass sie ihn auf mannigfache Weise mit dem, was sie erwirtschafteten, unterstützten. Die Basis dazu lag auf Wieringen, im Eigentum seiner Familie und seinem Anteil daran.

3. Auf Wieringen: Eigentum und soziale Stellung

Die ehemalige Insel Wieringen lag zu Gerhards Zeiten im Eingang von der Nordsee zur Zuiderzee, auf halbem Wege etwa zwischen Den Helder und Medemblik. Mit dem Bau des Abschlussdeiches (Afsluitdijk) in den Jahren 1927 bis 1932 wurde die Zuiderzee zum Binnenmeer, dem IJsselmeer, womit man Neuland zu gewinnen und den Küstenschutz zu verbessern suchte. Gleich die ersten Polder verbanden die Insel mit dem Altland; aber noch immer erkennt man in der sonst flachen Region die ehemalige Insel an der ‘Hügel-lage’. Diese war offenbar schon früh so auffallend, dass sie namensgebend wurde. So soll sich der Name Wieringen vom altfriesischen Wort *wir* ableiten, was Höhe bedeute.³⁶ Die Insel besteht allerdings aus einem höheren und einem niedrigeren Landesteil. Auf dem höheren (*op de hoogte*), der 1514 mit 800 Morgen Land angegeben worden ist³⁷, liegen die vier alten Ortschaften der Insel (Anhang 4, Abb. 2–4), die seit dem frühen Mittelalter auch Pfarrorte gewesen sind: Westerland (St. Nikolaus), Hippolytushoef (St. Hippolyt), Stroe (St. Willibrord) und Oosterland (St. Michael). Stroe, erstmals genannt im 8. Jahrhundert, war der älteste Ort. Zum Hauptort jedoch entwickelte sich Hippolytushoef.³⁸ Hier oder in der näheren Umgebung dürfte Gerhard, wie oben erwähnt, geboren sein. Der andere, niedrigere Landesteil (*in de kogen*), der 1514 mit 1600 Morgen zu Buche stand³⁹, fiel zur ehemaligen Zuiderzee hin ab. Gegenüber dem natürlichen Schutz auf der Höhe waren hier die Grundeigentümer genötigt, das Land einzudeichen, um es vor Überschwemmungen und Versalzung zu schützen. Jeder Eigentümer war für den Deichschutz auf seinem Grund selbst verantwortlich, so dass es jahrhundertlang, von einzelnen Versuchen gegen Ende des Mittelalters (1478, 1514) abgesehen, zu keiner einheitlichen Deichpolitik gekommen ist, obwohl die Deiche fast jedes Jahr brachen.⁴⁰ In diesem tieferen und folgerichtig feuchteren Inselteil lagen zumeist die von Gerhard erwähnten Vennen im Eigentum seiner Familie. Ein Ven war die Bezeichnung für alle tiefliegen-

36 Vgl. BREMER, *Wiringherlant I*, S. 29 f.

37 Ebd. S. 77.

38 Siehe VAN DEN BERG, *Westfriesland, Tessel en Wieringen*, S. 261–270; auch in: DBNL, https://www.dbnl.org/tekst/berg229west01_01/berg229west01_01_0035.php#126, abgerufen am 19.01.2022. Stroe ist hier nicht beschrieben; die Kirche wurde Ende des 19. Jahrhunderts abgerissen, siehe aber DIES., *Kerken van Wieringen*, S. 71–75. Zur historischen Orientierung siehe ALLAN, *Eiland Wieringen*, S. 25–50, BREMER, *Wiringherlant I*, S. 28–94, auch die Websites: <http://www.pagowirenl.nl> und <https://historischwieringen.nl>, abgerufen am 19.01.2022.

39 BREMER, *Wiringherlant I*, S. 77.

40 Vgl. DAAN, *Wieringer Land*, S. 6–7.

den, von Gräben umschlossenen Grundstücke. In der Regel wurden sie als Weideland genutzt. Die wenigen höher gelegenen Vennen dienten dagegen auch als Ackerland.⁴¹

Wieringen war seit alters ein Teil Westfrieslands mit bleibenden politischen, kulturellen, wirtschaftlichen und nicht zuletzt rechtlichen Verbindungen. Im Jahr 1284 gelang es dem Grafen von Holland, die Inselbewohner zu unterwerfen und unter das Recht des Kennemerlandes im Norden Hollands zu stellen, dessen Hauptort Haarlem war. Dadurch ergab sich eine Verwaltungseinheit mit dem angrenzenden Westfriesland, die sich 1432 noch verstärkte, als die ganze Insel Stadtrecht erhielt und in die westfriesische Stadtrechtsfamilie, wozu bereits Medemblik, Enkhuizen und Hoorn gehörten, aufgenommen wurde. So kamen auch die alten Wieringer Ortschaften in den Genuss der stadtbürgerlichen Rechte auf Selbstverwaltung und eigene Gerichtsbarkeit.⁴²

Während Gerhards Lebenszeit (1451– nach 1501) war Wieringen innerhalb der Grafschaft Holland ein Teil der burgundischen Niederlande und von den Auswirkungen der inneren und äusseren politischen Krisen unter den Häusern Burgund und Habsburg auf verschiedene Art betroffen – weniger durch direkte Kriegshandlungen als vielmehr durch immer wieder neue Lasten, die den Bewohnern in Form von Steuern und Sonderabgaben auferlegt wurden. Die Fürsten hatten einen enormen Geldhunger, um ihre Kriege zu finanzieren und ihren immer wieder aufflammenden Streit mit den Ständen, den «Hoeken und Kabeljauwen», auszutragen, wovon besonders auch der Norden Hollands in Mitleidenschaft gezogen wurde.⁴³ Das führte wiederholt zu Unruhen und Revolten, in die auch die Wieringer involviert waren. Schon einmal, wenige Jahre vor Gerhards Geburt, hatten sich die Inselbewohner strikt geweigert, eine fünfjährige Sondersteuer für ihren Grafen, Herzog Philipp III. den Guten von Burgund, aufzubringen. Der Zusammenstoss war so heftig, dass der Herzog am 25. Mai 1445 befahl, alle Wieringer gefangen zu nehmen, wo immer sie zu finden wären. Ob und wie weit der Befehl umgesetzt wurde, ist ungewiss. Wahrscheinlich wurde er abgekauft, und neue Forderungen kamen hinzu.⁴⁴ Die Unruhen legten sich jedoch nicht, zumal zu den ständigen Belastungen eine Geldentwertung durch minderwertig ausgeprägte Münzen hinzutrat. Gegen Ende der 1480er Jahre absorbierte sie fast ein Drittel der Kaufkraft in den Niederlanden.⁴⁵ Als um Ostern 1491 Jan van Egmond, der Statthalter von Holland, Seeland und Westfriesland, neue Abgaben forderte und mit Gewalt durchzusetzen begann, ein so genanntes Reitergeld für Söldnertruppen, das auch Monatsgeld hiess, weil es jeden Monat zu zahlen sein sollte, brach im Norden, im Kennemerland und Westfriesland ein Aufstand los. Die Weigerung zu zahlen wurde mit zunehmender Verarmung und Hunger begründet. Der Aufstand ist als «Kaas-en-Broodvolk»-Aufstand bekannt geworden, abgeleitet von den Grundnahrungsmitteln der einfachen Bevölkerung. Doch eigentlich hatte sich nicht diese erhoben, sondern vielmehr

41 Ebd., S. 300.

42 Dazu BREMER, *Wiringherlant I*, S. 44–48.

43 Zur Lage in den nördlichen Niederlanden siehe BLOCKMANS/PREVENIER, *Burgundische Niederlande*, 198–279; VON SEGGERN, *Burgundische Niederlande*, S. 198–209; mit Bezug auf Wieringen BREMER, *Wiringherlant I*, S. 56–65.

44 BREMER, ebd. S. 60 f.

45 VON SEGGERN, *Burgundische Niederlande*, S. 200.

«die ländliche Oberschicht, seit alters freie Bauern, die sich wohl selbst als arm oder auf dem Weg in die Armut wahrnahm».⁴⁶ Der Aufruhr wurde im Jahr darauf blutig niedergeschlagen. Schwere Strafen und ausserordentlich hohe Bussgelder wurden verhängt, wobei auffällt, dass Wieringen mit einer nur geringen Busse von 200 Andreasgulden (Brabanter Goldgulden) im Vergleich etwa zu Haarlem mit 24'000 Andreasgulden davonkam. Anscheinend waren nur wenige Wieringer am Aufstand beteiligt gewesen, möglicherweise nur solche, die nichts zu verlieren hatten. Ausserdem hatte man die Zahl der *tot eeuwigen dagen* zu steuernden Häuser auf der Insel nicht bekannt gegeben und machte geltend, in einem Urteil des Hofs von Holland freigesprochen worden zu sein.⁴⁷ Mit Urkunde des Generalstatthalters, Herzog Albrechts von Sachsen, sind die Inselbewohner 1492 schliesslich wieder in Gnaden und zu alten Rechten angenommen worden.⁴⁸

Ob dies alles für Gerhard und seine Familie von Bedeutung gewesen ist, lässt sich seinem Rechnungsbuch nicht direkt entnehmen. Nie hat er politische Angelegenheiten in der alten Heimat erwähnt, auch nichts, was seine Familie oder einzelne Mitglieder hätte betreffen können. Auffallend ist nur, dass er seinen Anteil am Grundeigentum der Familie und die Erträge daraus in einem umfangreichen Abschnitt sorgfältig zusammengestellt und jeweils seinem Vorgehen gemäss rubriziert hat. Der Abschnitt beginnt 1473, wird aber nur bis 1489 geführt⁴⁹, bis an die Schwelle der Unruhen. Danach ist elf Jahre lang bis zum letzten Eintrag 1501 keine Rede mehr von irgendwelchen Einnahmen aus Wieringen; es sei denn, man rechnet die beiden Pferde als solche an, die der Vetter Dietrich 1496 nach Jülich mitgebracht hatte, so wie 1484 schon einmal ein Pferd im Wert von 30 rheinischen Gulden von Mutter und Geschwistern in Abgeltung gebracht worden war.⁵⁰ Von seinen Gütern hatte er jedenfalls keines erkennbar aufgegeben. Solches Schweigen kann, muss aber keineswegs bedeuten, dass man auf Wieringen nicht mehr in der Lage war, Gerhards Anteile jährlich regelmässig auszuzahlen. Seine Aufzeichnungen erwecken bis 1489 jedenfalls den Eindruck, dass seine Familie der ländlichen Oberschicht Wieringens angehörte, den sogenannten (nichtadeligen) *Welgeborenen*.⁵¹ Man muss nur seine Anteile gemäss Anzahl der Eltern und Geschwister mindestens verachtfachen, um zu ermessen, wie gross das Eigentum an Grund und Boden rund um Hippolytushoef gewesen ist, freilich unterstellt, dass jeder etwa gleich grosse Anteile besass. Dass für jedes Stück Acker- oder Venland jährlich Schot, eine Grundsteuer an den Landesherrn zu entrichten war, auch von Gerhard, sagt nichts Gegenteiliges über die soziale Stellung der Familie aus. Seit der Stadtrechtsverleihung an Wieringen 1432 gab es keinen Unterschied mehr zwischen ursprünglich schotfreien *Welgeborenen* und schotpflichtigen *Huislieden* (Hausleuten), da

46 Ebd., S. 207.

47 Zur Sache BREMER, Wieringerlant I, S. 64 f.

48 Die Urkunde von 1492 ist im Regionaal Archief Alkmaar, collecties Wieringen, Nr. 14, auch online einzusehen unter <https://www.regionaalarchiefalkmaar.nl/collecties/archieven/archieven-2/scans/NL-AmrRAA-71.1.1.001/14/start/0/limit/10/highlight/1>, abgerufen am 19.01.2022.

49 Fol. 7r–9r.

50 Fol. 26v, 24–27; 8v, 4–11.

51 Vgl. BREMER, Wieringerlant I, S. 47, 57.

nunmehr jeder *scot en scoude* (Schot und Kirchengeld), zu bezahlen hatte.⁵² Allerdings wird man mit ziemlicher Berechtigung vermuten müssen, dass auch die *Welgeborenen* auf Wieringen nach 1492 unter Druck gerieten, die Gnade des Landesherrn sie keinesfalls wärmte. Im Jahre 1494 erschien nämlich eine landesherrliche Untersuchungskommission auch auf der Insel, deren Aufgabe es war, eine Bestandsaufnahme der Lebens- und Vermögenslage in der gesamten holländisch-westfriesischen Region zu machen. Diese verfasste dazu eine Enquete (*Enquete*), und im Vergleich mit einer weiteren Kommissionsenquete aus dem Jahre 1514 (*Informacie*) kann man ersehen, dass sich die wirtschaftliche Lage zwischen 1494 und 1514 verschlechtert hatte. Ob Gerhards Familie betroffen war, lässt sich, wie erwähnt, nicht eindeutig feststellen, aber die sich verändernde Lage betraf vermutlich ein wichtiges Standbein der Familie, nämlich das Einbeziehen von Bildung und Studium an Universitäten, worauf zurückzukommen sein wird.⁵³

Auf Wieringen lebte man jahrhundertlang grösstenteils von Landwirtschaft, Vieh- und Schafhaltung und stellte verschiedene Käsesorten aus Kuh- und Schafsmilch auch für den Export her.⁵⁴ Hinzukam die Entenjagd; noch heute kann man auf Wieringen verschiedene alte Entenköder (*eendenkooien*) sehen.⁵⁵ Längst war die Insel keine Moorlandschaft mehr, sodass Torfgewinnung nur noch wenig zur Wirtschaftsleistung beitrug.⁵⁶ Wieringer waren aber auch in den aufstrebenden Seehandel der Holländer mit England und dem Ostseeraum eingebunden. Bereits für das 14. Jahrhundert sind zusammen mit anderen holländischen und westfriesischen Städten ein Strandrecht Wieringens in Dänemark belegt; Einträge in die Hamburger Bierzollregister sowie in die Sundzollregister finden sich seit 1423.⁵⁷ Die Seefahrt und damit verbunden die Fischerei scheinen jedoch ein Nebenerwerb in der Inselwirtschaft gewesen zu sein, ebenso wohl der Verkauf von selbst hergestellten oder importierten Tuchwaren. Diese hatte Gerhard 1473 bei seinem Aufenthalt auf der Insel eigens erwähnt, als ihm sein Vater sechs Ellen blauen Tuchs beim Wieringer Händler Theodoricus (Dietrich) Nannes kaufte.⁵⁸

Wie stark sich die Familie indessen auf die landwirtschaftlichen Erträge stützte, zeigen Gerhards Auflistungen. Sie unterstreichen damit auch den grundsätzlichen Primat der landwirtschaftlichen Produktion trotz der fortgeschrittenen Urbanisierung in den Niederlanden.⁵⁹ Sorgfältig notiert er die Äcker und Vennen, Wiesen und Weidelände mit ihren Flurnamen, je nachdem, ob sie von der väterlichen oder mütterlichen Seite stammen und ob sie innerdeichs oder ausserdeichs liegen. Meistens sind zu den Renditen auch die

52 Ebd. S. 56–57.

53 Siehe unten Kapitel 7. Zu den Enquetes und Wieringen BREMER, *Wiringherlant I*, S. 66–79.

54 Vgl. BOERENDONK, *Landbouwkaart* (1939). Mit Recht, auch jetzt aus Gerhards Sicht, korrigierte DAAN, *Wieringer Land*, S. 117–118, das dort für die Zeit um 1500 behauptete Übergewicht von $\frac{2}{3}$ Landbau zu $\frac{1}{3}$ Viehzucht. Jener war keinesfalls so vorherrschend, eher umgekehrt, siehe auch BREMER, *Wiringherlant I*, S. 77.

55 DAAN, ebd., S. 151–152.

56 Ebd. S. 12.

57 Vgl. DAAN, *Wieringer Land*, S. 2; BREMER, *Wiringherlant I*, S. 70–72.

58 Fol. 7v, 14–17.

59 Vgl. zum Überblick BLOCKMANS/PREVENIER, *Burgundische Niederlande*, S. 48–58.

Flächengrößen angegeben, über die er nach Aufteilung in der Familie verfügen kann, gemessen in den altniederländischen Massen Geerd oder Geers und Snees.⁶⁰ Ein Geerd messe zwölf Snees, teilt er mit, und gibt seine Anteile mit rund fünf Geerd, also 60 Snees an. In der Gegend von Schagen (Nordholland), nahe an Wieringen gelegen, wurde ein Snees mit 200 bis 232 m² angegeben. Demnach hätte seine Fläche 12'000 bis 13'920 m² oder 1,2 bis 1,4 Hektar betragen. Dies wird auch aus anderen Orten Nordhollands bestätigt, wonach sich ein Geerd oder Geers auf 0,27 ha und Gerhards Fläche von fünf Geerd sich demnach auf 1,35 ha bemesse.⁶¹ Nur aus heutiger Sicht bedeutet diese Fläche nicht gerade viel, damals aber schon unter Mitbedenken der Fruchtbarkeit und guter Erträge, ganz abgesehen davon, dass Klein- und sogar Zwergbetriebe in manchen Regionen der Niederlande von Flandern (zwei bis drei ha) über Hennegau und Nordholland bis nach Friesland vorherrschend waren.⁶² Im Übrigen war Gerhards Fläche nur eine Teilfläche, nur sein Anteil am Familieneigentum.

Die väterlichen Äcker hiessen *lytgefen* oder *erm*, *bouwensaskers acker* oder *bolchern ffen*, die mütterlichen Äcker *platlant* oder *beltghe*, *ogrweyr* oder *garx*.⁶³ Seine Anteile an allen hatte er zur Bewirtschaftung verschiedenen Familienmitgliedern übertragen, der Mutter Yslant oder den Brüdern Everhard und Albert, die dafür eine Pacht an Gerhard zahlten. Sorgfältig achtete er dabei auf Eintracht. So schrieb er beispielsweise im August 1485 von Jülich aus an seine Geschwister auf Wieringen, er wünsche, dass sie seine Güter in sechs Teile aufteilten und den Anteil des verstorbenen Bruders Albert an dessen Tochter Gretchen (Greytghen), Gerhards Nichte, übertragen.⁶⁴ Einige der genannten Flurnamen lassen sich noch heute verifizieren und identifizieren (Anhang 4, Abb. 5), trotz der grossen Flurbereinigung (*ruilverkaveling*) von 1947, die das im Laufe der Jahre immer mehr durch Erbteilung zerstückelte Land neu ordnete. Möglich ist dies dank der Wieringer Katasterkarte von 1832 und darauf aufbauenden Karten mit nummerierten Parzellen sowie einer dazugehörenden Liste der Orts- und Flurnamen, die Johanna Daan sprachhistorisch und topographisch ausgewertet hat.⁶⁵

Unter allen Flurnamen ragt einer immer wieder ganz besonders hervor, nämlich Klieverven, das grösste und ertragreichste Stück Land in Gerhards Eigentum, zusätzlich zu den bereits genannten Äckern. Die Flächengrösse hat er leider nicht angegeben, aber es warf allein genauso viel ab wie die zuvor genannten Äcker zusammen, nämlich

60 Zu diesen Flächenmassen siehe fol. 8r, 9, 10, 33 mit den Anmerkungen.

61 Vgl. zusammen fol. 8r, 17–18, 33. Zu Snees in Schagen siehe <https://nl.wikipedia.org/wiki/Snees>, in anderen Orten Nordhollands siehe MGW – De oude Nederlandse maten en gewichten (Meertens Instituut), <https://mgw.meertens.knaw.nl/maat/135>, beide abgerufen am 19.01.2023.

62 Vgl. BLOCKMANS/PREVENIER, Burgundische Niederlande, S. 51 f.; DE VRIES/VAN DER WOUDE, First Modern Economy, S. 196–198.

63 Siehe fol. 8r, 7–23, 24–42, mit Erläuterungen in den Anmerkungen.

64 Fol. 8v, 12–17.

65 Vgl. DAAN, Wieringer Land, S. 229–310 mit Karten. Zur interaktiven Karte «Kadaster Wieringen 1832» siehe das Projekt HISGIS der Fryske Akademy: <https://hisgis.nl/viewer/noord-holland>, abgerufen am 19.01.2023.

je sechs rheinische Gulden in den Jahren 1477 bis 1484.⁶⁶ Klieverven lag nach Gerhard ausserdeichs, war ein höher gelegenes Acker- und Weideland⁶⁷ und bestand aus mehreren Parzellen (Anhang 4, Abb. 5)⁶⁸, die sich nach Bedarf abtrennen liessen, etwa zur Eigennutzung des Vaters oder des Bruders Albert, der auch auf seine Kosten für den Erhalt des für die Vennen typischen Wassergrabens (siehe oben) zu sorgen hatte. Andere wiederum, wie der Nachbar Luytghen Evertzen, pachteten von 1473 bis 1476 das hier geerntete Heu für 30 Stuiver jährlich, im Wert damals von rund eineinhalb Gulden rheinisch. Klieverven, südlich von Hippolytushoef gelegen, in der Nähe des Weilers Oosterklief, muss gross und weitherum bekannt gewesen sein; anders kann man sich kaum vorstellen, dass sich sein Name in der Form eines Rätsels in der Wieringer Volksliteratur des 19. Jahrhunderts wiederfindet: *In de Klievervenne – Staen vier gespende henne. Ze lope allemaal eve hard – En ze kenne mekaar niet kriege. Antwoord: de wieken van de molen.*⁶⁹ Am 6. April 1918 stand Klieverven im Umfang von noch 16 ½ Snees zum Verkauf.⁷⁰ Heute erinnern in der Gegend noch Strassennamen wie *Klievervenneweg* oder *Klieverkruisweg* an das ehemalige wohl recht ansehnliche Stück Land (Anhang 4, Abb. 6).

Auch die Modalitäten der jährlichen Abrechnungen hat Gerhard genau beschrieben, um sie selbst nachvollziehen zu können. Als er nach dem Studium als frisch gekürter Kölner Magister zum ersten Mal wieder seine Familie auf Wieringen besucht, werden diese Angelegenheiten geregelt, erstmals am 1. Mai 1473, bemerkenswerterweise in Beisein und Mithilfe von Nachbarn und Onkeln. Gerbrant Reynertzen, Eyre Teyman, Syvert Gerloffzen und die Onkel – sie sind zwar nicht genannt, müssen aber Adam und Andreas sein, die auf Wieringen leben – sollen gewissermassen garantieren, dass der Vater ihm für die Hälfte von Klieverven 23 Kronen, das sind etwas mehr als 30 rheinische Gulden, als Rendite der vergangenen Jahre seiner Studienzeit auszahlen sowie bewegliche Güter samt Schafskäse und Bargeld übergeben werde. Von diesen Gütern, die sich in seinem Vaterhaus befanden – ein Bett mit Bettzeug, eine Truhe, Tisch- und Handtücher sowie der Schafskäse – konnte er später noch einiges an Einheimische und den Vater, der Bett und Truhe abnahm, verkaufen⁷¹. Dem wieder abreisenden Gerhard hatte der Vater manchen Kaufpreis vorgestreckt, was man an einem in die Zeilen eingefügten *pater solvit* erkennt.⁷² Die Abrechnung für diese Immobilien und Mobilien machten Gerhard und sein Vater dann gemeinsam, als dieser ihn im September 1476 in Jülich besuchte. Die Rechnung ist übrigens korrekt und nachvollziehbar, wenn man sich mit Gerhard auf

66 Fol. 7v, 51–53.

67 «De klieven behoren tot de hogere delen van Wieringen», so auf der Website der Historische Vereniging Wieringen zu Oosterklief: <https://historischwieringen.nl/historische-vereniging-wieringen/oosterklief>, aufgerufen am 19.01.2023.

68 Vgl. DAAN, Wieringer Land, S. 273 und Karte.

69 DAAN, Wieringer Land, S. 115 Nr. 9, Deutsch etwa: In der Klievervenne – gibt es vier angesilte Hennen. Sie laufen alle im gleichen Tempo – und können sich nicht gegenseitig erreichen. Antwort: die Segel der Mühle.

70 Verkaufsanzeige aus dem Wieringer Courant vom 6. April 1918, freundlicher Hinweis von Dipl.-Ing. Jan-Simon HOOGSCHAGEN, Sint Maarten (Noord-Holland).

71 Fol. 7r, 20–43, 7v, 1–13.

72 Zum Beispiel fol. 7r, 35–43.

das Rechnen in Gulden, Kronen, Stuivern (Stübern), Groten und Deut einlässt, wobei er selbst vorgibt, dass der Goldgulden in diesem Jahr 16 und die Krone 21 Stuiver wert gewesen seien.⁷³ Am Ende bleibt ihm sein Vater vier Gulden und sieben Stuiver schuldig, und Jacob Reynertzen, ein Nachbar, der aus Westerland stammte, schuldet auch noch vier Stuiver für den ihm verkauften Schafskäse.

In ähnlicher Weise beschrieb Gerhard auch, wie das Schot, die Grundsteuer für seine Anteile berechnet und eingezogen werden sollte, und zwar in genau der offiziellen Art und Weise, die aus der Wieringer Geschichte des 15. Jahrhunderts bekannt ist: Jährlich wurden nämlich aus dem Kreis der *Welgeborenen* die so genannten *schotvangers* oder *schotgaarders* gewählt, die für die Berechnung und das Einsammeln des Schot zuständig waren.⁷⁴ So haben 1474 offensichtlich in dieser Funktion Sievert Gerloffzen, der schon 1473 unter den garantierenden Nachbarn dabei war, und Claes Hermannszen Gerhards Abgaben für den Landesherrn festgelegt. Sie berechneten sein Schot *voir eyn halff pont ind voir eyn tiendeyl*, also für sechs Zehntel Pfund, was nominal 144 Groten oder 72 Stuivern entspräche.⁷⁵ Für 1474 zahlte Gerhard diesen *Puntschot* jedoch in Höhe von insgesamt 78 Stuivern und einem Deut an den Sammelbeauftragten Albert Brorzen, und dies in Kenntnis seines Bruders Albert und des 'alten' Simon Broys, wohl eines Verwandten des ersteren. Die Summe entspräche in etwa fünf rheinischen Gulden, so dass man einen angemessenen Ertrag der Äcker und Vennen voraussetzen müsste. Demgegenüber sind die vom Vater für ihn festgelegten fünf Stuiver *toe schot*, für die auch jemand anderer, nämlich Heyne Gerbrantz Empfänger ist, wahrscheinlich das so genannte *Burenschot* für den Deichunterhalt und andere gemeinschaftliche Aufgaben gewesen. Für die Jahre 1475 und 1476 waren dann noch $63 \frac{1}{2}$ bzw. $63 \frac{1}{2}$ «und noch 22 Stuiver» an *Puntschot* fällig.⁷⁶ Wie man daran sieht, war das Schot kein fester Betrag, sondern ein Richtwert, gekoppelt an die Entwicklung des Pfundes bzw. an die Währungsschwankungen des Goldes sowie den zunehmenden Druck des Landesherrn. Umgerechnet in rheinische Gulden stieg das Schot von 1474 bis 1476 von rund 4,8 auf rund 5,3 Gulden, also um einen halben Gulden. So gibt Gerhard mit seinen Aufzeichnungen die Möglichkeit, über Jahre hinweg näher in die realen Vorgänge auf Seiten der Schotpflichtigen Einblick zu nehmen, die sonst nur abstrakt von der Verordnungsseite her zu konstatieren wären. Viele sind dabei persönlich beteiligt, neben der Familie auch die Nachbarn als Garanten, Zeugen und *schotvangers*, gewählt freilich aus dem gleichen sozialen Milieu. Für die Jahre 1477 bis 1484 findet sich nur noch eine summarische Abrechnung in Höhe von 18 rheinischen Gulden anteilmässig *toe schot*, ausgehandelt nach dem Tod des Vaters 1483 mit der Mutter Yslant und vermit-

73 Fol. 8v, 46, 8r, 4. Vgl. Anhang 3.

74 Vgl. BREMER, Wieringerlant, S. 56: «De jaarlijks uit de rijkdom gekozen schotvangers of schotgaarders waren belast met de berekening en inning van het schot.»

75 Fol. 7v, 24–37. Die Rechnungseinheit Pfund zählte 240 Groten oder 120 Stuiver, siehe Anhang 3. Nach Angabe von Bremer, ebd. S. 67, für 1514 wäre 1 Pfund = 1 rh. Gulden gewesen. In diesem Fall wäre das Schotpfund, die Normzahlung für einen 'welgeborenen' wesentlich günstiger gewesen als zu Gerhards Zeiten.

76 Die Stelle fol. 7v, 36–37, ist nicht ganz klar: *gegeven van dat libro ind noch xxii stuffer* dürfte aber bedeuten, dass diese 22 Stuiver zusätzlich zu einer hier nicht genannten Summe – etwa $63 \frac{1}{2}$ Stuiver wie im Vorjahr – zu zahlen gewesen wären.

telt durch den Nachbarn Claes Derichzen, die Onkel und den Bruder Albert. Die Renditen der Äcker und Klievervens hatte er bis dahin schotfrei bezogen.⁷⁷

Die landwirtschaftliche Produktion der Familie konzentrierte sich vor allem auf die Käseherstellung, auf Kuh- und Schafshaltung. Dazu besass man Reit- und Zugpferde. Dies wird erst richtig deutlich, als sich Gerhard im August 1473 wieder auf den Rückweg nach Köln und Jülich machte.⁷⁸ Die mitgegebenen Geschenke für ihn und für die Onkel und Bekannten im Rheinland, waren so reichhaltig und schwer, dass er für die Fahrt nach Jülich eigens einen Wagen benutzen und dafür einen Postulatsgulden ausgeben musste.⁷⁹ Geladen hatte der Wagen Kuh- und Schafskäse, grosse Laibe und kleinere, gemischte Käse aus Kuh- und Schafsmilch und als besondere, auch am Rhein geschätzte Delikatesse den Grünen Käse.⁸⁰ Diesen darf man nicht als jungen Käse oder Kräuterkäse verstehen, sondern als einen mit morgendlichem Schafskot (*skèpetarrele*) versetzten und dadurch grün gefärbten und besonders würzig gewordenen Schafskäse.⁸¹ Er wurde noch bis ins 20. Jahrhundert auf den Inseln Texel und Wieringen hergestellt. Gerhard war mit diesen Geschenken doppelt versorgt, einmal für sich selbst, zum anderem zum Weiter-schenken (oder auch Verkaufen) unter den Wieringern in ‘fremden Landen’, was wiederum die freundschaftlichen und landsmannschaftlichen Bindungen untereinander etwa in Universität und Kirche stärken konnte und sollte.

4. Von Wieringen nach Jülich: der Schüler und junge Kleriker

Hinter Gerhard standen Familie und Verwandtschaft und stützten ihn, als er Wieringen verliess mit dem, was sie erwirtschafteten. Seit mindestens einer Generation könnte die ‘Familie Wieringen’ aber auch schon an Bildung gedacht haben. Gleich der erste, den man bildungsnah mit Gerhard in Verbindung bringen könnte, war möglicherweise sein Vater, dessen Name zwar nicht im Notizbuch steht, aber aus Gerhards Immatrikulation als Gerardus Henrici, Sohn des Heinrich, zu erschliessen ist. Ein *Henricus de Wiringia* wurde am 5. Dezember 1434 in Köln als Artist immatrikuliert; bereits ein halbes Jahr später, am 20. Mai 1435, determinierte er zum Baccalaureus artium.⁸² Dass er als *clericus* der Utrechter Kirche inskribiert war, tut nichts zur Sache, da Inhaber der niederen Weihen durchaus heiraten konnten. Dieser Heinrich wäre bei Gerhards Geburt 1451 vermutlich um 35 Jahre alt gewesen und gegen 70, als der Vater 1484 verstarb. Das Alter spräche also nicht gegen eine Identität. Wie dem auch sei: Es ist überhaupt nur eine Vermutung, dass dieser Heinrich Gerhards Vater gewesen ist. Von seinem Vater spricht

77 Fol. 8v, 50–59.

78 Fol. 7r, 1–19.

79 Fol. 7r, 18–19. Zum Zeitpunkt entspricht 1 Postulatsgulden $\frac{2}{3}$ rheinischen Gulden, siehe auch Anhang 3.

80 Vgl. KUSKE, Kölner Handel IV, S. 430; DINSTÜHLER, Landmeister-Rechnung, S. 114.

81 DAAN, Wieringer Land, S. 132. Fol. 7r, 2 mit Anmerkung.

82 KEUSSEN, Matrikel Köln I, S. 371 (22); RAG (Heinrich von Wieringen); siehe auch unten Kapitel 7.

Gerhard mit Respekt, doch nie in akademischen, immer nur in familiären und finanziellen Angelegenheiten, wenn auch in diese die Studienkosten seines Sohnes wenigstens zum Teil inbegriffen waren.

Anleitung, Erziehung und Ausstattung des künftigen Studenten übernahm indessen ein anderer aus der ersten Universitätsgeneration der Familie, der geistliche Onkel, der in der Welt des Mittelalters so etwas wie eine Institution gewesen ist.⁸³ So wie dieser damals zum geistlichen Amt bestimmt worden sein mochte, wie es jahrhundertlang verbreiteter Brauch vor allem auf dem Lande war, so hatte man jetzt auch Gerhard dazu ausersehen, Schulen zu besuchen und Priester zu werden. Von seinen Brüdern hat dies kein weiterer getan. Zwölf Jahre Kindheit durfte Gerhard auf Wieringen verbringen. Dann verliess er die Insel Anfang September 1464 und begab sich in die Obhut seines Onkels Franco von Wieringen, eines Kölner Magisters der freien Künste, der 1452 bereits die angesehene und einträgliche Position des Stadtpfarrers an der Jülicher Kirche Sankt Mariä Himmelfahrt bekleidete (Anhang 4, Abb. 7).⁸⁴ Onkel Franco, in 'klassischer' Konstellation der Bruder der Mutter, richtete Gerhard das Reisegeld nach Jülich aus, 21 Kölner Weisspfennige oder Alben, also fast einen rheinischen Gulden, und sorgte obendrein für eine ordentliche, offenbar schülergerechte 'Grundausrüstung': Beinkleider und Schuhwerk, Wams und schwarzen Tabard sowie sechs Ellen Tuch für einen Überrock.⁸⁵ In Jülich nahm ihn der Onkel ins Pfarrhaus auf (Anhang 4, Abb. 8), in ein stattliches Gebäude, das genügend Platz bot: *Die pastorie zu Guylich hait ein schoine behausong mit schuyren und stellen gehat, ist [15]47 affgebrant, hait auch einen groissen byligenden garden gehat.*⁸⁶

Für die nächsten sechs Jahre war hier Gerhards Zuhause, nur unterbrochen von gelegentlichen Heimreisen nach Wieringen. Gerhard ist wohl in Jülich zur Schule gegangen, wo die Existenz einer lateinischen Knabenschule erstmals 1434 belegt ist.⁸⁷ Man kann sich jedoch lebhaft vorstellen, dass der studierte Onkel, Magister Franco, den Zuwachs der Kenntnisse seines Neffen persönlich überwachte. Gerhards triviale Schulübungen in lateinischer Grammatik nach dem *Doctrinale* des Alexander de Villa Dei, in der Rhetorik und ein wenig schon in der Logik nach den *Summulae* des Petrus Hispanus, von denen der Onkel eine Handschrift besass, werden im Pfarrhaus für Lehr- und Gesprächsstoff gesorgt haben. Vor allem aber waren sie brauchbar genug, um sich auf den Universitätsbesuch vorzubereiten, der in Köln das artistische Trivium schon weitgehend voraussetzte.⁸⁸

Onkel Franco war der Patron schlechthin, der *dominus meus*, wie ihn Gerhard regelmässig nennt, was nicht nur respektvoll, sondern zugleich der Ausdruck eines per-

83 Siehe SCHWINGES, Stiefel, Wams und Studium (2000). Ich folge hier meinem Text in Auszügen, freilich à jour gebracht.

84 *Franco de Wyeringia, cler. Traiect. dioc. mag. art.*, hat am 27. Juli 1452 um die vakant gewordene Pfarrkirche der Stadt Jülich gebeten. Die Annaten werden am 16. August 1453 durch die Apostolische Kammer auf 28 Goldgulden festgesetzt. Vgl. RG VI, 01250, online unter <http://rg-online.dhi-roma.it/RG/6/1250> [Datum 13.10.2022].

85 Fol. 3r, 1–7.

86 LAU, Jülich, S. 91 Nr. 79.

87 Vgl. BERS, Jülich, S. 16; auch KUHLE, Jülich I, S. 37, aber ohne Datum.

88 Vgl. MEUTHEN, Alte Universität, S. 113–115.

sönlichen Dienstverhältnisses im Umkreis der Jülicher Pfarrkirche war. Der zu Amt und Würden gekommene Onkel tat, was von einem solchen Patron in der Familie erwartet wurde. Magister Franco von Wieringen förderte den Neffen zeit seines Lebens, bis zu seinem Tod vor dem 17. Januar 1481 nicht nur geistig und materiell, sondern auch im Rahmen seiner Beziehungen zwischen Köln und Jülich, Universität und Kirche, und legte den Grundstock, um auch dem Neffen eine angemessene klerikale Laufbahn zu sichern.

Diese begann üblicherweise mit der *prima tonsura*. Nach zwei Jahren Aufenthalt in Jülich, als Gerhard fast 15 Jahre alt war und das kanonische Alter erreicht hatte, reisten Onkel und Neffe im September 1466 gemeinsam nach Wieringen, wobei dem jungen Gerhard unterwegs in Utrecht, vielleicht sogar im Martinsdom, die Tonsur geschoren wurde.⁸⁹ Zugleich spendierte ihm der Onkel das *superpellicium*, das Kleriker- oder Chorgewand. Damit war Gerhard in den Klerus eingetreten, mit allen rechtlichen Folgen, und war *clericus minor* der Utrechter Kirche geworden. Diese kirchliche Handlung kostete übrigens genauso viel wie die Unterkunft von Onkel und Neffe in einem Utrechter Hospiz, nämlich je sieben Stuiver, wie er kommentarlos nebeneinander notierte. Obwohl Gerhard eine Kostenbeteiligung anbot, wollte der Onkel für sämtliche Kosten der Reise aufkommen, ebenso für Kost und Logis wie für die anlassgemässe geistliche und weltliche Kleidung. Letztere trug Gerhard wie die meisten seines Alters und Scholarenstandes natürlich viel lieber als die klerikale Gewandung. Selbst in den dürren Rechnungen bemerkt man die Freude, mit der die neue, teils noch in Jülich, teils unterwegs in Utrecht erworbene Ausstattung begrüsst und aufgezählt wurde: Hemden und Hosen, ein Wams, schwarze Beinlinge, eine Mütze und als Obergewand die kleine graue Tunika und ein gefütterter bodenlanger Mantel, ein schwarzer Tabard. «Als ich zum ersten Mal [nach Jülich] kam, hatte ich drei Hosen von einer Elle», schreibt er, «jetzt bekam ich sechs Ellen Tuch für drei Hemden und drei Hosen».⁹⁰

So viel Neues war allerdings eine Ausnahme, gewiss in voller Absicht für die erste Heimreise. Eltern, Geschwister und Verwandte auf Wieringen werden beeindruckt gewesen sein von ihrem jungen Kleriker und nicht zuletzt wohl auch von diesem grosszügigen Onkel. Ansonsten ging es im Jülicher Pfarrhaus bescheidener zu. Kleidung war schliesslich eine Kostbarkeit. Auch Gerhard trug, wie es üblich war, die Kleidung anderer auf oder durfte deren Stoffe nutzen. Da liess man umarbeiten, wenden, ausbessern oder färben und nur gelegentlich ein neues Stück anfertigen, wie zum Beispiel eine Gugel (*capucium*), die Kopf und Schultern schützend bedeckte und über dem Wams getragen wurde. Auch Schuhe und Stiefel wurden repariert, begreiflicherweise aber häufiger erneuert.⁹¹ Seinen Besitz überschauend nannte Gerhard sechs Paar Schuhe – sicher die bekannten ‘gotischen’ Schnabelschuhe – sein eigen sowie zwei Paar Stiefel und verriet noch dazu, dass zwar der Onkel das Geld gegeben, er aber seine grünen Beinlinge selbst gekauft

89 Fol. 3r, 19–26.

90 Fol. 3r, 9–10.

91 Zu diesem üblichen Verhalten im Umgang mit Kleidung siehe SIMON-MUSCHEID, Dinge im Schnittpunkt, S 164–167; SELZER, Blau, S. 49 f.

habe.⁹² Insgesamt hatte der Onkel, so bilanzierte Gerhard 1470 am Ende seiner Schulzeit, allein für Kleidung und Schuhwerk seines Neffen fast zwölf Gulden ausgegeben, zwei Gulden im Schnitt pro Jahr, eine Summe, die damals im Normbereich lag und dem notwendigen Aufwand eines 'Berufstätigen' oberhalb der Armutsgrenze entsprochen hätte. Der bekannte relativ hohe Anteil der Ausgaben für Kleidung an den allgemeinen zeitgenössischen Lebenshaltungskosten bestätigt sich damit einmal mehr.⁹³

5. Universitätsbesuch in Köln. Vom Scholaren zum Magister oder: Logik in zweieinhalb Jahren

Am Montag, dem 17. September 1470, am Lambertitag, zog Gerhard *causa studii* nach Köln, in der Hand ein 'Startkapital' von sechs Postulatsgulden (das sind vier rheinische Gulden), was nicht üppig war, aber fürs erste ausreichen würde. Zehn Tage nahm er sich Zeit, um sich im Kölner Studentenmilieu einzurichten, dann liess er sich am Donnerstag, dem 27. September, als einziger an diesem Tag durch den Rektor, den Theologieprofessor Paul von Gerresheim, immatrikulieren: *Gerardus Henrici de Vryngia, Traiectensis dioecesis, iuravit, solvit medium, sed pro bedello unum album* – Gerhard von Wieringen aus der Diözese Utrecht hat geschworen, (nur) die Hälfte der Gebühren gezahlt, dem Pedell aber einen Albus.⁹⁴ Damit hatte er einerseits den vorgeschriebenen Immatrikulationseid geleistet, andererseits einen Teil der ebenso vorgeschriebenen Immatrikulationsgebühren bezahlt. Der Eid verpflichtete ihn, die Statuten, Rechte und Privilegien der Universität Köln zu wahren, für Frieden und Eintracht einzutreten und gegenüber dem Rektor in allen rechtmässigen und ehrenhaften Universitätsangelegenheiten gehorsam zu sein. Sicher hatte auch er seine Hand auf jene Seiten des Kölner Rektorenhandbuchs legen müssen, auf die Schwurseiten mit der Darstellung der Kreuzigung und den Eidesformeln, die sich noch heute als vom vielen Anfassen sehr eingedunkelte Seiten präsentieren (Anhang 4, Abb. 9).⁹⁵ Mit der Eidesleistung war Gerhard vollwertiges Mitglied der Universität geworden und wie alle Universitätsangehörigen in den künftigen Genuss der Universitätsprivilegien gelangt, die vor allem den eigenen Gerichtsstand und diverse Akzisierungsfreiheiten sicherten.

Nicht ganz der Norm entsprach die Gebührenzahlung. In Köln hatte jeder Immatrikulierte gleich welchen Ranges grundsätzlich sechs Albus, den vierten Teil des rheinischen Rechnungsguldens im Wert der wöchentlichen Bourse für Kost und Logis als Aufnahmegebühr zu entrichten, die eine Hälfte davon für die Universität, die andere als

92 Fol. 3r, 31–32.

93 Fol. 3r, 38–40. Zur Sache DIRLMEIER, Einkommensverhältnisse, S. 260–291; SCHWINGES, Deutsche Universitätsbesucher, S. 447.

94 KEUSSEN, Matrikel Köln I, S. 809 (56) und RAG.

95 Original: HASTK Universität 10. Vgl. Katalog der Ausstellung des Historischen Archivs der Stadt Köln, 4. Oktober bis 14. Dezember 1988: Älteste Stadtuniversität Nordwesteuropas. 600 Jahre Kölner Universität, zusammengestellt von Manfred GROTEN, Köln 1988 S. 66 Nr. 73, Abbildung bei S. 80. Zur Bedeutung des Eides siehe MIETHKE, Eid an der mittelalterlichen Universität, S. 49–67; SCHWINGES, Zulassung, S. 166–172; DERS., Admission, S. 182–185.

Entschädigung für die Tätigkeit des Rektors; dazu kam noch ein Albus für den Pedell, der den Rektor in administrativen Dingen unterstützte. Während der Albus für den Pedell als Teil seines Einkommens unter allen Umständen gezahlt werden musste, es sei denn, dieser verzichtete ausdrücklich, hatte der Rektor einen gewissen Spielraum, die Gebühren ganz oder teilweise zu erlassen.⁹⁶ Dieser Spielraum ist Gerhard zugutegekommen. Er zahlte dem Pedell den Albus, der Universität jedoch nur die halbe Gebühr, möglicherweise, weil er dem Rektor seine finanzielle Situation im September 1470 als ‘nicht sehr rosig’ glaubhaft machen konnte, möglicherweise aber auch aus ganz anderen Gründen, die etwas mit Patronage zu tun haben.

Die Immatrikulationsgebühren waren ein beträchtlicher Teil der allgemeinen Universitätsfinanzierung, in Köln ebenso gut wie andernorts; entsprechend ernsthaft ging man damit um. Man verliess sich auf die breite, zahlungsfähige Mittelschicht der Universitätsbesucher, auf die nicht von ungefähr sogenannten *divites*, die sämtliche Gebühren ohne jeden Abzug entrichteten. Wer schon bei der Zulassung die volle Taxe hinterlegte, tat dies in der Regel auch weiterhin. In allen Wechsellagen von Wirtschaft und demographischer Entwicklung mussten die Universitäten stets dafür Sorge tragen, dass ihnen eine genügend grosse Anzahl von *divites* als *communis status* erhalten blieb. In diesem Sinne betraf des Rektors Spielraum zumeist nur den oberen und unteren Rand sozialer Existenz. Gern gewährte man ‘sollemnen Personen’ aus Adel und höherer Geistlichkeit, aus städtischem Honoratorentum und der Doktorenschaft anderer Universitäten Gratis-Inschriften und rechnete sich diese zur Ehre und Profilierung an. Doch was für die einen eine förmliche Ehrung, war für die anderen oft eine bittere Notwendigkeit, eine Gratis-Inschrift *propter paupertatem* oder wenigstens ein Teilnachlass der Gebühren. Dabei wussten die Universitätsleitungen meist sehr genau, dass es nicht um klare Grenzen zwischen *divites* und *pauperes*, nicht um Haben und Nichthaben gehen konnte, sondern um viele Zwischenstufen, die man je nach Perspektive auch sprachlich zu verifizieren verstand: von *semidivites* bis *semipauperes*. Der Begriff *pauper* war auch für die Zeitgenossen schon ein schillernder, mit Unschärfe behafteter Begriff und sollte in der ökonomischen Dimension nicht zu eng gesehen werden. Er meint nicht in erster Linie den Habenichts, sondern jemanden, dessen Mittel nicht ausreichten, die Kosten des Studiums zu tragen.⁹⁷ In diesem Sinne war Gerhard von Wieringen sicher kein armer Student, und sein weiterer Weg in der Universität wird dies weisen. Doch gewinnt man aus seinen Notizen den Eindruck, dass er 1470 durchaus in der Zwischenzone stand und in der Tat mit jedem Albus rechnen musste, wenn auch nicht ohne den *welgeborenen* Hintergrund und die nahe Hilfe des Onkels.

Bei Gelegenheit der Immatrikulation war eine wichtige Entscheidung bereits gefallen, nach der ihn der Rektor üblicherweise fragen würde: Ob er schon entschieden habe, welchem Magister in welcher Burse er sich anschliessen wolle?⁹⁸ Wer damals die Ar-

96 Siehe KEUSSEN, Matrikel Köln I, S. 11*–25*.

97 Zur Gebühren- und sozialen Problematik siehe DE RIDDER-SYMOENS, Rich Men, Poor Men, S. 159–175; SCHWINGES, Deutsche Universitätsbesucher, S. 375–465; DERS., Student, S. 187–195; DERS., Student education, S. 202–211.

98 Wie dies zeitgenössisch diskutiert worden ist, zeigt BERNHARD, Goswin Kempgyn, S. 61.

tistenfakultät besuchte, und das tat Gerhard, war nämlich zwingend verpflichtet, sich einen Magister zu wählen und mit ihm und der ganzen Gemeinschaft um ihn herum in einer *familia* zusammenzuleben und zusammenzuarbeiten. Anders als unter Juristen und Medizinern gab es für die zumeist jugendlichen Studierenden der *artes liberales*, der sieben freien Künste, nur wenig Spielraum, diesem Zwang zu entgehen. Während sich jene ihrem Universitätslehrer eher im privaten Rahmen anschlossen, entwickelten die Artisten zusammen zumeist mit Theologen von Anfang an Gemeinschaftsobjekte, gestiftete Kollegien für Magister und Stipendiaten, in der Mehrzahl jedoch Studentenhäuser, die sogenannten Bursen im universitätseigenen oder privaten Unternehmertum. Die Insassen der Burse erhielten hier Kost und Logis sowie akademischen Unterricht *in artibus*. Magister der Artistenfakultäten führten diese Bursen entweder als eigenständige Bildungsunternehmer, als Bursenregenten, oder aber als deren Angestellte, und mehrere Mitarbeiter halfen ihnen, wobei jeder von ihnen seine studentische *familia* im Hause versammeln konnte. Bursenmagister waren also Professoren, Hoteliers und Gastwirte in einem. In Köln gab es vier Prinzipalbursen, volle Unternehmerbursen auf eigene Rechnung, die insbesondere nach 1450 die Artistenfakultät fast zur Gänze dominierten. Sie trugen die Namen ihrer Prinzipale und waren von daher als *Bursa Montana*, *Laurentiana*, *Corneliana* und *Kuckana* bekannt.⁹⁹

Für Gerhard von Wieringen war es nicht schwer, sich zu entscheiden. Schon beim Aufbruch in Jülich dürfte es klar gewesen sein, dass auch er sich einem Magister der *Bursa Corneliana* anschliessen würde, wo die meisten Niederländer logierten, vor allem die Utrechter Diözesanen und fast alle Wieringer, und wo vor allem auch Onkel Franco sein Artistenstudium von 1440 bis zur Magisterpromotion 1443 absolviert und noch ein Jahr als Magister selbst gelehrt hatte.¹⁰⁰ Das gemeinschaftliche Leben verlieh den Bursen eigenartige regionale Profile, die auf familialen und landsmannschaftlichen Voraussetzungen sowie auf den bekannten Regeln der sozialräumlichen Nähe basierten. Auch die Corneliana hatte daher wie alle Bursen einen ganz eindeutigen räumlichen Schwerpunkt.¹⁰¹ Verantwortlich war jeweils dafür die Anziehungskraft der leitenden Magister. So führte nun auch der Onkel den Neffen seinem alten Regenten zu, dem Magister und Lizentiaten der Theologie Cornelius Baldewini von Dordrecht, dem Prinzipal und Namensgeber der Burse. Dieser *dominus licentiatius*, wie ihn Gerhard stets respektvoll titulierte, leitete die Burse schon seit 1432, nunmehr seit fast 40 Jahren. Sein Rang in der Hierarchie der Kölner Artistenfakultät und darüber hinaus in der Universität war unbestritten. Davon zeugen zahlreiche, jahrzehntelang immer wieder bekleidete Ämter als Examinator, Temptator, Deputierter und Rezeptor; dreimal war er Dekan der Artistenfakultät, zweimal Rektorwähler (*Intrans*) für die Artisten und selbst einmal, obwohl nicht zum Doktor der Theologie promoviert, Rektor der Universität. Seine Burse an der Kölner Marzellenstrasse war die drittgrösste der Fakultät hinter Montana und Laurentiana und zu rund 20 Prozent an den Promotionen der Artisten beteiligt. Unter Cornelius von Dor-

99 Zu den Kölner Bursen grundlegend TEWES, Bursen (1993).

100 Siehe KEUSSEN, Matrikel Köln I, S. 428 (53) und RAG (Franco von Wieringen).

101 Vgl. SCHWINGES, Studentenbursen, S. 548–552.

drecht hatten insgesamt 90 Bakkalare, unter ihnen auch Onkel Franco, und 51 Magister ihren akademischen Grad erworben.¹⁰²

Seit Remigius 1470, dem 1. Oktober, war Gerhard Cornelianer. Wie es aussah, zahlte er sein Bursengeld bald ordnungsgemäss, nämlich einen Goldgulden pro Quartal, wie es das Reformstatut von 1457 festgesetzt hatte. Manchmal jedoch gab er mehr, gleich für zwei Quartale auf einmal. Seine Geldeinnahmen vermehrten sich nach und nach, so gut der Onkel und die Familie auf Wieringen beisteuern konnten. Am Ende seiner Bursenzeit nach zweieinhalb Jahren sollte er, wie er sich selbst hochrechnete, dem Regenten insgesamt 16 ½ rheinische Gulden bezahlt haben, sechs bis sieben Gulden mehr, als er hätte zahlen müssen.¹⁰³ Gerhard scheint von Anfang an zu den Privilegierten, den *imponentes* der Burse gehört zu haben. Es ist nicht direkt zu belegen, aber man gewinnt doch den Eindruck, dass seine Einstufung als Medium-Zahler bei der Immatrikulation eher etwas mit den Beziehungen des Onkels zu tun hatte als mit einer anfänglichen Geldknappheit. Gerhard wurde also zahlender Gast (*convictor*), vielleicht sogar schon bald Tischgenosse (*commensalis*) des Cornelius von Dordrecht. Jedenfalls baute sich zum Regenten eine besondere Beziehung auf, da Gerhard von Wieringen dessen Kammer oder eine von dessen Kammern in der Burse beziehen und benutzen konnte. Man kann das aus seiner späteren Notiz schliessen, er habe 16 Wochen lang nicht *in camera domini licentiati* gewohnt. Er schrieb dies, um sich von der Situation in Düsseldorf abzusetzen, wohin Regent und Burse wegen der Pest in Köln im Sommer 1472 geflohen waren¹⁰⁴; dort war er nämlich ausserhalb der Burse in einem Privatquartier untergebracht, für das er gesondert Miete zahlte und dem Regenten lediglich die Bezahlung der Portionen schuldete, die er als Kostgänger der Burse in Anspruch nahm.¹⁰⁵ Also hatte ihm der Regent seine Kölner Bursenkammer überlassen, will man nicht annehmen, Regent und Student hätten die Kammer als gemeinsames Gemach benutzt, was unter spätmittelalterlichen Bedingungen aber keineswegs so kurios gewesen wäre wie es heute klingen mag.¹⁰⁶

Gerhards Wohnweise war sicher bemerkenswert, wenn auch für Kölner Verhältnisse nicht ganz ungewöhnlich, schon gar nicht für *imponentes*, andere *divites* und Leute ‘vom Stande’ oder solche, die vom Onkel protegiert wurden. Die Kölner Unternehmerbursen, das liegt in der Natur der Sache, gaben ihren ‘Kunden’ doch etwas mehr Spielraum als andere, liessen durchaus auch privat wohnen und hatten von daher gar nicht die grossen zentrierenden Gebäudekomplexe geschaffen wie zum Beispiel die Erfurter Kollegialbursen des *Collegium majus* oder des *Collegium ad portam coeli*, wo in 20 bis 25 Zimmern

102 Siehe TEWES, Bursen, S. 74, 112–114 u.ö.; SCHWINGES, Studentenbursen, S. 546–547; DERS., Rektorwahlen, S. 47, 78, 81.

103 Fol. 17v, 1–25

104 Zum Pestjahr 1472 in Köln, aber zugleich auch in Jülich, siehe CREUTZ, Pest und Pestabwehr, S. 88–90, und LAU, Jülich, S. 19.

105 Fol. 17v, 26–35.

106 Berichte dazu bei OEDIGER, Leben am Niederrhein (1973): Berichte des Arnold Heymerick von Kleve. Ein Bett für zwei Personen war in der Bursa Montana für (arme) Stipendiaten vorgesehen, vgl. TEWES, Bursen, S. 264.

bis zu 300 Personen, zwölf und mehr in einem Raum, untergebracht waren.¹⁰⁷ Doch wie andernorts wird es auch in Köln normal und üblich gewesen sein, dass sich mehrere Studenten eine Kammer oder sogar das Bett teilten, wie dies Gerhard sehr bald getan hat, weniger um sich etwas dazu zu verdienen, als vielmehr aus Freundschaft unter Kommilitonen gleicher Herkunft. Zwischen 1471 und 1474 'untervermietete' er viermal Bett und Kammer an die Studenten Johannes von Heimbach, Engelbert von Jülich, Walter von Dordrecht und Jakob Lamberti von s'-Gravenzande, aufgezeichnet wiederum in der üblichen Weise einer eigenen Rubrik. Ein spezieller Gast in der Kammer, der zumindest seine Sachen dort abstellen konnte, war der namentlich leider nicht genannte, offenbar noch studierende Pastor von Koslar.¹⁰⁸ Der landsmannschaftlich-holländische und der lokal-jülicher Zusammenhang fallen sofort auf. Walter oder Wolter Boem von Dordrecht, mit dem Gerhard am längsten in der Kammer des Regenten Cornelius zusammenlebte, war überdies ein Neffe desselben Regenten, an dessen Dordrechter Verwandte die Burse im Erbgang fallen sollte. Von 1479 bis 1483 war dieser Walter als *Magister artium* und zuletzt theologischer *baccalaureus biblicus* Regent der Bursa Cornelianiana.¹⁰⁹

Eine besondere Freundschaft entwickelte sich 1472 in der Burse zwischen Gerhard und Johannes, der wie sein Bruder auf Wieringen vermutlich mit Vatersnamen Reyners hiess und in Westerklief zuhause war. Die Familien der beiden scheinen benachbart gewesen zu sein. Gerhard war bereits im Studium fortgeschritten, war *baccalarius artium* und kümmerte sich als der Ältere um den Jüngeren, musste es aber erleben, dass Johannes schwer erkrankte, am Montag, dem 6. Juli 1472, starb und auf dem Friedhof der Pfarrkirche St. Maria Ablass in Köln bestattet wurde, kaum, dass er ein Vierteljahr in Köln studiert hatte. In Gerhards Notiz- und Rechnungsbuch erhielt Johannes eine eigene Rubrik, in der penibel aufgeführt wurde, was Krankheit und Tod im Hospiz der Burse an medizinischen, religiösen und kulturellen Kosten verursachten. Neben wiederholten Ausgaben für Medizin, die Krankenbesuche und die Urinschau durch den Arzt der Burse, Magister Petrus Bommel, für das Krankenbett und die Pflege im Hospiz und immer wieder für Kerzen notierte Gerhard auch die Kosten der Verpflegung mit Wein und Gerstengrütze, Tauben, Essig und Broten. Ferner schlugen die Dienste des Kaplans der Burse für seine Gebete zu Buche sowie die eines Priesters für die Kommunion und die Krankensalbung. Schliesslich gab es noch die Ausgaben für den Sarg, das Grab und die Bestattungsrituale sowie für das Bier der Totenwache; und auch die bettelnden Begarden wurden nicht vergessen.¹¹⁰ Gerhard führte so exakt Buch, weil es sich um das Bareigentum des Johannes handelte, mit dem er sorgsam umging, um das, was übrigblieb, der Mutter des Johannes als Hinterlassenschaft ihres verstorbenen Sohnes aushändigen zu können. Er setzte alles daran, um das möglich zu machen, zunächst mit Hilfe des Cornelianer-Magisters

107 SCHWINGES, Studentenbursen, S. 534, mit Bezug auf OERGEL, Bursenwesen, S. 154 f.

108 Fol. 15r, 1–33. Alle vier Erstgenannten sind zwischen 1468 und 1471 immatrikuliert, vgl. KEUSSEN, Matrikel Köln I, S. 831 (42), S. 821 (56), S. 812 (27), S. 805 (86) und RAG. Der Pastor von St. Adelgundis zu Koslar ist (momentan) nicht zu identifizieren.

109 Vgl. TEWES, Bursen, S. 86, 258–259.

110 Fol. 15v, 1–28, ergänzend fol. 4r, 20–23; zu Johannes Reyners ebd. Anm. 56.

Wessel Winandi von Wieringen, der nach Hause zurückreisen wollte. Als dies scheiterte, übernahm Gerhard selbst den Auftrag, als er im Mai 1473 seine Familie auf Wieringen besuchte. Er ging nach Westerkliof, wo Mutter und Bruder des Johannes lebten, und übergab ihnen die Restsumme von zwei rheinischen Gulden und einem Kölner Weisspfennig (Albus). Zwischen den nüchternen Zahlen und der Aufstellung Posten für Posten bemerkt man doch die persönliche Betroffenheit Gerhards. So setzte er in seinen Text ein spezielles Merkzeichen, das die Grabstelle auf dem Friedhof – *in medio cimiterii* – kennzeichnen sollte. Sein Text ist bei aller Buchführung auch ein persönliches Dokument über Sterben mitten im Studium, was in der Universitätsgeschichte freilich eher selten thematisiert ist.¹¹¹

Gerhards eigene Schritte in Köln wurden von Onkel Franco, der die Bedürfnisse des Studentenlebens aus eigener Erfahrung kannte, betreut und gelenkt. Als erstes liess er ihm ein Bett für die Kammer in der Burse zukommen, in Form der Matratze, wie es damals noch üblich und selbst in vermögenden stadtbürgerlichen Kreisen anstelle einer festen Bettstatt verbreitet war¹¹², dazu Bettlaken, Kissen und Bettdecken, verschiedene Leintücher, Tisch- und Handtücher, die Franco selbst zum Teil wiederum von einem Onkel erhalten hatte. Auch ein schönes *capucium liripipiatum*, eine Gugel mit Zipfel, wechselte den Besitzer. Ein Packen Kerzen und auch etwas zur Ergänzung der Bursenkost rundeten die Lieferung ab: ein grosses Stück Speck und ein Viertel Schwein. Beinahe monatlich, seit Januar 1471, folgte nun Sendung auf Sendung, überbracht von Verwandten, Freunden, Kommilitonen, Dienstboten der Onkel oder von professionellen Boten und Botinnen von Jülich nach Köln oder während der Pestphase auch nach Düsseldorf¹¹³: lange fette Würste, Speck, Schweinsköpfe, diverse Backwaren, Fische zur Fastenzeit, rotes Tuch für Beinlinge und Hosen, Hemden, Kissen und Decken, ein alter Mantel und des Onkels Toga, Schreibzeug und Messer und immer wieder Geld in kleineren und grösseren Beträgen. Am häufigsten genannt als Geldüberbringer, auch mehrmals pro Jahr, waren Theodoricus Custode, der Neffe des Jülicher Küsters, ferner Petrus Lutenslager und seine Schwester Mari aus einer Köln-Jülicher Schneiderfamilie sowie wohl als Berufsboten Theodoricus (Dyetzgen, Dyetzghen) und seine Frau aus dem Jülicher Stadtdorf Stetternich. Und hin und wieder besuchte Gerhard seinen Onkel in Jülich und ging dann nie mit leeren Händen von dannen. All das ist in einer langen Rubrik von 1471 bis 1474 zusammengefasst, die man mit 'Des Onkels Sach- und Geldspenden' übertiteln könnte.¹¹⁴ Sie zeigen einmal von privater Seite sehr plastisch, was man sonst eher abstrakt über Studien- und Lebenshaltungskosten weiss.¹¹⁵ Am 29. Oktober 1473 sass Gerhard mit Onkel Franco zu-

111 Siehe jedoch zur institutionellen Praxis RICK, Tod in mittelalterlichen Universitäten, S. 51–77.

112 Siehe WURMBACH, Wohnungs- und Bekleidungswesen, S. 26–27.

113 Jülich hatte schon früh ein funktionierendes Botenwesen, auch über die eigentlichen Stadtboten hinaus. Siehe HERBORN, Botenwesen (1981); DINSTÜHLER, Landmeisterrechnung, S. 74; für das 16. Jahrhundert DERS., Wein und Brot, S. 329–332.

114 Fol. 3v–4r.

115 Siehe die grundlegenden Studien von PAQUET, Coût des études (1982); TRIO, Financing of university students (1984); ferner SCHWINGES, Student, S. 216–221; DERS., Student education, S. 235–242.

sammen *in stuf*fa, in der Stube des Jülicher Pfarrhauses, um eine *summa summarum* seit Studienantritt in Köln zu errechnen: Man kam nach drei Zwischensummen auf insgesamt 111 Postulatsgulden und sechs Kölner Schillinge oder umgerechnet auf 84 rheinische Gulden und sechs Kölner Schillinge, viele der Sachspenden, die auch Geschenke waren, gar nicht mitgerechnet.¹¹⁶ Für die rund dreieinhalb Jahre an der Universität standen Gerhard somit pro Jahr 24 rheinische Gulden seitens des Onkels in bar zur Verfügung. Allein diese Summe, ohne die Zuschüsse aus Wieringen anzurechnen¹¹⁷, ermöglichten zu dieser Zeit ein normales bis gutes Auskommen weit oberhalb der Einkommens- bzw. Armutsgrenze für Gebührenzahlungen, die an den Universitäten zu Tübingen 1488 bei 16 Gulden und zu Löwen um 1500 bei etwa 20 Gulden lag.¹¹⁸

Ein Zugewinn für den studentischen Haushalt waren auch die heimischen, von der Familie auf Wieringen produzierten Käse, wovon oben schon die Rede war. Einmal, nach Ostern 1473, Gerhard war gerade Magister geworden und hatte sich zuhause in seiner neuen Würde präsentiert, summierte sich der Käse auf 84 Stück, 37 für Onkel Franco in Jülich, 32 für ihn selbst sowie 15 Stück für Petrus Siboldi und Petrus Sifridi, Wieringer Landsleute und Verwandte, die auch in Köln studierten.¹¹⁹ Bei dieser Menge rollte eigens ein Transportwagen nach Jülich oder ein solcher nahm den Käse als Beifracht mit, denn grosszügig notierte Gerhard, er habe dem Onkel *pro vectura* nichts in Rechnung gestellt, vielmehr die Frachtkosten von einem Postulatsgulden (= $\frac{2}{3}$ rheinische Gulden) aus eigener Tasche bezahlt.¹²⁰

Was Gerhard nicht selbst von seinem Käse verzehrte, wurde innerhalb wie ausserhalb der Bursa an Freunde und Bekannte verkauft oder verschenkt. Selbstverständlich befanden sich unter den Beschenkten in erster Linie seine Bursenmagister, allen voran der Regent Cornelius von Dordrecht, sodann der spätere Konregent, Magister Petrus Thome von Leiden, Lizentiat der Theologie und schon fast zwanzig Jahre in der Cornelianiana tätig¹²¹, und schliesslich Magister Paulus von Wickrath, noch immer Baccalaureus der Theologie, doch fast ebenso lange schon ein unermüdlicher Mitarbeiter der Bursa.¹²² Auch er wurde bedacht, wenngleich mit weniger Käse als die beiden Herren Lizentiaten, obwohl er Gerhards eigentlicher Lehrer und ‘Tutor’ war und ihn zum Magisterium geführt hatte. Mag sein, dass die Hierarchie bei den unterschiedlichen Gaben eine Rolle spielte, vielleicht aber auch die grössere Nähe zu den holländischen Landsleuten, die obendrein noch durch ‘Onkel-Beziehungen’ verdichtet wurde: einerseits durch den schon bekannten Onkel Franco von Jülich als Schüler des Cornelius von Dordrecht, andererseits

116 Fol. 4r, 28–32.

117 Siehe oben Kapitel 3. Für die Studienjahre standen nach Abrechnung mit dem Vater mindesten 23 Kronen oder rund 30 rheinische Gulden zur Verfügung.

118 Vgl. SCHWINGES, Deutsche Universitätsbesucher, S. 447; Zitat nach PAULSEN, Organisation, S. 435 f., gemünzt auf die Zeit nach der Jahrhundertmitte.

119 KEUSSEN, Matrikel Köln I, S. 842 (128), S. 861 (31) und RAG.

120 Oben Kapitel 3. Fol. 7r, 1–19.

121 KEUSSEN, Matrikel Köln I, S. 529 (78) und RAG; TEWES, Bursen, S. 81–82 u.ö.

122 KEUSSEN, Matrikel Köln I, S. 528 (46) und RAG; TEWES, Bursen, S. 81 u.ö.

durch den Onkel Volker von Wieringen, der 1457 und 1458 in der Cornelianiana unter Petrus Thome von Leiden studiert und determiniert hatte, möglicherweise um 1464 Rektor des Katharinenaltars in der Jülicher Pfarrkirche war und nach 1470 als Pastor in Bergstein (Gemeinde Hürtgenwald, Kreis Düren) wirkte. Onkel Volker müsste allerdings auch Gerhards Magister Paulus von Wickrath noch gekannt haben. Dieser jüngere Onkel sollte vor allem nach dem Tod Francos (vor Januar 1481) den nachuniversitären geistlichen Lebensweg Gerhards aufmerksam und hilfreich begleiten. Wie dem auch sei, Gerhard hatte sich mit seinen Gaben völlig richtig verhalten, sich nämlich getreulich an die Empfehlungen der zeitgenössischen Einführungsbüchlein ins Studentenleben gehalten, die dazu aufforderten, den Magistern immer fleissig und reichlich zu geben, nicht nur Geld, sondern auch Naturalien.¹²³

Im Gegenzug halfen sie ihm, die *cursus in artibus* rasch und erfolgreich zu durchlaufen. Am 27. September 1470 immatrikuliert, wurde Gerhard bereits am 2. November 1471 zum Bakkalaureat präsentiert und am 2. April 1473 zum Magister promoviert.¹²⁴ Anschliessend hat er sein *biennium* abgeleistet, die alte Verpflichtung, nach dem Examen der Fakultät noch für zwei Jahre als Magister in der Lehre zur Verfügung zu stehen. In der Praxis wurde diese Zeit aber stark verkürzt, zumeist auf längstens ein Jahr, eine Gepflogenheit, der sich wie schon Onkel Franco auch Gerhard angeschlossen hatte, jedenfalls blieb er bis Frühjahr 1474 in Köln. Auffallend rasch hat er die *cursus* durchlaufen, den Bakkalariandenkurs in rund einem Jahr, den Magistrandenkurs in weiteren eineinhalb Jahren. Wozu andere günstigstenfalls drei Jahre benötigten und woraus in der Praxis fast regelmässig vier bis fünf Jahre und nicht selten auch mehr wurden¹²⁵, schaffte Gerhard in zweieinhalb Jahren. Diese 'Zügigkeit' und der Promotionserfolg hatten gewiss mehrere Gründe. Zum einen war der Fakultätsbetrieb der Artisten praktisch gleichbedeutend mit dem Betrieb der vier Prinzipalbursen, einer Kölner Eigenart im deutschen Universitätsystem. Der straff formalisierte Lehrplan und die ständige Kontrolle durch die Betreuer in diesen grossen Studentenhäusern leiteten geradezu systematisch zum Erfolg, freilich nur für diejenigen, die sich auch darauf einliessen; doch mag dieser spezielle, prinzipale Bursenbetrieb die im deutschen Reich vergleichsweise hohe Zahl der Kölner Promotionen um 1500 erklären.¹²⁶ Nun galt diese Betriebsform zwar grundsätzlich für alle Kölner Kandidaten, aber offenbar nicht für alle in gleicher Weise. So wird man zum anderen auch auf ausserfakultäre Gründe achten müssen, vor allem auf die soziale Herkunft, auf das Eintrittsalter bei der Immatrikulation und auf die Bildungsvorkenntnisse.

Gerhard von Wieringen verhielt sich dabei geradezu exemplarisch. Hinzu kam, dass er, geboren im Dezember 1451, beim Eintritt in die Universität im September 1470 bereits fast 19 Jahre alt, also erwachsen und um einiges älter war als seine Kommilitonen. Diese

123 Siehe z.B. *Manuale scholarium*, ed. ZARNCKE, S. 45; BERNHARD, Goswin Kempgyn; SCHULZE/SSYMAN, *Studententum*, S. 53–78.

124 Keussen, *Matrikel Köln I*, S. 809 (56) und RAG.

125 Zur Promotionsdauer siehe MEUTHEN, *Alte Universität*, S. 115; SCHWINGES/WRIEDT, *Bakkalarenregister*, S. xxiv; HESSE, *Acta Promotionum*, S. 232.

126 MEUTHEN, *Alte Universität*, S. 91–100; DERS., *Artistenfakultät*, S. 366–393.

waren nämlich, wenn sie das erste Mal eine Universität besuchten, insbesondere eine Artistenfakultät, in der Regel jugendliche 14–16jährige Knaben, die gerade das eidfähige Alter erreicht hatten. Die grundsätzliche Offenheit mittelalterlicher Universitäten bei der Zulassung liess freilich Abweichungen auch im Alter jederzeit zu, sowohl nach unten wie nach oben. So befanden sich zahlreiche Minderjährige ebenso unter den Artes-Studenten wie ältere Herrschaften, die beispielsweise als Kleriker, Lehrer oder Notare bereits im ‘Berufsleben’ gestanden hatten.¹²⁷ Man darf annehmen, dass auch im Mittelalter jemand, der nicht viel jünger war als so mancher Magister der Fakultät und der keine üppigen Ressourcen besass, sein Studium ernsthafter und mit grösserem Zeit- und Zielbewusstsein betrieb als viele andere. Begreiflicherweise waren artistische Vorkenntnisse dabei von grossem Nutzen. Zwar war auch hier die Universität sehr offen und kannte keinerlei genormte Vorbildung und keine Stufung im Bildungssystem von der Schule zur Universität, doch wuchs im Laufe des 15. Jahrhunderts die Wahrscheinlichkeit, dass neue Studenten zuvor die heimischen oder auswärtigen Lateinschulen besucht oder auch privaten Unterricht genossen hatten und zumindest elementare Kenntnisse der trivialen Fächer, vor allem der Grammatik und der Rhetorik mitbrachten. Für Köln lässt sich dieser Zusammenhang signifikant belegen.¹²⁸ Im Übrigen, ein zusätzlicher Beleg, kümmerten sich die Kölner Artisten zur Zeit Gerhards nur noch am Rande um das triviale Programm. Köln widmete sich vielmehr der Philosophie, d. h. dem akademischen Aristotelismus, insbesondere der Logik (Dialektik) im ersten Teil sowie den naturphilosophischen Stoffen der ‘Physik’ im zweiten, dem Magister-Teil des Studiums. Um hier mitzuhalten, noch dazu in kürzester Zeit, musste man entsprechende Vorkenntnisse haben. Gerhard von Wieringen hatte sie, erworben durch die örtliche Schule und den gelehrten Onkel im Pfarrhaus zu Jülich.

Leider hat Gerhard nichts über das Was und Wie seines Studierens in der Burse notiert. In seinem Rechnungsbüchlein waren einfach die Lebenshaltungskosten während des Studiums dominant. Man darf aber voraussetzen, dass auch er mit dem betont naturphilosophischen Programm der Kölner Artistenfakultät konfrontiert wurde und begreiflicherweise dabei jener realistischen Richtung folgte, die seine Burse vorgab: In der Corneliانا dachte und lehrte man wie in der grösseren Bursa Montana thomistisch, nach den Lehren des Thomas von Aquin, was bedeutete, dass man Themen und Probleme hier pragmatischer, praktischer anging als auf dem eher spirituellen und spekulativen Weg des Albertus Magnus, der in den beiden anderen Bursen, Laurentiana und Kuckana, gelehrt wurde. Gerade aber der pragmatische Thomismus der Corneliانا hat viele Niederländer angezogen¹²⁹; und in der Tat kann man Gerhard von Wieringen über seinen Bücherbesitz mit dem Thomismus in Verbindung bringen.

Er hat nämlich später in Jülich Bücher aus seinem Besitz verliehen und sich deren Titel daher aufgeschrieben. Es sind Titel, die auch im thomistischen Programm eine Rolle spielten: *Item anno 75º in die philippi et jacobi apostolorum [1. Mai 1475] concessi fratri*

127 SCHWINGES, Zulassung, S. 161–166; DERS., Admission, S. 171–177.

128 SCHWINGES, Deutsche Universitätsbesucher, S. 330–341; MEUTHEN, Alte Universität, S. 113–115.

129 Siehe besonders dazu TEWES, Wandel von Bildungsinteressen, S. 178 f.

*Johanni Duppelman ordinis minorum de observancia institutiones duorum librorum 'de generatione et corruptione' tum 'de anima' cum institutionibus 'de ente et essentia' in unum quas postea me restituit.*¹³⁰ Gemeint sind hier kommentierte aristotelische Schriften, sehr wahrscheinlich in Form der sogenannten Kölner Kopulate, «Über Entstehen und Vergehen» und «Über die Seele», die beide zu den *libri naturales*, den Schriften zur theoretischen Philosophie bzw. Physik gehören, sowie der vermutlich ebenfalls in Kopulatform kommentierte kleine Traktat «Über das Seiende und das Wesen» des Thomas von Aquin über die aristotelische Metaphysik¹³¹. Gerhard besass ferner, wohl noch aus seinem Bakkalarianden-Kurs, die Mitschriften zweier Vorlesungen des 1469 als Cornelianer rezipierten Magisters Simon von Hambach alias von Jülich «*super totam loycaliam et eciam super parva loycalia*», die er 1478 dem Johannes von Freialdenhoven, dem Sohn des Jülicher Landdechanten für dessen Kölner Studium überlassen hatte.¹³² Dabei handelte es sich um einführende Kommentare zu den logischen Schriften des Aristoteles (ganze oder grosse Logik und kleine Logik) auf der Grundlage der «*Summulae logicales*» des Petrus Hispanus, des verbreitetsten mittelalterlichen Lehrbuchs der Logik. Schliesslich erwähnte Gerhard noch einen 'punktierten', in sechs Abschnitte (*puncta*) eingeteilten Auszug aus einem Text über logische Fehlschlüsse (*fallaciae*) in den *Summulae logicales* des Petrus Hispanus, der Thomas von Aquin zugeschrieben wird. Onkel Franco hatte ihm sein Exemplar, vermutlich seine alte Vorlesungsmitschrift, geschenkt.¹³³

Studenten wie Gerhard, die ab dem ersten Tag in der Universität schon portiert wurden, von Onkeln wie von bekannten Magistern, stellten immer eine besondere und besonders geschätzte Klientel von Universitätsbesuchern dar. Daher hatte es sich die Universität, gleichviel ob Köln oder eine andere, oft zur Ehre angerechnet, solche Klientelen auch hervorzuheben. Denn die Ehre galt nicht eigentlich den Protegierten selbst, sondern den Bezugspersonen, der sozialen Verflechtung, der Zugehörigkeit zu einer *familia*, einer Tischgenossenschaft oder einem sonstigen Patronageverband.¹³⁴ So erschien es den Rektoren in der Regel schon bei der Immatrikulation solcher Personen in jedem einzelnen Falle geboten, den ehrenden Verzicht auf Gebühren eigens zu begründen, etwa durch ein *gratis propter reverentiam domini NN* oder *doctoris sui*. Viele tausend so ausgezeichnete Personen in den allgemeinen Rektoratsmatrikeln demonstrierten auf diese Weise, was es hiess, auch eine Universität nach den sozialen Regeln der Zeit zu besuchen, jenen Regeln, in denen familiäre, verwandtschaftliche, freundschaftliche oder landsmannschaftliche Beziehungen eher den Ausschlag gaben als abstrakt wissenschaftliche. Solche Bindungen und Beziehungen begleiteten die Universitätsbesucher zusätzlich zu den neuen,

130 Fol. 14r, 9–12 mit Anmerkungen. Zu Simon von Hambach auch KEUSSEN, *Alte Universität*, S. 548 (70).

131 Siehe MEUTHEN, *Alte Universität*, S. 178–185; besonders auch TEWES, *Bursen*, 385–396. Zur Einordnung der genannten Schriften SCHULTHESS/IMBACH, *Philosophie im lateinischen Mittelalter* (1996); SEIFERT, *Das höhere Schulwesen*, S. 209–299.

132 Fol. 1r, 27–31 mit Anmerkungen.

133 Fol. 1r, 32–34 mit Anmerkungen.

134 Siehe MORAW, *Patrone und Klienten*, S. 1–18, speziell zur Universität S. 16 f.; SCHWINGES, *Deutsche Universitätsbesucher*, S. 413–424.

die sie knüpfen konnten, während des ganzen Studiums und oft genug auch während des späteren Lebensweges. Ob es bei der ‘Medium-Immatrikulation’ Gerhards von Wieringen nur um die anfängliche relative Knappheit oder nicht doch auch um die *reverentia avunculi*, immerhin des Pfarrers der Kirche von Jülich ging, lässt sich nicht entscheiden. Gerhards Fall zeigt jedoch sehr wohl, dass das Studieren nach sozialen Regeln keineswegs nur Sache der eigens herausgehobenen Klientel war, die in Köln rund fünf Prozent der gesamten Besucherschaft des 15. Jahrhunderts ausmachte, sondern durchaus tiefer ging, unter die sprichwörtliche Spitze des Eisbergs. Auch ein grosser Teil der ‘normalen’ Studenten und Gebührenzahler, der sogenannten *semidivites* wie der *divites*, bewegte sich nicht ohne Bindungen in der Universität, vor allem nicht ohne Bindungen an die Freunde und Landsleute unter den Professoren, Regenten, Magistern und Kommilitonen. Wenn man dann noch Onkel hatte, die offensichtlich auch wussten, wozu sie da waren und danach handelten, konnte man das Leben auch über die Universität hinaus wohl meistern. Jedenfalls waren die Verhältnisse für Magister Gerhard am Ende seiner Kölner Universitätszeit schon so geregelt, dass er in Jülich in der Nähe seiner Onkel eine eigene geistliche ‘Karriere’ aufbauen und dabei in den achtziger und neunziger Jahren selbst wiederum die Institution des geistlichen Onkels für einen weiteren Wieringer, nämlich für seinen Vetter Theodoricus Ade, fortsetzen konnte. Das im Studium aufgenommene gelehrte Wissen, insbesondere die Kölner Art, neben der fundamentalen Rhetorik auf die Auseinandersetzung mit der Logik zu setzen, hat sich in seiner beruflichen Praxis durchaus bewährt, was sich in seinem Verhalten als Termineiwalter in Jülich (Kapitel 9) und nicht zuletzt in der Anlage seines Büchleins, im systematischen Rubrizieren, also im Ordnen der Dinge, niedergeschlagen hat. Nicht zu übersehen ist auch Gerhards Latein, ein flüssiges, dem Zweck angepasstes Latein, aber mit pragmatischem Rückgriff auf die Volkssprachen (niederländisch und rheinisch), wenn die lateinische Fachterminologie nicht zur Verfügung stand.

6. Studienzeit – Kleiderzeit

Wie bereits bemerkt, war Gerhard von Wieringen ein Mann, der schon als Schüler und junger Kleriker grossen Wert auf seine Kleidung legte und sich über alte und neue Stücke freuen konnte, zumal ihn auch der Onkel dazu animierte. Seine Aufzeichnungen über Kleider, Tuche und Schuhe beziehen sich fast ausschliesslich auf die Jahre als Schüler und Student, am dichtesten auf die akademischen Jahre von Ende 1470 bis zum Frühjahr 1474.¹³⁵ Für seine spätere geistliche Tätigkeit scheint die Kleidung nicht mehr so wichtig gewesen zu sein; da reichte der gewöhnliche Habit, der sowohl Gelehrten- als auch Priestertracht war. Nur gelegentlich leistete er sich noch einmal etwas Neues, nahm aber das

¹³⁵ Hier kommen die Aufzeichnungen zwischen 1470 bis 1474 über alle Rubriken hinweg in Frage. Siehe dazu meinen Beitrag, eingeordnet in universitäre Zusammenhänge: SCHWINGES, Gown and Fashion, S. 25–35 mit Bildmaterial.

superpellicium, den Über- oder Chorrock des verstorbenen Onkels Volker, des Pfarrers von Bergstein, gerne noch an.¹³⁶

Gerhard besass während seiner Studienzeit mindestens zehn Tabards oder Tapperts (*tabardi*), das übliche Studenten- und Gelehrtengewand in zumeist dunklen Farben¹³⁷, vier schwarze, einen grauen, einen blauen, einen weissen und drei weitere Tabards, deren Farben nicht erwähnt sind. Darunter waren ältere und neuere, geschenkte und gekaufte, die meisten aus Wolle gefertigt. Von Zeit zu Zeit wurden sie gewendet; zweimal liess er ein Seidenfutter einsetzen und einmal, im Winter 1472, ein Lammfell in seinen blauen Tabard einnähen. Den alten weissen Tabard liess er kurz nach der Immatrikulation im November 1470 in ein Wams (*wambosium*) umarbeiten. Insgesamt besass Gerhard sechs Wämser, darunter zwei schwarze und zwei weisse. Ausserdem liess er seine Hemden (*camisiae*) fast jedes Jahr neu anfertigen und für die Wintersaison wattieren. Gerhards bevorzugte Schneider für solche Arbeiten waren Adolph und seine Frau sowie ihr Sohn Peter, deren Werkstatt sich an der Breite Strasse in der Kölner Altstadt befand.¹³⁸ Peter kam sogar eigens nach Jülich ins Pfarrhaus des Onkels Franco, um ein schwarzes Wams zu nähen. Auch lieferte derselbe 1472 während des Pestexils der Kölner Burse ein Paar schwarzer Beinlinge und eine kleine Kapuze nach Düsseldorf. Ferner liess sich Gerhard mehrfach Hosen schneiden, die so genannten *bracae*, die schon seit dem späten vierzehnten Jahrhundert Teil der Männerkleidung im Rheinland waren¹³⁹. Er zog es aber vor, Beinkleider oder Beinlinge (*caligae*) zu tragen, die Vorläufer der langen Hosen. Er trug sie in Schwarz, aber auch gern in Rot und einmal sogar in Grün. Insgesamt besass er sechzehn Paar Beinlinge, Kleidungsstücke, die offenbar verschleissanfällig waren; zwei oder drei von ihnen wurden nämlich während eines akademischen Jahres aufgebraucht. Die grünen Beinlinge hatte er noch vor Eintritt in die Universität zwar mit dem Geld des Onkels für zwei Mark kölnisch, aber doch betont selbst gekauft.¹⁴⁰

Überhaupt die Farben: Gerhard trug schwarz, grau, blau, rot, weiss und grün. Auffallend ist, dass die älteren, vom Onkel übernommenen Kleider schwarz, grau, blau oder einmal weiss waren und die Tabards und Wämser gewendet oder umgearbeitet wurden, während bei neuen Kleidungsstücken eher schwarze und rote Farben dominierten, aber auch grüne und weisse vorkamen. Damit bestätigt Gerhard einen allgemeinen Farbtrend seit der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts, der sich von den bis dahin sehr präsenten blauen Stoffen abkehrte und schwarz, rot und grün, vor allem aber schwarz bevorzugte. Weiss wurde in zumeist besseren Kreisen weiterhin getragen.¹⁴¹ In seinen beiden weissen

136 Fol. 26v, 22.

137 Vgl. zum Überblick HARGREAVES-MAWDSLEY, *Academical Dress*, S. 150–170 (German-speaking countries), speziell zu Köln S. 154 f.; BRINGEMEIER, *Priester- und Gelehrtenkleidung* (1974); DIRKEN, *Academische Kleidung* (2001); VON HÜLSEN-ESCH, *Gelehrte im Bild* (2006), in der Hauptsache aber Italien und Frankreich betreffend.

138 Fol. 15v, 29–57.

139 Vgl. PIPONNIER, *Révolution*, S. 225–242. Zur Terminologie vgl. grundsätzlich KÜHNEL, *Bildwörterbuch der Kleidung* (1992).

140 Fol. 3r, 31–32: *Item ... 1468 concessit mihi i marcam currentem, quando emi virides caligas meas.*

141 Vgl. SELZER, *Blau*, S. 60–67.

Wämsern mag sich Gerhard wohl gefühlt haben, denn die Farbe ist grundsätzlich positiv konnotiert und steht etwa für Reinheit, Weisheit, Frieden und Schönheit.¹⁴² Dass Blau in seiner Studentengarderobe eine so geringe Rolle spielte, ist freilich verwunderlich, da neben Thüringen gerade der Niederrhein, insbesondere die Jülicher Region, am Waidanbau bedeutenden Anteil hatte und den Kölner Waidhändlern zulieferte.¹⁴³ Nur einmal hat er vom Färben gesprochen, als er 1468 in Jülich zweieinhalb Ellen Tuch für ein leichtes Gewand (*teristrum*) erstand und für die *tinctura* (blau?) drei Kölner Alben bezahlte; und nur einmal noch hat er blaues Tuch erworben, nach dem Studium 1473 bei einem Händler auf Wieringen.¹⁴⁴ Gerhard ging also mit der Mode, selbst in der Universität, die das jedoch nicht gerne sah – zumindest statutarisch nicht.¹⁴⁵ Studenten wie er konnten sich als *imponentes* und *portionistae* ihrer Bursen eine individuelle Interpretation der Statuten, die dezente, vor allem dunkle, schwarze, allenfalls braune oder dunkelblaue Schulkleidung verlangten, offenbar leisten. Das Tragen schwarzer Kleidung lag also auch akademisch im Trend, nicht jedoch das von roten oder grünen Beinlingen und Wämsern. Dies war zumindest an deutschen Universitäten des 15. und 16. Jahrhunderts und insbesondere für Artes-Studenten höchst gewagt, denn es stand im Gegensatz zu den akademischen und kirchlichen Autoritäten, die gegen Personen vorgingen, die grüne Kleidung trugen und damit anscheinend sexuelle Aggressivität zum Ausdruck brachten. Die Universitätsbehörden drohten ihnen nicht nur mit Geldstrafen, sondern auch mit Nichtzulassung zu den Prüfungen oder sogar mit Relegation. Aber auch rote Kleidungsstücke waren grundsätzlich verpönt (ausser bei den Juristen), insbesondere, wenn sie leuchtend rot waren und damit Liebe, Leidenschaft und Luxus zum Ausdruck bringen konnten.¹⁴⁶ Mit seinen vielen roten Kleidern und den grünen Beinlingen, die zudem immer offen sichtbar waren, verstieß also Gerhard von Wieringen, Student der Artes, vermutlich bewusst – manchmal zumindest – gegen den verordneten akademischen ‘Dresscode’. Doch dabei war er keineswegs allein.¹⁴⁷

142 Siehe PASTOUREAUX, Blanc (2022).

143 Vgl. SELZER, Blau, S. 255 f., 307–309, 348; IRSIGLER, Wirtschaftliche Stellung, S. 89–93.

144 Fol. 3r, 33; 7v, 14.

145 Für Köln siehe Statuta antiqua, ed. Wilhelm SCHMITZ, S. 26: *statuimus et ordinamus, quod quilibet magister vel scholaris incedat in vestimentis clericalibus non incisis seu per particulas dispendentibus, non indecenter accurtatis nec bipertitis aut stripatis, scacatis vel stragulatis, nec in caligis diversorum colorum nec cum torquentibus vel fibulis aut aliis laicalibus ornamentis, quodque desuper non cingantur, neque trusoria vel alia arma publice deferant aut post se deferri faciant.* – Wir ordnen an und legen fest, dass jeder Magister oder Student in geistlicher Kleidung auftreten soll, die weder eingeschnitten noch mit Zierrat ausgestattet ist, nicht unschicklich gekürzt und auch nicht mehrfarbig, geschlitzt, kariert oder gestreift, auch nicht mit Beinkleidern in verschiedenen Farben oder mit Ketten, Spangen oder anderer weltlicher Zierde versehen ist; darüber hinaus sollen sie sich nicht gürteln, und sie sollen keine Messer oder anderen Waffen offen tragen oder hinter sich hertragen lassen (Helena Müller).

146 In West- und Südeuropa scheint der symbolische Charakter der grünen wie auch der roten Farbe in Bezug auf moralische und soziale Aspekte ziemlich ambivalent gewesen zu sein, vgl. VON HÜLSEN-ESCH, Gelehrte im Bild, S. 94–117. Zu den Farben und ihrer Bedeutung grundsätzlich PASTOUREAUX, Bleu (2000); DERS., Noir (2008), Vert (2013), Rouge (2016), Blanc (2022); SELZER, Blau (2010).

147 Siehe SCHWINGES, Gown and Fashion, S. 27–30

Gerhard besass ferner acht Paar Schuhe und vier grosse Mäntel (*tunicae, diploides*) in Grau, Rot und Schwarz, einen dünnen für den Sommer, dazu auch ein leichtes Reisegewand (*teristrum*) und einen alten dicken Mantel für den Winter, den ihm Onkel Franco geschenkt hatte. Die Zipfelgugel (*capucium liripipiatum*), auch sie aus zweiter Hand, trug Gerhard nur in seinem ersten Universitätsjahr, die kleine Kapuze noch während des Pestexils 1472 in Düsseldorf, danach werden beide nicht mehr erwähnt. Man kann dies vielleicht im Zusammenhang mit der Erwartung sehen, bald das schwarze Magisterbirett der Artistenfakultät zu erhalten. Bis dahin diente als Kopfbedeckung, vor allem unterwegs, ein einfacher runder oder spitzer Hut oder eine Kappe (*pilleus*).¹⁴⁸

Mit Blick auf die Statuten des Collegium Sapientiae an der Universität zu Freiburg im Breisgau, die in ihren Bildern gerade all das enthalten, was im Collegium nicht gestattet ist, kann man sich den Studenten Gerhard von Wieringen vielleicht an einem beliebigen Tag zu Beginn der 1470er Jahren imaginieren: Er könnte ein rotes Wams mit roten Beinlingen getragen haben, schwarze Schuhe und einen seiner schwarzen, seidengefütterten, vorne offenen Tabards. An einem anderen Tag könnte er seinen akademischen Habit lässig über die Schulter geworfen haben (Anhang 4, Abb. 10), als er diesmal *in decentia* zu seiner Morgenvorlesung ging.¹⁴⁹

7. Wieringer auf Universitäten 1389–1524: der Schwerpunkt Köln bis um das Jahr 1500

Die Wieringer Geschichtsschreibung ist davon ausgegangen, dass es auf der Insel während des Mittelalters und noch zu Beginn der frühen Neuzeit kaum ein erwähnenswertes geistiges oder geistliches Leben gegeben habe; allzu sehr hätten der ländliche Raum und seine Bedürfnisse im Alltag überwogen. Nur wenige und nur punktuelle Angaben finde man etwa zu Geistlichen, die in den vier Pfarrkirchen der Insel ihren Dienst versahen. Zumeist hätten sie diesen nach kurzer Zeit wieder verlassen. Manche hätten sich auf der Insel wie in Verbannung gefühlt, kurz: Man gewänne aus den Quellen, den wenigen, die es überhaupt gibt, ganz im Gegensatz zur Wertschätzung der landwirtschaftlichen Produkte den Eindruck einer starken geistigen Isolation.¹⁵⁰

Dieses Bild stimmt für das 15. Jahrhundert, die Zeit Gerhards, so nicht. Wieringen hatte vielmehr regen Anteil am geistigen Leben genommen, sofern man den Besuch von Schulen und Universitäten und die Aufnahme gelehrten Wissens aus verschiedenen Fachgebieten dazu rechnen darf. Neben Gerhard lassen sich in den Jahren 1389 bis 1524 nämlich mindestens 44 weitere Wieringer an verschiedenen Universitäten nachweisen, in Heidelberg, Köln, Rostock, Basel, Parma (Padua, Ferrara), Paris und Löwen, mit 29 Per-

148 Fol. 3r, 21.

149 Die Bilder entstammen der Faksimileausgabe von BECKMANN, *Statuta Collegii Sapientiae* (1957); sie sind auch verwendet in SCHWINGES, *Gown and Fashion*, S. 31–32. Zur Erläuterung siehe BECKMANN, *Statutenbuch*, S. 47–52; WEISBROD, *Freiburger Sapienz* (1966).

150 DAAN, *Wieringer Land*, S. 4–6, auch 100.

sonen geradezu schwerpunktmässig jedoch in Köln (siehe Anhang 2 und Anhang 4, Abb. 11). Dies erstaunt ganz und gar nicht, da Wieringen in der Diözese Utrecht lag, die zusammen mit den Diözesen von Köln und Lüttich den Kernraum des Einzugsbereichs der Kölner Universität bildete. Auch wenn sich im Laufe des 15. Jahrhunderts dieser Einzugsbereich, der auch immer ein Einflussraum, Kommunikations- und Mobilitätsraum gewesen ist, reichsweit vergrösserte, blieb dieser starke regionale Bezug in die Niederlande, insbesondere nach Süd- und Nordholland, bis zum Ende des Jahrhunderts erhalten. Mit einer Karte des Einzugsraumes lässt sich diese Situation veranschaulichen (Anhang 4, Abb. 12).¹⁵¹

Schon bei der Eröffnung der Kölner Universität waren zwei Wieringer zugegen: 1389 liess sich Andreas Ludolphi Symonis de Wiringia, ein Kleriker der Utrechter Diözese, als Scholar der *artes liberales* immatrikulieren bzw. in den ersten Supplikenrotulus einschreiben, mit dem die Universität den Papst um kirchliche Pfründen für ihre lehrenden und studierenden Mitglieder bitten wollte.¹⁵² Eine solche hatte Theodericus van der Beeck bereits inne; er liess sich als Priester und Vikar der Kirche St. Hippolytus und *scholaris decretorum*, mithin Student des Kirchenrechts, ebenfalls in den Rotulus inskribieren, um ein weiteres kirchliches Amt mit einer Pfründe zu bekommen. Dabei betonte er seinen Amtsort, die *insula Wyringe*, obgleich er ursprünglich aus Beverwijk (Nordholland) stammte. Wahrscheinlich zog er 1399 weiter nach Heidelberg, wo er durch eine Promotion zum *baccalarius artium* bis Juli 1401 zu belegen wäre.¹⁵³ Diesen beiden ‘Erstlingen’ in Köln, noch dazu in der Sondersituation eines Eröffnungsjahres, wie sich das in Löwen wiederholen sollte (siehe unten), folgte jedoch zunächst niemand nach.

Die bevorzugte akademische Institution der Wieringer wie überhaupt vieler Niederländer war nämlich seit der Gründung von 1386 und während der ersten zwei Jahrzehnte des 15. Jahrhunderts die Universität Heidelberg. Zu verdanken war dies einigen Personen der ersten Generation der Heidelberger Professoren, die gleich dem Gründungsrektor Marsilius von Inghen aus den Niederlanden stammten und in dieser Zeit Landsleute nachzogen.¹⁵⁴ Zu ihnen gehörten in den Jahrgängen 1400, 1417 und 1421 auch Wieringer. Im Sommer 1400 waren gleich drei gekommen, sehr wahrscheinlich zusammen in einer kleinen Gruppe, wie es auf längeren Studienreisen vielfach üblich war.¹⁵⁵ Neben Henricus und Alardus de Wyringia war auch Ysebrandus de Wyringia immatrikuliert worden, eine später bekannte Gestalt der Heidelberger Universität und der Utrechter Kirche. Im Gegensatz zu den beiden anderen der Gruppe durchlief Isbrand Johannis von Wieringen die *cursus scholastici* der Artisten bis zum Magistergrad im April 1403 und begann ab

151 Vgl. SCHWINGES, Deutsche Universitätsbesucher, S. 245–250, 255–256; DERS., Geography of German Universities, S. 32–39 (Fig. 2.8, 2.11); DERS., Doctores, S. 12 mit Abb. 6.

152 KEUSSEN, Matrikel Köln I, S. 34 (360). Siehe auch RAG (Andreas von Wieringen Ludolphi Symonis).

153 Ebd. S. 34 (362); TOEPKE, Matrikel Heidelberg I, S. 71: *Theodericus Beick Traiectensis diocesis, Beck b.art.* 10.7.1401. Siehe auch RAG (Dietrich van der Beeck).

154 Siehe MORAW, Heidelberg, S. 529 f.; FUCHS, Dives, S. 7 f.

155 Zur Bildung von studentischen Reisegruppen siehe SCHWINGES, Kleingruppen, S. 274–281.

Januar 1404 in der Fakultät als Professor der Artes zu lehren.¹⁵⁶ Eine gewisse schulische Vorbildung, sei es auf der Insel oder auf dem Festland, muss er angesichts dieser kurzen Studienzeit, die an Gerhard erinnert, vor 1400 erfahren haben. Auch müssen seine Mittel ausgereicht haben, da er auf allen Stufen die geforderten Gebühren problemlos zahlen konnte.

In den nächsten fünfzehn Jahren scheint Isbrand Johannis in Heidelberg das gewöhnliche Leben eines Universitätsgelehrten geführt zu haben, der lehrt und disputiert und Prüfungen abnimmt, fakultäre und universitäre Ämter übernimmt, darunter 1405/06 und 1417/18 das Winterdekanat seiner Artistenfakultät, und der schliesslich im Winter 1419/20 auch zum Rektor der Universität gewählt wird. Zu dieser Zeit schien er sich jedoch auch noch anders orientieren zu wollen. Da ein Abstecher nach Köln von Oktober bis Dezember 1414, wo er mit Rang und Namen offiziell immatrikuliert war¹⁵⁷, für die weitere Laufbahn offenbar nichts gefruchtet hatte, sah er sich in der heimischen Region der Diözese Utrecht nach angemessenen kirchlichen Positionen um, was man auch an der Kurie zu Rom wahrgenommen hatte.¹⁵⁸ So erlangte er noch während seines Heidelberger Rektorats Amt und Pfründe eines Vikars an der Kirche St. Johann Baptist in Gouda und wurde bald darauf Pfarrer an St. Willibrord in Vlaarding (Südholland). Von hier aus trat er dann 1423 in das Utrechter Kloster der Augustinerchorherren ein. Bekannt wurde er ab 1427 auch als Propst des Augustinerstifts Bethlehem in Doetinchem.¹⁵⁹ Mit all diesen Stationen seiner geistigen und geistlichen Karriere hatte er wohl ein gutes Auskommen gewonnen, das ihn schliesslich in die Lage versetzte, seinem Stift 1439 mit Genehmigung des Bischofs von Utrecht (Walram von Moers) eine Kapelle zu stiften. Isbrand von Wieringen scheint nicht mehr auf die Insel zurückgekehrt zu sein. Nach 1440 verliert sich seine Spur.

Auch die beiden anderen Wieringer, die sich 1417 und 1421 in Heidelberg eingefunden haben, verdienen noch Beachtung. Andreas de Wyringia, ein *clericus* der Utrechter Kirche, befand sich in einer Gruppe von zwölf Niederländern, die 1417 in die Heidelberger Matrikel eingetragen wurden.¹⁶⁰ Im Sommer 1421 kam noch Alardus de Wiringhen hinzu, der bereits an einer anderen (nicht bekannten) Universität zum Bakkalar des weltlichen Rechts (*baccalarius in legibus*) promoviert worden war.¹⁶¹ Beide haben nach einigen Jahren sehr wahrscheinlich an die neue Universität zu Löwen in Brabant gewechselt, die 1426 eröffnet wurde. Vermutlich meinten sie, für ihr akademisches Fortkommen und spätere Tätigkeiten hier bessere Bedingungen vorfinden zu können als in Heidelberg, wo die Zeit des niederländischen Einflusses allmählich ihrem Ende entgegenging. Beide – vorausgesetzt natürlich sie sind mit den Einträgen in der Matrikel identisch – gehörten in

156 TOEPKE, M Heidelberg I, S. 73; DRÜLL, Gelehrtenlexikon S. 341. RAG (Isbrand von Wieringen Johannis).

157 KEUSSEN, M Köln I, S. 170 (20).

158 Vgl. RG IV, 12005, online unter <http://rg-online.dhi-roma.it/RG/4/12005>, betreffend *Olondus Olondi de Cloetinghe* und *Ysebrandus de Wyringia* [15.10.2022].

159 Vgl. Nieuwsbrief Familie van Wieringen (2005).

160 TOEPKE, Matrikel Heidelberg I, S. 134. RAG (Andreas von Wieringen).

161 Ebd. S. 151. RAG (Alard von Wieringen).

Löwen der so genannten ‘Eröffnungsklientel’ an, ein Begriff der andeuten soll, dass im Eröffnungsjahr einer jeden neuen Universität die Besucherschaft nicht nur zahlenmässig aus dem Rahmen fiel, sondern auch ganz anders zusammengesetzt war als in ‘normalen’ Jahren.¹⁶² Jede Neueröffnung zog Prominenz an, Menschen, die sich und der Universität Ehre brachten, Adelige, geistliche Würdenträger, Honoratioren aus Stadt und Land, aber auch Studenten und Gelehrte anderer Universitäten, Pfründen- und Chancensuchende, darunter nun die beiden ‘Heidelberger’. In Löwen sind sie inskribiert als Andreas de Wyringia, nunmehr Student des Kirchenrechts (*in jure canonico*), und Magister Alardus de Wyringhen, *baccalarius in legibus*.¹⁶³

Diese beiden Wieringer sind freilich auf Jahrzehnte hinaus die einzigen gewesen, die nach Löwen gegangen sind, bezeichnenderweise nur im Eröffnungsjahr 1426. Der nächste Wieringer taucht erst wieder 1511 in der Matrikel auf. Diese Abstinenz, die man auf einer Karte des Löwener Einzugsbereichs klar bemerken kann¹⁶⁴, dürfte kaum auf politische Gründe zurückzuführen sein. Seit 1430 reichten die burgundischen Niederlande, nun unter Einschluss des Herzogtums Brabant, von Flandern bis Holland, auch wenn noch viele Krisen, Kleinkriege und Aufstände die Wege verunsicherten. Wirtschaftliche, soziale, kirchliche und sprachlich-kulturelle Gründe spielten wohl eine wichtigere Rolle. Wie schon erwähnt (Kapitel 3), orientierten sich die Wieringer wie andere Zuiderzee-Anrainer in diesen ersten Jahrzehnten des 15. Jahrhunderts eher nach Norden und Nordosten, in den hansischen Wirtschaftsraum der Ostsee. Von daher ist es bemerkenswert, dass sich gerade in der fraglichen Zeit der zwanziger Jahre auch Studierende aus Wieringen an der 1419 eröffneten Universität in Rostock einfanden. Schon immer folgten Studenten und Gelehrte den Wegen der Kaufleute. So erschienen von 1424 bis 1430 vier Wieringer in Rostock, zum Teil zusammen mit anderen aus Amsterdam, Haarlem und Medemblik: Andreas Olbrandi (1424), Baldewinus Elemanni (1428), Reynerus de Wyringia (1429) und Meynardus de Wyringia (1430). Akademische Ehren bzw. Grade suchten sie dort offenbar nicht.¹⁶⁵

Auch wenn Köln bereits Zielort vieler Niederländer war, begann doch die besondere Beziehung gerade der Wieringer Studenten zur Universität Köln erst in den dreissiger Jahren. Sicher folgte man auch hier rheinaufwärts den Wegen der Kaufleute, nicht zuletzt aber auch den kulturellen und geistlichen Wegen. Da Utrecht Suffragan des Kölner Erzbistums war, fiel es Wieringern wie vielen anderen Utrechter Diözesanen nicht schwer, in Kirchen des Kölner Raumes Fuss zu fassen, wofür neben zahllosen anderen auch Gerhard und seine Onkel schon beispielhaft sind. Grossen Anteil an diesen besonderen Beziehungen der Wieringer Studenten zu Köln hatten nun ausgerechnet Gerhard, seine Verwandten und Freunde; sie allein stellten bereits 30 Prozent aller Wieringer des 15. Jahrhunderts in Köln: neben Gerhard (1470) sein Vater Heinrich (wahrscheinlich), mit dem

162 Dazu SCHWINGES, *Deutsche Universitätsbesucher*, S. 53, 89, 108, 149 u.ö. (Register).

163 REUSENS, *Matrikel Löwen I*, S. 2, 3.

164 Zur Karte des Löwener Einzugsraums vgl. das entsprechende Szenario des RAG online unter <https://database.rag-online.org/viewer.p/32/4/scenario/672/geo/> [19.01.2023].

165 HOFMEISTER, *Matrikel Rostock I*, S. 19a, 32a, 33b, 35b. Zu diesen vieren auch RAG.

die Serie 1434 begann, seine Onkel Franco (1440) und Volker (1457), seine Vettern Petrus Sifridi (1472) und Theodoricus Ade (1496), ferner engere Freunde aus der Nachbarschaft wie Wessel Winandi (1454), Johannes [Reyners] von Wieringen (1472) und Petrus Siboldi (1473).¹⁶⁶ Alle sind sie in Gerhards Notiz- und Rechnungsbuch mehr oder weniger häufig erwähnt. Eine solch ‘geballe’ Präsenz im Kölner Studium mag auch noch einmal den Status der Familie als *welgeborene* auf Wieringen unterstreichen (Kapitel 3).

Von den dreissiger Jahren bis zum Ende des 15. Jahrhunderts blieb Köln nun die Hochburg der Wieringer. Der letzte Immatrikulierte von Wieringen war Gerhards Vetter Theodoricus (Dietrich) Ade im November 1496. Von einem Einzelfall abgesehen wechselte niemand mehr die Universität. Dieser Fall führt aber zugleich zur Frage, was denn die Wieringer studierten. Siegfried (Syfridus) von Wieringen nämlich, der Sohn eines Jacobus Balduini, kam im September 1450 nach Köln und gab an, die Artes studieren zu wollen, wechselte später jedoch an die italienischen Universitäten von Padua und Ferrara, um Medizin zu studieren, und erlangte schliesslich 1465 in Parma den Grad eines Doktors der Medizin.¹⁶⁷ Vier Jahre später tat es ihm sein Bruder Friedrich gleich, studierte in Parma, ohne wohl zuvor eine deutsche Universität besucht zu haben, und wurde dort 1469 ebenfalls zum Doktor der Medizin promoviert. Von seinem Medizinstudium wüsste man nichts, hätte sich Friedrich nicht im Sommer 1470 in Basel aufgehalten, wo er sich in die Matrikel eintragen liess, durch Gebührenerlass ehrenvoll begrüsst. Basel war jedoch nur eine Station auf der Rückreise; gelehrt hat er hier nicht oder nur für eine kurze Zeit.¹⁶⁸ Die beiden Brüder haben mit ihrer italienischen Bildungsreise und ihren medizinischen Dokortiteln den höchsten akademischen Rang unter Wieringern im 15. Jahrhundert erreicht. Theologie hatte niemand studiert, das geistliche oder weltliche Recht auch nur in frühen Ausnahmefällen, wie sich an den beiden oben genannten ‘Heidelbergern’ bzw. ‘Löwenern’ Andreas und Alardus zeigte. Ansonsten bewegten sich die Wieringer ausschliesslich in den Kursen der Artistenfakultäten. Die Tatsache als solche ist nicht weiter verwunderlich, da die deutschen Universitäten im Unterschied zu ihren vor allem von Juristen und Medizinern dominierten südeuropäischen Schwestern zu achtzig Prozent und mehr fast reine ‘Artisten-Universitäten’ waren. Köln machte da keine Ausnahme. Welche Rolle dies für das soziale Niveau des Gros der Universitätsbesucher aus städtischen und ländlichen Regionen spielte, das deutlich niedriger lag als in den akademischen Milieus der Juristen und selbst der artistennahen Mediziner und Theologen, ist andernorts ausführlich dargelegt.¹⁶⁹ Dass die Wieringer in Köln sich jedoch zur Gänze auf die *artes liberales* konzentrierten, wo doch Nordholland bzw. das Bistum Utrecht zum Kölner ‘Ju-

166 Zu allen Genannten siehe Anhang 2 und mit weiteren Informationen im RAG.

167 KEUSSEN, Matrikel Köln I, S. 533 (47); TERVOORT, *Iter italicum*, Nr. 557: Parma 12-07-1465, *promotus in medicina, mag. Sifridus, filius q. Jacobi Balduini, de Wyringia partium Hollandiae, olim studens in scientia medicinae in civitatibus Paduae et Ferrariae*. Siehe auch RAG (Siegfried von Wieringen Jacobi Balduini).

168 WACKERNAGEL, Matrikel Basel I, S. 81 (19): *magister Fridericus de Wyringia parcium Hollandie, doctor in medicinis study Permensis, filius Jacobi Baldewini dyocesis Traiectensis – nihil*. Siehe BURCKHARDT, Medizinische Fakultät Basel, S. 16; RAG (Friedrich von Wieringen Jacobi Baldewini). Im Gegensatz zu seinem Bruder Siegfried ist Friedrich nicht bei TERVOORT, *Iter italicum*, erwähnt.

169 SCHWINGES, *Deutsche Universitätsbesucher*, S. 465–486; zu einer Typologie DERS., *Student*, S. 182–185.

ristenraum’ zählten, ist dann doch, auch in sozialer Hinsicht, bemerkenswert. Es spricht für sich, dass einzig der nicht von der Insel stammende Vikar von St. Hippolyt, Theodoricus van der Beeck aus Beverwijk, als *scolaris decretorum* begegnet, 1389 anlässlich der Eröffnung der Universität, danach aber im gesamten 15. Jahrhundert niemand mehr.

Unter den Kölner Artisten waren die Wieringer jedoch ausserordentlich erfolgreich, wenn man Examina und Graduierungen als Erfolgsausweise anerkennen will. Normalerweise studierten die meisten Besucher einer spätmittelalterlichen Artistenfakultät, ohne je einen Grad zu erwerben oder erwerben zu wollen. Nicht so offenbar die Wieringer: Von 27 allein in Köln Studierenden erlangten 14 den Grad eines *baccalarius* und fünf davon zusätzlich den Grad eines Magisters. Mit 52 Prozent – auf das ganze 15. Jahrhundert bezogen – lag man überaus deutlich über dem Kölner Durchschnitt, der 37 Prozent ausmachte und den zum Beispiel auch die Absolventen aus dem Herzogtum Geldern stützten; erst gegen Ende des Jahrhunderts sollte die Fünfzigprozentmarke überschritten werden.¹⁷⁰ Man lag zudem auch weit über dem Durchschnitt der artistischen Promotionen an fast allen anderen deutschen Universitäten. So kam die bedeutende und grosse Erfurter Universität im gleichen Zeitraum kaum über 29 Prozent der Bakkalarpromotionen hinaus.¹⁷¹

Gerhard von Wieringen hatte seine *cursus in artibus* auffallend rasch durchlaufen, den Bakkalariandenkurs in rund einem Jahr, den Magistrandenkurs in weiteren eineinhalb Jahren. Seine Verwandten, Freunde und Landsleute standen ihm aber kaum nach: Nur zwei brauchten mehr als drei Semester für ihren Kurs, was immer noch unter dem Kölner Durchschnitt lag.¹⁷² Diese ‘kollektive Zügigkeit’ und der recht hohe Promotionserfolg hatten gewiss mehrere Gründe. Zum einen war der Fakultätsbetrieb der Artisten praktisch gleichbedeutend mit dem Betrieb der vier Prinzipalbursen, einer Kölner Eigenart im deutschen Universitätssystem.¹⁷³ Der straff formalisierte Lehrplan und die ständige Kontrolle durch die Betreuer in diesen grossen Studentenhäusern leiteten geradezu systematisch zum Erfolg, freilich nur für diejenigen, die sich auch darauf einliessen. Diese Betriebsform galt zwar grundsätzlich für alle Kölner Kandidaten, aber offenbar nicht für alle in gleicher Weise. Wie schon im Studiengang Gerhards bemerkt, kam es auch auf die Burse und ihr spezielles Lehrprogramm an. Gerhard war Cornelianer und zehn seiner promovierten Landsleute waren das auch, darunter alle fünf, die es zum Magister brachten.

Überhaupt war die Corneliana der bevorzugte Studienort, geradezu das ‘Hauptquartier’ der Niederländer bzw. der Holländer beider Provinzen.¹⁷⁴ Diese Burse sowie auch die Montana, wo sich aber nur ein Wieringer finden liess, folgten der Richtung des Thomismus (Thomas von Aquin), was bedeutete, dass die Studenten der Artes, vor allem der Rhetorik, Grammatik und Logik, mehr mit praktischen Problemen, konkreten Themen und anwendungsbezogenen Fragestellungen konfrontiert wurden, die man vielleicht auch

170 Vgl. MEUTHEN, Alte Universität, S. 117; SCHEELLEN-SCHUTGENS, Gelderse studenten, S. 362.

171 Vgl. SCHWINGES/WRIEDT, Bakkalarenregister, S. XXXIII–XXXIV. Vergleichend HESSE, Acta promotionum, S. 232–234.

172 Vgl. Anhang 2; KEUSSEN, Matrikel Köln III (Register, Stichwort Wieringen); MEUTHEN, Alte Universität, S. 115.

173 TEWES, Bursen; MEUTHEN, Alte Universität, S. 91–97.

174 Ausführlich TEWES, Bursen, S. 73–92; SCHWINGES, Studentenbursen, S. 551 f.

im nachuniversitären Leben noch gebrauchen konnte, sei es in städtischen oder landesherrlichen Kanzleidiensten, in Handel und Gewerbe, im Notariat oder im Pfarrdienst. Die beiden anderen Bursen, Laurentiana und Kuckana, vertraten dagegen eher die albertistische, spekulative Richtung des Albertus Magnus, dieser folgte aber jeweils nur einer der Wieringer. Was Götz-Rüdiger Tewes bereits für Köln aufgrund der Bursenprofile der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts hat allgemein nachweisen können, zeigt sich nun auch – sein Notizbuch bezeugt es – bei Gerhard und seinen Landsleuten: Die Anwendbarkeit des Gelernten habe ein immer grösseres Gewicht bekommen.¹⁷⁵ Möglicherweise konnten dazu auch die frühhumanistischen Studien zu Sprache und Schriftverkehr im thomistischen Lehrbetrieb der Cornelianiana beitragen, die auffallenderweise gerade bei Studenten aus den Niederlanden auf fruchtbaren Boden gefallen seien.¹⁷⁶ Um hier freilich mithalten zu können, noch dazu in kürzester Zeit, musste man entsprechende Vorkenntnisse haben. Gerhard von Wieringen hatte sie. Von den anderen Wieringern kann man das nur vermuten, auch wenn die Universitäten selbst in dieser Hinsicht noch sehr offen waren und keinerlei genormte Vorbildung kannten. Die Wahrscheinlichkeit eines vorgängigen Besuchs einheimischer oder auswärtiger Schulen nahm jedenfalls im Laufe des 15. Jahrhunderts zu.

Zum anderen wird man auch jenseits von Schule und Studium Gründe für den besonderen Studienerfolg der Wieringer zu suchen haben, vor allem im Komplex der sozialen Herkunft. Matrikeln und Promotionsakten geben darüber freilich nur bedingt, eher indirekt Auskunft, doch immerhin: Fast zwei Drittel der Wieringer hatten die Immatrikulationsgebühren in Köln vollumfänglich entrichtet. Man zahlte die normale, in den Statuten festgelegte Taxe von sechs Kölner Alben, zuzüglich einem Albus für die Dienste des Pedells, und zwar unabhängig von der gewählten Fakultät. Diese Gebühr war keineswegs eine Bagatelle. Sechs Alben, der vierte Teil des rheinischen (Rechnungs-)Guldens, waren in der Regel für eine wöchentliche Burse im Sinne von Kost und Logis vonnöten.¹⁷⁷ Das heisst aber auch, dass ein Drittel der Wieringer die Taxe nicht gezahlt, vielmehr den vollen Erlass als ‘armer Student’ (*pauper*) erhalten hat. Von Gerhards Verwandten und Freunden hatten fast alle ihre Gebühren gezahlt, bis auf den (vermuteten) Vater Heinrich (1434) und den Vetter Petrus Sifridi (1472). Eine Reduktion der Gebühren, wie sie Gerhard 1470 wohl nur dank der Bursenbeziehungen seines Onkels, des Magisters Franco, erhielt, ist sonst keinem Wieringer zuteilgeworden.

Mit diesem relativ hohen Anteil an *pauperes* lagen die Wieringer deutlich über der Kölner Armutsfrequenz des 15. Jahrhunderts (24 Prozent), auch über der ihrer Heimatregion Nordholland (28,7 Prozent). Überdies waren acht der sechzehn Promovierten offiziell als Arme oder ‘Halbarme’ anerkannt. Ob da die Wieringer *divites* wirklich ‘reich’ waren, mag dahinstehen. Auch *divites* gliederten sich in verschiedene Personengruppen, die mehr oder weniger Mühe hatten, ein Studium zu finanzieren. Nun passen die Beobach-

175 TEWES, Arteslehrpläne, S. 116–122; DERS., Bildungsinteressen, S. 178–181.

176 DERS., Bildungsinteressen, S. 178 f.

177 Vgl. KEUSSEN, Matrikel Köln I, S. 24* f.; SCHWINGES, Deutsche Universitätsbesucher, S. 424; DERS., Studentebursen, S. 530 f.

tungen zusammen: Das zügige Streben nach Studienabschlüssen auf der Bakkalaren- wie auf der Magisterstufe hatte auch etwas mit den geringeren finanziellen Möglichkeiten zu tun, die man durchaus mit bescheideneren sozialen Positionen assoziieren darf. *Pauperes* und überhaupt zahlungsschwache Personen haben daher viel häufiger und konzentrierter als die sogenannten *divites* versucht, soziale Hoffnungen, die sie möglicherweise hegten, durch artistische Promotionen zu beflügeln, Hoffnungen, die sich im 15. Jahrhundert noch immer in erster Linie auf Amt und Pfründen in der Kirche konzentrierten. Die begrenzten eigenen und familiären Mittel zwangen schlicht und einfach dazu, die Verweildauer auf der Universität so kurz und so intensiv wie möglich zu gestalten.¹⁷⁸ Dass man dabei auch noch nützliches Anwendungswissen mit nachhause bzw. an den späteren Tätigkeitsort brachte, wird umso willkommener gewesen sein. Leider kann man über nachuniversitäre Tätigkeiten, gar die Berufe der grossen Mehrheit der Absolventen nur spekulieren. Die beiden Mediziner mit ihren statusfördernden italienischen Dokortiteln, Siegfried und Friedrich Jacobi Balduini von Wieringen, dürften freilich ihr Auskommen als niedergelassene Ärzte oder Stadtärzte in den Niederlanden gefunden haben, wo das Medizinalwesen am Ende des Mittelalters bereits weit ausgebaut war.¹⁷⁹ Einzig was Gerhards Verwandte betrifft, weiss man etwas mehr: Sie sind alle in den kirchlichen Dienst getreten: neben Gerhard in der Jülicher Terminei der Karmeliten sind besonders seine beiden Onkel Franco und Volker zu nennen, Pfarrer in Jülich der eine, Pfarrer in Bergstein der andere, aber auch seine Vettern Petrus Sifridi, der Rektor und Altarist des Jülicher Gasthauses (Spitals) wurde und sich persönlich in Rom zum Priester weihen liess, sowie Dietrich Ade, der an der Kirche zu Hippolytushoef als Priester wirkte.¹⁸⁰

Die Kölner Universität hatte also für Wieringer die grösste Bedeutung, weit vor allen anderen Hohen Schulen. Umso mehr fragt man sich, warum nach 1496, und bis 1550 überprüft, kein Wieringer mehr den Weg nach Köln gefunden hat.¹⁸¹ Allerdings war von diesem Rückzug das universitäre Studium überhaupt betroffen. Denn auch anderswo traf man keine Wieringer mehr an, bis auf vier Studenten in Löwen, verteilt auf drei Jahre: Nicolaus filius Theodrici Nicolai (1511), Cornelius und Adrianus Petri (1514) sowie Franciscus filius Rembrandi (1524). Aus Italien ist nichts mehr bekannt, und nach Paris zog es schon lange niemanden mehr von der Insel, nachdem Gerlach von Wieringen von 1409 bis 1417 dort gewirkt hatte, zuletzt als Magister der deutschen Nation, und ein zweiter nach 50 Jahren, ein Heinrich von Wieringen, der die Artistenurse 1469/1470 dort ebenfalls mit dem Lizentiatsexamen beendet hatte.¹⁸² Wieringen war in Studienangelegenheiten ab 1497 also abrupt und komplett isoliert, insbesondere gegenüber Köln, was auch insofern verwundert, als Studenten aus benachbarten kleineren und grösseren Orten nicht in gleicher Weise von der Kölner Universität Abstand genommen hatten, wie

178 Vgl. dazu SCHWINGES, *Pauperes*, S. 303–309; DERS., *Deutsche Universitätsbesucher*, S. 459–465 mit Fig. 44; DERS., *Der Student*, S. 187–195, und die wichtige Studie von PAQUET, *Coût des études* (1982), S. 15–52.

179 Siehe VAN HERWAARDEN, *Medici*, S. 348–378; TERVOORT, *Iter italicum*, 262–266.

180 Siehe Anhang 2 und RAG.

181 Vgl. KEUSSEN, *Matrikel Köln III* (Register, Stichwort Wieringen).

182 Siehe Anhang 2 und RAG.

zum Beispiel aus Schagen, Medemblik oder Enkhuizen, Hoorn, Alkmaar oder Haarlem. Gerhard hat in seinem Notizbuch, das bis 1501 geführt ist, dazu nichts verlauten lassen. Zwar ist bekannt, dass seit Ende des 15. Jahrhunderts der Besuch der Kölner Universität aus den Niederlanden tatsächlich nachzulassen begann¹⁸³, aber nicht in dieser geradezu radikalen Form. Tewes hat für das Nachlassen der Immatrikulationen Gründungswellen von humanistischen Gymnasien im traditionell niederländischen Einzugsbereich Kölns verantwortlich gemacht, die personell letztlich mit der Kölner Universität selbst, vor allem mit der Cornelianerburse, verbunden gewesen seien. Sie hätten gerade wegen der pragmatischen, anwendungsbezogenen Ausbildung, die von hier im Gefolge des thomistischen Frühhumanisten Johannes Tinctoris von Tournai und seines Schülers Engelbert Schut von Leiden ausgegangen sei, den Kölnbesuch weitgehend überflüssig gemacht.¹⁸⁴ Das ist gewiss eine beachtenswerte, mit Schülerzahlen unterlegte These; ob sie auch auf Wieringen zutrifft, ist allerdings fraglich.

Zwei wichtige Quellen legen für die Insel eine andere Deutung nahe. Es sind dies die Berichte der landesherrlichen Enquetekommissionen, die 1494 im Anschluss an die Unruhen und Aufstände sowie noch einmal 1514 Daten des Landes und seiner Bewohner erheben sollten, vor allem hinsichtlich der Bevölkerungszahl und der wirtschaftlichen Lage in den Städten und Dörfern.¹⁸⁵ Auf diese Weise hoffte man, eine 'gerechtere' Verteilung der Steuern zu erreichen. Die in der *Enquete* von 1494 und in der *Informacie* von 1514 enthaltenen Daten lieferten jedoch über den Zweck hinaus historisch wichtige Informationen über den Bestand an Herdstätten (Häusern), Erwerbstätigkeiten, Vermögenspositionen wie Grundstücksflächen sowie über die steuerlichen Verhältnisse. Für Wieringen ergibt sich daraus Folgendes¹⁸⁶: Zwischen 1494 und 1514 hatte sich die Lage auf der Insel so stark verschlechtert, dass von allgemeiner Armut die Rede sein konnte. Die Gesamtzahl der Herdstätten betrug 1514 nur noch 370, während es 1494 noch 396 waren. 1477, im Todesjahr Karls des Kühnen, hatte man dagegen etwa 450 Herdstätten auf Wieringen gezählt. Allein in Hippolytushoef, in Gerhards wahrscheinlichem Zuhause, waren 1514 die Herdstätten von 156 auf 128, also um 18 Prozent, zurückgegangen. Entsprechend sind auch die Einwohnerzahlen gesunken. Man rechnet mit Verlusten von 20 Prozent, wobei es unklar ist, ob sie durch Tod oder durch Abwanderung verursacht worden sind. Aufgrund der 1514 in der *Informacie* mitgeteilten Zahl der Kommunikanten (1075) sowie deren Hochrechnung auf die Einwohner lässt sich die Zahl der Inselbewohner mit ca. 1475 angeben, wonach bei 370 Herdstätten bzw. Häusern eine mittlere Belegung von vier Personen pro Haus angenommen werden kann. Auch die Grundstücksfläche war zurückgegangen, man rechnete keine zehn ha mehr pro Haushalt. Aus ähnlichen Erhebungen zur

183 TEWES, Bildungsinteressen, S. 174–178, 185–189.

184 TEWES, ebd. Speziell DERS., Frühhumanismus, S. 679–684.

185 Siehe *Enquete* (1876) und *Informacie* (1866); zur Erläuterung dieser Quellen vgl. STAPEL, *Enquete en Informacie* (2019).

186 Siehe BREMER, *Wiringerlant I*, S. 66–79.

gleichen Zeit im benachbarten Friesland weiss man dagegen, dass der durchschnittliche Landbesitz dort 16 ha betrug.¹⁸⁷

Als Auslöser der Verarmung und des Rückgangs an Land und Einwohner, die natürlich nach wie vor von Landwirtschaft und Viehzucht lebten, galten nach den 1490er Jahren neben den ständigen Kriegslasten vor allem auch die Grundlasten, die Schotpfunde (*puntschot*), die zu zahlen waren, sowie die jährlichen Überschwemmungen und die Lasten des Deichbaus, die sich daraus ergaben. Dazu kamen die katastrophalen Sturmfluten vom 27. September 1509 und vom 30. September 1514. In solcher Lage verwundert nicht, dass die Wieringer nicht mehr daran dachten, ihre Söhne auf entfernte Universitäten zu schicken, nicht nur nicht nach Köln, wie Gerhards Familie Jahrzehnte zuvor, sondern nirgendwo mehr hin. Die vier Studenten in Löwen 1511–1524, denen zumindest bis 1550 niemand mehr von Wieringen folgte, sprechen als Ausnahmen für sich.

8. Magister Gerhard: Lehrer und Priester in Jülich 1474–1480

Im Frühjahr 1474, als Gerhard seine Pflichtlehre, das *biennium*, in der Cornelianerburse der Universität in Köln beendet hatte, unterbrochen nur durch einen Besuch zuhause auf Wieringen als frischgebackener Magister, übersiedelte er nach Jülich zu seinem Onkel Franco, dem Pfarrer an der Stadtkirche St. Mariä Himmelfahrt. Sehr wahrscheinlich nahm er seinen Wohnsitz wieder im Pfarrhaus, wie schon in den Jahren als Schüler. Das Pfarrhaus galt als gross und stattlich und war vor allem zu diesem Zeitpunkt ebenso wie die Pfarrkirche nahezu unbeschädigt geblieben. Im Sommer 1473 hatte nämlich ein grosser Teil Jülichs, fast die gesamte Nordhälfte der Stadt, durch einen politisch motivierten Brandanschlag schweren Schaden genommen¹⁸⁸. Mindestens 115 Häuser und viele zugehörige Stallungen und Schuppen waren vollständig niedergebrannt oder schwer beschädigt worden. Eine zeitgenössische Liste hielt die Schäden und vielfach auch die Namen der geschädigten Bürger und Eigentümer fest.¹⁸⁹ Das Unglück hatte eine Stadt getroffen, die in ihrer politischen und wirtschaftlichen Entwicklung während des 15. Jahrhunderts ohnehin schon sehr gehemmt war. Sie lag zwar handelsgünstig an der wichtigen Strasse von Köln über Aachen nach Maastricht und war ein Umschlagplatz für die reichen Getreide- und Waidtrüge des Jülicher Landes, konnte dieses Potential aber ob der ungünstigen politischen Rahmenbedingungen nicht wirklich nutzen. Durch den Erbfall waren die Herzöge von Jülich seit 1377 auch Herzöge von Geldern geworden und regierten nunmehr von dort aus. Das Jülicher Land wurde zu einem Nebenland, und die Stadt Jülich konnte sich vorerst nicht zu einer herzoglichen Residenzstadt entwickeln. Diese Situation setzte sich mit dem Aussterben der Hauptlinie des alten Herzogshauses

¹⁸⁷ Ebd., S. 79

¹⁸⁸ Vgl. BERS, Brand, S. 119–131, mit Dokumentation des ‘Kriminalfalles’. Kurz auch DERS., Jülich, S. 15 f.; LAU, Jülich, S. 18–20, mit Brandverlauf in den Strassen; NEU, Eifelterritorien, S. 71–79; KUHLE, Jülich II, S. 306–309.

¹⁸⁹ Abgedruckt bei LAU, Jülich, S. 82–83 (Nr. 12).

fort, als das Herzogtum Jülich 1423 mit dem Herzogtum Berg in Personalunion verbunden wurde und sich der Schwerpunkt nach Düsseldorf verlagerte.¹⁹⁰

Von alledem, vor allem aber vom Stadtbrand, erfährt man durch Gerhard kein Wort, so wie schon nichts über die Lage in den nördlichen Niederlanden oder speziell auf Wieringen und auch nichts über die nahen Ereignisse in der Endphase der Burgunderkriege, der Kölner Stiftsfehde und der Belagerung von Neuss 1474/75. Angesichts massiver Quellenverluste durch den Brand, die gerade Jülichs spätmittelalterliche Geschichte betreffen, wären seine Ausführungen dazu höchst willkommen gewesen. Immerhin waren neben dem Rathaus, dem Waidhaus, der Fleischbank und dem Haus des Schultheissen auch die Häuser seiner und des Onkels Bekannten und Freunde zerstört worden, die Häuser etwa des Kaufmanns Rutger Kremer «Zum Rosenkranz», des Getreidehändlers Johann «Zum Schlüssel», des Kaufmanns Gerhard Haer «Zum roten Löwen» oder der Wirtin Katharina «Zu Marienberg». Auch das Siechenhaus (Gasthaus) mit der Kapelle, wo sein Vetter, Peter (Sifridi) von Wieringen, als Rektor und Altarist diente, war den Flammen zum Opfer gefallen. Kommt hinzu, dass sich der Wiederaufbau der Stadt sehr verzögerte, vor allem wegen der zwar reduzierbaren, aber nicht ablösbaren Rentenlasten auf den Häusern sowie der Abwanderung von Bürgern und Einwohnern in die umliegenden Dörfer. Noch um 1490 schien der Wiederaufbau der Stadt nur wenig vorangekommen zu sein.¹⁹¹ Gerhards Notiz- und Rechnungsbuch blieb dagegen rein privat, bot damit aber eine höchst eigene, sehr persönliche Jülicher Geschichte, die dennoch allgemeine Lebenszüge in der Stadt aufweist.

Magister Gerhard ging also in der halb zerstörten Stadt seinen Geschäften nach und machte seine Notizen, freilich nicht zu Selbstverständlichkeiten des täglichen Lebens, nicht zum Tagesablauf einschliesslich Essen und Trinken, auch nicht zu den Befindlichkeiten seines Onkels oder seiner Bekannten und Freunde nach dem Stadtbrand. Nur Besonderheiten, die aus dem Rahmen fielen, die vom Täglichen abwichen, sind aufgeschrieben, darunter auch etliche Geldgeschäfte, ein Geben und Nehmen, deren Inhalte indessen nicht immer (für die Nachwelt) offengelegt worden sind. Man gewinnt jedenfalls den Eindruck, dass Gerhard in seinen Jülicher Anfängen über ausreichende Mittel verfügte. Gewiss lebte er noch von familiären Zuwendungen aus Wieringen. 1476 reisten sein Vater Heinrich und seine Tante Bane (Barbara) eigens nach Jülich, um über die Erträge seiner Liegenschaftsanteile auf Wieringen abzurechnen (Kapitel 4). Auch der Unterstützung durch Onkel Franco konnte er sich noch sicher sein. Zur Übersiedlung nach Jülich hatte der Onkel durch seinen Famulus Peter noch einmal drei rheinische Gulden nach Köln geschickt.¹⁹² Gerhard hatte die Übersiedlung allerdings durch eine Serie von Geschenken für den Onkel sorgfältig vorbereitet und anfangs 1474 durch Lebensmittel und Gegenstände eingeleitet, die über das Übliche hinausgingen – auch im Geldwert, den er sich jeweils genau notierte: Stockfische, eine Kapsel gestossenen Zuckers, Mandeln, Datteln und Gewürze und eine rheinische Leckerei wie das Suitbertbrot (er schreibt *broidsubert*),

190 Vgl. BERS, Jülich, S. 14–16; LAU, Jülich, S. 17–19.

191 Ebd. S. 19 f.

192 Fol. 4r, 51–52.

ein süßes Gebäck zum 1. März, dem Tag des hl. Suitbert von Kaiserswerth, das noch heute im Raum Düsseldorf bekannt sein soll. Dazu kamen ein Dutzend Bänder und ein neues schwarzes Priesterbirett.¹⁹³ An den Leckereien hatte er sich allerdings auch selbst noch ein wenig beteiligt. Ende März 1474 dürfte der Umzug vollzogen worden sein, denn am 24. März schickte Gerhard sein Bett aus der Kölner Bursa mit allem Zubehör, welches ihm der Onkel zu Beginn des Studiums überlassen hatte, nach Jülich zurück. Dazu gehörten die Leinenbetttücher, die Polster, Decken und Kissen, die Tisch- und Handtücher sowie auch das Scholarenhabit, das nun ausgedient hatte.¹⁹⁴

Als Stadtpfarrer verfügte der Onkel über gute Beziehungen; so war denn auch bald eine erste Tätigkeit für Gerhard gefunden. Er übernahm wie viele junge Gelehrte seiner Zeit zunächst einmal die Stelle eines Haus- oder Privatlehrers, und zwar beim Jülicher Kaufmann Rutger Kremer, einem Tuch- und Weinhändler, dessen Haus «Zum Rosenkranz» zwar auch niedergebrannt war, dessen Geschäfte aber weiterhin florierten. Drei Jahre lang zwischen Juni 1474 und August 1477 unterrichtete er nun vermutlich auf Lateinschulniveau Rutgers Neffen Rutger Tytz junior und weniger lang den Neffen Wilhelm Tytz sowie die Nichte Wyschen (Luisa), die allerdings am oder nach dem 4. Mai 1475 bereits verstarb. Noch am gleichen Tag sei sie mit einer Prozession bestattet worden. Nachdem Rutger Tytz junior fast drei Jahre Schulzeit absolviert hatte, verließ er Jülich, vielleicht um sich anderswo kaufmännisch oder akademisch weiterzubilden, doch ist er zumindest an der Kölner Universität nicht zu belegen. Von seiner Zeit als Lehrer berichtete Gerhard, wie es seine Gewohnheit war, ebenfalls in einer eigenen Rubrik mit dem Titel *Rutgerus Kremer tzom Rosenkrans*, denn dieser bezahlte das Schulgeld für seine drei Verwandten. Auch alle sonstigen Geschäfte mit dem Kaufmann sind in dieser Rubrik eingetragen, die Tuchkäufe zum Beispiel, darunter auch das blutfarbene (*sangwyn*) Tuch, das er, was von anderer Seite bestätigt wird, als zu teuer empfand, weshalb er partout nur eine bestimmte Summe dafür bezahlen wollte. Der Kaufmann kam ihm aber zumindest beim schwarzen Tuch entgegen: er müsse den letzten Pfennig nicht geben. Ferner kaufte Gerhard im Dezember 1478 im Hause Rutgers auch das kleine Stück Pergament, mit dem er höchstwahrscheinlich sein Notizbuch eingebunden hat, sowie – einmalig – eine Pinte *Romaney*, einen aus Spanien importierten besseren Südwein, der auch bei den Jülicher Ratssitzungen ausgeschenkt wurde und den er sich jetzt gönnte. Die Jülicher Pinte fasste etwa 0,33 Liter und kostete ihn zwei Schillinge.¹⁹⁵

Das wohl wichtigste Ereignis dieser ersten Jahre in Jülich, von dem man aber nur indirekt erfährt, fiel in die Anfangszeit als Hauslehrer: Gerhard muss vor Oktober 1475 zum Priester geweiht worden sein und seine erste Messe, die Primiz, in der Jülicher Pfarrkirche gefeiert haben. Johann von Loen, der für den Onkel üblicherweise das Getreide in der Scheune des Pfarrhauses drosch, schenkte ihm nämlich nachträglich drei Kölner Alben für die erste Messe, an der er wegen Abwesenheit von Jülich nicht hatte teilneh-

193 Fol. 2r, 11–27.

194 Fol. 2v, 2–5.

195 Zur ganzen Rubrik siehe fol. 13v, 1–39 mit Anmerkungen.

men können.¹⁹⁶ Es hatte dazu auch ein Fest gegeben, wohl anfangs 1476, jedoch nicht für ihn allein, sondern gleich für einen weiteren Primizianten, seinen Vetter Petrus Sifridi von Wieringen, den Rektor des Jülicher Gasthauses und Altaristen der dortigen Kapelle. Dieser hatte sich die Priesterweihe im Sommer 1475 in Rom geholt, hatte zunächst auf Wieringen Primiz gefeiert, sodann aber noch einmal am 21.12.1475 in Jülich.¹⁹⁷ Onkel Franco und Gerhard spendierten zum Fest *in primiciis* ein Kalb, das ihnen Beyl (Sibylle) Scheyffers für 13 Alben kölnisch verkauft hatte.¹⁹⁸

Doch nicht auf solche Ereignisse, die nur beiläufig erwähnt sind, legte Gerhard Wert, sondern auf seine nunmehr priesterlichen Handlungen, wie zum Beispiel auf die Absolution, die er am 31.10.1475 Greytghen (Gretchen) Ansprecher erteilen durfte, wofür er die Begründung gleich mitlieferte: Sie werde von ihren Sünden erlöst durch das grosse und unendliche Erbarmen des Herrn Jesus Christus sowie durch die Autorität der Apostel Petrus und Paulus, die ihm – Gerhard – übertragen und anvertraut worden sei. Dafür richtete sie ihm ein Bett ein und gab noch drei Talente zu je drei Schillingen dazu.¹⁹⁹ Am Gründonnerstag, dem 8. April des Jahres 1479, ging er nach Nideggen zur alten Residenz der Herzöge von Jülich, um in Vertretung seiner beiden geistlichen Onkel Franco von Jülich und Volker von Bergstein am Gedenktag der Landesherren teilzunehmen. An diesem Tag feierten die Priester Jülichs und des Jülicher Landes traditionsgemäss gemeinsam einen Gedächtnisgottesdienst für die Verstorbenen des Jülicher Herzoghauses.²⁰⁰ Und am 24. Oktober 1480 zahlte die Gattin des Schneiders Johann Lutensleger fünf kölnische Mark für ein 30-Tage-Seelenamt, das Gerhard für deren Verwandte, für Paul Nuytghens und seine Schwester in Kirchberg (heute Stadtteil von Jülich) zelebriert hatte.²⁰¹

Dass er als Jülicher Messpriester für gelegentliche Handlungen ein Entgelt bekam, reichte freilich nicht zum Leben. Onkel und Neffe suchten nach einem einträglichen geistlichen Amt, und 1480 schien sich tatsächlich etwas abzuzeichnen. Onkel Franco hatte ihm nämlich um den Jahresanfang 1480 einen der fünf Altäre in seiner Pfarrkirche, den Fünf-Bilder-Altar übertragen und ihn in das Amt eines Altaristen oder Altarrektors eingesetzt. Wie auf allen Altären lagen auch auf diesem Fünf-Bilder-Altar neben der eigentlichen Pfründe noch etliche Hausrenten, die ein gutes Einkommen versprachen.²⁰² Dazu erhielt Gerhard, ebenfalls vermittelt durch den Onkel, eine Hausrente des Seelenbuchs (*Liber animarum*).²⁰³ Von dieser Berufung zum Altaristen erfährt man allerdings erst auf

196 Fol. 13r, 24–27.

197 Zu Petrus Sifridi siehe fol.13r, 1–4 mit Anmerkung und RAG (Peter von Wieringen Sifridi).

198 Fol. 4v, 3.

199 Fol. 4v, 22–27.

200 Fol. 26v, 1–6; dazu DINSTÜHLER, Wein und Brot, S. 669; zur Residenz siehe KIRCHER–KANNEMANN, Nideggen, S. 420 f.

201 Fol. 26r, 1–4.

202 Siehe LAU, Jülich, S. 91; zu den übrigen Altären: SS. Johann Ev., Katharina, Liebfrauen und Mathias, ebd. S. 91 f. mit einem Verzeichnis der Hausrenten, allerdings erst aus dem Jahr 1559, das dennoch einen guten Einblick in die Funktionsweise gestattet.

203 Ebd. S. 92, 218; fol. 4r, 56–57 mit Anm. 62, vgl. auch Anm. 6.

dem Umweg über die Kurie in Rom, zugleich mit der Auskunft, dass Amt und Pfründe strittig waren.

Durch den Rücktritt des Amtsvorgängers Johann von Erkelenz bzw. dessen Eintritt in einen Mönchsorden war der Dienst am Fünf-Bilder-Altar vakant gewordenen, und neben Gerhard (in kurialer Verballhornung *Gerardus de Veceringia*) hatte ein anderer Priester der Kölner Diözese an der Kurie um den Altar suppliziert, nämlich Johannes Brulser (Bruner oder Bruwer) de Rurentzich (? Rövenich).²⁰⁴ Während Gerhard von seinem Onkel, dem Rektor der Pfarrkirche, eingesetzt worden war, berief sich dieser Johannes Brulser auf die Präsentation durch ein laikales Patronatsrecht. Die Kurie erklärte allerdings am 8. Februar 1480 die Provision *si neutri* und verwies den Streit um die Pfründe an den Kölner Official. Mit der Formel *si neutri* hielt sie sich neutral und wollte für keinen von beiden entscheiden, so dass jeder noch seine Rechte gewahrt sehen konnte.²⁰⁵ Am 2. November 1480 wurde der gleiche Sachverhalt aus der Perspektive Gerhards (diesmal *Gerardus de Warnugia*) noch einmal, ebenfalls aber *si neutri* formuliert und die Entscheidung dem Official überlassen.²⁰⁶ Erzbischöflich-kölnischer Official war zu diesem Zeitpunkt Dr. Heinrich Steinweg von Recklinghausen, Professor des kanonischen Rechts an der Kölner Universität und ein zuvor in Rom wohlbekannter Kurialer.²⁰⁷ Er muss schliesslich zugunsten Gerhards entschieden haben, möglicherweise auch auf Grund des Magistergrades, den der Konkurrent nicht vorzuweisen hatte. In Konkurrenzsituationen wie hier konnten nach kurialer Praxis Kandidaten mit akademischen Graden bevorzugt werden.²⁰⁸

Unter dem Datum des 8. und 9. November 1480 schilderte Gerhard nämlich in seinem Notizbuch eine ansonsten kaum verständliche Szene in der Seitenkapelle des Fünf-Bilder-Altars der Jülicher Pfarrkirche.²⁰⁹ Der Küster der Kirche, Theodoricus (Dietrich) Fuyss, leistete offenbar ohne Beisein Gerhards und eines Prokurators am 8. November in der Kapelle seinen Amtseid und musste diesen am darauffolgenden Tag im Pfarrhaus wiederholen, diesmal im Beisein Gerhards und des Magisters Tilmann von Linden (Lynd), der offenbar als Messpriester ebenfalls im Pfarrhaus wohnte.²¹⁰ Gerhard verhielt sich hier bereits wie der zuständige Altarist. Dass er das Amt tatsächlich übernehmen konnte, geht

204 RG X/1.2 (Sixtus IV) S. 1116, Nr. 4758: *Johannes Brulser (Bruner) de Rurentzich presbyter Coloniensis dioecesis qui ad altarem sive ad officiationem in parochialem ecclesiam s. Marie virginis oppidi Juliacensis Coloniensis dioecesis de iure patronatus laici vacantem per ingressionem religiosam Johannis de Erdelens presentatus fuit et qui litigavit desuper coram officiali Coloniensi contra Gerardum de Veceringia : de provisione si neutri de eodem (4 m. arg.) 8. Febr. 1480.* Den Hinweis auf diese Stelle verdanke ich Herrn Kollegen Günter Bers, Brühl.

205 Zum Verfahren *si neutri* siehe etwa FRENZ, Kanzlei, S. 76; MEYER, Zürich und Rom, S. 60.

206 RG X/1.1 (Sixtus IV) S. 708, Nr. 2900: *Gerardus de Warnugia presbyter Coloniensis dioecesis qui ad sine cura officium ad altarem 5 imaginum in parochialem ecclesiam Juliacensis Coloniensis dioecesis certo modo vacantem per rectorem dicte ecclesie institutus fuit et deinde desuper litigavit coram officiali Coloniensi contra Johannem Bruwer clericum : de provisione si neutri de eodem (4 m. arg.), 2. Nov. 1480.*

207 Vgl zu ihm MOLITOR, Kölner Offiziale, S. 163; RAG (Heinrich Steinweg).

208 Vgl. FRENZ, Papsturkunde, S. 13.

209 Fol. 13r, 33–37.

210 Tilmannus de Lynde, ehemaliger Kölner Student, siehe KEUSSEN, Matrikel Köln I, S. 540 (19); RAG (Tilmann von Linden).

aus einer späteren Urkunde hervor, auch wenn sie wegen der Zerstörung des Jülicher Pfarrarchivs im Zweiten Weltkrieg nur als Regest überliefert ist. Demnach verkauften der Jülicher Bürger Konrad von Nievenheim und seine Frau Beillgen (Sibylle) «dem Priester Gerhard van Wyrongen, Rektor der Kirche zu Jülich, namens des Pastors ... eine Erbrente von 2 Maltern Roggen», besiegelt durch die Schöffen des Hauptgerichts am 15. Februar 1488. Das Regest ist allerdings nicht präzise verfasst: Da der Pfarrer (Pastor) eigens erwähnt wird, Gerhard aber nie selbst Pfarrer von Jülich geworden ist, muss seine Funktion hier nicht als Pfarr-, sondern als Altarrektor verstanden werden.²¹¹

Als Jülicher Priester wohnte Gerhard im Pfarrhaus, führte jedoch seinen eigenen Haushalt, auch wenn Onkel und Neffe gelegentlich grössere Anschaffungen, in der Regel Lebensmittel, Getreide oder ganze Ochsen gemeinsam tätigten.²¹² Gerätschaften für den Haushalt waren freilich auch sehr willkommen. Solche überliess ihm 1475/78 Frau Cäcilia, die im Stationshaus der Aachener Minderbrüder in Jülich wohnte, in der Form eines Legats mit der kuriosen Auflage, er müsse, falls sie vor ihm sterbe, ihr Grab dafür ein Jahr lang besuchen.²¹³ Es handelte sich um durchaus brauchbare Gegenstände, zunächst einmal um eine grosse und eine kleine Hängelampe, im Volksmund *eyn heyl* bzw. *eyn leng heyl* genannt, sowie einen Kienspanhalter. Als Cäcilia von Jülich am 15. April 1479 starb, erhielt Gerhard noch weitere Teile ihres Nachlasses, weisses Wachs und Kerzenhalter, Hängelampen und Lederbeutel und die grosse Truhe, die in der Küche des Minderbrüderhauses stand. Übergeben wurden sie von Cäcilias Töchtern Beylghen (Sibylle) und Greytghen (Gretchen) im Beisein von Zeugen, darunter Gerhards Vetter, der Priester Peter (Sifridi) von Wieringen. Gerhard behielt Cäcilia in frommer Erinnerung.²¹⁴

Wahrscheinlich Ende 1480, jedenfalls vor dem 17. Januar 1481, dem Tag der *pia memoria* an ihn, starb Onkel Franco von Wieringen, der Mutterbruder und Pfarrer von Jülich, der *dominus meus*, der eine so wichtige Bedeutung für Gerhards Jugend- und Schulzeit in Jülich, für die Studienjahre in Köln und die ersten Priesterjahre in Jülich hatte. Gerhard fühlte sich verpflichtet, noch ausstehende Beträge für Käufe, die der Onkel vor seinem Tod getätigt hatte, zu begleichen, darunter speziell für den Wein im Wert von zwei rheinischen Gulden, den Gerhard von Erkelenz geliefert hatte. Dieser war der Neffe der Katharina zu Marienberg, einer Vertrauten des Onkels, die vermutlich aus einer der bedeutenderen Familien Jülichs stammte. Sie trug jedenfalls den Namen des Hauses Marienberg (Merghenberg, Marienburch), dem Haus des Schultheissen von Jülich. *Sin huis Zem Marienborch* stand zwar auch auf der Liste der 1473 abgebrannten Häuser, scheint aber bald wieder hergerichtet worden zu sein, denn Katharina ist 1476 als Bewohnerin des Hauses belegt.²¹⁵ Ein besonderes Anliegen war es dem Onkel, dass auch die Tochter Katharinas gleichen Namens, die Augustinerchorfrau zu St. Maximin in Köln geworden war, noch ein Geschenk von ihm bekam: einen französischen *Écu d'or* (*scutum*) sowie

211 Vgl. LAU, Jülich, S. 85 (14); im Register S. 278 irrtümlich als Pfarrrektor Konrad von Wyrongen bezeichnet.

212 Zum Beispiel 1478/79, fol. 4v, 4–5, 7–11.

213 Fol. 13r, 17–23; zu diesem Stationshaus siehe BERS, Jülich, S. 16; POHLE, Aachen – Franziskaner, S. 62 f.

214 Fol. 14v, 1–11.

215 Vgl. LAU, Jülich, S. 83 (72) und 254. Zum Haus auch DINSTÜHLER, Wein und Brot, S. 82, 190.

einen ungarischen Goldgulden. Gerhard sollte die Münzen übergeben, was er auch getreulich getan hat, mit dem Bemerkten: *Voluit fieri, et feci ut prescribitur* – Er wollte es so, und ich tat wie geheissen.²¹⁶

Auch für Gerhard war Katharina zu Marienberg eine besondere Vertraute, immerhin übergab er ihr zwei Postulatsgulden und zwei Arnheimer Gulden zur Aufbewahrung während einer Absenz bis zu seiner Rückkehr und schenkte ihr zwei lebende Kaninchen. Im Gegenzug erhielt er von ihr ein Priesterbirett.²¹⁷ Überhaupt spielten Geschenke auch unter Freunden, von der Familie und den Verwandten war schon die Rede (Kapitel 2), eine wichtige Rolle, so wichtig, dass sich Gerhard dazu wieder einmal eine Rubrik anlegte, diesmal insbesondere für Hochzeitsgeschenke und, ihnen gleichgeachtet, für zwei Primizien, je eine in den Jahren 1476 und 1477.²¹⁸ Der Wert der Geschenke belief sich dabei jedes Mal geradezu tarifartig auf eine Mark kölnisch in bar oder in Naturalien. Letztere in Form von Fisch in Dill (oder Dillsauce) erhielt Barbara, die Tochter des Magisters Mathias (vermutlich von Wieringen) zur ihrer Hochzeit mit Johannes Heynsleger. Die Mark in bar gab Gerhard dagegen dem Wilhelm Weyer, der im Haus seiner Mutter in Linnich heiratete, dem Matthias Lutensleger und der Katharina, der Tochter des Gerhard Haer aus dem Haus «Zum roten Löwen», das 1473 auch zu den zerstörten Häusern zählte²¹⁹, sowie seinem Studienfreund, dem Primizianten Petrus Mertz von Güsten.

Wie der Streit um den Fünf-Bilder-Altar schon gezeigt hat, verlief Gerhards Lebensweg trotz der schützenden Hand des Onkels nicht völlig problemlos. Nicht alle Priesterkollegen waren ihm wohlgesonnen. Dass von einem solchen Fall gerade im zeitlichen Zusammenhang mit dem Tod des Onkels berichtet wird, mag Zufall sein, gibt aber gleichwohl zu denken, zumal beide Tatsachen gleich auf der ersten Seite des Notizbuches erwähnt sind. Der Offiziant Bartholomäus, Messpriester an der Kirche St. Adelgundis in Koslar (heute Stadtteil von Jülich) hatte in Abwesenheit Gerhards ungerechtfertigterweise eine Forderung an ihn vollstrecken lassen. Die Sache wurde durch einen Schiedsspruch von vier Geistlichen des Jülicher Raumes, je zwei pro Partei, am 8. April 1481 beigelegt. Gerhard erhielt – bei Strafe von 2 Gulden für das Nichtzahlen – eine Genugtuung von 21 Kölner Alben zugesprochen.²²⁰

9. Gerhard und das Jülicher Stationshaus der Karmeliten von Düren 1481–1501

Mit dem Tod Francos von Wieringen begann eine neue Phase in Gerhards Leben, die gleichwohl weiterhin durch einen im Jülicher Land gutsituierten Verwandten begleitet wurde. Eine Karte zeigt alle seine Lebensstationen und Tätigkeitsorte (Anhang 4,

216 Fol. 1r, 12–24. Zu den Münzen siehe Anhang 3.

217 Fol. 1r, 16–19. Zu den Münzen siehe Anhang 3.

218 Fol. 13r, 9–16, 28–32.

219 Vgl. LAU, Jülich, S. 83 (44).

220 Fol. 1r, 3–11, 14–15.

Abb. 13). Onkel Volker, auch er ein Mutterbruder (Kapitel 2), übernahm nun die Rolle Francos. Er hatte ebenfalls in Köln studiert, hatte als *baccalarius* der Cornelianerburse abgeschlossen und war seit einer Reihe von Jahren Pfarrer an der Kirche der Heiligen Maurischen Märtyrer in Bergstein (Gemeinde Hürtgenwald, Kreis Düren). Der Onkel hatte dort offenbar Zugang zu notwendigen Ressourcen und schickte Ende September 1480 und noch einmal im Januar 1481 – gewissermassen zum Auftakt der künftigen Unterstützung – je eine Karrenladung Kohlen ins Jülicher Pfarrhaus. Gerhards Bericht darüber vermittelt einen aufschlussreichen Einblick in den Ablauf solcher Kohlelieferungen im Jülicher Raum.²²¹ Sie unterscheiden sich übrigens kaum von solchen des 16. Jahrhunderts, wie aus Haushaltsrechnungen des Jülicher Rathauses oder des Gasthauses hervorgeht.²²² Die Kohle stammte aus dem Eschweiler Kohlberg, einem Teil des Aachener Reviers, wo seit dem 14. Jahrhundert Steinkohle abgebaut wurde. Da die Hin- und Rückfahrten auf Grund der Entfernung zwischen Eschweiler und Jülich manchmal nicht an einem Tag bewältigt werden konnten, gab es für diesen Fall Vorschriften, die auch Gerhard schon einhielt. Zusätzlich zu den Frachtkosten für den Karren, die Pferde, die Fuhrleute und Sackträger waren auch deren Übernachtungs- und Verpflegungskosten vom Empfänger zu übernehmen. Gerhard kam dem nach und brachte die Männer im Bürgerhaus unter, spendierte das Nachtmahl und sogar den Wein dazu und zahlte allein für den Wein eine Summe von fünf (kölnischen) Schillingen.²²³ Die Kohle selbst hatte Onkel Volker mit vier kölnischen Mark finanziert. Eine weitere Fuhre Kohle, vermittelt durch dessen frühere Dienstmagd Katharina, sicherte das Heizen bis ins Frühjahr 1481, und auch in den Folgejahren sorgte der Onkel für genügend Brennstoff und anderes mehr. Gleichwohl wurde es für Gerhard allmählich notwendig, sich ausserhalb des Pfarrhauses nach einer neuen Bleibe umzusehen. Ob schon ein neuer Pfarrer für Jülich bestimmt war, ist nicht bekannt; von einem Nachfolger Onkel Francos ist im Büchlein jedenfalls nie die Rede gewesen.

Bereits im März 1481 fand Gerhard sein neues und künftiges Domizil: das Stations- oder Rasthaus der Karmeliten von Düren in Jülich. Offenbar konnte er das Haus übernehmen, ohne selbst dem Orden angehören zu müssen. Neben anderen Bettelorden, den Dürener Observanten, den Aachener Dominikanern und Augustinereremiten, besaßen auch die Dürener Karmeliten ein Stationshaus in Jülich, eine so genannte Terminei, um ihre Sammeltätigkeiten in der Region zu organisieren. Für diese Aufgabe war jeweils ein Terminarier bestimmt.²²⁴ Wie das der anderen Orden lag auch das Stationshaus der Karmeliten *an der Kirchmuren negst am Kirchhof* bzw. «im Dumpel am kleinen Kirchseisen, also wohl am hinteren Eingang zum Kirchhof» (Anhang 4, Abb. 8).²²⁵ Zum Pfarrhaus und

221 Fol. 17r, 23–39.

222 Vgl. dazu DINSTÜHLER, *Wein und Brot*, S. 320–324, 485–487.

223 Dem Preis nach muss es sich zu dieser Zeit um eine Quart (ca. 1,4 Liter) gehandelt haben, vgl. HERBORN, *Lebensmittelpreise*, S. 3 f., 15.

224 Vgl. MINDERMANN, *Termineisystem*, S. 195–263.

225 Vgl. LAU, *Jülich*, S. 10 mit Anm. 1 (irrtümlich ist von Aachenern statt Dürener Karmeliten die Rede); zur Lage des Hauses ebd. auch S. 156.

zur Pfarrkirche, wo Gerhard weiterhin am Fünf-Bilder-Altar die Messe las, war es nicht weit. Mindestens 20 Jahre lang sollte er in diesem Stationshaus bleiben, dann verloren sich nach 1501 seine Spuren.

Der Erwerb des Hauses war etwas umständlich und mit allerlei ‘Nebenkosten’ verbunden, die ihm deutlich missfielen. Wie gewohnt hat er den ganzen Vorgang rubriziert und mit einer gerahmten und unterstrichenen Überschrift versehen: *Domus Carmelitarum in Juliaco*.²²⁶ Demnach reiste Gerhard nach Düren und traf dort am Montag, dem 12. März 1481, den Prior des Karmelitenkonvents *Domus Dei*²²⁷, Anthonius de Siburgh (Siegburg), um über das Haus in Jülich zu verhandeln. Dabei flossen am Abend und am nächsten Morgen auf seine Kosten je zwei Quart Wein, das sind zusammen 5,6 Liter²²⁸, für acht kölnische Alben, ohne dass man zu einem Abschluss gekommen wäre. Zum Vergleich: Jülicher Ratsherren des 16. Jahrhunderts tranken in der Regel pro Person und Ratssitzung eineinhalb bis gut zwei Liter Wein²²⁹, also etwa ähnlich viel. Man vereinbarte aber eine neuerliche Zusammenkunft Tage später in Rödingen im Hause des Bruders Reynerus, des zuständigen Terminariers der Karmeliten in Jülich. Am vereinbarten Tag, am Donnerstag, dem 15. März 1481, fand sich Gerhard in Rödingen (Gemeinde Titz, Kreis Düren) ein und traf dort den Prior und den Bruder Reynerus. Wieder floss reichlich Wein, diesmal für drei kölnische Mark, aber die drei Männer kamen ins Geschäft. Gerhard erhielt das Stationshaus auf Lebenszeit zugeschrieben und sollte dafür 15 Postulatsgulden (zehn rheinische Gulden) bezahlen, die man für den Bau einer neuen Stube im Dürener Konvent verwenden wollte. Die Vereinbarung sollte im Konvent urkundlich besiegelt werden. Also reiste Gerhard mit der aufgesetzten Urkunde wiederum nach Düren, wo er am Montag, dem 19. März eintraf, liess sie von den Karmeliten siegeln und zahlte die vereinbarte Summe von 15 Postulatsgulden, und zwar in *bona moneta*, darunter vier englische Rosennobel, eine Krone und drei rheinische Gulden (Goldgulden), berechnet in Kölner Mark und Alben sowie Brabanter Stuivern. Noch einmal trank man Wein für neun Alben auf Gerhards Kosten, auch Johannes, der Neffe des Priors, bekam einen Albus, vermutlich für freundliche Vermittlung. Insgesamt kostete die Übernahme des Hauses elf rheinische Gulden und zwei Alben kölnisch.

Wie sich zeigte, hatte Gerhard den Niessbrauch des Hauses mit allem Zubehör und allen Rechten auf Lebenszeit erworben, worauf er sich gegenüber dem Orden schon bald berufen musste und froh war, die Urkunde über *dat huys myt allen synen tzo behueren* vorweisen zu können.²³⁰ Zum Zubehör gehörte nämlich die dem Stationshaus zustehende Holzgerechtigkeit, der freie Holzbezug aus dem Jülicher Busch²³¹, dem grossen Buchen-

226 Fol. 18v, 1–30.

227 Zum Konvent siehe KLUETING, Düren – Karmeliter, S. 540–543; DIES., Düren, S. 221–228; HEINRICHS, Orden und ihre Niederlassungen, S. 42–48.

228 Zum Quart im Rheinland vgl. KNIPPING, Kölner Stadtrechnungen I, S. 227 f.; IRSIGLER, Wirtschaftliche Stellung, S. 341; DINSTÜHLER, Landrentmeister-Rechnung, S. 91.

229 Vgl. DINSTÜHLER, Wein und Brot, S. 679.

230 Fol. 22r, 17–18.

231 Siehe etwa KUHLE, Jülich II, S. 287–292.

und Eichenwald, der seinerzeit noch fast die ganze Stadt umgab; nur der ‘holzweisende’ Förster, die Holzfäller und Sägeschneider sowie die Fuhrleute waren selbst zu bezahlen.²³² Die laufenden Kosten jedoch für Baumaßnahmen und Unterhalt sowie für die Kosten seiner Aufgaben als Verwalter des Hauses und Versorger bzw. ‘Herbergsvater’ durchreisender oder in Jülich Station machender Ordensbrüder hatte Gerhard weitgehend selbst zu tragen.

Aus den verschiedenen Angaben über die Bauarbeiten kann man sich einen gewissen Eindruck vom Aussehen des Stationshauses verschaffen.²³³ Es war zweistöckig, hatte auf beiden Stockwerken mindestens zwei Kammern, davon eine beheizbare Wohnstube (*caminata*). In die Decken der beiden oberen Kammern waren Balken eingezogen, die auf je zwei Pfosten ruhten. Ferner gab es die Küche mit einer Feuerstelle, einen unteren und oberen Kamin, Zwischenräume und Anbauten sowie Söller, die man am Niederrhein auch als Dachböden oder Dachspeicher verstand.²³⁴ Es gab allerdings auch einen unteren Söller, einen Altan oder eine Plattform, die später (1486) mit Erde bedeckt wurde.²³⁵ Zur Liegenschaft zählten ein Steinweg vor dem Haus, ein Vorplatz zur Strasse hin, ein Garten, ein Hinterhof mit jeweils gedecktem Holzschopf zum Einlagern von Brennholz, einem Getreidespeicher und Schweinestall sowie ein ‘stilles Örtchen’, eine Grube mit einem Häuschen darüber an der Westseite des Hauses. Später liess Gerhard auf dem Grundstück noch einen Pferdestall bauen und – mit Abstand zum Haus – eine neue Senkgrube mit darüber gebautem Häuschen anlegen. Das Stationshaus scheint fast vollständig aus Holz gebaut worden zu sein. Stützpfosten waren rundherum eingesetzt, und die Wände bestanden aus Flechtwerk. Das Dach und die Söller waren mit Schiefer (*Leie*) gedeckt, die Dächer der An- und Zubauten auf dem Grundstück mit Strohbindeln (*Schoufen*). Die Wände waren weiss gekalkt. Ziegelsteine sind kaum verwendet worden. Gerhard hatte sich gerade einmal 50 Stück mit Mörtel liefern lassen. Alles in allem kann man an ein zeittypisches Fachwerkhaus in Ständerbauweise denken, an eines jener vielen kleinen bis mittleren hölzernen und strohgedeckten Häuser in Jülich, weswegen Brände (nach 1473 noch einmal 1512 und 1547)²³⁶ so verheerende Folgen hatten.²³⁷

Als Gerhard das Stationshaus übernahm, war es in einem sehr schlechten Zustand. Als erstes fielen grosse Aufwendungen für die Renovation des Hauses an, das sehr wahrscheinlich beim Stadtbrand von 1473 zumindest beschädigt worden war. Gerhard hatte das ganze Jahr 1481 zu tun, um das Haus für sich bewohnbar zu machen; er wird daher noch längere Zeit im Pfarrhaus geblieben sein. Der Vorbewohner des Stationshauses, der Küster der Pfarrkirche Theodoricus (Dietrich) Fuyss, hatte offensichtlich schon anderswo eine Unterkunft gefunden. Erst am 13. März 1482 konnte Gerhard einziehen, doch waren auch in den Folgejahren weitere Instandsetzungsarbeiten, vor allem an den Dächern,

232 Fol. 22r, 1–18 mit den Anmerkungen. Zur «Holzweisung» vgl. DINSTÜHLER, Wein und Brot, S. 317–318.

233 Zu Angaben des Hausbaus siehe fol. 18v, 31–20v mit den Anmerkungen.

234 Siehe <https://de.wikipedia.org/wiki/S%C3%B6ller> [abgerufen 17.11.2022].

235 Fol. 20v, 13–14.

236 Vgl. LAU, Jülich, S. 20, 22–26; BERS, Jülich, S. 16, 18.

237 Vgl. die Beschreibungen der Häuser Strasse für Strasse bei LAU, Jülich, S. 9–17; BERS, Brand, S. 119.

notwendig. Die Reparaturen, Ergänzungen und Umbauten sowie die Materialien sind in seinem Büchlein so genau und nachvollziehbar beschrieben und beinahe tabellarisch rubriziert, dass man über die persönliche Lage hinaus auch ganz allgemein eine Vorstellung davon bekommen kann, wie sich im letzten Viertel des 15. Jahrhunderts die Arbeiten, die Löhne und die Auslagen verschiedener Handwerker bei einem Hausbau in Jülich gestalteten. Gerhard hat fast immer Löhne und Auslagen (*expensae*) pro Tag gemeinsam als gezahlt beschrieben.²³⁸ Einigermassen zeitgenössische Vergleichsangaben sind aus dem Jülicher Raum leider kaum überliefert.²³⁹ Im Vergleich zu den Beobachtungen, die Horst Dinstühler dazu für ein langes 16. Jahrhundert anhand der Jülicher Stadt- und Gasthausrechnungen gemacht hat, wird man aber bis auf die Löhne kaum Unterschiede feststellen.²⁴⁰ Von daher lassen sich Gerhards Angaben manchmal auch besser verifizieren.

Im April 1481 begannen die Auf- und Umbauarbeiten. Zwei Sägeschneider waren fünf Tage lang beschäftigt, den grossen Nussbaum und das Buchenholz (wahrscheinlich vom Grundstück des Stationshauses) zu zersägen und als Bauholz für Haus und Söller bereitzustellen. Gerhard zahlte ihnen jeden Tag fünf Alben für ihre Arbeit und vier Alben für ihren Aufwand. Am 16. August begann dann Meister Lambert, der Zimmermann, mit zwei Gehilfen die Fundamente zu legen, einen Zwischenraum mit Söller zu bauen und in der Kammer, die für den Aufenthalt von Brüdern des Karmelitenordens bestimmt war, einen Deckenbalken mit zwei Pfosten einzubauen, ebenso in der Kammer über der Küche, und überhaupt Stützpfeiler am Haus zu errichten. Der Zimmermann Lambert war der am meiste genannte Handwerker. Über Monate hatten er und seine Gehilfen (Gesellen) immer wieder am und im Haus zu tun. Sie legten die Fundamente und brachten Dachziegel auf den Söllern an, die Gisbert Per Meyer, ein Bauunternehmer und zugleich Jülicher Bürgermeister²⁴¹, samt Mörtel geliefert hatte. Sie versetzten den Holzschopf vor das Haus, «wo er jetzt steht», besserten den Schweinestall aus und errichteten schliesslich – es wurde schon Oktober – das Häuschen über dem *locus secretus*, nachdem zuvor ein Arbeiter zwei Tage lang beschäftigt gewesen war, eine 14 Fuss tiefe Grube für das *heymlig gemaich* auszuheben.²⁴² Ein Dachdecker kam anschliessend mit einem Gehilfen, um die Dächer des Holzschuppens, des Schweinestalls und des stillen Örtchens mit Stroh zu decken.

Auch die Hauswände galt es auszubessern. Die Tochter wohl des Försters Johannes Ghyrboys brachte Gerten (Ruten) für das Flechtwerk, und zwei Männer waren beschäftigt, die Wände damit auszubessern. Ein Weissbinder verputzte sie mit dem Kalkmörtel, den Gerhard von Gottfried zur Heggen, dem Jülicher Schultheissen, bezogen hatte.

238 Wahrscheinlich kann man in diesen *expensae* Auslagen für Verpflegung und anderen Aufwand neben dem eigentlichen Lohn erkennen, vgl. dazu DIRLMEIER, Einkommensverhältnisse, S. 224–237.

239 Lediglich eine Dürener Kellereirechnung von 1500/1501 enthält einige Handwerkerlöhne, die etwas höher liegen als bei Gerhard, wobei man allerdings die Kaufkraftunterschiede gegenüber den 1480er Jahren berücksichtigen muss, vgl. HERBORN, Lebensmittelpreise, S. 9 f.

240 DINSTÜHLER, Wein und Brot, zu erschliessen am besten über das ausserordentlich dichte Sachregister, S. 729–741.

241 Der Bürgermeister Per Meyer ist nur durch Gerhard bezeugt. Listen der Jülicher Bürgermeister liegen erst ab 1543/45 vor, siehe KUHLE, Jülich I, S. 206 f., überarbeitet und ergänzt bei BERS, Jülich, S. 117–127.

242 Vgl. DINSTÜHLER, Wein und Brot, S. 503.

Der Schieferdachdecker Peter Leyendecker reparierte nun das Dach zusammen mit seinem Gehilfen (Gesellen) und dem Jungen (Lehrling), den man im Jülicher Bauhandwerk damals «Opperrjunge» nannte.²⁴³ Die speziellen Nägel dazu, die Halb- und Steinnägel, brachten sie gleich mit, ebenso den Ritzstein und weitere Steine aus der Pfarrkirche, die am Haus wohl mitverbaut wurden. Auch ein Steinmetz gesellte sich noch hinzu und besserte den Kamin aus. Mit Peter Pastoris erschien schliesslich ein weiterer Jülicher Bauspezialist, ein Steinwegmacher, womit ein solcher auch schon für das 15. Jahrhundert und nicht erst nach dem grossen Brand von 1547 bezeugt ist.²⁴⁴ Peter Pastoris machte *die Stuortz*, die Tür- und Fensterstürze im Haus, und legte den Steinweg zur Strasse sowie den Vorplatz (*platea*) vor dem Haus an.

Bei den Bauarbeiten wurden Nägel der verschiedensten Sorten reichlich verwendet, entweder von den Handwerkern mitgebracht oder von Gerhard selbst gekauft und zur Verfügung gestellt. Er berichtete einmal von seinem Einkauf auf dem Jülicher Wochenmarkt, wo er bei einer Frau aus Düren verschiedene Typen von Nägeln in unterschiedlichen Mengen erworben hatte: Fensternägel, Bundnägel, Trap- oder Balkennägel. Es findet sich sogar eine Liste von weitem Nageltypen, die Gerhard 1494 auf dem Markt ebenfalls von Anbietern aus Düren gekauft hatte.²⁴⁵ Das Jülicher Land war übrigens für die vielfältigen Produkte seiner spezialisierten Nagelschmiede weitherum bekannt. Die Dürener Nägel scheinen, wie Gerhard hier bezeugt, etwas Besonderes gewesen zu sein; und in der Tat wurden sie auf den regionalen Märkten bis hin nach Köln rege nachgefragt.²⁴⁶ Zur Produktpalette der Nagelschmiede gehörten neben den Nägeln auch die Anker oder Anker-nägel und die Hängeeisen²⁴⁷, die zum Aufhängen verschiedenster Sachen dienten. Solche schmiedeeisernen Spezialitäten hatte Georg Faber für Gerhard angefertigt und im Haus angebracht, wie beispielsweise das Hängeeisen, einen so genannten Feuerhund, im Kamin im oberen Söller. Eine Besonderheit in diesem ersten Jahr waren die vielen Schlüssel, Schlösser und Riegel für die Kammern, die Küche und sonstigen Räume, darunter die Vorratskammer (der Spind), die Gerhard bei verschiedenen Anbietern wie dem schon bekannten Kaufmann Rutger (Kremer) gekauft oder bei Fachschmieden, die ihr Fach gleich im Namen trugen, erworben hatte, bei den Schmieden Georg Faber und Lennart Slosmecher sowie bei Petrus Ramensmyt, bei dem er auch einen eisernen Rahmen (*Traben* oder Balken) anfertigen und vor das Kammerfenster der Karmelitenbrüder montieren liess. Schliesslich wurden Ende Oktober 18 Karrenladungen Erde (Erdschollen) herangefahren und rund um das Haus sowie wohl auch im Garten aufbereitet. Die beiden Arbeiter brauchten dafür mehrere Tage. Andere Erde vor dem Haus, vermutlich Aushub, liess Gerhard durch Heinrich Hoppenbrauwer abtransportieren.

243 Ebd. S. 267.

244 Ebd. S. 266–270.

245 Siehe fol. 19r, 1–6; fol. 21r.

246 Vgl. dazu HARDT, Nagelschmiede, S. 3 f.; DINSTÜHLER, Wein und Brot, S. 148, 736 (Register); IRISGLER, Wirtschaftliche Stellung, S. 169 f., 195.

247 DINSTÜHLER, Wein und Brot, S. 147 f., 503.

Nach diesen Renovierungsarbeiten konnte er endlich, wie erwähnt, am 13. März 1482 sein Haus beziehen und sich um die Inneneinrichtung kümmern. Dabei gab es gleich Grund zur Klage, denn die Dürener Ordensbrüder hatten wohl alle Gegenstände aus dem Haus entfernt und ihm nicht einmal ein brauchbares Bett hinterlassen: *Ich fand ein nacktes Bett, von allen Seiten zerrissen, ohne Bettzeug und Zubehör, und es hatte nicht einmal ein pucyll, ein Strohbüschel als Kissen.* Sofort liess er das Bett von seiner Dienstmagd Lysghen (Lieschen) an allen Seiten flicken.²⁴⁸ Dieses alte Bett hatten die Brüder später auch noch abgeholt, worüber eigens auf einer neuen Seite berichtet wird, ebenso wie darüber, was mit ihm geschah.²⁴⁹ Gerhards Ärger lässt sich durchaus nachvollziehen, denn ein Bett mit allen seinen Bestandteilen, mit dem Aufbau und dem Bettzeug, waren damals wichtige, persönliche und substanzielle Themen, in Jülich wie schon auf dem elterlichen Hof auf der Insel Wieringen.²⁵⁰ So setzte er alles daran, seinen Bettenbestand zu vergrössern. Zwischen 1482 und 1487 hatte er vier Betten angeschafft und nach Pfingsten 1487 noch einmal zwei: *Und so habe ich nun insgesamt sechs Betten mit ihrem Zubehör, die mir gehören. Gott sei Dank*²⁵¹, eine Bemerkung, die wie eine Abrechnung mit den Dürener Mönchen klingen mag. Die letzten beiden Betten hatte er für sechs rheinische Gulden und eine Mark kölnisch von den Kartäusern erworben, deren Kartause zum Vogelsang bei Stetternich (Jülich) erst 1478 durch Herzog Wilhelm IV. gestiftet worden war. Vermittelt hatte den Kauf wohl Gerhards oben erwähnte ‘bettenkundige’ Dienstmagd Lieschen (zur Meerkatzen).²⁵²

Mit den Karmeliten kam Gerhard auch sonst nicht besonders gut aus. Immer wieder gab es Anlass, sich über das Gebaren des Ordens und einzelner Brüder zu beschweren, vor allem, wenn sie auf ihren Sammelreisen Herberge im Stationshaus suchten und sich auf seine Kosten tagelang bei ihm einquartierten und assen. Der zuständige Terminarius, Reyner von Rödingen, sandte zwar einen Zuschuss in Form von Speisen, doch waren diese nicht gerade üppig bemessen. Notiert hatte sich Gerhard wohl nur die besonderen Aufenthalte in der Fastenzeit bzw. in der Woche vor Ostern, als die Karmeliten Fastenopfer sammelten, aber auch geistliche Dienste anboten. Kaum war Gerhard eingezogen, erschien in der Karwoche vom Palmsonntag, dem 30. März, bis zum Ostersonntag, dem 6. April 1482 schon der erste Bruder «auf meine Kosten». Der Zuschuss des Terminarius für diesen Bruder Adam bestand aus einer halben Lombata, auch Lummel genannt, einem Lendenbraten meistens vom Ochsen, und einem Dutzend speziellen Roggen- und Weizenbrötchen.²⁵³ Beim Lummel wird man sich wundern dürfen, dass die Mönche – und Gerhard wohl auch – ausgerechnet in der Karwoche Fleisch erhielten, es sei denn, sie assen den Braten am Palmsonntag oder am Ostersonntag, da die Abstinenz an diesen Ta-

248 Siehe Fol. 20r, 5–14.

249 Siehe fol. 20r, 14 mit fol. 23r, 1–8.

250 Ebd. S. 502, 509 f., 683, 686; DAAN, Wieringer Land, S. 46.

251 Fol. 26r, 11–12.

252 Fol. 26r, 8–9 mit Anmerkung. Zur Kartause zum Vogelsang siehe BERS, Jülich, S. 84–86, zuletzt GODER, Jülich – Kartäuser, S. 548–556.

253 Fol. 20r, 23–25 mit Anmerkungen.

gen aufgehoben war. Ihn selbst kostete der Aufenthalt des Bruders acht kölnische Alben, ein Drittel des rheinischen Guldens zu dieser Zeit, sowie den Verzicht auf sein eigenes (neues) Bett, dass er dem Adam zurechtgemacht hatte.

Der Vorgang wiederholte sich in den nächsten 15 Jahren von 1483 bis 1497 jeweils gegen Ende der Fastenzeit, und fast immer äusserte sich Gerhard unzufrieden über den Beitrag des Terminarius bzw. der ‘Gäste’. Bruder Adam gab selbst zu, dass es zu wenig wäre.²⁵⁴ Am Palmsonntag 1484 verwies ihn der Bruder Theodoricus (Dietrich) Lyn an die Erben des Johannes tzom Vogel, um von diesen einen rheinischen Gulden für die Auslagen zu erhalten. Er werde diesen Gulden wohl auf dem Rechtsweg und mit Gottes Hilfe einfordern müssen, meinte Gerhard dazu, fürchte aber, weniger zu bekommen.²⁵⁵ Gerhard konnte auch sarkastisch werden, wenn er überhaupt keinen Gegenwert für seine Bemühungen erhielt, wie etwa gegenüber Johannes Opilionis, dem Lektor des Konvents von Düren, als er 1495 dessen Nichtsgeben mit einem *Deo gratias* quittierte und dies 1497 wiederholte, als der Lektor, inzwischen selbst sogar Terminarius geworden, sein *Nihil* damit begründete, dass er ja oft von Bürgern der Stadt eingeladen worden sei. Er scheint ein wichtiger Mann gewesen zu sein, der auch sonst noch belegt ist, 1507 etwa als Prior des Karmelitenkonvents zu Düren.²⁵⁶ Demgegenüber war der Kreuzherr Martin aus dem Kloster Brandenburg bei Sief (Stadt Aachen) ein geradezu angenehmer Gast. In der Osterwoche 1488 hatten die Karmeliten niemanden aus Düren geschickt, somit auch niemanden, der die Passionspredigten und den Sonntagsgottesdienst hielt. Diese übernahm der Kanoniker Martin von Brandenburg, blieb aber nur für eine Nacht. Der eigentliche Grund seiner Anwesenheit war freilich, dass die Kreuzherren ebenso wie die Karmeliten und die anderen Bettelorden ein Sammelprivileg für das Jülicher Land besaßen.²⁵⁷

Wenn man von der Sorge um das Haus und von den Reparaturarbeiten absieht, die regelmässig an den Dächern sowohl des Hauses und der Söller als auch der Ställe und Schuppen, der Wände und Mauern mit Schiefer und Stroh von bekannten und neu genannten Handwerkern durchgeführt wurden, unter ihnen die ‘Dachausbesserer’ Michael Tectoris und Johannes Greynwalt mit Gehilfen, gab es an Neuigkeiten nicht allzu viel mehr zu berichten. Man kann an Gerhards Leben daher kaum noch teilnehmen, erfährt nicht, was er in Jülich ausserhalb seines Hauses bzw. jenseits der Sorge um sein Haus machte. Dass er weiterhin den Altardienst am Fünf-Bilder-Altar der Pfarrkirche versah und dadurch ein Einkommen bezog, ebenso wie aus den Hausrenten auf dem Seelbuch (*Liber animarum*) und dem Katharinenaltar²⁵⁸, kann man nur noch unterstellen. Drei Jahre lang zwischen 1492 und 1494, hatte Gerhard sogar überhaupt nichts notiert. «Aber nicht, weil ich etwas vernachlässigt hätte», schreibt er, sich gleichsam selbst entschuldigend.²⁵⁹

254 Vgl. zur gesamten Rubrik fol. 20r–20v.

255 Fol. 20r, 41–45 mit Anmerkungen. Johann zum Vogel, sein Haus und seine Erben sind in Jülich nach dem Brand von 1473 noch belegt, vgl. LAU, Jülich, S. 83 (48), 86 u.ö.

256 Fol. 20v, 45–46; 23r, 3–4. Zu Johannes Opilio siehe KLUETING, Düren – Karmeliter, S. 542.

257 Fol. 20v, 22–26. Zu den Kreuzherren von Brandenburg siehe ROSEN, Aachen – Sief – Kl. Brandenburg, S. 233–238.

258 Fol. 4r, 56–57; 14r, 33–34; zu diesen Renten siehe LAU, Jülich, S. 91 f.

259 Fol. 20v, 44.

Im Jahr 1491 hatte er noch ein kleines bäuerliches Gebäude, wohl einen Schuppen, *an der Borstijlen* instandsetzen und die überdachten Mauern ausbessern lassen. Wahrscheinlich gehörte es zum Stationshaus. Die Lage ist nicht klar zu identifizieren, es sei denn, es ist ein Anwesen am so genannten *Barderstall* gemeint, an den Resten der ehemaligen Jülicher Grafenburg, auf dessen Gelände sich einige Stallungen und Wirtschaftsgebäude befanden (siehe Anhang 4, Abb. 8).²⁶⁰

Als er wieder 1494 zu schreiben begann, leistete sich Gerhard ein Glasfenster im Flur über der Haustür für sieben Alben; offenbar war das keine Besonderheit mehr, selbst in solch sekundären Räumen, wie sich aus Jülicher Haushaltsrechnungen des 16. Jahrhunderts ergibt.²⁶¹ Zum Jahr 1496 ist der Pferdestall erwähnt, in den eine neue Tür eingebaut worden sei. Gerhard besass seit 1485 mindestens ein Pferd und hatte 1494 dazu noch zwei Pferde aus Wieringen bekommen; sein Vetter Theodoricus (Dietrich) hatte sie wohl in Abgeltung der ihm zustehenden Pacht seiner dortigen Äcker- und Weidenanteile mitgebracht. Sie dienten ihm, wenn sie bei Gelegenheit der Holzabfuhr aus dem Jülicher Busch erwähnt wurden, als Arbeits- und Zugpferde. Das im Juni 1484 von Mutter und Geschwistern übergebene Reitpferd im Wert von 30 rheinischen Gulden hatte er schon im Dezember 1484 an einen Herrn von Berenstein wieder verkauft.²⁶²

Eines beschäftigte ihn jedoch zwei Jahrzehnte lang jeweils im Winter mit nie nachlassender strenger Akribie: das «Holz vom Haus der Karmeliten». So betitelt, führte er eigens eine chronologisch gereichte Rubrik von 1481 bis 1501, wobei er sich – die Wichtigkeit des Themas für ihn unterstreichend – ein zweites Mal nach seinem Geburtsdatum selbst nannte: Ich, der Priester Gerardus von Wieringen.²⁶³ Ihm stand nämlich auf Grund der urkundlich gesicherten Abmachung mit den Karmeliten zu Haus und Zubehör jährlich auch eine Wagenladung Holz aus dem Jülicher Busch zu, die schon oben erwähnte Holzgerechtigkeit des Stationshauses – *ad dies vite mee* – bis an das Ende meines Lebens. Um diese Holzgerechtigkeit scheint es von Anfang an Auseinandersetzungen gegeben zu haben, daher, so Gerhards Begründung, schreibe er alles dazu auf, damit er etwas vorzuweisen habe, falls sie wieder einmal ungerechtfertigte Forderungen stellen wollten. Mit dem Holz mögen sich die Brüder wärmen, aber es stamme dann von ihm. Nur *dye gyfft*, die Holzgift, die mit der Holzgerechtigkeit und damit dem Zubehör zum Haus verbunden war, hatte Gerhard zu erbringen und er tat dies auch 1495 gegenüber seinem geistlichen Mitbruder Herrn Adrian, Vizekurat an der Jülicher Filialkirche St. Philipp und Jakob im damaligen Stadtdorf Broich, der das gelieferte Holz für bauliche Massnahmen auf dem zur Kirche gehörenden Dotalgut verwendete.²⁶⁴

War auch das Holz aus dem Busch für Jülicher Bürger und Bürgerinnen und die geistlichen Institutionen kostenlos zu haben, so mussten die gesamten Arbeits- und Lie-

260 Fol. 20v, 41–43; dazu LAU, Jülich, S. 4–6, 36; BERS, Jülich, S. 12 f.

261 Fol. 20r, 30–31. Vgl. DINSTÜHLER, Wein und Brot, S. 345–347, 502–506.

262 Fol. 8v, 4–11.

263 Dieses Thema findet sich geschlossen auf fol. 22r, 1–51 bis 22v, 1–58, erläutert in den Anmerkungen.

264 Siehe fol. 22v, 31–34 mit Anmerkung. Speziell zur Holzgift, die noch bis Ende 16. Jahrhunderts in Gebrauch war, siehe DINSTÜHLER, Wein und Brot, S. 477, 482, 495. Zur Broicher Kirche BERS, Jülich, S. 112.

ferkosten indessen von jedem ‘Kunden’ selbst getragen werden. Die genaue Aufzeichnung darüber, wer, was, wofür und wieviel bekommen hatte, diente ebenfalls als Beleg für den Fall des Falles gegenüber den Karmeliten. Gerhards Notizen entsprachen dabei ganz den Gepflogenheiten, wie sie noch Jahrzehnte später in nahezu gleicher Weise in Jülich galten.²⁶⁵ Wer von der Holzgerechtigkeit profitieren wollte, war gehalten, verschiedene Berufs- und Arbeitsleute aufzubieten, zunächst den Förster, der den Baum, der im Wald gefällt werden sollte, zeigen oder «weisen» musste²⁶⁶; erst dann traten die Holzfäller und Sägeschneider in Aktion, die gleich an Ort und Stelle das Holz für den Abtransport zersägten und spalteten. Danach brachten es die Fuhrleute je nach Umfang auf kleineren oder grösseren Karren oder Wagen, bespannt mit zwei oder mehr Pferden, an das jeweilige Jülicher Haus. Jedem, vom Förster bis zum Fuhrmann, ob Meister oder Gehilfe, stand pro Einsatz und Tag ein Arbeitslohn sowie eine Aufwandsentschädigung zu, worüber noch verhandelt werden konnte. Auch der Hafer für die Pferde wurde nicht vergessen.

Gerhard hat diese Vorgaben getreulich eingehalten und Jahr für Jahr darüber Buch geführt. Dabei fällt auf, dass neben den Förstern Johann Ghyrboys ab 1481 und Teilgen (Till) Esser ab 1488 der jeweilige Fuhrmann oder Kutscher die wichtigste Person für ihn gewesen ist. Von Anfang an, ab Winter 1481, nannte er ihn regelmässig beim Namen, während die anderen Beteiligten noch anonym blieben. Unter den Fuhrmännern waren allerdings auch einige ‘prominente’ Jülicher. So fuhren für ihn der schon als Mörtellieferant erwähnte Schultheiss Gottfried zur Heggen (1484) und im Jahr darauf Hermann tzom Roden Lewen, der das gleichnamige grosse Haus «Zum Roten Löwen» am Altmarkt gegenüber dem Rathaus bewohnte (siehe Anhang 4, Abb. 8). Es stand zwar auch auf der Liste der beim Stadtbrand von 1473 zerstörten Häuser, dürfte aber bald wieder aufgebaut worden sein²⁶⁷; 1505 ist Hermann (oder ein Nachfahre gleichen Namens) als Schöffe belegt.²⁶⁸ Auch Gerhard tzer Landscroenen fuhr für ihn und zwar gleich dreimal (1486, 1492 und 1494), meistens persönlich und zweimal sogar gratis. Das Haus «Zur Landskrone» lag auf dem grössten Grundstück der Stadt (Anhang 4, Abb. 8), war ein «Herrensitz» und wohl schon zu Gerhards Zeiten eine der führenden Weinschenken.²⁶⁹ Ebenso besorgte der Komtur der Johanniterkommende von Kieringen, den man als Konrad Sass von Köln identifizieren kann²⁷⁰, den Holztransport im Jahre 1491 gratis und persönlich. Gerhard beauftragte aber auch gleichsam zuständige Fuhrleute aus dem Jülicher Stadtdorf Petternich. Diese waren mit solchen aus den beiden anderen Stadtdörfern Stetternich und Broich seit alters verpflichtet, der Stadt Jülich Spanndienste zu leisten²⁷¹, fuhren offensichtlich aber auch um Lohn für Jülicher Bürger. Zu diesen gehörten etwa Gobel von Petternich und Theodoricus (Dietrich) Halffen von Petternich. Letzterer verrät

265 Ausführlich nachgezeichnet von DINSTÜHLER, ebd. S. 316–320, 340 f., 491–503.

266 Speziell zur Holzweisung ebd. S. 317 f.

267 Vgl. LAU, Jülich, S. 83 (44). Der «Rote Löwe» ist noch häufiger belegt, ebd. S. 96, 100, 104, 144.

268 Ebd. S. 144 (11).

269 Ebd. S. 17; DINSTÜHLER, Wein und Brot, S. 82.

270 Vgl. BERS, Johanniter-Kommende Kieringen, S. 6–18; DERS., Jülich – Johanniter, S. 541–543.

271 Vgl. KUHLE, Jülich I, S. 183–186; BERS, Jülich, S. 112–114.

schon durch seinen Namen eine seiner Tätigkeiten. Ein *Halfe* war unter anderem auch Transporteur.²⁷² Weitere Fuhrleute wie Heynghen Metteln und Reinart Boed stammten aus nahen Dörfern, die heute Stadtteile von Jülich sind, aus Koslar der eine, aus Kirchberg der andere. Gefahren wurde mit zweirädrigen Karren, gezogen von zwei Pferden, oder mit grösseren Wagen, wobei Gerhard dann sein eigenes Pferd als dritte Kraft dazu spannen liess. In den ersten zehn Jahren erhielt er immer nur einen Wagen, 1492 und 1493 jedoch zu seiner grossen Freude und Genugtuung – *nunc benedictus Deus* – einen zweiten Wagen. Gerhard zur Landskron hatte offenbar dafür gesorgt und in Henn Fuytz, vermutlich aus Petternich, den zweiten Fuhrmann gefunden.²⁷³

Nach 1486 ging Gerhard dazu über, nicht mehr nur die Fuhrleute, sondern das gesamte Personal vom Förster bis zu den Gehilfen und Fuhrknechten namentlich aufzuschreiben. Vermutlich hatte auch das damit zu tun, die Vorgänge um die Holzgerechtigkeit gegenüber etwaigen Ansprüchen der Karmeliten von Düren bis zum letzten Beteiligten und Zeugen so gut wie möglich zu dokumentieren. Als Beispiel sei die Abrechnung zur Lieferung vom 5. Februar 1499 angeführt:²⁷⁴ Der schon seit 1488 genannte Förster Teilgen oder Tylghen (Till) Esser von Jülich erhielt für die Holzweisung zwei Schillinge; er hatte beim Brand von 1473 sein *huisgen* verloren.²⁷⁵ Holzfäller und Sägeschneider war Joncher Scholl, den Gerhard seinen *Gevatter* (*compater*), im Sinne eines Gefährten oder guten Freundes, nannte. Der Familienname Scholl ist auch später noch in Jülich belegt, beispielsweise im Rentenverzeichnis der Liebfrauenbruderschaft an der Pfarrkirche.²⁷⁶ Ihm zahlte er sechs Schillinge als Lohn und ersetzte ihm die Auslagen ebenso wie dem Jakob tzom Struys, dem Gehilfen des Fuhrmanns, benannt vielleicht nach dem Jülicher Haus «Zum (Vogel) Strauss», das den Brand überstanden hatte (Anhang 4, Abb. 8). Den «guten Wagen» mit drei Pferden habe ihm Reinhart Boed von Kirchberg gefahren und dafür eine kölnische Mark bekommen. Mit diesen Bemerkungen enden die Aufzeichnungen über das Holz und das Karmelitenhaus. Im Jahr 1500 hatte Gerhard keine Lieferung erhalten, erst wieder 1501, aber deren Inhalt steht buchstäblich auf einem anderen Blatt, das leider nicht mehr existiert.²⁷⁷

10. Essen, Trinken und Geschenke

Bei einem Blick auf Gerhards Abrechnungen über Nahrungsmittel könnte man denken, sein aufgezeichnetes Leben sei in zwei scharf auseinanderfallende Hälften geteilt gewesen. In der ersten ging es um den Studenten, die Kleidung, das Essen und Trinken, in der zweiten Hälfte nur noch um den Umgang mit Kohle, Hausbau und Holz. Essen

272 Zu Stellung und Tätigkeiten eines Halfen vgl. DINSTÜHLER, Wein und Brot, S. 322–324, 640–643.

273 Zu dieser Episode siehe fol. 22v, 12–20 mit den Anmerkungen.

274 Fol. 22v, 49–55.

275 Vgl. LAU, Jülich, S. 83 (67).

276 Ebd. S. 86 (39).

277 Fol. 22v, 56–58.

und Trinken schien ihn zuletzt nicht mehr zu interessieren, höchstens noch am Rande, zumeist auf andere bezogen und dann als Kostenfaktor. Ein Wendepunkt war die Zeit um 1480/81, als sein Onkel Franco, der Pfarrer von Jülich, starb und Gerhard künftig für sich selbst sorgen musste. Natürlich hat er gegessen und getrunken, es nur nicht mehr für nötig befunden, seine Ausgaben für Nahrungsmittel wie in einem Haushaltsbuch zu notieren. Als Altarist der Jülicher Pfarrkirche und Betreiber des Stationshauses der Karmeliten hatte er sein Auskommen, und von Zeit zu Zeit gab es noch Abgeltungen aus Wieringen dazu, so dass er sich seine Lebensmittel sehr wohl verschaffen konnte. Ausserdem hatte er die Möglichkeit zur Selbstversorgung: aus dem grossen Pfarrgarten²⁷⁸, solange der Onkel lebte, sodann aus dem eigenen Garten am Haus der Karmeliten; ferner wird ein Nussbaum erwähnt, der eigene Schweinestall mit mindestens einem Schwein darin und ein Zugang zum Zwiebelhof des geistlichen Mitbruders in Broich.²⁷⁹ Zur Zeit des Studiums in Köln (1470–1474) war das freilich noch anders. Gerhard war gewiss kein armer Student, aber gleichwohl auf ausreichende Finanzmittel und Kost bedacht, ebenso wie seine Onkel Franco und Volker von Wieringen, die ihm beides zusteckten bzw. per Boten nach Köln in die Burse liefern liessen, oder wie seine Familie auf Wieringen, die ihn mit Käse versorgte.

Das ‘Zustecken’ ist das Stichwort. Gerhard war eigentlich Kostgänger der Cornelianerburse, ein zahlender Gast, der dort seine täglichen Mahlzeiten erhielt. Leider sprach er von diesen *portiones* nur pauschal²⁸⁰, ohne ihre Bestandteile preiszugeben. Man kann sich aber durch einen Vergleich mit den Aufzeichnungen im Rechnungsbuch der Kölner Kronenburse eine gewisse Vorstellung verschaffen, auch wenn diese über ein halbes Jahrhundert später (1563/65) datierten.²⁸¹ Essen und Trinken war sicher noch nicht substantiell anders. Nur eines ist mit zu bedenken: Die Kronenburse war ein Haus für Juristen²⁸², die in der Universität ein höheres Prestige hatten, weshalb dort vermutlich üppigere und bessere Speisen auf den Tisch kamen als in den Bursen der Artisten²⁸³ – soweit es das Stiftungskapital zuließ. Man kann das allein schon daran erkennen, dass viel Fleisch verzehrt wurde, Rindfleisch zwar dominierte und das ganze Jahr über zu haben war, aber auch das teurere Schweinefleisch recht häufig auf den Tisch kam, vor allem im Herbst nach Abschluss der Schweinemast.²⁸⁴

Was Gerhard indessen beschrieb, was man ihm ‘zusteckte’, waren typische Ergänzungen, die die Bursenkost aufbessern sollten: Erwähnt wird exakt für die Studienjahre 1470 bis 1474 immer wieder Schweinefleisch, weniger als Sied- und Bratfleisch als viel-

278 Siehe LAU, Jülich, S. 91 (79): *Die pastorie zu Guylich ... hat auch einen grossen byligenden garden gehat.*

279 Fol. 18v, 33; 19r, 29; 20v, 55; 22v, 31–34.

280 Fol. 17v, 9 mit Anmerkung.

281 HERBORN/MATTHEIER, Kronenburse, S. 140–182.

282 Vgl. KEUSSEN, Juristenschule (1932); GROTHE Kronenburse (1971).

283 Für das Wohnen, Essen und Trinken in den Kölner Artistenbursen gibt es kaum nähere Informationen, siehe TEWES, Bursen, S. 264.

284 Vgl. HERBORN/MATTHEIER, Kronenburse, S. 162 f. Zum Schweinefleisch vgl. SCHUBERT, Essen und Trinken, S. 99–101.

mehr in Form von fetten Speckseiten (*syde speck*) und Würsten, manchmal langen Würsten, aber auch von halben Schweinsköpfen und der halben Speckseite einer Bache (*eyn halve baeck halff*). Nur einmal ist von Fischen die Rede, passend zu Aschermittwoch 1471, als ihm der Onkel aus Jülich ein Quart Weissfische (ca. 1,4 Liter), wohl Karpfen oder karpfenähnliche Fische, schickte. Ebenso einmalig erhielt er zum Jahresbeginn 1472 ein Stück Rindfleisch, ein *bilster* nämlich, was man im Niederländischen wohl als *bilstuk* verstehen kann, ein Stück aus dem Hinterteil des Rindes.²⁸⁵ Manchmal griff Gerhard eben, wenn er bei Gegenständen des Alltags oder wie hier bei Speisen mit seinem Latein buchstäblich am Ende war, auf Begriffe seiner Herkunft oder seiner niederrheinischen Umgebung zurück. Vervollständigt wurden diese bursalen Kostergänzungen durch die bereits erwähnten Käse aus Wieringen (Kapitel 3), die Kuh- und Schafskäse, die gemischten Käse sowie die auch im Rheinland als Delikatesse geschätzten grünen Käse, die durch einen Extrakt des grasreichen morgendlichen Schafskots offenbar besonders würzig schmeckten.²⁸⁶ Sie waren sowohl zum eigenen Verzehr als auch zum Weitergeben, zum Verkaufen oder Verschenken gedacht. Davon profitierte auch eine offenbar besonders zugewandte Person unter Gerhards Kommilitonen, die zwar nicht sein Bett, aber seine Kammer mitbenutzen konnte: der namentlich nicht genannte Pastor zu Koslar bei Jülich. Gerhard schenkte ihm zwei Schafskäse, in gleicher Menge wie beispielsweise dem Bursenregenten Cornelius von Dordrecht.²⁸⁷ Vermutlich sollte der Pastor während der Studienjahre 1472/73 ein Auge auf Gerhard haben, denn der Onkel aus Jülich hatte ihm, seinem Amtsbruder an St. Adelgundis, bereits einmal zwei Kapaune nach Köln schicken lassen. Kapaune, kastrierte und gemästete Hähne waren im Vergleich zu anderem Geflügel auf dem Jülicher Markt seltener und meistens teurer zu haben, da sie als äquivalent zum Jahreszins bzw. Hauszins für den herzoglichen Hof galten.²⁸⁸

Überhaupt hatte das Verschenken von Nahrungsmitteln einen hohen Stellenwert unter Landsleuten, Nachbarn und Freunden. Gerhard verhielt sich dabei völlig konform mit den üblichen Gepflogenheiten²⁸⁹, konnte allerdings, wenn man ihn beim Wort nimmt, erst am Ende seiner Studienzeit, erst als Magister und im Begriff im Februar/März 1474 nach Jülich zu übersiedeln, mit dem Schenken seinerseits beginnen; seien es Käse für seine Bursenlehrer, seien es Aufmerksamkeiten für den Onkel in Jülich. Ihm schickte er Mandeln, Datteln, süßes Suitbertbrot (*broidsibert*) und Speisewürze, zusammen eine Menge von 2 ¼ Pfund, die ihn vergleichsweise teure zwölf Alben oder zwei Mark kölnisch kosteten.²⁹⁰ Dazu kamen noch Muskatnuss und am ersten Fastensonntag 1474 (*Invocavit*) drei Stockfische für einen Schilling das Stück und vielleicht ein bis zwei Kilogramm

285 Siehe fol. 3v, 7–36 mit Anmerkungen.

286 Vgl. DAAN, Wieringen, S. 132. Siehe fol. 7r, 2 mit weiteren Hinweisen.

287 Fol. 14r, 3, 15r, 10.

288 Fol. 3v, 34. Zur Bedeutung der Kapaune siehe LAU, Jülich, S. 86–88; DINSTÜHLER, Landrentmeister-Rechnung, S. 108 f.; DERS., Wein und Brot, S. 391 f.

289 Siehe dazu SCHUBERT, Alltag, S. 212–215.

290 Fol. 2r, 23–27.

schwer²⁹¹ sowie eine Kapsel zerstoßenen Zuckers für fast sechs Alben. Mit solchen Geschenken, völlig abseits der Bursenkost, selbst in der Kronenburse²⁹², dürfte Gerhard seine Wertschätzung, vielleicht auch Dankbarkeit gegenüber dem Onkel zum Ausdruck gebracht haben. Er deutete damit freilich auch eine gehobene soziale Zugehörigkeit an, da sich solche Import- und Würzwaren nur die besser gestellten gesellschaftlichen Kreise leisten konnten.²⁹³

Anders ging es dagegen in der Cornelianerburse bei einem Krankheitsfall zu. Gerhard, der seinen Studienfreund und Landsmann Johannes (Reyners) von Wieringen 1472 bis zum Tod begleitete und die Kosten der Krankheit und der Bestattung genauestens notiert hatte, berichtete dabei neben der medizinischen Betreuung auch über die spezielle Kost. Diese umfasste Tauben, Brot, Gerstengrütze, Essig und Wein, eine leichte, aber auch bescheidene Kost, die möglicherweise etwas damit zu tun hatte, dass dieser Johannes bei der Immatrikulation in Köln zu den *pauperes* gezählt wurde.²⁹⁴ Die Kosten für dieses Essen und Trinken lagen im Bereich von Kleinmünzen, von rheinischen Möhrchen im Wert von einem Heller und von Jülicher Buschen im Wert von etwa einem halben Albus oder drei Hellern (siehe Anhang 3). Nach seinem Tod waren gerade noch zwei Gulden und ein Albus aus seinem Besitz übriggeblieben, die Gerhard später der Mutter des Verstorbenen auf Wieringen übergab.²⁹⁵

Mit der Übersiedlung nach Jülich 1474 änderten sich die Aufzeichnungen über die Nahrungsmittel. Sie wurden weniger und zudem nur noch sporadisch gemacht. Dennoch wird man bemerken, dass Gerhard jetzt anders ass, trank und schenkte. Der Verzehr von Fleisch dominierte zwar weiterhin, aber nicht mehr nur von Schweinefleisch, trotz des eigenen Stalles. Zweimal hatte Gerhard ein ganzes Rind, sehr wahrscheinlich einen Ochsen, gekauft, 1475 und 1478, zuletzt zusammen mit dem Onkel in Jülich. Solche Mengen dienten wie in der Kölner Kronenburse sicher auch der Vorratshaltung im Pfarrhaus.²⁹⁶ Zur Primiz gab es ein Kalb²⁹⁷, und 1479 erstand Gerhard einen fetten Kapaun und zahlte dafür zwei Alben. Ansonsten kaufte er Fisch (unbezeichneter Art), leistete sich selbst Datteln und eine Pinta (ca. 0,3 Liter) des Romaney, spanischen Südweins, den er beim oft genannten Kaufmann Rutger Kremer erstanden hatte.²⁹⁸ Ferner bezog er zusammen mit dem Onkel von verschiedenen Lieferanten Weizen, der dann in der Scheune des

291 Zur Bedeutung des Stockfisches und der Fischgewichte siehe HERBORN/MATTHEIER, Kronenburse, S. 168, gestützt auf KUSKE, Fischhandel, S. 269–273; siehe auch SCHUBERT, Essen und Trinken, S. 146–149.

292 HERBORN/MATTHEIER, Kronenburse, S. 171.

293 Siehe SCHUBERT, Essen und Trinken, S. 162–165.

294 Fol. 15v, 1–28; KEUSSEN, Matrikel Köln I, S. 836 (42). Zur Gerste für ärmere Menschen siehe SCHUBERT, Essen und Trinken, S. 82., zu Tauben ebd. S. 123 f.

295 Siehe fol. 15v, 27–28; aber nicht Wessel, sondern Gerhard übergibt das Geld gemäss fol 4r, 22–23.

296 Fol. 4v, 5, 16. HERBORN/MATTHEIER, Kronenburse, S. 164 f.

297 Fol. 4v, 3.

298 Fol. 13v, 36–37 mit Anmerkung; zum Romaney siehe v.a. HARTMEYER, Weinhandel, S. 116 f.

Pfarrhauses gedroschen wurde. Man ass also im Pfarrhaus Weissbrot und Wecken.²⁹⁹ Im Übrigen stand der Weizen des Jülicher Landes wegen seiner Qualität auf dem Kölner Getreidemarkt hoch im Kurs.³⁰⁰

Auch in diesem Lebensabschnitt zeigt sich also, dass Gerhard nicht am täglichen Essen und Trinken interessiert war, sondern nur am Besonderen und am Zusätzlichen. Ob dies jeweils einmalig oder nur einmal aufgezeichnet war und zum Lebensstil gehörte, lässt sich freilich nicht sagen. Er unterstreicht aber mit diesen Notizen vor seinen eigenen Augen, was er sich leisten kann und leisten will, um seine Stellung in Jülich als Magister und Altarist an der Pfarrkirche und nicht zuletzt als Neffe des Stadtpfarrers unter Beweis zu stellen. Dieser Haltung entsprachen auf gleicher Ebene auch die Geschenke. Ob es der Fisch im Dillkraut war, eine Delikatesse als Hochzeitsgeschenk für Barbara, die Tochter des Magisters Matthias, oder der Wein für den Onkel und Pfarrer von Jülich, das einjährige fette Lamm für Petrus de Erc lens, einen Verwandten der Katharina von Marienberg, der Vertrauten des Onkels, oder ob es die beiden Kaninchen waren für eben diese Katharina³⁰¹, alle Geschenke hatten einen besonderen ideellen wie materiellen Wert. Wein gehörte in Jülich zu den teuersten Konsumgetränken.³⁰²

Wie oben gezeigt (Kapitel 9), war recht viel Wein geflossen, bis Gerhard das Stationshaus der Karmeliten 1481 urkundlich besiegelt übernehmen konnte. In der letzten Phase, nach dem Einzug in das wiederhergestellte Haus, ist zwischen 1481 und 1491 über eigene oder verschenkte Speisen und Getränke fast nichts mehr, zwischen 1492 und 1501 gar nichts mehr zu erfahren. Erwähnt wurden lediglich die jährlichen Zuschüsse des Ordens für die im Hause weilenden Brüder, mit deren Menge Gerhard, wie im vorigen Kapitel 9 dargelegt, fast nie zufrieden war, nicht mit den vom Terminarius gelieferten Ochsenbraten (*Lombata*) und den Roggenbrötchen und erst recht nicht mit den Weizenwecken. Man kann nur noch isoliert aufzählen: Wein für die Kohlenträger, die 1481 über Nacht bleiben mussten³⁰³, weisse Trockenerbsen, die ihm Onkel Volker aus Bergstein 1483 und 1484 zukommen liess, der im Gegenzug 1484 einen Eber erhielt³⁰⁴, sowie die Aale, die beim Besuch des Onkels Adam von Wieringen anlässlich der Aachener Heiligtumsfahrt 1489 verzehrt worden waren.³⁰⁵ Die Spärlichkeit der Informationen vor 1492 und deren völliges Fehlen danach sind insofern bedauerlich, als die Stadt Jülich gerade im Jahre 1493 eine *Ordinanzie*, eine Lebensmitteltaxe, herausgebracht hatte, in der nach Aufwertung der geltenden Währung um einen Drittel alte und neue Preise einander ge-

299 Fol. 4v, 7–11; 13r, 38–45. Zu Weizenprodukten siehe HERBORN, Lebensmittelpreise, S. 5 f.; SCHUBERT, Essen und Trinken, S. 72 f., 76, 82.

300 Ebd. S. 75.

301 Fol. 1r, 14–15; 1r, 18; 1r, 25–26; 13r, 10.

302 Siehe HERBORN, Lebensmittelpreise, S. 3 f.

303 Fol. 17r, 34–35.

304 Fol. 17r, 44, 47, 49–50.

305 Fol. 9r, 19.

genübertgestellt wurden. Man hätte Gerhards Einkäufe vorher und nachher gerne miteinander verglichen.³⁰⁶

Die wohl besten Argumente für sein Desinteresse an der allgemeinen wie der eigenen Alltagskost liefern jene Nahrungsmittel, die von ihm überhaupt nicht genannt worden sind: Brot und Getreidebrei waren für ihn offenbar so alltäglich³⁰⁷, dass sie aufzuschreiben nicht lohnten, ausser im Fall des todkranken Studenten und Landsmanns in der Bourse. Bier wurde aus den gleichen Gründen ebenso übergangen wie Wasser³⁰⁸; einzig die Nennung des Bieres als Getränk für die Nachtwächter an der Bahre des verstorbenen Studenten mag in diesem Fall auch eine soziale Zuordnung erkennen lassen. Keine Rede war ferner von Gemüse (ausser den Trockenerbsen), von frischem Obst und Beeren, von Milch, Butter und Eiern, von Geflügel (ausser dem Kapaun), d.h. von Hühner, Enten und Gänsen, auch nicht von Honig oder Salz und überraschenderweise nicht einmal von Heringen, die sonst allgegenwärtig waren, selbst in der Kronenbourse zu Köln.³⁰⁹ So lässt sich resümierend Gerhards Ernährungsweise in der schriftlichen Fassung jedenfalls als ‘ausgewählt’ bezeichnen, auch wenn sie sich dabei über die Jahre hinweg wandelte vom studentischen Tisch mit verwandtschaftlichen Zuwendungen bis hin zu den eigenen ‘berufsbestimmten’ Essgewohnheiten einer gewiss ähnlich essenden und trinkenden Jülicher mittleren bis oberen Schicht.

11. Vernetzungen: Gerhards Freundes- und Bekanntenkreis in Jülich

Als Gerhard im Frühjahr 1474 vom Studium in Köln als Magister der freien Künste nach Jülich zurückkehrte, traf er auf etliche Bewohnerinnen und Bewohner, die er schon seit der Schulzeit aus dem Umkreis des Stadtpfarrers, seines Onkels Franco von Wieringen, kannte. Weitere kamen hinzu; fast 30 Jahre lang sollte er noch in Jülich leben (siehe seine Lebensstationen in Anhang 4, Abb. 13). In welcher Beziehung er zu ihnen stand, ob es freundschaftlich-bekanntschafliche oder geschäftliche Beziehungen oder beides waren, hat er mehr oder weniger deutlich in seinem Notiz- und Rechnungsbuch mitgeteilt. Wie tief und längerfristig solche Beziehungen hielten, bleibt freilich offen. Alle Angaben dazu, auch wenn sie sich manchmal jährlich wiederholten, haben den Charakter von Momentaufnahmen. Dennoch eröffnet Gerhards Werk die Möglichkeit, einen Teil der Jülicher Bürger- und Einwohnerschaft namentlich kennenzulernen und bei alltäglichen Geschäften, wobei er der Bezugspunkt ist, zu beobachten, eine Möglichkeit, die sich mangels anderweitiger Überlieferung sonst nie eröffnet hätte. Wegen der mehrfachen Brandkatastrophen in Jülich mit ihren hohen archivalischen Verlusten ist gerade

306 Siehe HERBORN, Lebensmittelpreise, S. 1–15, mit Abdruck der Ordinanzie, S. 15.

307 Siehe SCHUBERT, Essen und Trinken, S. 82 f.

308 Ebd. S. 169 f., 207, 209–211.

309 HERBORN/MATTHEIER, Kronenbourse, S. 169 f. SCHUBERT, Essen und Trinken, S. 131–143.

die Geschichte der Stadt des 14. und 15. Jahrhunderts nur punktuell belegt.³¹⁰ Durch Gerhard von Wieringen kann man nun einen Punkt hinzufügen. Durch seine Angaben lassen sich nämlich Personen einzelnen Jülicher Häusern plausibel zuordnen, darunter auch solche, die oder deren Familien beim Stadtbrand von 1473 ihre Häuser ganz oder teilweise verloren haben, deren Namen aber weiterhin mit ihnen in Verbindung standen (Anhang 4, Abb. 8). Viele trugen neben Berufs- und Herkunftsnamen noch den Hausnamen, wie beispielsweise Rutger Kremer zum Rosenkranz, Winand zur Landskrone oder Hermann zum Roten Löwen. Aus dem Brandjahr 1473 ist eine Liste der Eigentümer und Eigentümerinnen der 115 zerstörten und beschädigten Objekte, Häuser, Schuppen und Stallungen erhalten. Darüber hinaus kann man das von Friedrich Lau erarbeitete Register der Hausnamen aus dem Mittelalter und der frühen Neuzeit konsultieren und beides mit Gerhards Ausführungen abgleichen.³¹¹ Vielleicht lässt sich auf diese Weise ein lokales Leben für einige Jahre rekonstruieren. Gerhard war Zeitgenosse des Brandes von 1473, auch wenn er diesen mit keinem Wort erwähnt. Zwar dauerte der Wiederaufbau der Stadt noch ziemlich lange – bis in die 1490er Jahre – an³¹², doch dürften die Häuser seiner Bekannten wenigstens zum Teil schon wiederaufgebaut oder wieder bewohnbar gemacht worden sein, so wie er selbst sich um die Instandsetzung des Stationshauses der Karmeliten, das ab 1481 «sein» Haus war, gekümmert hat (Kapitel 9).

Magister Franco von Wieringen, der seit 1453 fast drei Jahrzehnte als Stadtpfarrer in Jülich amtierte³¹³, war nicht nur Onkel, sondern Patron schlechthin. Seine vielfältigen Beziehungen, insbesondere, wie es scheint, zu den oberen und mittleren Schichten in der Stadt, kamen Gerhard zugute; sie blieben offensichtlich auch über den Tod des Onkels (vor Januar 1481) hinaus stabil. Pfarrer Franco muss in Jülich ein einflussreicher, angesehener Mann gewesen sein. Das wird schon daraus ersichtlich, dass er seinem Neffen den Fünf-Bilder-Altar in seiner Kirche zuschanzen konnte – nicht unbestritten, aber letzten Endes erfolgreich (Kapitel 8). Hilfreich war dabei vielleicht die Beziehung zum Landdechanten bzw. Dekan der Christianität von Jülich, dessen Sohn, Johannes von Freialdenhoven, 1477/78 in Köln studierte und den Gerhard mit seinen eigenen Studienbüchern ausstaffieren konnte. Der Dekan dürfte als Leonhard Meyvisch, Pfarrer von Freialdenhoven, zu identifizieren sein, der durch seinen und seines Herzogs langjährigen Streit mit dem Erzbischof von Köln um die Jurisdiktionsbefugnisse im Jülicher Land bekannt geworden ist.³¹⁴

Onkel und Nefte bewegten sich in mehreren gesellschaftlichen Kreisen: Es lassen sich Geistliche und Gelehrte, Kaufleute und Unternehmer, Handwerker und Gewerbler, städtische und herzogliche Amtsträger unterscheiden. Natürlich überschneiden sich die Kreise, vor allem, wie zu erwarten, die der Kaufleute und Amtsträger. Zu Letzteren zähl-

310 Siehe BERS, Jülich, S. 14–16.

311 LAU, Jülich, S. 18 f., 82–83, 272–274. Zu den Jülicher Hausnamen ebd. S. 72–73.

312 Ebd. S. 19.

313 Vgl. RAG (Franco von Wieringen).

314 Fol. 1r, 27–31 mit den Anmerkungen; vgl. KÜHL, Landdechant, S. 234, und REDLICH, Jülich-Bergische Kirchenpolitik I, S. 80–82 u.ö.

te der herzoglich-jülichsche Schultheiss Gottfried zur Heggen, *scultetus noster*, wie ihn Gerhard nennt.³¹⁵ Möglicherweise lässt er sich noch mit dem Haus «zur Hecken» in der damaligen Dürener Strasse am Ende des Altmarktes (Anhang 4, Abb. 8) in Verbindung bringen. Das Haus stand 1473 nicht im Verzeichnis der brandzerstörten Häuser; offenbar war es nicht zu Schaden gekommen. Später im 16. Jahrhundert finden sich freilich andersnamige Eigentümer des Hauses, so wie Mitglieder der Familie zur Heggen (zur Hecken) auch anderweitig wohnten, wie schon 1478 ein Godart van der Heggen, der das Hofrecht an einem abgebrannten Haus in der gleichen Strasse erwarb.³¹⁶ Die zur Heggen waren eine Schöffenfamilie und stellten noch im ausgehenden 16. Jahrhundert Schöffen, Ratsmitglieder und Bürgermeister oder wie in diesem Fall auch den Schultheissen.³¹⁷ Gottfried zur Heggen und Gerhard von Wieringen begegneten sich in den Jahren 1482, 1484 und 1489 geschäftlich. Gottfried lieferte *sementum* (Kalkmörtel) zum Weissen des Stationshauses, fuhr Holz für Gerhard aus dem Jülicher Busch und beteiligte sich mit einen Scheffel Roggen (ca. 30, 4 Liter) an den Aufenthaltskosten des Dürener Karmelitenlektors Johannes von Köln alias von der Hohen Pforte. Das Holz fuhren beide offenbar gemeinsam ab, wobei Gerhard sein eigenes Pferd als Zugpferd beisteuerte.³¹⁸ Auch mit dem Jülicher Bürgermeister, Gisbert Permeyer, hatte Gerhard geschäftlich zu tun, als dieser 1481 Dachziegel und Mörtel für das Stationshaus lieferte.³¹⁹ Offenbar waren beide Amtsträger – verständlicherweise für eine Stadt im Wiederaufbau – im Baustoff- und Fuhrgeschäft tätig, denn auch Gisbert fuhr im gleichen Jahr sehr wahrscheinlich einen Wagen Holz für Gerhard.³²⁰ Das Entgelt belief sich für beide Herren gleichermassen auf sechs Alben oder eine Mark kölnisch. Zwei Jahre zuvor 1479 hatte Gerhard bereits im Hause Gisberts verkehrt, zusammen mit seinem Vetter Petrus Sifridi von Wieringen, dem Rektor des Spitals (Gasthauses) in Jülich. Bei dieser Gelegenheit – wohl deswegen ist es notiert – lieh sich Petrus eine Mark kurrent von Gerhard und zahlte sie bald zurück.³²¹ Die Namen des Schultheissen wie auch des Bürgermeisters werden im Übrigen erst durch Gerhards Rechnungsbuch aus den genannten Überlieferungsumständen für die Jülicher Stadtgeschichtsschreibung bekannt. Bürgermeisterlisten liegen erst seit 1543/45 vor; Schultheissenlisten müsste man sich wohl zunächst einmal zusammenstellen.³²²

Wie man bemerkt, pflegte Gerhard durchaus Beziehungen zu Vertretern der politischen Elite, wenn auch vordergründig in deren Funktion als Kaufleute und Unternehmer. Zu dieser Elite zählte des Weiteren der herzogliche Zöllner Gottfried Mertz von Güsten, mit dessen Sohn Peter Gerhard seit den Kölner Studentagen befreundet war. Zu Peters

315 Fol. 20v, 33–34.

316 Vgl. LAU, Jülich, S. 84, 273 (Hausname Hecke, Hegge).

317 Siehe DINSTÜHLER, Wein und Brot, S. 207, 326; RICHTER, Lebenswelten, S. 423.

318 Fol. 19v, 32; 20v, 32–34; 22r, 32–35 mit den Anmerkungen.

319 Fol. 19r, 10, 39–40.

320 Fol. 22r, 8 mit Anmerkung.

321 Fol. 14r, 19–20 mit Anmerkung.

322 Siehe KUHLE, Jülich I, S. 206 f. (Bürgermeister), überarbeitet und ergänzt von BERS, Jülich, S. 117–127.

Primiz im Jahr 1476 machte er ihm eine Geldgeschenk.³²³ Eine Studienfreundschaft bestand auch zwischen Gerhard und dem gleichnamigen Sohn des Zöllners Engelbert von Jülich, der 1471 in der Cornelianerburse zu Köln sogar in seinem Bett geschlafen hatte.³²⁴ Ferner fand Gerhard Zugang zu verschiedenen Schöffenfamilien, die spätestens im Laufe des 16. Jahrhunderts dem Jülicher Patriziat angehörten. Hermann *tzom roden Lewen*, als Magister tituiert, fuhr wie die Vorgenannten für ihn 1485/86 Holz und stellte dazu einen Wagen mit zwei Pferden zur Verfügung. Das Haus «zum roten Löwen» befand sich seitlich gegenüber dem Rathaus in privilegierter Position an der Einmündung der damaligen Kölner Strasse in den Altmarkt (siehe Anhang 4, Abb. 8). Es gehörte mit drei weiteren Objekten seines früheren Eigentümers Gerhard Haer *in rubeo leone* zu den 1473 abgebrannten Häusern. Von dort stammte auch Katharina, die Tochter dieses Gerhard Haer (Hayr), mit der Gerhard von Wieringen offensichtlich befreundet war; er hatte ihr zu ihrer Hochzeit (1477) ein Geldgeschenk gemacht. Ihr Vater wiederum spendete bald darauf zum Lobe der seligen Jungfrau Maria, also der Jülicher Pfarrkirche, vier Mark kurrent, ausdrücklich Gerhards wegen (*ex parte mei*). Ein Teil davon konnte nämlich durch den Ankauf eines Kalbes zur Gestaltung der Primizfeiern verwendet werden.³²⁵

Eingeschlossen in diesen Kreis der Schöffenfamilien waren ausserdem Vertreter des Hauses «zur Landskrone», Winand und Gerhard. Ihr Haus, eigentlich ein *alder und neuer Landskroinen* und vom Stadtbrand 1473 verschont, lag an der damaligen Dürener Strasse (siehe Anhang 4, Abb. 8) als «ein Herrensitz» auf dem grössten Grundstück der Stadt. Es war seit alters eine der führenden Weinschenken.³²⁶ Winand *tzer Lantzcronen* oder *in corona* war im Dezember 1479 in eine Lieferung von vier Malter Weizen eingebunden, deren Erlös von 16 Mark kölnisch ihm von Seiten Gerhards und seines Onkels noch zustanden. Höflich wurde er dabei mit dem Dominus-Titel bedacht. Bei anderer Gelegenheit legte Katharina von Linnich in der Erbschaftssache der Frau Cäcilia Zeugnis zugunsten Gerhards ab und wurde dabei als ehemalige Dienstmagd (*famula*) ‘Herrn’ Winands *in corona* bezeichnet, wohl um dem Zeugnis grösseren Nachdruck zu verschaffen.³²⁷ Besondere Beziehungen scheint Gerhard indessen zu seinem Namensvetter gehabt zu haben. Dreimal fuhr dieser Gerhard *tzer Lantzcronen* in den Jahren 1486, 1492 und 1494 das dem Stationshaus zustehende Holz aus dem Jülicher Busch ab (Kapitel 8), zweimal ausdrücklich gratis, nur die Gehilfen waren zu bezahlen; und vermutlich war er es auch, der zu Gerhards grosser Freude (*nunc benedictus deus*) ab 1492 einen zweiten Wagen für den Transport besorgt hatte.³²⁸ Wo sonst immer für alles bezahlt wurde, war eine Gratis-Leistung wohl eines speziellen Vermerks im Rechnungsbüchlein wert.

323 Fol. 13r, 12–14 mit Anmerkung; siehe auch RAG (Peter Mertz Goytfridi).

324 Fol. 15r, 13–21 mit Anmerkung; siehe auch RAG (Engelbert Engelberti).

325 Fol. 13r, 30–32; 4v, 1–3.

326 Vgl. LAU, Jülich, S. 17 (Zitat); DINSTÜHLER, Wein und Brot, S. 82.

327 Fol. 4v, 10–11; 14v, 10–11.

328 Fol. 22r, 43; 22v, 5–6, 15, 20, 29.

Verbindungen gab es ferner zu Mitgliedern der Familie von Erklens, die im 15. Jahrhundert ebenfalls Schöffen stellte.³²⁹ Gerhard schenkte dem Peter von Erklens sicher nicht grundlos ein fettes einjähriges Lamm. Näheres erfährt man leider nicht, auch nicht über seinen Verwandten Gerhard von Erklens, der mit Wein handelte und dem Onkel Franco noch kurz vor seinem Tod (vor Januar 1481) Wein geliefert hatte. Überdies waren sie die Neffen der Katharina zu Marienberg (*tzo Marienburch* oder *van Merghenberg*), einer Vertrauten des Onkels, die auch für Gerhard von Wieringen eine Vertrauensperson (er gab ihr Geld zur Aufbewahrung) und eine Vermittlerin gewesen ist.³³⁰ Katharina lässt sich einem Haus zuordnen, welches in der Liste der 1473 zerstörten Objekte als das Haus des Schultheissen bezeichnet ist: *der Schoultis, sin huis Zem Marienborch, noch 1 huis mit schuren ind stallonge*.³³¹ Dieser kann somit nicht der schon erwähnte spätere Schultheiss Gottfried zur Heggen gewesen sein, sondern jemand anders, der den Hausnamen Marienberg führte. Das Haus lag an der damaligen Kölner Strasse im Eingang des Tuchmarktes (siehe Anhang 4, Abb. 8). In den Jahren 1501 und noch einmal 1511 ist es als Wirtshaus und Herberge belegt. Marienberg oder Marienburg wurde relativ rasch wiedererrichtet, denn Katharina ist schon 1476 wieder als Bewohnerin des Hauses *Merghenberg*, genannt.³³² Offenbar lebte hier eine der führenden Familien Jülichs, ähnlich denen zum roten Löwen und zur Landskrone. Katharina konnte ihre Tochter, die ebenfalls Katharina hiess, immerhin als Augustinerchorfrau in St. Maximin in Köln unterbringen. Dieses regulierte Damenstift war längst kein armes Kloster mehr, sondern hatte gerade im ausgehenden 15. Jahrhundert dank zahlreicher bürgerlicher Zustiftungen begonnen, wirtschaftlich zu prosperieren.³³³

Gerhard von Wieringen war offensichtlich in gehobenen Kreisen gut vernetzt. Auch der von ihm häufiger erwähnte Kaufmann Rutger Kremer zum Rosenkranz gehörte, wenn nicht zur politischen, so doch auf jeden Fall zur wirtschaftlichen und sozialen Elite der Stadt. Er scheint – bei einem Verlust von zwei grösseren und drei kleineren Häusern im Jahre 1473 – zu den bedeutenderen, überdies breitsortierten Kaufleuten in Jülich gehört zu haben: *Rutger kremer, sin huis zem Rosenkranz, zem Sterren ind noch 3 clein huiser. mit schuren ind stallongen*.³³⁴ Sein namengebendes Haus «zum Rosenkranz» lag als Eckhaus zur Kirchgasse am unteren Altmarkt gegenüber der Kölner Strasse, wo sich eingangs auch sein Haus «zum Stern» befand (siehe Anhang 4, Abb. 8). Für Gerhard war Rutger Kremer zugleich ‘sein’ Tuchwaren-, Pergament-, Wachs-, Eisenwaren-, Wein- und Importwarenhändler, der mit ihm sympathischerweise auch nicht immer auf den letzten Denar abrechnete: *Et Rutgerus dixit eciam me extremum denarium non debere dare*.³³⁵

329 LAU, Jülich, S. 79.

330 Fol. 1r, 12–26 mit Anmerkungen.

331 LAU, Jülich, S. 83 (72).

332 Ebd. S. 69, 92, 100, 254. Vgl. auch DINSTÜHLER, Wein und Brot, S. 82, 190.

333 Fol. 1r, 20–21. Vgl. zum Augustinerinnenkloster St. Maximin die Website «Altes Köln» unter https://altes-koeln.de/wiki/Augustinerinnenkloster_St_Maximin, abgerufen am 13.01.2023.

334 LAU, Jülich, S. 82 (10).

335 Fol. 13v, 21–22.

Im Übrigen hatte Magister Gerhard Rutgers beide Neffen und die Nichte gleich zu Beginn seiner Laufbahn in Jülich zwischen 1474 und 1477 als Privatlehrer unterrichtet.³³⁶

Zwei weitere Kaufleute, die geschäftlich mit Gerhard in Verbindung standen, runden das Bild ab und lassen sich möglicherweise über die Hausnamen identifizieren. Mit Kyrthgen (Kurt) zum Rynck gab es 1479 nicht näher bezeichnete Geldgeschäfte bzw. eine Obligation zugunsten Gerhards in Höhe von 18 Mark. Das Haus «zum Ring», über Jahrzehnte in Jülich belegt, hatte den Stadtbrand von 1473 unbeschadet überstanden, jedoch nicht den späteren von 1547, auf welchen hin Jülich nach den Plänen des italienischen Festungsbaumeisters Alessandro Pasqualini praktisch neu erstand. Das Haus am Altmarkt gegenüber dem Rathaus gehörte zu den grossen Häusern Jülichs mit ausgedehnter Liegenschaft (siehe Anhang 4, Abb. 8); es sei wie die anderen auf dieser Seite des Marktes und der alten Dürener Strasse eine «Herberge mit kaufmännischem Nebenbetrieb» gewesen.³³⁷ Auf der Karte «Jülich vor 1547» (Anhang 4, Abb. 8) ist allerdings noch ein zweites Haus «zum Ring» eingetragen, in der damaligen Kölner Strasse gegenüber dem Tuchmarkt, so dass die Identifizierung Kyrthgens nicht wirklich mit dem vorgenannten Haus gesichert ist.³³⁸ Dagegen kann man den Holzfuhrmann Zeris zur Banck aus dem Jahr 1482 eindeutig dem Haus «zur Bank» und wohl auch den Erben des Meisters Jakob zuweisen. Das Haus wurde 1473 zerstört und in das Verzeichnis der betroffenen Häuser aufgenommen: *Dee erven meister Jaecops zer Banck, 4 huiser, schure ind stallonge*. Es lag unmittelbar am Kölner Tor (Anhang 4, Abb. 8) und war vom 14. bis zum 16. Jahrhundert in Jülich bezeugt.³³⁹

Bei dieser Beschreibung von Gerhards Beziehungen, wie sie sich aus dem Rechnungsbuch erschliessen lassen, und mit einem Blick auf die Karte «Jülich vor 1547» (Anhang 4, Abb. 8) fällt auf, dass sie sich so gut wie ausschliesslich auf die Jülicher Kernstadt, den Altmarkt und die beiden Hauptstrassen, Kölner und Dürener Strasse, konzentrierten. Dort befanden sich zumeist grosse Häuser, wo üblicherweise Angehörige der Oberschicht wohnten. Gerhard scheint also in der Nachfolge des Onkels Franco recht gut eingebettet gewesen zu sein. Der Stadtbrand hatte die sozialen Verhältnisse natürlich nicht verändert. Auffallend ist allerdings auch *ex negativo*, dass im Rechnungsbuch keine Personen genannt sind, die etwa mit den stattlichen Liegenschaften in der damaligen Krämer- oder Raderstrasse in Verbindung gebracht werden könnten, wie zum Beispiel die Häuser «Zur fetten Henne», «Zum Steinenhaus» oder «Zum Rad», nach Friedrich Lau «Wohnsitze der angesehensten Stadtfamilien», die 1473 freilich das Schicksal vieler anderer teilten.³⁴⁰

Die Handwerker und Gewerbler, die Gerhard zur Restaurierung 'seines' Stationshauses in den 1480er Jahren und seitdem zu dessen Holzversorgung aufgeboten hatte, lassen sich dagegen kaum einmal in der Stadt verorten. Sie trugen eher Berufs- als Hausnamen. Ausnahmen waren vielleicht der Dachdecker Johannes Greynwalt 1486, dessen grosses Haus

336 Fol. 13v, 1–16. Vgl. auch oben die Kapitel 8 und 9.

337 LAU, Jülich, S. 17 (Zitat), siehe auch S. 31 f., 86, 92, 184.

338 Zu diesem Haus siehe LAU, ebd. S. 104, 147.

339 LAU, ebd. S. 83 (50), weitere Erwähnungen S. 78, 88, 149–151, 154 (39).

340 LAU, ebd. S. 16, 83 (33, 37, 38), 273 f.

«Zum Grünenwald» in der Dürener Strasse 1473 verschont geblieben war³⁴¹, oder der Sägeschneider Jakob *tzom Struys*, den man 1499 mit dem Haus «zum Strauss» am Ende der Dürener Strasse gegenüber der alten Landskrone verbinden kann (Anhang 4, Abb. 8).³⁴² Ansonsten kann man die Zimmerleute, Schmiede, Dachdecker und Wegemacher, die Sägeschneider bzw. Holzfäller und –spalter sowie die Fuhrleute (Kapitel 9) nur pauschal den vielen kleinen bis mittleren Häusern zuweisen, die zwischen den grossen oder entlang der Stadtmauern lagen oder sich in den Stadtdörfern befanden oder gar vor den Toren, wo sich – insbesondere vor dem Dürener Tor – bereits gewisse Vorstadtsiedlungen mit Gärten gebildet hatten.³⁴³ Hier muss nahe beim Dürener Tor das Haus «zur Meerkatzen» gelegen haben, dessen Name Gerhards Dienstmagd (*famula*) Lysghen (Lieschen) trug, so wie Johannes *tzer Meyrkatzen*, der in eine Getreidelieferung eingebunden war. Obwohl es aussen lag (Anhang 4, Abb. 8), war auch das Haus zur Meerkatzen 1473 vom Brand betroffen.³⁴⁴ Über die geschäftlichen Beziehungen hinaus finden sich freilich kaum einmal persönliche Reminiszenzen, nicht einmal zu Lieschen, deren Arbeit mit den heruntergewirtschafteten Betten des Karmelitenhauses immerhin aber gewürdigt wurde.³⁴⁵ Ausnahmen bildeten lediglich der Getreidedrescher des Pfarrhauses, Johann van Loen, der 1479 ein nachträgliches Geldgeschenk an Gerhard mit seiner zu bedauernden Abwesenheit bei dessen Primiz begründete³⁴⁶, sowie Joncher Scholl, der 1498/99 als Sägeschneider gearbeitet hatte. Gerhard nannte ihn seinen *compater*, was sicher nicht als Pate, sondern in erweitertem Sinn als guter Freund verstanden werden kann; es sei denn, er hätte eigentlich *compatriota* gemeint, dann wäre Joncher Scholl ein Landsmann gewesen.³⁴⁷

Relativ wenig ist über Gerhards Stellung innerhalb des Jülicher Klerus und die Beziehungen der Geistlichen untereinander zu erfahren. Beherrschend waren offensichtlich bis in die 1480er Jahre die Bindungen an die beiden Onkel, Pfarrer Franco in Jülich und Pfarrer Volker in Bergstein, sowie an den Vetter Petrus Sifridi von Wieringen, den Rektor des Gasthauses zu Jülich. Es spricht für sich, dass der Nachfolger des Onkels Franco nicht einmal erwähnt worden ist, selbst wenn man bedenkt, dass ein Rechnungsbuch nicht der Ort für entsprechende Aussagen ist. Es war aber doch auch ein Notizbuch, das öfters über pure Rechnungen hinausging. Kaum erwähnt waren ferner die unmittelbaren Kollegen, die Rektoren der Altäre in der Pfarrkirche, fünf an der Zahl. Neben seinem Fünf-Bilder-Altar gab es noch den Katharinenaltar, den Johannes-, Liebfrauen- und Matthias-Altar. Doch nur der Rektor des Katharinenaltars, der Presbyter Johannes, wurde 1476 einmal genannt, weil Gerhard ihm einen Mantel abkaufte. Beziehungen zu gelehrten Klerikern, Magistern und ehemaligen Mitstudenten aus den 1470er Jahren wurden natürlicherweise spärlicher und in den folgenden 20 Jahren gar nicht mehr erwähnt. Dennoch wird man

341 Fol. 20v, 16–17 mit Anmerkung.

342 Fol. 22v, 55 mit Anmerkung.

343 Vgl. LAU, Jülich, S. 17.

344 Fol. 4v, 8 mit Anmerkung; LAU, ebd. S. 82 (13).

345 Fol. 20r, 13–14; 26r, 8–9.

346 Fol. 13r, 24–27.

347 Fol. Fol. 22v, 46, 51 mit Anmerkung.

wohl feststellen dürfen, dass Gerhard in den Klerus des Jülicher Landes, wenn auch nicht ganz unangefochten (Kapitel 8), integriert war. Es war wohl eine geschickte Überlegung der beiden Onkel, Gerhard in ihrer Vertretung 1479 zum Landesherrngedenktag, den der Jülicher Klerus ausrichtete, auf die herzogliche Burg nach Nideggen zu schicken, wo er sich bekannt machen konnte.³⁴⁸

Das Hauptproblem der geistlichen Sphäre bildete jedoch seit 1481 der Dürener Karmelitenorden nach der Übernahme des Stationshauses in Jülich. Gerhards Bedenken um die Auslegung der Übernahmeurkunde, die Dauerkritik am Gebaren der Oberen, Prior, Lektoren und Terminarier und am ‘Schnorren’ auf seine Kosten bei der Instandsetzung und Ausstattung (mit Betten) sowie schliesslich die Kritik am laufenden Betrieb des Hauses, insbesondere an der Verpflegung und der Holzversorgung, waren die ständigen Themen. Seine Kritik fiel indirekt aus, manchmal aber auch direkt und sarkastisch (Kapitel 9). Davon hoben sich im gleichen Zeitrahmen positive Erfahrungen ab, wie mit dem Karmelitenbruder Adam, der Gerhards Kritik teilte, mit dem Vizekurat in Broich, mit dem Kreuzherrn Martin von Brandenburg, mit den Kartäusern zu Vogelsang und ganz besonders mit dem Komtur des Johanniterhauses zu Kieringen, Konrad Sass von Köln, der für Gerhards Stationshaus 1491 Holz gefahren hat³⁴⁹, und zwar ebenso gratis wie der oben erwähnte Kaufmann Gerhard zur Landskronen.

Gerhard war in die städtische Gesellschaft Jülichs einbezogen und spielte fast 30 Jahre lang seine Rolle als Geistlicher sowie als Auftraggeber und Käufer in etlichen geschäftlichen Beziehungen, die sich ab und zu auch persönlicher gestalteten. Dabei ist durchaus ein soziales Gefälle im Umgang miteinander offenbar geworden, insofern er sich mehrheitlich in gehobenen Kreisen bewegte und vernetzte. Nie ist dagegen die Rede von Kontakten zu ländlichen, bäuerlichen Kreisen im Jülicher Land gewesen. Dabei kannte Gerhard die ländliche Welt von Wieringen her, beschrieb sie dort geradezu von Acker zu Acker, da sie mit seiner Herkunftsfamilie verbunden war. Aus seinem Jülicher Leben, soweit sich dieses in seinem Büchlein abbildete, blieb sie jedoch völlig ausgespart. Gerhard erwähnte zwar den Wochenmarkt, wo ihm aber nur der Kauf von Nägeln einen Vermerk im Notizbuch wert erschien.³⁵⁰ Es gab anscheinend getrennte Welten, überbrückt lediglich durch Besuche von Verwandten und Landsleuten, die bis in die späten 1490er Jahre, gleichsam bis zum Ende der Aufzeichnungen anhielten. Dabei zeigte sich freilich eine Verbundenheit, die bisweilen durchaus emotionale Züge erreichen konnte: Im Oktober 1493 besuchte ihn ein Landsmann in Jülich, Peter von Wieringen, Sohn und Enkel der *Stygerluytghes* aus Hippolytushoef, den er mit einer gewissen Zuneigung *de kloyne suystroe* nannte.³⁵¹ Zum Abschied nach vier Wochen schenkte ihm Gerhard ein Paar feste Schuhe sowie als kleines Zehrgeld von fünf Buschen (im Wert von 2 ½ Alben) – *propter deum*.³⁵²

348 Fol. 26v, 1–6 mit Anmerkungen.

349 Fol. 22v, 10–11. Der Komtur ist sonst auch 1495 belegt, siehe BERS, Jülich – Johanniter, S. 543.

350 Fol. 19r, 1–6.

351 Übersetzt könnte es vielleicht der «kleine Südstroer» heissen, der Kleine aus dem südlichen Teil des Ortes Stroe auf Wieringen (Besten Dank an Frau Tiny van Teulingen, Historische Vereniging Wieringen, Hippolytushoef).

352 Fol. 26v, 28–32. Siehe Anhang 3 (Münzen).

12. Fazit: Wer war Gerhard von Wieringen?

Ein Rechnungsbuch ist ein Rechnungsbuch. Es liegt in der Natur der Sache, dass der Schreiber wenig über sich selbst verrät. Dabei geht es in diesem Fall nur um ihn selbst, um jenen Gerardus, der am 18. Dezember 1451 auf Wieringen geboren wurde. Der Adressat ist ausschliesslich er selbst. Er notierte sich ab 1464, wahrscheinlich seit seinem 13. Lebensjahr, was er in rund 40 Jahren für wichtig genug hielt, um es aufzuschreiben, ganz privat, als blosser Gedächtnisstütze, die mit Erledigung der Sache wieder ausgestrichen wurde. Die Notizen sind nicht einfach fortlaufend chronologisch gemacht, sondern pragmatisch geordnet, rubriziert. Dennoch ist für fast jedes Jahr bis 1501 etwas dabei. Er tadelt sich sogar selbst, wenn er einmal nichts aufgeschrieben hat. Die 'grosse Welt', die Ereignisse seiner Zeit um ihn herum, bleiben jedoch aussen vor, sogar der Jülicher Stadtbrand von 1473. Wer also war Gerhard von Wieringen?

Aufgewachsen ist er in einer vielköpfigen Familie der ländlichen Oberschicht, der *Welgeborenen* oder des *Rijkdoms*, auf der ehemaligen Insel Wieringen. Wie in vielen Familien Nordhollands, offensichtlich unter Einschluss der Insel, hatte auch in seiner Familie eine höhere Bildung durch Schule und Universität seit längerem ihren Platz. So wurde Gerhard der Obhut zweier gelehrter Onkel übergeben, klassischer Mutterbrüder, die in Köln studiert und inzwischen einträgliche Positionen in der Pfarrgeistlichkeit des Herzogtums Jülich gewonnen hatten, als Stadtpfarrer von Jülich der eine, Magister Franco von Wieringen, als Ortspfarrer von Bergstein der andere, Baccalarius Volker von Wieringen. Zur Obhut der Onkel gesellte sich an der Kölner Universität die Obhut des Patrons, des Herrn Lizentiaten Cornelius von Dordrecht, in dessen Bursa schon die Onkel studiert und sich offensichtlich zu ihm einen guten Draht zugunsten ihres Neffen bewahrt hatten. Auffallend rasch hatte Gerhard innerhalb von zweieinhalb Jahren sein Studium der Artes absolviert, bis er am 2. April 1473 zum Magister artium promoviert wurde.

Über sein Studium hat er nur indirekt etwas verlauten lassen. Gemäss seines Buchbesitzes war es entsprechend dem Programm der Bursa Cornelianiana pragmatisch angelegt, nach der Logik des Thomas von Aquin, ein Programm, das speziell bei Niederländern gut ankam. Ein wenig davon hat sich in der Anlage des Rechnungsbuches, im Rubrizieren und Zusammenfassen und nicht zuletzt in geordneter Lebensführung niedergeschlagen. Gerhard war in seiner Studienzeit ein gutgestellter und gut versorgter Student, ein *Welgeborener* eben. Die Wieringer Familie zahlte ihm die Erträge aus seinen Anteilen an ihrem landwirtschaftlichen Besitz und versorgte ihn mit verschiedenen Käseprodukten des heimischen Betriebs; die beiden Onkel, vor allem der Jülicher Pfarrer Franco, unterstützten ihn durch reichliche Zuwendungen an die Bursenkost mit Speckseiten und Würsten und immer wieder durch Geldbeträge. Er konnte sich eine eigene Kammer leisten, die er untervermietete, und durfte auch ausserhalb der Bursa wohnen, wie es bessergestellten Leuten zukam. Er scheint Freude am Studentenleben gehabt zu haben, was sich auch an der Vielfalt der Kleidung und an den bevorzugten modischen und mitunter gewagten Farben (schwarz, grün, rot) zeigte. Deren Wahl verrät ein gewisses Ignorierenkönnen der universitären Kleidervorschriften.

Mit der Übersiedlung 1474 nach Jülich, der Priesterweihe und dem Antreten geistlichen Dienstes war dieser Lebensabschnitt freilich beendet. Magister Gerhards Auftreten und seine Selbsteinschätzung wurden fortan bescheidener, ohne zu vergessen, woher er kam und wer er war. Die Onkel begleiteten ihn auch weiterhin auf seinen 'beruflichen' Wegen und halfen bei der Eingliederung in den Jülicher Klerus und in die städtische Gesellschaft. Onkel Franco, der Stadtpfarrer von Jülich, mit Verbindungen nach Rom, setzte ihn als Kaplan und Rektor des Fünf-Bilder-Altars an seiner Kirche ein, wenn auch nicht unbestritten, letztlich aber erfolgreich. Allerdings ist Gerhard eine Karriere über die niedere Pfarrgeistlichkeit hinaus nicht beschieden gewesen; die Onkel starben vielleicht zu früh. So ist seine geistliche Tätigkeit als Priester und Altarist der Jülicher Kirche im Rechnungsbuch eine Nebensache geblieben.

Vielmehr hatte Gerhard in Besitz und Verwaltung des Jülicher Stationshauses der Dürener Karmeliten eine wenn auch zunächst problematische Lebensaufgabe gefunden. Das Haus entpuppte sich anfangs (1481) als eine Zumutung; nichts habe man ihm darin gelassen, entrüstete er sich, nicht einmal ein Strohbüschel auf einem überdies lädierten Bett. Dabei waren die Übernahme des Hauses und seine Instandsetzung für ihn mit erheblichen Kosten verbunden. Zudem ärgerte er sich darüber, dass die Brüder des Karmelitenordens auf ihren Bettelreisen bei ihm und auf seine Kosten absteigen wollten oder nur magere Beiträge zu Verpflegung und Übernachtung gaben, was er sarkastisch mit einem «Gott sei Dank» quittierte. Fortan traute er ihnen nicht und trug daher Sorge zu seiner Urkunde, in der ihm das Stationshaus auf Lebenszeit mit allen Rechten übertragen worden war. Der Verdacht, dass man es im Orden mit den Abmachungen nicht so genau nehme, ist zwischen den Zeilen allgegenwärtig und wiederholt sich auch bei den Holzlieferungen aus dem Jülicher Busch, die ihm für das Haus zustanden. Genau notierte er sich die Namen aller Jülicher Bürger, die für ihn rund um das Haus und die Holzlieferungen tätig wurden, darunter auffallend viele aus der städtischen Oberschicht, so als wolle er für den Fall des Falles gegenüber den Dürener Karmeliten aufzeigen können, wer alles für ihn sprechen und Zeugnis für seine Sorgfalt im Umgang mit dem Haus ablegen könnte.

Abgesehen von diesem Geplänkel mit dem Orden, wobei er berechtigterweise auf das Seine achtete und sich nicht nehmen lassen wollte, was ihm zustand, zeigte sich Gerhard jedoch als umgängliche Person. Bei der Rechnungslegung war er zwar sehr genau, teilte die Löhne in Arbeit und Aufwand und zog durchaus etwas von der Endsumme ab, wenn er sich selbst an den Arbeiten beteiligt hatte. Aber er zahlte prompt und äusserte sich öfters zufrieden mit den Arbeiten am Haus, von denen er selbst nach seinen Beschreibungen viel verstand.

Dass Gerhard auch sonst ein aufgeschlossener, soziabler Mensch war, belegen die Bekanntschaften und Freundschaften, die er schon in Köln und später in Jülich pflegte, wo er in den gehobenen Kreisen der Stadt, bei Bürgermeister und Schultheiss, Schöffen und Kaufleuten (Anhang 4, Abb. 8) so gut vernetzt war, dass manche von ihnen sogar Arbeiten für ihn gratis ausführten oder ausführen liessen. Gerhard ist in seinem Büchlein begreiflicherweise zwar ich-orientiert, ohne jedoch Andere aus dem Blick zu verlieren. Er war fähig zur Empathie, was sich schon im Umgang mit den Angehörigen seiner Herkunftsfamilie zeigte, die er wertschätzte und um deren Eintracht untereinander er

sich bemühte, ganz abgesehen von der Ehrerbietung gegenüber dem Onkel, dem *dominus meus* in Jülich. Im Todesfall hat er sie alle aufrichtig betrauert, ebenso wie den jungen Landsmann und Kommilitonen Johannes von Wieringen, der nach wenigen Studienmonaten in der Burse zu Köln verstorben war. Er sorgte persönlich dafür, dass die Mutter auf Wieringen dessen Nachlass erhielt.

Am Ende seiner Aufzeichnungen (1501) scheint Gerhard mit seinem Einkommen aus Familie und Kirche ein gut situierter, aber bescheiden lebender und ein mit seiner Rolle und Tätigkeit zufriedener Mann gewesen zu sein. Sein Rechnungsbuch ist kein Haushaltsbuch und ist nicht geführt worden, um Ausgaben zu kontrollieren, vielmehr um sich zu vergewissern, was er hat und bekommt und was er gibt oder schenkt. Er hatte Freude daran, sich ab und zu gehobene Dinge leisten, sie aber auch weiterreichen zu können. Dass Geschenke soziale Beziehungen und Bindungen förderten, war ihm sehr bewusst, nicht nur bei Begegnungen mit Verwandten oder Landsleuten über die grossen Distanzen zwischen Wieringen, Köln und Jülich hinweg, sondern auch im nahen Freundeskreis. Hier nimmt er an Feiern teil und überbringt Geschenke, unter anderem zu wichtigen Lebensanlässen, wie zu Hochzeiten, Promotionen und Primizien, oder bezeugt mit ihnen schlicht auch Dankbarkeit für Rat und Hilfe in seinem Jülicher Alltag. Der letzte Eintrag betrifft das Jahr 1501; danach verlieren sich seine Spuren. Ob Gerhard von Wieringen auch ein liebenswerter Mensch gewesen ist, mag jeder Leser und jede Leserin seines Notiz- und Rechnungsbuches für sich selbst beurteilen.

TEIL II

Die Edition

1. Die Handschrift

Das eigenhändig zumeist in der Ich-Form geschriebene, so genannte «Notiz- und Rechnungsbuch des Kölner Studenten Gerardus von Wyringen» mit Aufzeichnungen von 1464 bis 1501 ist im Historischen Archiv der Stadt Köln (HASTK) überliefert. Die Bezeichnung «Notiz- und Rechnungsbuch» geht auf Hermann Keussen (1862–1943) zurück, den früheren Stadtarchivar Kölns, der das Notizbuch am 30. Mai 1922 aus Privatbesitz für 500 Mark erworben hatte.¹ Es trug zunächst die Signatur Universität 743, später die bis heute gültige Signatur (Universität) A 197. Hermann Keussen und Erich Kuphal haben die Handschrift unter den Quellen zur Kölner Universitätsgeschichte verzeichnet.² Von der Handschrift existiert ein Film (Kö. S. II. 1275), aufgenommen am 26. März 1968, sowie ein Digitalisat dieses Films, das im Angebot des Historischen Archivs der Stadt Köln frei zugänglich ist: http://historischesarchivkoeln.de:8080/actaproweb/archive.xhtml?id=Vz++++++00017432hupp&parent_id=#Vz_____00017432hupp, zuletzt abgerufen am 15. März 2023.

Die Papierhandschrift, im typischen Format eines spätmittelalterlichen Rechnungsbuches, misst 29,5–30,2 × 10, 6–11,2 cm; dazu kommt ein Bruchstück (fol. 21) von 5,8 × 11,2 cm. Das Papier ist in zwei Lagen gebunden, Blätter 1–13 und 14–26, und durch Faden geheftet. Man zählt sechs Bögen, wobei das Bruchstück zu einem weiteren Bogen zu ergänzen wäre. Insgesamt besteht die Handschrift aus 26 Blättern, die recto und verso beschrieben sind, jedoch nicht in jedem Fall. Leer geblieben sind die fol. 5r–6v, 9v–12v, 16r–16v, 18r, 23v–25v sowie 21v des Bruchstücks. Eingebunden ist sie in Pergament, das Gerhard von Wieringen im Dezember 1478 in Jülich vermutlich zu diesem Zweck gekauft hat: Die erworbene *parva pellis pergameni* (fol. 13v, 35) dürfte dazu ausgereicht haben. Der Einband ist freilich vorne ausgerissen und hinten löchrig und rissig; auch Blatt 1 ist unten ausgerissen, aber durch unterlegtes Papier restauriert (Abb. 1 und 14). Die Handschrift hat den Einsturz des Kölner Stadtarchivs am 3. März 2009 schadlos überstanden, bedürfte jedoch weiterer Restaurierung. Das Papier lässt zwei verschiedene Wasserzeichen erkennen, in der Mehrheit der Fälle ein zweikonturiges, bekreuztes P mit gegabeltem Schaft sowie einen Kelch mit bekreuztem Deckel. Dieses P-Wasserzeichen weist Burgund einschliesslich Oberrhein und Lothringen als Herstellungsraum des Papiers für die Jahre 1471 bis 1476 aus; das Kelch-Zeichen steht zum Beispiel für die Zeit um 1477–1479 im Raum Köln und Löwen.³

1 Über die Geschichte der Handschrift und den Verkäufer Hans Victor von Cramer (1922 wohnhaft Köln, Gotenring 4) ist gemäss Auskunft des Stadtarchivs Köln nichts Näheres bekannt. Auch die Sammlung Ernst von Oidtmanns in der Universitäts- und Stadtbibliothek Köln mit genealogischen Notizen zu mehr als 1300 rheinischen Adelsgeschlechtern ergab keinen Hinweis, es sei denn, die Familie Cramer von Clausbruch käme in Frage: Sammlung Oidtmann Nr. 278.

2 KEUSSEN, Alte Universität, S. 597 Nr. 197; KUPHAL, Archive, S. 576 Nr. 197.

3 Siehe Wasserzeichensammlung Gerhard PICCARD (Piccard-Online): <https://www.piccard-online.de/start.php>. Für das Kelch-Wasserzeichen vgl. auch BRIQUET, Les filigranes. Dictionnaire historique des marques du papier, Nr. 4586.

Die Eintragungen sind nicht streng chronologisch, sondern zumeist sachlich rubriziert mit entsprechenden Zusätzen in kleinerer Schrift. Für diese Art der Anlage ist von vornherein Platz auf den Blättern gelassen, was die Edition nachzubilden versucht. Gelegentlich sind zur eigenen Orientierung Querverweise angebracht (*vide infra, supra*), die man meistens noch nachvollziehen kann. Möglicherweise fehlen aber auch im vorliegenden 'Büchlein' eine Lage oder einige Seiten (fol. 20v, 61; 22v, 58). Dem Autor wichtige Sachgruppen sind mit jeweils unterstrichenen Überschriften versehen. Anderes Wichtige ist ebenfalls unterstrichen, insbesondere Endsummen der Abrechnungen. Geschrieben worden ist linksbündig mit relativ breitem Rand, der wiederholt ein Nota (*bene*), verschiedene Merkzeichen oder hervorzuhebende Namen aufgenommen hat. Zahlreiche Ausstreichungen erschweren mitunter das Lesen einer ansonsten zeittypischen Kursive in unterschiedlicher Strich- und Tintenstärke. An diesen und den ungleichmässigen Schriftzügen sowie den Wechseln von Tinte und Federn kann man indessen ablesen, wie das Buch in unregelmässigen Zeitabständen entstanden ist. Die Präsentation ist insgesamt nüchtern; schmückende, zeichnerische Motive finden sich neben verschiedenen gestalteten Merkzeichen nur selten. Der Gebrauch des Buches für ausschliesslich private Zwecke ist offensichtlich. Die Sprache ist zwar Lateinisch, jedoch ein dem Zweck angemessenes einfaches Latein meistens in Präsens- und Perfektformen. Hier schreibt nicht der Kölner Student und gelehrte Magister, sondern der Privatmann Gerhard von Wieringen, der überdies zahlreichen Einschübe aus der Volkssprache des rheinischen, Jülicher Raumes ebenso verwendet wie das Mittelniederländische seiner Heimatregion Wieringen (Westfriesland, Nordholland). Meistens handelt es sich dabei um Ausdrücke, die man schwerlich in Latein hätte übertragen können, wie zum Beispiel aus dem Bauhandwerk die unterschiedlichsten Sorten von Nägeln (fol. 19r, 21r), die Gerhard auf dem Markt kaufte, oder die Vielfalt seines erblichen Eigentums auf Wieringen und der Abgaben, die darauf lasteten (fol. 8r–v). Die fast ausschliesslich in Latein gehaltenen Tages- und Jahresdaten in teils römischen, teils arabischen Ziffern folgen in aller Regel dem Heiligenkalender der römischen Kirche. Sie sind bereits von Hermann Keussen zur heutigen Form aufgelöst und am linken Rand mit Bleistift eingetragen worden. Ebenso stammt die Folierung mit arabischen Ziffern auf jedem Blatt oben rechts von seiner Hand. Die Daten sind überprüft, ergänzt und gelegentlich korrigiert worden.

Bei aller Nüchternheit der Zahlen und des Rechnunglegens haben doch auch sehr persönliche Bemerkungen und Ansichten den Weg ins Buch gefunden, so dass Hermann Keussen ihm mit vollem Recht den Titel «Notiz- und Rechnungsbuch» gegeben hat. Für einen ersten Eindruck vom Inhalt des Buches seien hier die Angaben Keussens wiedergegeben, die er bald nach dem Ankauf der Handschrift im Jahre 1922 gemacht hat, und die der Handschrift im Historischen Archiv der Stadt Köln als Vorblatt beigegeben sind:

«Aufzeichnungen des 1451 18.12. geborenen (Bl.14a) Gerardus von Wyringen über seine Einnahmen und Ausgaben namentlich in seiner Kölner Studentenzeit 1470/73 (3b ff.) und als Bewohner des Karmelitenhauses in Jülich 1481 ff (18b). Die Aufzeichnungen beginnen 1464 und schliessen 1501.

- 1a Aufzeichnungen a. d. J. 1478 und 1481.
1b Aufzeichnungen über die Heiligtümer in Aachen, Cornelimünster und Maastricht.
2a Verschiedene Ausgaben 1473/74.
2b 1474 24/3 Notiz über Bett und Tischtuch.
3a Ausgaben 1464/67, meist für Bekleidung.
3b–4b Einnahmen und Ausgaben 1470/8 namentlich während des Kölner Universitätsbesuchs.
[5a–6 leer].
7a Käse-Erhalt 1473.
7a–8a Auseinandersetzungen mit dem in zweiter Ehe lebenden Vater 1473/6.
7b–8a Aufzeichnungen über die ihm in der Erbteilung zugefallenen Äcker 1484.
8b–9a Auseinandersetzungen mit den Verwandten 1484/9.
[9b–12b leer].
13a–b Aufzeichnung über verschiedene Dinge (u.a. Dreschlohn, Privatstunden, Schneiderarbeit (usw.) 1475–1480.
14a Verschiedene Notizen (1451) 1473/9.
14a, 13b Sterbefälle in der Familie 1483–1498.
14b Erbfall 1479; Tanten-Besuch 1500.
15a Studentische Schlafgenossen 1471/4.
15b Krankheit und Tod des Studenten Joh. Wyringie 1473 – Abrechnung mit Schneider 1470.
[16 leer].
17a Notizen über Schulden u.a. 1470–84.
17b Kosten des Universitätsbesuchs 1470/73; Aufenthalt in Düsseldorf während der Pest 1472.
[18a leer].
18b/21–22a Übereinkunft mit den Dürener Karmeliten über deren Haus in Jülich, dessen Renovierung, bauliche Instandhaltung usw. 1481–1497.
22b Holzgerechtigkeit des Jülicher Hauses 1481–1501.
23a Notiz über ein Bett 1496.

[24–25 leer].

26a Verschiedene Notizen 1480–1487.

26b Verschiedenes 1479. Besuch von Neffe und Nichte 1493 und 1496.

Auf den Umschlagblättern verschiedene Notizen über die Unze. Exkommunikation der Nesa de ... durch den Pfarrer von Jülich».

2. Der Text (lateinisch – deutsch)

RECHNUNGS- UND NOTIZBUCH DES KÖLNER STUDENTEN GERHARD VON WIERINGEN (GERARDUS DE WYRINGIA) 1451–1501

Durchgestrichene Stellen sind in * *, Auflösungen und Wortergänzungen in (), Zusätze wie Tagesdaten in [], unleserliche Stellen in ... gesetzt. Zur besseren Lesbarkeit ist die Interpunktion angepasst sowie Gross- und Kleinschreibung verwendet worden.

Fol. 1r: Aufzeichnungen zu 1478 und 1481

- 1) Item xvi uncie faciunt vi ...
- 2) et solet qualiter vendi pro vii f(lorenis).
- 3) Item dominus Bartholomeus officians in Coys(lar)¹
- 4) dabit mihi dominica Judica 81° anno [08.04.1481] xxi albos
- 5) colonienses sub pena duorum renensium juxta
- 6) dictamen dominorum scilicet pastoris in Loyn² et
- 7) Arnoldi officiantis in Speel³ ex parte mei
- 8) et domini Wilhelmi officiantis in Lynnich⁴ et
- 9) domini Martini officiantis in Boynstderp⁵
- 10) exparte eius, eo quod indebite fecit executionem
- 11) monicionis super me in absentia mea et sibi.
- 12) Anno lxxxii ipso die Anthonii confessoris [17.01.1481] tradidi Katherine
- 13) tzo Marienburch⁶ ii renenses in auro, quos dabit Gerardo
- 14) Ercklentz⁷ nepoti suo in defalcacionem vini, quod dominus
- 15) meus⁸ pie memorie habuit.

1 Messpriester an der Pfarrkirche St. Adelgundis in Koslar, Stadtteil von Jülich.

2 Pastor an der Pfarrkirche St. Silvester in Lohn, dem Braunkohletagebau zum Opfer gefallenes Dorf bei Eschweiler, Kreis Aachen.

3 Messpriester an der Pfarrkirche St. Gereon in Spiel, Ortsteil der Gemeinde Titz, Kreis Düren.

4 Messpriester an der Pfarrkirche St. Martin in Linnich, Kreis Düren.

5 Messpriester an der Pfarrkirche St. Ursula in Bonsdorf, dem Braunkohletagebau zum Opfer gefallenes Dorf in Pier (Gemeinde Inden), Kreis Düren.

6 Katharina ist als Katharina van Merghenberg 1476 als Bewohnerin des Jülicher Hauses Marienberg (Marienborch, Merghenburch) belegt, das 1473 als Haus des Schultheissen abbrannte, 1501 und 1511 als Wirtshaus bezeichnet ist; 1473 heisst es im Verzeichnis der beim Stadtbrand zerstörten Häuser: *Der Schoultis, sin huis Zem Marienborch, noch l huis mit schuren ind stallonge*; vgl. LAU, Jülich, S. 69, 83 (72), 92, 100, 105, 254; DINSTÜHLER, Wein und Brot, S. 82, 190. Das Haus lag an der Ecke der damaligen Kölner Strasse und des Tuchmarktes; siehe Karte «Jülich vor 1547» (Anhang 4, Abb. 8). Auf dem Haus lag eine Rente des Seelenbuchs (*Liber animarum*), das Gerhard fol. 4r, 56–57 mit Anm. 62, erwähnt; vgl. LAU, ebd. S. 92 (118).

7 Erkelenz, Stadt im Kreis Heinsberg. Dieser Gerhard ist aber wohl ein Angehöriger der Jülicher Familie von Erklens, für die schon 1425 ein Schöffe belegt ist, vgl. LAU, Jülich, S. 79.

8 Ehrenrede des Onkels Franco (Francko) von Wieringen, Pfarrer der Kirche St. Mariä Himmelfahrt zu Jülich; er studierte in Köln 1440–1443, Magister artium, vgl. KEUSSEN, Matrikel Köln I, S. 428 (53); zu ihm siehe RAG (Franco von Wieringen).

**RECHNUNGS- UND NOTIZBUCH DES KÖLNER STUDENTEN
GERHARD VON WIERINGEN 1451–1501**

Fol. 1r: Aufzeichnungen zu 1478 und 1481

Item 16 Unzen ergeben 6 ...

und das pflegt man gleichsam für 7 Gulden zu verkaufen.

Item wird mir der Herr Bartholomeus, Offiziant in Koslar¹, am Sonntag Judica 1481 [08.04.1481] bei Strafe von zwei rheinischen Gulden 21 kölnische Alben geben gemäss der Anordnung der Herren, nämlich des Pastors in Lohn² und des Offizianten Arnold in Spiel³ meinerseits und des Herrn Wilhelm, Offizianten in Linnich⁴, und des Herrn Martin, Offizianten in Bonsdorf⁵, seinerseits, und zwar deswegen, weil er in meiner und seiner Abwesenheit ungerechtfertigterweise eine Forderung über mich hat vollstrecken lassen.

Im Jahre 81 am Tag Antonius' des Bekenner [17.01.1481] gab ich Katharina zu Marienburg⁶ zwei rheinische Goldgulden, welche sie ihrem Neffen Gerhard von Erkelenz⁷ geben wird zur Abgeltung des Weins, den mein Herr⁸ frommen Gedenkens erhalten hat.

- 16) *Et tradidi sibi eodem die ii postulos in auro ii arnenses
- 17) eciam in auro ad custodendum usque ad adventum meum*.

- 18) Item ego portavi sibi duos cuniculos vivos. Et
- 19) ipsa restituit mihi unum beretum duplex pro encenio.
- 20) Item tradidi Katherine prefate eodem tempore ad usum filie sue
- 21) Katharine ad Maximinum in Colonia⁹ unum scutum in auro
- 22) et unum *d* florenum ungaricalem in auro ex parte domini mei
- 23) pie memorie, quos intraxit ab eodem die adhuc vincula Petri [01.08.1481].
- 24) Voluit fieri, et feci ut prescribitur.
- 25) Item ipso die Petri ad cathedram anno 81^o [22.02.1481] misi Petro
- 26) de Ercklentz¹⁰ unum pingwem annum agnum ...

- 27) Anno domini incarnationis *87^o* 78^o in vigilia Epiphanie domini [05.01.1478]
- 28) summo mane concessi Johanni Fredenaldenhoven¹¹
- 29) filio decani christianitatis Juliensis¹² Institutiones
- 30) magistri Symonis Hamboch super totam lo(ycaliam)
- 31) et eciam super parva loycalia.¹³

9 Ehemaliges Augustinerinnenkloster St. Maximin in Köln, aufgehoben 1802. Siehe unter https://altes-koeln.de/wiki/Augustinerinnenkloster_St._Maximin, abgerufen am 19.01.2023.

10 Vermutlich ebenfalls ein Angehöriger der Jülicher Familie von Erklens, vgl. Anm. 7. Ein *Petrus de Erclens de Juliaco* studierte 1448 in Köln die *artes* und ist vielleicht 1453 Notar geworden, vgl. Keussen, Matrikel Köln I, S. 511 (32).

11 Freialdenhoven, Ortsteil der Gemeinde Aldenhoven, Kreis Düren. Johannes (von) Freialdenhoven studierte 1477/78 in Köln und wurde zum *Baccalarius artium* promoviert, vgl. KEUSSEN, Matrikel Köln II, S. 18 (60); Joh. Vren Aldenhoven; siehe auch RAG (Johannes von Freialdenhoven).

12 Beim *decanus christianitatis* dürfte es sich um den Jülicher Landdechanten und Pfarrer von Freialdenhoven Leonhard Meyvisch (gest. ca. 1506/07) handeln, bekannt durch seinen und des Herzogs Streit mit dem Erzbischof von Köln um die Jurisdiktionsbefugnisse des Jülicher Landdechanten bzw. Dekans der Jülicher Christianität. Der Streit begann schon vor 1481 (vermutlich 1478) und endete nach 1503; vgl. REDLICH, Jülich-Bergische Kirchenpolitik I, S. 68*, 80–82, 131–137, 172–176, 195, 364; KUHLE, Landdechant, S. 234. Der von KEUSSEN, Matrikel II, S. 371 (38), mit dem Landdechanten identifizierte Kölner Student der Artes Leonardus Meyvysch de Vreden Aldenhoven, immatrikuliert am 21.05.1495, wird demnach eher ein Verwandter sein.

13 Simon von Hambach (Ortsteil von Niederzier, Kreis Düren) alias von Jülich, studierte in Köln 1463–1467, Magister artium, vgl. KEUSSEN, Matrikel Köln I, S. 705 (71); siehe auch RAG (Simon von Hambach von Jülich). Verfasser von einführenden Kommentaren zu den logischen Schriften des Aristoteles (ganze oder grosse Logik und kleine Logik) auf der Grundlage der *Summulae logicales* des Petrus Hispanus. Dazu erläuternd SEIFERT, Das höhere Schulwesen, S. 209–211. Geschrieben sind diese «Institutiones» wohl in den für Köln typischen Schul- und Lehrbuchformen, den so genannten Kopulaten. Siehe MEUTHEN, Alte Universität, S. 182–185.

Und ich gab ihr gleichentags 2 Postulatsgulden in Gold [und] 2 Arnheimer Gulden, ebenfalls in Gold, um sie bis zu meiner Ankunft aufzubewahren.

Item habe ich ihr zwei lebendige Kaninchen gebracht, und sie schenkte mir im Gegenzug ein Doppelbirett.

Item habe ich der vorgenannten Katharina zur gleichen Zeit zum Gebrauch ihrer Tochter Katharina zu Maximin in Köln⁹ einen Scudo in Gold gegeben und einen ungarischen Goldgulden vonseiten meines Herrn frommen Gedenkens, welche ich mitgeführt habe von demselben Tag bis Petri Kettenfeier [01.08.1481]. Er wollte es so, und ich tat wie geheissen.

Item schickte ich Petrus von Erkelenz¹⁰ am Tage Petri Stuhlfeier 81 [22.02.1481] ein fettes einjähriges Lamm ...

Im Jahre der Fleischwerdung des Herrn 78 am Vorabend des Dreikönigstags [05.01.1478] am frühen Morgen überliess ich Johannes von Freialdenhoven¹¹, dem Sohn des Dekans der Jülicher Christianität¹², die Institutiones des Magisters Symon von Hamboch über die *Tota logicalia* und auch über die *Parva logicalia*.¹³

- 32) Dominus meus pie memorie concess(it) ...¹⁴
- 33) sex punc(ta) ...¹⁵
- 34) (de fal)laciis Petri H(ispani)¹⁶ ...

Fol. Iv: Aufzeichnungen zu 1489

- 1) Item dies indulgentiarum incipiunt Aquisgrani¹⁷
 - 2) ipso die Septem fratrum [10.07.] et durant ad quindenam [24.07].¹⁸
 - 3) Et primo ostenditur i camisia beate Marie virginis,
 - 4) qua fuit induta in die nativitatis Christi, quando postea Christum
 - 5) salvatorem peperit. 2° ostendiuntur calige
 - 6) Josep quibus Christus infans in die nativitatis erat
 - 7) involutus. 3° ostenditur peplum lineum, super
 - 8) quod Johannes Baptista erat decollatus et ho-
 - 9) dierna die adhuc est maculatum sanguine
 - 10) sancti Johannis Baptiste. 4° ostenditur peplum quod
 - 11) Christus habuit in cruce in die paraceves circa
 - 12) lumbos. Et iste reliquie ostendiuntur semper infra oc-
 - 13) tavam et nonam horas ante prandium.
-
- 14) Item in monasterio sancti Cornelii¹⁹ ostenditur primo
 - 15) peplum cum quo Christus tersit pedes discipulorum
 - 16) suorum in ultima cena. 2° peplum cum (quo) Josep

14 Zeilen 32–34 starker Ausriss, Tages- und Jahresdaten sind nicht zu lesen, müssen jedoch in die Zeit nach 1480, nach dem Tod des Onkels Franco fallen, siehe oben fol. 1r, 12–15.

15 Puncta sind in Abschnitte zerlegte Texte für den kommentierten Vorlesungs- und Lehrbuchbetrieb, wie z.B. in Köln in den Kopulaten, siehe Anm. 13.

16 Richtige Lesung vorausgesetzt, dürfte es sich um einen dem Thomas von Aquin zugeschriebenen Text «De fallaciis» handeln, der logische Fehlschlüsse in den «Summulae logicales» des Petrus Hispanus traktandiert, auf denen der Logik-Unterricht der Artistenfakultäten beruhte, siehe SEIFERT, Das höhere Schulwesen, S. 209–211; MEUTHEN, Alte Universität, S. 113–114, passim.

17 Die Aachener Heiligtumsfahrt, verbunden mit einem Plenarablass, findet im siebenjährigen Rhythmus seit 1349 statt. Gerhards Beschreibungen der Reliquien stimmen ziemlich gut mit jüngeren überein, z.B. bei QUIX, Historische Beschreibung (1825), SCHIFFERS, Heiligtumsfahrt (1930), KÜHNE, Ostensio reliquiarum, S. 153–195.

18 Es sind keine Jahresdaten angegeben, doch muss rhythmusgemäss das Jahr 1489 gemeint sein, als überdies Verwandte Gerhards wegen der Aachener Heiligtumsfahrt nach Jülich kamen und vom 01.07. bis 14.07.1489 dort verweilten; vgl. unten fol. 9r, 1–6.

19 Ehemalige Reichsabtei Kornelimünster, Aachen, aufgehoben 1802. Vgl. KÜHN, Aachen-Kornelimünster, Benediktiner, S. 220–233. Teil und Station der siebenjährigen Heiligtumsfahrt, wie Anm. 17.

Mein Herr frommen Gedenkens überliess [mir] ...¹⁴

Sechs Puncta ...¹⁵

[*De fall*]/*laciis* des Petrus Hispanus...¹⁶

Fol. 1v: Aufzeichnungen zu 1489

Item beginnen die Ablasstage in Aachen¹⁷ am Siebenbrüderstag [10.07.] und dauern zwei Wochen [bis zum 24.07.].¹⁸ Und zuerst wird ein Hemd der seligen Jungfrau Maria gezeigt, welches sie am Tag der Geburt Christi trug, als sie Christus, den späteren Erlöser, gebar. Zweitens werden die Hosen Josephs gezeigt, in welche das Christuskind am Tag seiner Geburt eingewickelt war. Drittens wird ein Leinentuch gezeigt, über dem Johannes der Täufer enthauptet wurde und das bis zum heutigen Tag vom Blut des heiligen Johannes des Täufers befleckt ist. Viertens wird das Tuch gezeigt, das Christus am Karfreitag am Kreuz um die Hüften trug. Und diese Reliquien werden immer zwischen acht und neun Uhr vormittags gezeigt.

Item wird im Kloster St. Cornelius¹⁹ erstens das Tuch gezeigt, mit dem Christus die Füße seiner Jünger beim letzten Abendmahl abgetrocknet hat; zweitens das Tuch, mit dem Joseph

- 17) ab Aromathia deposuit corpus Jhesu
- 18) de cruce in sepulchro. 3° peplum cum
- 19) quo facies Christi erat tecta in sepulchro
- 20) propter sudarium. Et 4° caput sancti Cornelii.
- 21) Et iste reliquie ostendiuntur semper hora secunda post
- 22) prandium.
- 23) Item in Traiecto superiori²⁰ ostenditur p(rim)o sudarium sancti
- 24) Servacii, cum quo iacuit in sepulchro ccc et quinqu-
- 25) ginta annis, et est vestis longa et non multum lata.
- 26) Et baculus pastoralis, quem angelus presentavit
- 27) sibi in signum, quod debebat esse episcopus Traiectensis.
- 28) 2° ostenditur vestis rubea angelicis manibus
- 29) facta et de celis emissa, cum qua jacuit ccc
- 30) et quinquaginta annis in sepulchro et baculus
- 31) *pastoralis* peregrinationis sue, cum quo sanctus
- 32) Servacius interfecit draconem. Et tempore sitis fecit
- 33) crucem in terra cum eodem, et scaturivit
- 34) fons et angelus domini presentavit sibi vas-
- 35) culum, ex quo bibere debebat, in quo sunt
- 36) recluse multe reliquie in curam sancti Servacii.
- 37) 3° ostenditur vestis alba de celis emissa
- 38) et super sepulchrum sancti Servacii per angelos
- 39) posita in signum, quod elevari debebat super terram
- 40) et canonicari. Et calix cum patena,
- 41) cum quibus santus Servacius consuevit celebrare.
- 42) (Osten)ditur²¹ caput sancti Servacii et dex-
- 43) (terum) brachium sancti Thome apostoli cum duo-
- 44) (bus digitis), quos misit in latus Christi.
- 45) ... ona crux manibus beati Luce ...

20 Maastricht, Niederlande, Servatiusbasilika, Teil und Station der siebenjährigen Heiligtumsfahrt, siehe KÜHNE, *Ostensio reliquiarum*, S. 771.

21 Zeilen 42–49 starker Ausriss.

von Arimathäa den Leib Christi vom Kreuz ins Grab gelegt hat; drittens das Tuch, mit dem das Angesicht Christi im Grab als Schweisstuch zugedeckt war; und viertens das Haupt des heiligen Cornelius. Und diese Reliquien werden immer um zwei Uhr nachmittags gezeigt.

Item wird in Maastricht²⁰ erstens das Schweisstuch des heiligen Servatius gezeigt, mit welchem er 350 Jahre im Grabe lag – es ist ein langes, nicht sehr breites Kleidungsstück – und der Hirtenstab, den der Engel ihm überreicht hat zum Zeichen, dass er der Bischof von Maastricht sein sollte.

Zweitens wird ein rotes Kleid gezeigt, von Engelshand geschaffen und vom Himmel gesandt, mit dem er 350 Jahre im Grabe lag, und der Stab von seiner Pilgerfahrt, mit dem der heilige Servatius den Drachen getötet hat. Und in einer Dürrezeit machte er damit ein Kreuz auf die Erde, und es sprudelte eine Quelle hervor, und ein Engel des Herrn reichte ihm ein Gefäss, um daraus zu trinken. In diesem sind viele Reliquien in der Obhut von St. Servatius eingeschlossen.

Drittens wird ein weisses Kleid gezeigt, das vom Himmel gesandt und von Engeln auf das Grab des heiligen Servatius gelegt wurde zum Zeichen, dass er über die Erde erhoben und heiliggesprochen werden sollte, und ein Kelch mit Patene, mit denen der heilige Servatius die Messe zu feiern pflegte.

Es wird das Haupt des heiligen Servatius gezeigt²¹ und der rechte Arm des heiligen Apostels Thomas mit den zwei Fingern, die er in die Seite Christi gelegt hat.

... ein Kreuz, durch die Hände des heiligen Lukas [gefertigt]

- 46) ... qua beata virgo Maria consuevit ...
- 47) ... sua sacra et fuit ...
- 48) ... sancti Servacii tempore ...
- 49) ... iste reliquie ...

Fol. 2r: Aufzeichnungen zu 1473 und 1474

- 1) *Item anno 73 altera die Cecilie virginis [23.11.1473] emi Petro juniore²²
- 2) domini mei nigrum tabardum pro 18 albis coloniensibus.
- 3) Item 4or talenta cere pro 1 floreno post(ulato).
- 4) Item 4or talenta lini 6 albos.
- 5) Item xx mauros pro muscatis.
- 6) Item pro ligis calceorum 8 mauros.
- 7) Item pro aliis ligis iii albos.
- 8) Item recepi in defalcatione ii florenos post(ulatos) et sic tenetur mihi de prescriptis
- 9) xiii albos colonienses et 4or mauros, quos soluit in vigilia con-
- 10) ceptionis beate Marie virginis [07.12.1473] per P(etrum) Sartorem Lutenslager*.

- 11) Item feria 5a ante nativitatis Christi [Donnerstag, 23.12.1473] emi sibi capsulam de
- 12) sucro pisto pro sex albos exceptis iiii mauros. Et ii
- 13) calceos pro iii ½ albos. Item recepi xii albos per Theo(doricum),
- 14) nepotem custodis, altera die circumcissionis domini [02.01.1474].
- 15) Sic obligor sibi in v solidos et iiii mauros.

- 16) Item²³ misi domino meo anno 74^o in vigilia sancti Anthonii [16.01.1474] unum nigrum biretum duplicatum pro encenio.

- 17) *Item feria 2a post dominicam Invocavit [Montag, 28.02.1474] misi domino meo

22 Wohl identisch mit Petrus servitor fol. 2r, 23 und Petrus famulus fol. 4r, 11.

23 Gerahmte Ergänzung zwischen Zeilen 3 und 7 wegen des hier freien Platzes.

... das die selige Jungfrau Maria zu [tragen] pflegte
... ihre Heiligtümer und war ...
... zur Zeit des heiligen Servatius ...
... diese Reliquien ...

Fol. 2r: Aufzeichnungen zu 1473 und 1474

Item kaufte ich Peter²², dem Kirchendiener meines Herrn, im Jahr 73 am zweiten Tag nach der Jungfrau Cäcilia [23.11.1473] einen schwarzen Tabard für 18 kölnische Alben
Item vier Talente Wachs für einen Postulatsgulden
Item vier Talente Leinen [für] 6 Alben
Item 20 Möhrchen für Muskatnüsse
Item für Schubbündel 8 Möhrchen
Item für andere Bänder 3 Alben
Item bekam ich zur Abgeltung 2 Postulatsgulden, und so schuldet man mir von den vorgenannten Dingen 13 kölnische Alben und 4 Möhrchen, die er am Vorabend von Mariä Empfängnis [07.12.1473] durch Peter Schneider Lutenslager bezahlt hat.

Item am Donnerstag vor Christi Geburt [23.12.1473] kaufte ich ihm eine Schatulle gemahlten Zucker für sechs Alben minus vier Möhrchen. Und 2 Schuhe für 3½ Alben.
Item bekam ich am zweiten Tag nach Beschneidung des Herrn [02.01.1474] 12 Alben durch Dietrich, den Neffen des Küsters. So schulde ich ihm 5 Schillinge und 4 Möhrchen.

Item²³ habe ich meinem Herrn im Jahre 74 am Vorabend von St. Antonius [16.01.1474] ein schwarzes Doppelbirett als Geschenk geschickt.

Item habe ich am Montag nach dem Sonntag Invocavit [28.02.1474] meinem Herrn

- 18) iii strumulos pro v solidos et duodenam de
- 19) longioribus ligaminibus pro ii buscos et i capsulam
- 20) de sucro pisto pro vi albos demptis iiii mauros,
- 21) pro quibus recepi 8 albos 1 solidum, fecit x albos dempto 1 solidum.
- 22) Item feria 3a proxima post oculi [Dienstag, 15.03.1474] recepi 8 renenses cum 8 albis
- 23) de quibus dedi Petro servitori suo²⁴ 1 album. Item dedi pro
- 24) talento amigdalarum ii albos. Item pro ½ talento
- 25) dattulorum ii albos. Item pro ½ talento *broidsibert*²⁵
- 26) ii½ albos. Item pro quarta parte talenti de speciebus ciborum
- 27) iiii½ albos. Facit xii albos*.

- 28) *Item exposui pro x ulnis²⁶ nigri panni, ulnam pro
- 29) xvii½ albos, vii renenses cum una marca coloniensi,
- 30) de quibus habui ii caligas. Item ad foderamen et
- 31) cericum novi mantelli x albos. Item ad foderamen
- 32) et cericum antiqui mantelli vii albos demptis iii mauros.
- 33) Item pro factura duorum mantellorum xvi½ albos.
- 34) Item pro 4or piscibus ix solidi et pro ½ talento dattulorum
- 35) iii solidi. Facit 8 renenses xxi albos iii mauros.
- 36) Item recepi in defalcacione horum feria 2a post Letare [Montag, 21.03.1474]
- 37) vii albos cum Petro. Et feria 2a post Judica [Montag, 28.03.1474]
- 38) xx albos demptis i solidum. Sic obligor sibi de summa
- 39) prescripta iii albos colonienses ii denarios exceptis caligis*.

Fol. 2v:²⁷ Aufzeichnungen zu 1474

- 1) *Item anno 74° in vigilia annunciacionis beate Marie virginis, que fuit

24 Wohl identisch mit Petrus junior fol. 2r, 1 und Petrus famulus fol. 4r, 11.

25 Vermutlich ein Suitbertbrot, ein süßes Gebäck, das heute noch im Raum Düsseldorf/Kaiserswerth, Nordrhein-Westfalen, als Suitbertbrötchen bekannt ist.

26 Wahrscheinlich ist die Jülicher Elle gemeint, deren Mass allerdings nicht bekannt ist. Zum Vergleich: Aachener Elle = 66,7 cm, Kölner Elle = 57,5 cm, Brabänder Elle = 68 cm, vgl. BERS, Jülich, S. 129; IRSIGLER, Wirtschaftliche Stellung, S. 340 (Kölner Elle 57, 6 cm); DINSTÜHLER, Wein und Brot, S. 127, 621.

27 Einziger Eintrag: fünf durchgestrichene Zeilen nach Blattmitte.

drei Stockfische für 5 Schillinge geschickt und ein Dutzend von den längeren Bändern für zwei Buschen und eine Schatulle gemahlten Zucker für 6 Alben minus 4 Möhrchen, für welche ich 8 Alben und einen Schilling bekam, das machte 10 Alben minus einen Schilling.

Item habe ich am Dienstag nach Oculi [15.03.1474] 8 rheinische Gulden mit 8 Alben erhalten, wovon ich seinem Diener Peter²⁴ einen Albus gab. Item gab ich für ein Talent Mandeln 2 Alben. Item für $\frac{1}{2}$ Talent Datteln 2 Alben. Item für $\frac{1}{2}$ Talent *broidsubert*²⁵ $2\frac{1}{2}$ Alben. Item für ein viertel Talent Speisegewürze $4\frac{1}{2}$ Alben, das macht 12 Alben.

Item habe ich für 10 Ellen²⁶ schwarzen Tuchs, die Elle zu $17\frac{1}{2}$ Alben, 7 rheinische Gulden und eine kölnische Mark ausgelegt; davon bekam ich zwei Beinkleider. Item für Futter und Seide des neuen Mantels 10 Alben. Item für Futter und Seide des alten Mantels 7 Alben minus 3 Möhrchen. Item für die Anfertigung der beiden Mäntel $16\frac{1}{2}$ Alben. Item für 4 Fische 9 Schillinge und für $\frac{1}{2}$ Talent Datteln 3 Schillinge, das ergibt 8 rheinische Gulden, 21 Alben und 3 Möhrchen.

Item bekam ich in Abgeltung dieser Dinge am Montag nach Letare [21.03.1474] durch Peter 7 Alben. Und am Montag nach Judica [28.03.1474] 20 Alben minus einen Schilling. So schulde ich ihm von der oben beschriebenen Summe 3 kölnische Alben und zwei Pfennige, die Beinkleider ausgenommen.

Fol. 2v:²⁷ Aufzeichnungen zu 1474

Item schickte ich meinem Herrn im Jahre 74 am Vorabend von Mariä Verkündigung, am.

- 2) feria 5a post Letare [Donnerstag, 24.03.1474], immisi domino meo lectum suum cum
- 3) v lintheaminibus, iii pulvinaribus, i cussino et cum
- 4) iii tegminibus pulvinarium.²⁸ Item i mensale cum ii
- 5) manualibus et habitum meum*.

Fol. 3r: Aufzeichnungen zu 1464, 1466 bis 1468

- 1) Anno lxiiii^o circa Egidii [um 01.09.1464], quando primo exivi Wyringiam²⁹ avuncu-
- 2) lus meus magister Francko exposuit pro me in itinere xxi
- 3) albos colonienses. Item exposuit pro caligis meis v albos et vi denarios currentes.
- 4) Item pro nigro tabardo meo exposuit v marcas et v solidos currentes.
- 5) Item dedit sartori ix albos currentes pro factura caligarum, wam-
- 6) bosii et tabardi. Item habui vi ulnas magnas ad
- 7) superpellicium meum. Item anno lxvi^o feria 4a post As-
- 8) sumpcionis [Mittwoch, 20.05.1466] exposuit ix albos currentes pro nigris caligis meis.
- 9) Item habui vi ulnas ad iii camisias et iii bracas.
- 10) Et quando primo veni tunc, habui iii bracas de una ulna.
- 11) Item exposuit i stuff(erum) pro factura nigrarum caligarum.
- 12) Item pro foderatura tabardi mei habui ii½ *ellen*, que
- 13) faciunt xvi albos currentes. Item ad wambosium meum
- 14) habui iii ulnas dempta 4a parte ulne, que faciunt 9½
- 15) albos currentes. Item exposuit marcam pro factura superpel-
- 16) licii mei. Item habui vi paria calceorum, que faciunt
- 17) xvi albos currentes. Et summa facit vii florenos post(ulatos)
- 18) et iiii solidos praeter pannum lineum, quod facit xiii ulnas.
- 19) Item³⁰ quando descendi cum eo de Jul(iaco) ad Wyringiam circa Mathei [um 21.09.1466],
- 20) exposuit vi½ albos colonienses pro parva grisea tunica

28 Dies ist eine typische Inventarliste zu Bett und Bettzeug, wie sie auch später noch in Jülicher Haushaltsrechnungen des 16. Jahrhunderts erscheint, vgl. DINSTÜHLER, Wein und Brot, S. 502 f., 508–513.

29 Wieringen, ehemalige Insel und Gemeinde, seit 2012 Teil der Gemeinde Hollands Kroon, Nordholland. Zu ihrer Geschichte in den burgundisch-habsburgischen Niederlanden zur Zeit Gerhards siehe BREMER, Wieringerlant I, S. 56–79; ältere Überblicksdarstellung von ALLAN, Eiland Wieringen, S. 25–50.

30 Am linken Rand ein Merkzeichen (//).

Donnerstag nach Letare [24.03.1474], sein Bett mit 5 Bettlaken aus Leinen, 3 Polstern, 1 Kissen und 3 Polsterbezügen zurück.²⁸ Item ein Tischtuch mit zwei Handtüchern und meinen Habit.

Fol. 3r: Aufzeichnungen zu 1464, 1466 bis 1468

Im Jahre 64 um Ägidius [um 01.09.1464], als ich erstmals aus Wieringen²⁹ fortging, hat mein Onkel, Magister Francko, auf der Reise 21 kölnische Alben für mich ausgelegt. Item hat er für meine Beinkleider 5 Alben und 6 Pfennige kurrent ausgegeben.

Item hat er für meinen schwarzen Tabard 5 Mark und 5 Schillinge kurrent ausgegeben. Item gab er dem Schneider 9 Alben kurrent für die Anfertigung von Beinkleidern, Wams und Tabard. Item erhielt ich 6 grosse Ellen für meinen Überrock. Item legte er im Jahr 66, am Mittwoch nach Mariä Himmelfahrt [20.05.1466], 9 Alben kurrent für meine schwarzen Beinkleider aus.

Item bekam ich 6 Ellen für drei Hemden und drei Hosen. Und als ich damals zum ersten Mal kam, da erhielt ich drei Hosen aus einer Elle.

Item legte er 1 Stüber für die Herstellung der schwarzen Beinkleider aus.

Item bekam ich 2½ Ellen für das Futter meines Tabards, das ergibt 16 Alben kurrent. Item bekam ich für mein Wams 3 Ellen minus eine viertel Elle, das macht 9½ Alben kurrent. Item legte er eine Mark für die Anfertigung meines Überrocks aus. Item erhielt ich sechs Paar Schuhe, das macht 16 Alben kurrent. Und die Summe davon ergibt 7 Postulatsgulden und 4 Schillinge, ausgenommen das Leinentuch, das 13 Ellen ergibt.

Item³⁰ legte er, als ich um Matthäus [um 21.09.1466] mit ihm von Jülich nach Wieringen herunterkam, 6½ kölnische Alben für eine kleine graue Tunika

- 21) in Traiecto³¹. Et ii stuff(eros) pro pilleo. Et vii stuff(eros)
- 22) pro prima tonsura mea. *Et vii stuff(eros) in hospicio
- 23) in Traiecto, quos non wult sibi solvi*. Item exposuit pro
- 24) me in itinere in ascensu et descensu simul ii florenos
- 25) post(ulatos), quos eciam non petit sibi solvi. Item exposuit
- 26) pro factura tabardi mei post Omnium Sanctorum [nach 01.11.1466] vi solidos 4or denarios currentes.
- 27) Item anno lxxvii infra octavam Assumpcionis [zwischen 15. und 22.08.1467] dedit textori
- 28) 4 albos colonienses pro precio. Item exposuit pro caligis
- 29) meis et capucio ii marcas currentes. Item dedit feria
- 30) 2a post Severini [Montag, 26.10.1467] i marcam currentem pro ii paribus calceorum.
- 31) Item anno lxxviii^o in Ieiunio [zwischen 02.03. und 17.04.1468] concessit mihi i marcam
- 32) currentem, quando emi virides caligas meas. Item habui
- 33) ii½ ellen ad teristrum et iii albos colonienses de tinc-
- 34) tura. Item anno lxvii^o [1467] concessit mihi vii½ albos currentes
- 35) ad wambosium in domo Thomas Kremers.³²
- 36) Item solvit xvi albos currentes pro calceis in domo
- 37) Mandiers.³³
- 38) Item summa de pecuniis prescriptis mihi concessis antequam
- 39) accessi Coloniā facit xi florenos post(ulatos), i marcā
- 40) coloniensem et ii solidos currentes.

Fol. 3v: Aufzeichnungen zu 1470 bis 1472

- 1) Anno³⁴ lxx^o feria 2a in die Lamberti [Montag, 17.09.1470], quando accessi
- 2) Coloniā causa studii,³⁵ concessit mihi dominus meus vi florenos post(ulatos).

31 Utrecht, Niederlande.

32 Hauseigentümer dieses Namens (Cremer, Kremer) sind erst nach dem grossen Stadtbrand von 1547 wieder in Jülich belegt, vgl. LAU, Jülich, S. 275, 284 (Register).

33 Personen dieses Namens (Mandier, Mandier, auch Meuters) sind als Hauseigentümer sowie als Bruderschaftsmitglieder an der Pfarrkirche in Jülich noch im 16. Jahrhundert nachweisbar, vgl. LAU, Jülich, S. 86, 276 (Register).

34 Am linken Rand ein Merkzeichen (//).

35 Gerhard von Wieringen, immatrikuliert als *Gerardus Henrici de Vryngia*, studiert in Köln 1470–1473 und wird Magister artium, vgl. KEUSSEN, Matrikel Köln I, S. 809 (56); siehe auch RAG (Gerhard von Wieringen Henrici).

in Utrecht³¹ aus. Und 2 Stüber für eine Filzkappe. Und 7 Stüber für meine erste Tonsur. Und 7 Stüber in der Herberge in Utrecht, von denen er nicht will, dass ich sie ihm zurückzahle. Item hat er für mich unterwegs auf dem Hinweg und auf dem Rückweg jeweils zwei Postulatsgulden ausgelegt, die er auch nicht zurückbezahlt haben möchte. Item hat er für die Anfertigung meines Tabards nach Allerheiligen [nach 01.11.1466] 6 Schillinge und 4 Pfennige kurrent ausgelegt.

Item gab er dem Weber im Jahr 67 in der Oktav von Mariä Himmelfahrt [zwischen 15. und 22.08.1467] 4 kölnische Alben zum Lohn. Item legte er für meine Beinkleider und eine Kapuze 2 Mark kurrent aus. Item gab er am Montag nach Severin [26.10.1467] 1 Mark kurrent für zwei Paar Schuhe.

Item schenkte er mir im Jahr 68 in der Fastenzeit [zwischen 02.03. und 17.04.1468], als ich meine grünen Beinkleider kaufte, 1 Mark kurrent. Item bekam ich 2½ Ellen für einen Kittel und 3 kölnische Alben für die Färbung. Item schenkte er mir im Jahre 67 7½ Alben kurrent für ein Wams im Haus von Thomas Kremers.³²

Item bezahlte er 16 Alben kurrent für Schuhe im Hause Mandiers.³³

Item ergibt die Summe des oben notierten Geldes, das er mir geschenkt hat, bevor ich nach Köln kam, 11 Postulatsgulden, 1 Mark kölnisch und 2 Schillinge kurrent.

Fol. 3v: Aufzeichnungen zu 1470 bis 1472

Im Jahre³⁴ 70 am Montag Lambert [17.09.1470], als ich nach Köln kam, um zu studieren³⁵, schenkte mir mein Herr 6 Postulatsgulden.

- 3) Et misit mihi postea lectum novum cum ii lintheamini-
- 4) bus, de quibus unum erat ab avunculo suo Theodorico. Et
- 5) i pulvinar cum supellectili et mensali et mappa
- 6) manuali. Item i novum capucium liripipiatum sibi
- 7) datum a domino Henrico Kraich.³⁶ Item frustum lardi et
- 8) candelas. Item quartam partem de porco. Item post Cecilie [nach 22.11.1470]
- 9) misit mihi ii lintheamina.
- 10) Anno³⁷ lxxi^o feria 5a post Circumcisionis [Donnerstag, 03.01.1471] misit mihi iiii
floreos post(ulatos).
- 11) et i longum fersimen. Item post hoc misit mihi ru-
- 12) beum pannum pro ii caligis. Et post conversionis sancti Pauli [25.01.1471]
- 13) *eyn halve baeck halff*.³⁸ Item post hoc feria 6a
- 14) post Purificationis [Freitag, 07.02.1471] misit mihi iii floreos post(ulatos) Item
- 15) post hoc i quartale³⁹ de albis piscibus⁴⁰ in Carnisprivio [Aschermittwoch,
27.02.1471].
- 16) Item feria 2a post Palmarum [08.04.1471] misit mihi ii floreos post(ulatos).
- 17) Item misit mihi *eyn syde speck*⁴¹ in vigilia Philippi
- 18) et Jacobi [30.04.1471]. Item misit mihi iiii marcas colonienses sabatho
- 19) post Servacii [Samstag, 18.05.1471]. Et feria 6a ante Johannem [Freitag,
21.06.1471] misit mihi iiii
- 20) marcas colonienses. Item in festo Marie Magdalene [22.07.1471] ii floreos
post(ulatos)
- 21) et ante hoc misit mihi togam suam. Item feria 5a in

36 Er ist im Verzeichnis der durch den Brand von 1473 zerstörten Häuser in Jülich belegt als *Her Heinrich Croech off sinre moeder 2 huiser. mit schuren ind stallongen*, vgl. LAU, Jülich, S. 82 (9), S. 275 (*Croich*).

37 Am linken Rand ein Merkzeichen (//).

38 Eine halbe Schweine- bzw. Speckseite, Anm. 41; zum Begriff Bache vgl. MNW: «Baec», «Bake», <https://gtb.ivdnt.org/iWDB/search?actie=article&wdb=MNW&id=02129>, abgerufen am 19.01.2023; auch GRIMM, Deutsches Wörterbuch Bd. 1 (1854), Sp. 1061: «Bache»; siehe auch DWDS: <https://www.dwds.de/wb/dwb/bache#GB00022>, abgerufen am 19.01.2023.

39 Quart, Jülicher Getränkemass (Wein und Bier), begegnet aber auch bei Fischen und Erbsen, ca. 1,4 Liter, vgl. DINSTÜHLER, Landrentmeister-Rechnung, S. 91, gestützt auf KNIPPING, Kölner Stadtrechnungen I, S. 227 f. So auch IRSIGLER, Wirtschaftliche Stellung, S. 341.

40 Weissfische, Süßwasserfische wie Karpfenfische, Gründlinge oder Riedlinge, deren Verzehr in kleinen Mengen (Quart, Anm. 39) zu Jahreszeit und Anlass passt, vgl. DINSTÜHLER, Landrentmeister-Rechnung, S. 112.

41 «Ist von Speckseiten die Rede, dann handelt es sich auch noch im 16. Jahrhundert um Schweinefleisch», so DINSTÜHLER, Wein und Brot, S. 393, Anm. 23; DERS., Landmeister-Rechnung, S. 102–107 (Schweine 1434/1435). Vgl. in diesem Sinne auch fol. 3v, 24, 29, 48. SCHUBERT, Essen und Trinken, S. 100: eine Speckseite ist eine Schweinehälfte.

Und danach schickte er mir ein neues Bett mit zwei Bettlaken, von denen eines von seinem Onkel Dietrich stammte. Und ein Polster mit Bettdecke, ein Tischtuch und ein Handtuch. Item eine neue Zipfelgugel, die ihm Herr Heinrich Kraich³⁶ gegeben hatte. Item ein Stück Speck und Wachskerzen. Item ein viertel Schwein. Item schickte er mir nach Cecilia [nach 22.11.1470] zwei leinene Bettlaken.

Im³⁷ Jahr 71, am Donnerstag nach Beschneidung [03.01.1471], schickte er mir vier Postulatsgulden und eine lange Wurst. Item danach schickte er mir rotes Tuch für zwei Beinkleider. Und nach Pauli Bekehrung [25.01.1471] *eyn halve baeck halff*.³⁸ Item danach am Freitag nach Lichtmess [07.02.1471] schickte er mir drei Postulatsgulden. Item danach ein Quart³⁹ weisser Fische⁴⁰ zu Aschermittwoch [27.02.1471].

Item schickte er mir am Montag nach Palmsonntag [08.04.1471] zwei Postulatsgulden. Item schickte er mir am Vorabend von Philipp und Jakob [30.04.1471] *eyn syde speck*.⁴¹ Item schickte er mir am Samstag nach Servatius [18.05.1471] 4 kölnische Mark. Und am Freitag vor Johannes [21.06.1471] schickte er mir 4 kölnische Mark.

Item am Fest Maria Magdalena [22.07.1471] zwei Postulatsgulden, und davor schickte er mir seine Toga. Item am Donnerstag

- 22) octava Assumpcionis [Donnerstag, 22.08.1471] misit mihi 1 florenum post(ulatum).
Et ii camisias
- 23) et i pulvinar cum tegmine et pannum rubeum
- 24) pro ii caligis. Item ½ latus de lardo feria 6a post
- 25) Egidii [Freitag, 06.09.1471]. Item misit mihi ii florenos post(ulatos) in die
Lamberti [17.09.1471] et
- 26) i par cultellorum. Item sabatho post Severini [Samstag, 26.10.1471] mi-
- 27) sit mihi mantellum suum et septem florenos post(ulatos).
- 28) Item feria 5a post Martini [Donnerstag, 14.11.1471] misit mihi cum Theodorico
- 29) de Stetternich⁴² iii florenos post(ulatos) et i latus de porco. Et
- 30) ii fersimina. Item feria 2a post Andree [Montag, 02.12.1471] misit
- 31) mihi i florenum post(ulatum). Item feria 2a post Lucie [Montag, 16.12.1471] misit
mihi
- 32) ii florenos post(ulatos). Et sic nunc habui in pecuniis in toto
- 33) xxxvi florenos post(ulatos), postquam accessi Coloniam.
- 34) Anno 72° feria 6a post circumcisionis [Freitag, 02.01.1472] misit pastori de
Coislar⁴³
- 35) ii capones⁴⁴ et mihi ii fersimina et i *bilster*⁴⁵ et ii me-
- 36) dia capita de porco. Item prima die post Epiphanie [07.01.1472] misit
- 37) mihi i marcam coloniensem in mauris cum Petro Sartore
- 38) et Mari sorori eius. Item misit mihi i florenum post(ulatum).
- 39) cum Dyetgen infra octavam Epiphanie [zwischen 06. und 13.01.1472]. Et in die
sancti
- 40) Blasii [03.02.1472] dedit i marcam coloniensem mihi concessam Dyetzghen.
- 41) Et feria 6a post hoc [Freitag, 06.02.1472] misit mihi *unam marcam* i florenum
post(ulatum).
- 42) Item in festo Mathie [24.02.1472] dedit Theodorico i marcam coloniensem

42 Stetternich, Stadtteil von Jülich; wie Petternich und Broich ehemaliges Jülicher Stadtdorf; siehe dazu BERS, Jülich, S. 112–115.

43 Pfarrer von St. Adelgundis zu Koslar, Stadtteil von Jülich; auch erwähnt, leider ebenfalls ohne Namen, fol. 14r, 3 und 15r, 10. Er ist zu dieser Zeit (Januar, Juni 1472, November 1473) offenbar ein Zimmergenosse Gerhards in der Kölner Cornelianerburse (15r, 10).

44 Kapaune (kastrierte und gemästete Hähne) sind in Jülich oft auch als Abgaben für den Herzog genannt, zum Beispiel als Hauszins. Sie sind daher wesentlich teurer als anderes Geflügel, vgl. LAU, Jülich, S. 86–88; DINSTÜHLER, Landrentmeister-Rechnung, S. 108 f; DERS., Wein und Brot, S. 391 f.

45 Gemeint ist wohl «Bil», niederländisch für «Hinterteil, Hinterbacke», bzw. «Bilstuk», Hinterbacke eines Rindes, aus der man beispielsweise Beefsteak schneidet, vgl. WNT: «Bil», «Bilstuk», <https://gtb.ivdnt.org/iWDB/search?actie=article&wdb=WNT&id=M009069.rc.20&lemma=bilstuk&domein=0&conc=true>, abgerufen am 19.01.2023.

in der Oktav von Mariä Himmelfahrt [22.08.1471] schickte er mir einen Postulatsgulden und zwei Hemden und ein Polster mit Decke und rotes Tuch für zwei Beinkleider. Item eine halbe Speckseite am Freitag nach Ägidius [06.09.1471]. Item schickte er mir zwei Postulatsgulden an Lambert [17.09.1471] und ein Paar Messer. Item schickte er mir am Samstag nach Severin [26.10.1471] seinen Mantel und sieben Postulatsgulden.

Item schickte er mir am Donnerstag nach Martin [14.11.1471] durch Dietrich von Stetternich⁴² drei Postulatsgulden und eine Schweineseite sowie zwei Würste. Item schickte er mir am Montag nach Andreas [02.12.1471] einen Postulatsgulden. Item schickte er mir am Montag nach Lucia [16.12.1471] zwei Postulatsgulden. Und so habe ich nun an Geld insgesamt 36 Postulatsgulden erhalten, seit ich nach Köln gekommen bin.

Im Jahr 72 am Freitag nach Beschneidung [02.01.1472] schickte er dem Pastor von Koslar⁴³ 2 Kapaune⁴⁴ und mir zwei Würste und eine Rindshuft⁴⁵ und zwei halbe Schweinsköpfe. Item schickte er mir am Tag nach Dreikönige [07.01.1472] durch den Schneider Peter und seine Schwester Marie eine kölnische Mark in Möhrchen. Item schickte er mir innerhalb der Dreikönigsoktav [zwischen 06. und 13.01.1472] durch Dyetgen [Dietrich] einen Postulatsgulden. Und am St. Blasiustag [03.02.1472] gab er Dyetzgen eine kölnische Mark, die für mich gedacht war.

Und am Freitag danach [06.02.1472] schickte er mir einen Postulatsgulden.

Item gab er Dietrich am Festtag des Matthias [24.02.1472] eine kölnische Mark

- 43) et misit mihi cum eodem i florenum post(ulatum). Item in festo Gregorii
- 44) [12.03.1472] dedit Theodorico i florenum post(ulatum) mihi concessum. Item feria
- 45) 3a post Pasche [Dienstag, 31.03.1472], que fuit 2a aprilis⁴⁶, misit mihi cum
- 46) Theodorico ii florenos post(ulatos) in mauris. Et feria 5a post
- 47) Misericordia domini [Donnerstag, 16.04.1472] misit mihi cum eodem i florenum post(ulatum), et in pro-
- 48) festo Georgii [22.04.1472] i latus de porco. Item dedit Theodorico
- 49) 4 albos colonienses nos concessos. Item feria 3a post Pen-
- 50) thecostes [19.05.1472] misit mihi cum Theodorico Custode ii florenos post(ulatos).
- 51) Item post Pascha [nach 29.03.1472] misit mihi ii lintheamina.
- 52) Item prima die post Viti [16.06.1472] misit mihi ii florenos post(ulatos) cum
- 53) magistro Henrico Sartore. Item in die Septem fratrum [10.07.1472]
- 54) dedit Petro Wyringie⁴⁷ iii florenos post(ulatos) ex parte mei. Item
- 55) ego veni circa *cum* feria 4a post visitationis in die
- 56) Kiliani [Mittwoch, 08.07.1472] et recessi feria 3a in profesto Marie
- 57) Magdalene [Dienstag, 21.07.1472] et concessit mihi eodem die vii florenos post(ulatos).
- 58) Item in festo Decollacionis [29.08.1472] misit mihi 1 florenum post(ulatum) cum
- 59) Margareta uxore Gerardi Sutoris in Duisseld(orp).⁴⁸

Fol. 4r: Aufzeichnungen zu 1472 bis 1474 und 1476

- 1) Item in die Calixti [14.10.1472] misit mihi cum Petro⁴⁹ iii florenos post(ulatos) in
- 2) Duisseldorp. Item feria 4a in octava Martini [Mittwoch, 18.11.1472] misit
- 3) mihi cum Dyetzghen⁵⁰ iii florenos post(ulatos). Item in festo sancti Thome [21.12.1472]

46 Eine der beiden Zeitangaben ist irrtümlich. 1472 war ein Schaltjahr.

47 Dieser Petrus, ein Verwandter Gerhards und des Onkels Franco, wohl ein Vetter, ist identisch mit Petrus Sifridi von Wieringen, der im Mai/Juni 1472 an der Kölner Universität immatrikuliert ist und Baccalarius artium wird; 1474 ist er anlässlich seiner Priesterweihe in Rom als Rektor des Jülicher Spitals belegt; vgl. KEUSSEN, Matrikel Köln I, S. 842 (128); SCHMITZ, Priesterweihen, S. 108 (148), jetzt RG X/1.3 (Sixtus IV), Nr. 8960; zu Weiterem vgl. RAG (Peter von Wieringen Sifridi). Zum Spital (Gasthaus), vgl. BERS, Skizzen, S. 4 f., BRANS, Hospitäler, S. 234–236.

48 Düsseldorf, Nordrhein-Westfalen. Gerhard hält sich mitsamt seiner Kölner Studentenburse, der Bursa Corneliana, wegen der Pest in Düsseldorf auf, siehe unten fol. 15v, 46 und 17v, 7–35.

49 Wie Anm. 47. Petrus hält sich als Student offenbar ebenso in Düsseldorf auf.

50 Dietzgen (von Stetternich) fungierte 1472 und 1473 mehrmals als Geldbote zwischen Onkel Franco in Jülich und Gerhard in Düsseldorf oder Köln, siehe fol. 4r, 3–12.

und schickte mir durch denselben einen Postulatsgulden. Item gab er Dietrich am Gregorstag [12.03.1472] einen Postulatsgulden, der mir zudedacht war. Item schickte er mir am Dienstag nach Ostern [31.03.1472], das war am 2. April⁴⁶, durch Dietrich zwei Postulatsgulden in Möhrchen, und am Donnerstag nach Misericordia Domini [16.04.1472] schickte er mir durch ebendiesen einen Postulatsgulden, und am Tag vor St. Georg [22.04.1472] eine Schweineseite. Item gab er Dietrich vier kölnische Alben, die für uns gedacht waren. Item schickte er mir am Dienstag nach Pfingsten [19.05.1472] durch den Küster Dietrich zwei Postulatsgulden.

Item schickte er mir nach Ostern [nach 29.03.1472] zwei Bettlaken.

Item schickte er mir am Tag nach St. Vitus [16.06.1472] durch Meister Heinrich, den Schneider, zwei Postulatsgulden. Item gab er Peter von Wieringen⁴⁷ am Siebenbrüderstag [10.07.1472] in meinem Namen drei Postulatsgulden. Item kam ich etwa am Mittwoch nach Visitatio [Mariae] am Kilianstag [08.07.1472] [nach Jülich] und kehrte am Dienstag am Vortag von Maria Magdalena [21.07.1472] zurück, und er schenkte mir an diesem Tag sieben Postulatsgulden.

Item schickte er mir am Tag der Enthauptung [Johannes', 29.08.1472] durch Margareta, die Frau von Gerhard Sutoris [Schuster], 1 Postulatsgulden nach Düsseldorf.⁴⁸

Fol. 4r: Aufzeichnungen zu 1472 bis 1474 und 1476

Item schickte er mir am Calixtustag [14.10.1472] durch Petrus⁴⁹ 3 Postulatsgulden nach Düsseldorf. Item schickte er mir am Mittwoch in der Martins-Oktav [18.11.1472] durch Dyetzghen [Dietrich]⁵⁰ 3 Postulatsgulden. Item schickte er mir am Festtag des Heiligen Thomas [21.12.1472]

- 4) misit mihi cum eodem i florenum traiectensem et i florenum post(ulatum).
- 5) Item in profesto Circumcisionis [31.12.1472] cum Dyetzgen misit mihi i florenum post(ulatum)
- 6) in mauris. Et sic nunc habui in pecuniis xxxvi florenos post(ulatos) prius
- 7) signatos, postquam accessi Coloniam, et post hoc xxxii florenos post(ulatos),
- 8) ii marcas et iiii solidos monete coloniensis.

- 9) Anno⁵¹ 73^o misit mihi cum Dyetzghen i florenum post(ulatum) in mauris
- 10) feria 4a post conversionis sancti Pauli apostoli [Mittwoch, 27.01.1473]. Item in profesto
- 11) Purificationis [01.02.1473] misit mihi v florenos renenses cum Petro famulo suo.⁵² Item feria 3a post Agathe [Dienstag, 09.02.1473] misit mihi cum Dyetzgen
- 13) ii florenos renenses. Et feria 2a post Valentini [Montag, 15.02.1473] misit mihi
- 14) cum eodem ii marcas colonienses. Item 1 novam camisiam
- 15) cum tegmine pulvinaris. Item feria 5a post Cinerum [Donnerstag, 04.03.1473]
- 16) misit mihi cum eodem i florenum renensem in auro pro xxvi
- 17) albos colonienses. Item in dominica Reminiscere [Sonntag, 14.03.1473] dedit
- 18) Theodorico⁵³ x marcas colonienses mihi concessas. Item in dominica
- 19) Letare [28.03.1473] misit mihi xi renenses cum Petro Siboldi.⁵⁴
- 20) Item in festo Philippi [01.05.1473] descendi usque Wyringiam, et
- 21) concessit mihi ii florenos post(ulatos) et i florenum aernemiensem. Et
- 22) recepi ii florenos renenses a magistro Wesselo⁵⁵, quos
- 23) dedi matri Johannis defuncti de Wyringia.⁵⁶ Et in
- 24) ascensu ante Bartholomei [vor 24.08.1473] recepi i marcam coloniensem a

51 Am linken Rand ein Merkzeichen (/).

52 Wohl identisch mit Petrus junior fol. 2r, 1 und Petrus servitor fol. 2r, 23.

53 Wohl identisch mit dem fol. 4r, 3–12 und 17r, 9 genannten Dietzgen (Dietrich) in latinisierter Namensform; siehe auch fol. 3v, 29; 4r, 41: Theodicus de Stetternich. Zu Stetternich Anm. 42.

54 Petrus Siboldi, ein Landsmann von Wieringen, studiert 1473 in Köln, vgl. KEUSSEN, Matrikel Köln I, S. 861 (31); siehe auch RAG (Peter von Wieringen Siboldi).

55 Wesselus (Winandi), ein Landsmann von Wieringen, studierte 1454–1457 in Köln und wird Magister artium, vgl. KEUSSEN, Matrikel Köln I, S. 575 (16); als Magister der Bursa Corneliana tätig, siehe auch RAG (Wessel von Wieringen Winandi). Siehe zu ihm noch unten fol. 15v, 27.

56 Johannes (Reyners), ein Landsmann von Wieringen, aus Westerkrief, wird Februar/März 1472 in Köln immatrikuliert, vgl. KEUSSEN, Matrikel Köln I, S. 836 (42); er stirbt noch im gleichen Jahr in der Bursa Corneliana; siehe RAG (Johannes von Wieringen Reyners) und unten fol. 15v, 1–28.

durch ebendiesen 1 Utrechter Gulden und einen Postulatsgulden.

Item schickte er mir am Vorfest der Beschneidung [31.12.1472] durch Dyetzgen 1 Postulatsgulden in Möhrchen. Und so hatte ich nun, seit ich nach Köln gekommen war, an Geld die oben vermerkten 36 Postulatsgulden bekommen, und danach noch 32 Postulatsgulden, 2 Mark und 4 Schillinge in Kölner Geld.

Im Jahr⁵¹ 73 schickte er mir am Mittwoch nach Bekehrung des heiligen Apostels Paulus [27.01.1473] durch Dyetzghen 1 Postulatsgulden in Möhrchen. Item schickte er mir am Vorfest von Lichtmess [01.02.1473] durch seinen Gehilfen Peter⁵² 5 rheinische Gulden. Item schickte er mir am Dienstag nach Agatha [09.02.1473] durch Dyetzgen zwei rheinische Gulden. Und am Montag nach Valentin [15.02.1473] schickte er mir durch ebendiesen 2 kölnische Mark. Item ein neues Hemd und einen Polsterbezug. Item schickte er mir am Donnerstag nach Aschermittwoch [04.03.1473] durch ebendiesen 1 rheinischen Gulden in Gold zu 26 kölnischen Alben. Item gab er Dietrich⁵³ am Sonntag Reminiscere [14.03.1473] 10 kölnische Mark, die für mich gedacht waren. Item schickte er mir am Sonntag Letare [28.03.1473] durch Peter Siboldi⁵⁴ 11 rheinische Gulden.

Item ging ich am Philippstag [01.05.1473] nach Wieringen hinunter, und er schenkte mir 2 Postulatsgulden und 1 Arnheimer Gulden. Und ich erhielt von Magister Wessel⁵⁵ 2 rheinische Gulden, die ich der Mutter des verstorbenen Johannes von Wieringen⁵⁶ überbrachte. Und auf der Rückreise vor Bartholomäus [vor 24.08.1473] erhielt ich eine kölnische Mark von der

- 25) relicta Henrici Hait in Nusia.⁵⁷ Item post
- 26) hoc in Juliaco concessit mihi ii florenos post(ulatos). Summa huius
- 27) anni prescripti facit xlii florenos post(ulatos) et x solidos colonienses.
- 28) Item summa summarum de pecuniis prescriptis, postquam
- 29) accessi Coloniam, facit centum et xi florenos post(ulatos)
- 30) et vi solidos colonienses, qui faciunt lxxiiii florenos renenses
- 31) et sex solidos colonienses, sicuti computavi cum eo anno
- 32) prima die post Simonis et Jude apostolorum [29.10.1473] *in stufia*.
- 33) Item anno 73° in die sancte Elizabeth vidue [19.11.1473] recepi
- 34) ab eodem vi florenos post(ulatos) me recedente usque Coloniam.
- 35) Item altera die Cecilie virginis [23.11.1473] recepi per Petrum⁵⁸ i
- 36) mensale et ii mappas manuales et i longum
- 37) fersimen cum parva parte lardi. Item in vigilia conceptionis
- 38) beate Marie virginis [07.12.1473] recepi i florenum post(ulatum) per Johannem Sartorem Lutensclager.
- 39) Item in die sancte Thome apostoli [21.12.1473] ii florenos post(ulatos) per eundem Johannem
- 40) Sartorem Lutensclager. Item solvit in vigilia nativitatis
- 41) Christi [24.12.1473] uxori Theodorici de Stetternich⁵⁹ iii florenos post(ulatos)
- 42) ex parte mei mihi per eum concessos. Item⁶⁰ recepi altera
- 43) die Circumcisionis domini [02.01.1474] antiquum tabardum domini mei.
- 44) Item misi sibi in vigilia Anthonii [16.01.1474] unum nigrum be-
- 45) retum duplicatum pro encenio suo. Anno
- 46) 74° altera Agnetis [22.01.1474] recepi i marcam coloniensem
- 47) et ii florenos post(ulatos) cum domino Jo(hanne) Lutensclager. Item in
- 48) die purificationis beate Marie virginis (02.02.1474) i florenum post(ulatum)
- 49) Item ipso die Scholastice virginis [10.02.1474] recepi i renensem.
- 50) Item in die Cinerum [23.02.1474] recepi v florenos renenses.
- 51) Item proxima feria 2a post Letare [Montag, 21.03.1474] recepi iii renenses

57 Neuss, Nordrhein-Westfalen.

58 Wie Anm. 52

59 Wie Anm. 53.

60 Am linken Rand: 1474.

Witwe des Heinrich Hait in Neuss.⁵⁷ Item schenkte er mir später in Jülich 2 Postulatsgulden. Die Summe dieses oben beschriebenen Jahres beträgt 42 Postulatsgulden und 10 kölnische Schillinge.

Item beträgt die Gesamtsumme des seit meiner Ankunft in Köln oben notierten Geldes 111 Postulatsgulden und 6 kölnische Schillinge, das sind nach meiner Berechnung 74 rheinische Gulden und 6 kölnische Schillinge, wie ich mit ihm in jenem Jahr am Tag nach den Aposteln Simon und Juda [29.10.1473] in der Stube abgerechnet habe.

Item bekam ich im Jahr 73 am Tag der heiligen Witwe Elisabeth [19.11.1473], als ich nach Köln zurückging, 6 Postulatsgulden von ihm.

Item bekam ich am Tag nach Jungfrau Cäcilia [23.11.1473] durch Peter⁵⁸ 1 Tischtuch und 2 Handtücher und eine lange Wurst mit einem kleinen Stück Speck. Item erhielt ich am Vorabend von Mariä Empfängnis [07.12.1473] einen Postulatsgulden durch den Schneider Johannes Lutenschlager.

Item am Tag des heiligen Apostels Thomas [21.12.1473] 2 Postulatsgulden durch denselben Schneider Johannes Lutenschlager. Item zahlte er am Vorabend von Christi Geburt [24.12.1473] der Frau Dietrichs von Stetternich⁵⁹ in meinem Namen 3 Postulatsgulden, die er für mich vorgesehen hatte. Item⁶⁰ erhielt ich am Tag nach Beschneidung des Herrn [02.01.1474] den alten Tabard meines Herrn.

Item schickte ich ihm am Vorabend von Antonius [16.01.1474] ein schwarzes Doppelbirett als Geschenk. Im Jahre 74, am Tag nach Agnes [22.01.1474], bekam ich 1 kölnische Mark und 2 Postulatsgulden mit Herrn Johannes Lutenschlager. Item am Tag Mariä Reinigung [Lichtmess, 02.02.1474] 1 Postulatsgulden.

Item bekam ich am Tag der Jungfrau Scholastica [10.02.1474] 1 rheinischen Gulden.

Item bekam ich am Aschermittwoch [23.02.1474] 5 rheinische Gulden.

Item bekam ich am Montag nach Letare 3 rheinische Gulden

- 52) cum famulo domini mei.⁶¹ Item feria 2a post
- 53) Judica [Montag, 28.03.1474] recepi i florenum post(ulatum) in auro.
- 54) *Item circa Odulphi [um 12.06.1474] 19 albos colonienses recepi.
- 55) Item proxima feria 2a ante purificationis beate Marie anno
- 56) 76° [Montag, 29.01.1476] defalcavit mihi hos 19 albos colonienses de libro
- 57) animarum.^{62*} Item anno 76° *pater* altera nativitatis Marie [09.09.1476] pater
- 58) meus venit in Juliacum cum *moye* Bane.⁶³ Et computavit cum
- 59) domino meo viiii½ florenos post(ulatos), quos presentis temporibus
- 60) misit sibi ex parte mei, et dominus meus habet eos ex parte mei
- 61) in defalcationem prescriptorum. Et recesserunt feria 6a
- 62) 4or temporum [Freitag, 20.09.1476] summa mane.

Fol. 4v: Aufzeichnungen zu 1478 bis 1479 und 1475

- 1) Item anno 78° [1478] dominus meus recepit iiii marcas currentes a Gerardo Hayr⁶⁴
- 2) ex parte mei de laude beate Marie virginis. De quibus dedit Beyl
- 3) Scheyffers⁶⁵ xiii albos currentes pro vitulo, quem habuimus in primiciis.⁶⁶

61 Wie Anm. 52.

62 Neben den Hausrenten der Pfarrkirche in Jülich, der Altäre und Bruderschaften, gab es auch Renten des *Liber animarum* (Seelenbuch), von denen Gerhard durch Onkel Franco wohl eine erworben hatte. Diese Renten sind noch vom 16. bis ins 18. Jahrhundert belegt, vgl. LAU, Jülich, S. 92, 218. Es sind dies Renten, die als Jahreszinsen verschiedenen Stiftungskapitals aus dem städtischen Haushalt gezahlt werden, vgl. DINSTÜHLER, Wein und Brot, S. 33, 222. Siehe auch unten fol. 4v, 34 (*register defunctorum*).

63 Der Vater wird im Gegensatz zu Mutter, Stiefmutter und Geschwistern nicht namentlich genannt, dürfte jedoch Heinrich geheissen haben, da sich Gerhard bei seiner Kölner Immatrikulation *Gerardus Henrici de Vryngia* nennt, vgl. KEUSSEN, Matrikel Köln I, S. 809 (56). Wahrscheinlich ist dieser Heinrich selbst Student in Köln gewesen 1434–1435 und Baccalarius artium geworden, vgl. Keussen, Matrikel Köln I, S. 371 (22); siehe auch RAG (Heinrich von Wieringen). Muhme Bane (Barbara), ist eine Tante mütterlicherseits, Schwester der Mutter Yslant (Ysplant, fol. 7r, 15) und des Onkels Franco.

64 Gerhard Haer ist in einem Verzeichnis der durch den Brand von 1473 zerstörten Häuser in Jülich genannt: *Gerart Haer, sin huis zem Rodenlewen ind 3 huiser. darzo mit der stallonge*, vgl. LAU, Jülich, S. 83 (44). Das Haus «Zum Roten Löwen» ist noch mehrfach belegt, ebd. S. 96, 100, 104, 144, 147 sowie auf der Karte «Jülich vor 1547» an der damaligen Ecke Kölnerstrasse und des Altmarkts gegenüber dem Rathaus (Anhang 4, Abb. 8). Siehe auch DINSTÜHLER, Wein und Brot, S. 269. – Ein *Gherardus Haer de Juliaco* ist am 13.10.1446 an der Kölner Universität immatrikuliert und erwirbt 1448 den Grad eines Baccalarius artium. 1465 ist er oder jemand gleichen Namens als Student des Zivilrechts und Pastor in Waldniel (Schwalmtal, NRW) belegt; vgl. KEUSSEN, Matrikel Köln I, S. 497 (5); siehe auch RAG (Gerhard Haer).

65 Hauseigentümer Scheiffer (Scheffer, Schieffer) in Jülich und im Stadtdorf Petternich belegt, siehe LAU, Jülich, S. 116, 286 f. (Register).

66 Bei den hier genannten Primitien handelt es sich um die gemeinsame Feier von Gerhard und Peter Sifridi von Wieringen (siehe Kap. 7), die allerdings Anfang 1476 stattfand. Die Einordnung hier zu 1478 dürfte ein Irrtum sein, will man nicht annehmen, dass beide, obwohl sie längst priesterliche Handlungen vollzogen, mit zwei Jahren Verspätung 'feierten'.

durch den Gehilfen meines Herrn.⁶¹ Item bekam ich am Montag nach Judica [28.03.1474] 1 Postulatsgulden in Gold.

Item bekam ich um Odulph [12.06.1474] 19 kölnische Alben.

Item berechnete er mir am Montag direkt vor Mariä Reinigung [Lichtmess] im Jahre 76 [29.01.1476] diese 19 kölnischen Alben für den *Liber animarum*.⁶² Item kam mein Vater mit Muhme Bane [Barbara]⁶³ im Jahre 76 am Tag nach Mariä Geburt [09.09.1476] nach Jülich. Und er rechnete mit meinem Herrn 9½ Postulatsgulden ab, welche er ihm jetzt in meinem Namen geschickt hat, und mein Herr erhält diese in meinem Namen in Abgeltung des oben Verzeichneten. Und sie reisten am Freitag in der Quatemberwoche [20.09.1476] am frühen Morgen zurück.

Fol. 4v: Aufzeichnungen zu 1478 bis 1479 und 1475

Item erhielt mein Herr im Jahr 78 in meinem Namen von Gerhard Hayr⁶⁴ vier Mark kurrent zum Lob der seligen Jungfrau Maria. Von diesen hat er Beyl [Sibylle] Scheyffers⁶⁵ 13 Alben kurrent für das Kalb gegeben, das wir zu den Primizien⁶⁶ bekamen.

- 4) Item altera Severini episcopi anno 78° [24.10.1478] dedi domino meo i florenum
- 5) ungaricum pro vii marcis coloniensibus ad emendum bovem. Item anno
- 6) 79° feria 3a post Oculi [Dienstag, 16.03.1479] dedi sibi xiii marcas currentes pro expensis
- 7) et viii denarios. Item anno 79 circa Nativitatis [um 25.12.1479] Johannes tzer
- 8) Meyrkatzen⁶⁷ recepit iiii maldra siliginis mesure Juliacensis⁶⁸,
- 9) maldrum ad 4or marcas currentes a Petro Ottennengels, qui obli-
- 10) gabatur mihi ea solvere pro domino Wynando tzer Lantz-
- 11) cronen⁶⁹ ex parte domini mei in defalcacionem precii definiti.
- 12) Et dominus meus recepit xviii marcas currentes a Kyrtgthen
- 13) tzom Rynck,⁷⁰ qui mihi obligabatur illas xviii marcas
- 14) prescriptas. Eciam pro expensis, ut opinor, quia non fecimus
- 15) conversionem de expensis, quantum dabo aut habebit.

- 16) *Item⁷¹ emi novum bovem a domino meo altera decollationis
- 17) Baptiste pro sex marcis coloniensibus anno 75° [30.08.1475], quarum eodem
- 18) die dedi sibi iiii marcas colonienses, et altera nativitatis
- 19) beate Marie virginis [09.09.1475] ii marcas colonienses. Et sic solvi ex toto.
- 20) Item in vigilia Omnium sanctorum anno 75° [31.10.1475] habui x talenta
- 21) pie memorie ab uxore Fleck, talentum ad xx

67 Im Verzeichnis der durch den Brand von 1473 zerstörten Häuser in Jülich genannt: *Dat huis Zer Merkatzen*, vgl. LAU, Jülich, S. 82 (13). Es lag vor dem Dürener Tor und war (1464) mit einer Rente des Katharinenaltars (Anm. 149) in der Pfarrkirche belegt, ebd. S.81 f. (2). Offenbar wurde es an anderer Stelle (alte Kirchgasse) wiedererrichtet, ebd. S. 178, 186. Karte im Anhang 4, Abb. 8.

68 Ein Jülicher Malter zählt 152,1402 Liter, variiert aber je nach Getreideart; siehe BERS, Jülich, S. 128, auch z. B. unten fol. 4r, 29 mit Anm. 73.

69 Haus zur Landskrone, belegt in einem Bericht herzoglicher Beamter zur Bebauung von Hausplätzen nach dem grossen Brand von 1547 (ca. 1561), vgl. LAU, Jülich, S. 97 (8 und 9), 106; nach der Karte von «Jülich vor 1547» (Anhang 4, Abb. 8) war es an der damaligen Dürenerstrasse auf einem stattlichen Areal gelegen, «ein Herrensitz auf dem größten Grundstück der Stadt» (LAU, ebd. S. 17), bestand aber schon lange vor dem Brand aus zwei Häusern, *der Alder und Neuwer Landzkroinen*. Es war auch eine der führenden Weinschenken, siehe DINSTÜHLER, Wein und Brot, S. 82. Neben Winand ist auch Gerhard zur Landskron mehrmals genannt, unten fol. 22r, 43; fol. 22v, 5–6, 15, 20, 29.

70 Das Haus zum Ring ist mehrfach belegt; es hat den Stadtbrand von 1473 unbeschadet überstanden, jedoch nicht den von 1547, vgl. LAU, Jülich, besonders S. 17, 31–33., 86, 92, 147, 184. Das Haus in der damaligen Dürener Strasse am Alten Markt gehörte zu den grossen Häusern Jülichs mit ausgedehnten Hofgrundstücken, siehe Karte im Anhang 4, Abb. 8; es war «Herberge mit kaufmännischem Nebenbetrieb» wie einige dieser grossen Häuser am Altmarkt (S. 17). Auf der Karte ist allerdings noch ein zweites Haus zum Ring zu sehen, in der damaligen Kölner Strasse am Tuchmarkt.

71 Die Zeilen 16–35 sind eingerahmt und durchgestrichen.

Item gab ich meinem Herrn am Tag nach Bischof Severin im Jahre 78 [24.10.1478] 1 ungarischen Gulden für 7 kölnische Mark, um ein Rind zu kaufen. Item gab ich ihm im Jahre 79 am Dienstag nach Oculi [16.03.1479] 13 Mark kurrent und 8 Pfennige für die Auslagen.

Item erhielt Johannes zur Meyrkatzen⁶⁷ im Jahr 79 um Weihnachten [um 25.12.1479] vier Malter Winterweizen Jülicher Mass⁶⁸, das Malter zu vier Mark kurrent, von Peter Ottenengels, der verpflichtet war, mir diese für Herrn Winand tzer Lantzronen⁶⁹ vonseiten meines Herrn zur Abgeltung des festgelegten Preises zu zahlen.

Und mein Herr erhielt 18 Mark kurrent von Kyrtghen [Kurt] tzom Rynck⁷⁰, der mir diese genannten 18 Mark schuldete. Auch für Auslagen, wie ich glaube, weil wir über die Auslagen keine Übereinkunft getroffen haben, wie viel ich geben oder er erhalten soll.

Item⁷¹ habe ich im Jahr 75 am Tag nach der Enthauptung [Johannes] des Täufers von meinem Herrn ein neues Rind gekauft für sechs kölnische Mark, von denen ich ihm am gleichen Tag vier kölnische Mark gab und am Tag nach Geburt der seligen Jungfrau Maria zwei kölnische Mark. Und so habe ich es vollständig bezahlt.

Item bekam ich am Vorabend von Allerheiligen im Jahre 75 von der Gattin Fleck 10 Talente zum frommen Gedenken, das Talent zu 20

- 22) mauros, et inposui lectum et postea iii talenta
- 23) a Greytghen Johannis Ansprecher et imposui eciam
- 24) ad iii solidos talentum. Dominus noster Jhesus Christus per
- 25) suam magnam et infinitam misericordiam
- 26) dignetur te absolvere. Et auctoritate apostolorum
- 27) Petri et Pauli mihi hac tradita et commissa est.
- 28) Item dominus meus pastor Juliacensis⁷² dedit mihi unum
- 29) *maldrum havere* mesure Juliacensis⁷³, quod
- 30) recepi a Johanne zom Schlusell⁷⁴
- 31) anno 75^o feria 3a ante Martini [Dienstag, 07.11.1475]. Et
- 32) altera die post hac [Mittwoch, 08.11.1475] dedit mihi adhuc unum *maldrum*
- 33) *havere* mesure Juliacensis, quod eciam recepi
- 34) ab eodem Johanne ex parte registri defunctorum⁷⁵
- 35) ex parte matris de duobus annis*.

Fol. 5r – 6v nicht beschrieben.

Fol. 7r: Aufzeichnungen zu 1473 und 1474 (ergänzend 1475 und 1476)

- 1) Anno lxxiii^o cum in Wyringia eram post Pasche [nach 18.04.1473] dedit mihi
- 2) frater meus Albertus 4or caseos virides⁷⁶ et domino meo i.
- 3) Item mater Petri Siboldi⁷⁷ dedit mihi unum mixtum⁷⁸ et
- 4) Petro filio eius unum sibi portandum.

72 Onkel Franco von Wieringen, der Pfarrer an St. Mariä Himmelfahrt zu Jülich, siehe oben fol. 1, 14–15.

73 Ein Jülicher Malter Hafer zählt 122 Liter oder 65 kg, siehe BERS, Jülich, S. 128.

74 Haus zum Schlüssel; 1532 ein Jan zo dem Slussel, ein Bote, belegt, siehe LAU, Jülich, S. 165; auch ein Heinrich zum Schlüssel 1547, ebenfalls ein Bote, siehe DINSTÜHLER, Wein und Brot, S. 236.

75 Wahrscheinlich ist dieses Register mit dem *Liber animarum* (Seelenbuch) identisch, aus dem Rentenzahlungen fällig werden, siehe oben fol. 4r, 56–57 mit Anm. 62.

76 Der «Grüne Käse» war kein «junger Käse» oder «junger Holländer», irrtümlich SCHWINGES, Stiefel, Wams und Studium, S. 560, sondern eine bis ins 20. Jahrhundert bekannte Spezialität auf Wieringen und Texel. Dem Schafskäse wurde ein Extrakt des morgendlichen Schafskots beigemischt, wodurch die Grünfärbung für einen würzigen Käse entstand; freundlicher Hinweis von Dipl.-Ing. Jan-Simon HOOGSCHAGEN, Sint Maarten (Noord-Holland). Siehe auch DAAN, Wieringer Land, S. 132. In der Literatur sind grüne Käse als Kräuterkäse genannt, vgl. DINSTÜHLER, Landrentmeister-Rechnung, S. 114 mit Anm. 201 in Bezug auf KUSKE, Kölner Handel IV, S. 430 (Register).

77 Wie Anm. 54.

78 Mischkäse aus Schaf- und Kuhmilch (siehe auch fol. 7r, 10, 13 und 16) sind heute noch bekannt; freundlicher Hinweis von Dipl.-Ing. Jan-Simon HOOGSCHAGEN, Sint Maarten (Noord-Holland).

Möhrchen, und ich legte sie ins Bett, und später noch 3 Talente von Greytghen [Gretchen] Johannis Ansprecher, und die legte ich auch dorthin, das Talent zu 3 Schillingen. Unser Herr Jesus Christus möge dich durch seine grosse und unendliche Barmherzigkeit [von deinen Sünden] erlösen, und auch durch die Autorität der Apostel Petrus und Paulus, die mir übertragen und anvertraut worden ist.

Item gab mir mein Herr, der Jülicher Pastor⁷², ein Malter Hafer nach Jülicher Mass⁷³, welches ich im Jahr 75 am Dienstag vor Martin [07.11.1475] von Johannes zum Schliessell⁷⁴ erhielt, und tags darauf gab er mir nochmals ein Malter Hafer nach Jülicher Mass, das ich ebenfalls von diesem Johannes erhielt, einerseits wegen des Totenregisters⁷⁵ und andererseits wegen der Mutter für zwei Jahre.

Fol. 5r – 6v nicht beschrieben.

Fol. 7r: Aufzeichnungen zu 1473 und 1474 (ergänzend 1475 und 1476)

Als ich im Jahre 73 nach Ostern [nach 18.04.1473] in Wieringen war, gab mir mein Bruder Albert 4 grüne Käse⁷⁶ und 1 für meinen Herrn.

Item gab mir die Mutter des Peter Siboldi⁷⁷ einen gemischten [Käse]⁷⁸ und einen, den ich ihrem Sohn Peter mitbringen sollte.

- 5) Item Katherina Theodorici Franckonis⁷⁹ dedit mihi iii virides
 - 6) et ii mixtos caseos.
 - 7) Item Andreas avunculus meus dedit domino meo xxx
 - 8) virides caseos et mihi sex virides et I mixtum.
 - 9) Item Paulus frater Petri Sifridi⁸⁰ dedit Petro xiii virides
 - 10) et unum faccineum mixtum, quos sibi portavi in
 - 11) Colonia, et dedit mihi ii virides.
 - 12) Item Barbara soror domini mei⁸¹ dedit mihi iii virides
 - 13) et cuilibet fratrum iiii et domino meo unum faccineum
 - 14) et unum parvum album caseum ovinum.
 - 15) Item mater mea Ysplant⁸² dedit mihi v virides et
 - 16) domino meo unum magnum caseum faccineum
 - 17) mixtum, similiter et mihi i non adeo magnum.
 - 18) Item pro vectura horum ad Juliacum exposui ultimum
 - 19) florenum post(ulatum), quem non computavi domino meo.
-
- 20) Item anno lxxiii^o post Philippi et Jacobi [nach 01.05.1473] composu-
 - 21) erunt vicini patrem meum et me de redditibus
 - 22) preteritis et bonis mobilibus. Sic dedit mihi ista
 - 23) bona mobilia coram Gerbrant Reynertzen, Eyre
 - 24) Teyman et Syvert Gerloffzen, scilicet mediam partem
 - 25) de *cliverffen*⁸³ pro xxiii coronis, coram avunculis
 - 26) meis lectum cum iii pulvinaribus et ii lintia-

79 Vermutlich eine Verwandte Gerhards und des Onkels Franco von Wieringen, dessen Onkel wiederum Theodoricus hiess, siehe fol. 3v, 4.

80 Wie Anm. 47.

81 Schwester des Onkels Franco und der Mutter Ys(plant), identisch mit Muhme (Tante) Bane, siehe Anm. 63.

82 Ysland oder Island war ein noch bis ins 19. Jahrhundert gebräuchlicher friesischer Frauenname, vor allem in Westfriesland, wozu Wieringen historisch gehörte; siehe WINKLER, Friesche Naamlijst, S. 188.

83 Ein grosser Acker im Besitz der Familie Gerhards, an dessen Erträgen er Anteil hatte. Klieverven, noch 1918 belegt (Verkaufsanzeige vom 6. April 1918 in der Zeitung «Wieringer Courant»), lag im Gebiet südlich von Hippolytushoef und Oosterklief auf Wieringen. Die Katasterkarte (siehe Anhang 4, Abb. 5) zeigt allein zehn Parzellen im Abschnitt C für Klieverven: C 921, 922, 926, 928, 929, 932, 933, 934, 939, 974, siehe DAAN, Wieringer Land, S. 273; zur Erläuterung ebd. S. 229–237. Vgl. neuerdings auch die interaktive Karte «Kadaster Wieringen 1832» des Projekts HISGIS der Fryske Akademy: <https://hisgis.nl/viewer/noord-holland>, abgerufen am 19.01.2023. – Meistens handelte es sich bei Ven um Weideland; es gab jedoch auch höher gelegene Ven, die als Ackerland genutzt wurden, so DAAN, ebd. S. 300.

Item gab mir Katherina Theoderici Franckonis⁷⁹ 3 grüne und 2 gemischte Käse.

Item gab mein Onkel Andreas meinem Herrn 30 grüne Käse und mir 6 grüne und 1 gemischten.

Item gab Paul, Peter Sifridis⁸⁰ Bruder, für Peter 13 grüne und einen gemischten Kuhmilchkäse, welche ich ihm nach Köln mitbrachte, und mir gab er 2 grüne.

Item gab mir Barbara, die Schwester meines Herrn⁸¹, drei grüne und jedem der Brüder vier und meinem Herrn einen Kuhmilchkäse und einen kleinen weissen Schafskäse.

Item gab mir meine Mutter Ysplant⁸² 5 grüne und meinem Herrn einen grossen gemischten Kuhmilchkäse, desgleichen auch mir einen nicht ganz so grossen.

Item habe ich für den Transport all dessen nach Jülich den letzten Postulatsgulden ausgegeben, den ich meinem Herrn aber nicht berechnet habe.

Item stellten die Nachbarn im Jahre 73 nach Philipp und Jakob [01.05.1473] für meinen Vater und mich einen Bericht über die vergangenen Renditen und die beweglichen Güter zusammen. So gab er mir die beweglichen Güter vor Gerbrant Reynertzen, Eyre Teyman und Syvert Gerloffzen, nämlich die Hälfte von Cliverffen⁸³ für 23 Kronen, [und] vor meinen Onkeln ein Bett mit drei Polstern und zwei Bettlaken.

- 27) minibus. Item iii supellectilia. Item ii magna mensalia. Item i manuale. Et unum promptuarium.
- 29) Item caseos ovinos pro iii coronis. Item ii coronas in promptis pecuniis.
- 31) *Item anno lxxiii^o proxima feria 3a post Odolphi [15.06.1473]
- 32) conduxit Luytghen Evertzen fenum de *cliverffen*
- 33) pro xxx stufferis et habet inducias super pecunia
- 34) solvenda usque ad Pentecostes anni lxxiiii [29.05.1474]. Item⁸⁴
- 35) pater meus solvit ex parte eius et recepit ab eodem. Item pater meus
- 36) recepit de *cliverffen* de conduxione pecuniarum de *an* anno 74^o 75^o 76^o [1474–1476]
- 37) postea ex parte mea et solvit mihi.
- 38) Item Jan Dirckzen emit i manuale pro ix stufferis
- 39) in die sancti Lebuini anno lxxiii^o [12.11.1473], pater solvit.⁸⁵
- 40) Item Rymghen emit eodem die i *deken* pro xx
- 41) stufferis et iii cussinos pro septem stufferis et
- 42) habent inducias super pecuniis solvendis usque
- 43) *peste* Penthecostes anni lxxiiii [29.05.1474], pater solvit*.

Fol. 7v: Aufzeichnungen zu 1473 bis 1476, 1477 bis 1484

- 1) Item Jacob Reynertzen emit a me caseos ovinos
- 2) pro 4 stufferis et dies solvendi est Pentecostes anni 74^o [29.05.1474].
- 3) Dominus Folkerus⁸⁶ habet xxx stufferos de reliquo non intendit dari ex causa.
- 4) *Item⁸⁷ pater meus emit lectum meum pro xlv stufferis,
- 5) cuius dies solutionis est Penthecostes [29.05.1474]. Et emit promptuarium meum proprie *eyn tersoyr* pro xliii

84 Zeilen 34–37 in kleinerer Schrift später eingefügt.

85 Spätere Einfügung des «pater solvit» in kleinerer Schrift.

86 Zeile 3 in kleinerer Schrift später eingefügt. Folker von Wieringen, Onkel Gerhards und Pfarrer der Kirche Heilige Maurische Märtyrer in Bergstein (Gemeinde Hürtgenwald, Kreis Düren), studiert in Köln 1457–1458, wird Baccalarius artium, vgl. KEUSSEN, Matrikel Köln I, S. 608 (24), auch fol. 14r, 37; zu ihm siehe RAG (Volker von Wieringen).

87 Am linken Rand ein Merkzeichen (TT).

Item 3 Bettdecken. Item 2 grosse Tischtücher. Item 1 Handtuch und eine Truhe.
Item Schafskäse für 3 Kronen. Item 2 Kronen in Bargeld.

Item hat Luytghen Evertzen im Jahre 73 am Dienstag nach Odolph [15.06.1473] das Heu von Cliverffen für 30 Stüber gepachtet, und er hat eine Zahlungsfrist bis Pfingsten im Jahr 74 [29.05.1474]. Item⁸⁴ bezahlte mein Vater für ihn und bekam es von ihm zurück. Item erhielt mein Vater die Pachtgelder von Cliverffen der Jahre Jahr 74, 75, 76 später an meiner Stelle und zahlte sie mir aus.

Item kaufte Jan Dirckzen am Tag des Heiligen Lebuin im Jahre 73 [12.11.1473] ein Handtuch für 9 Stüber. Der Vater hat es bezahlt.⁸⁵
Item kaufte Rymghen am selben Tag eine Decke für 20 Stüber und 3 Kissen für 7 Stüber, und sie haben eine Zahlungsfrist bis Pfingsten im Jahr 74 [29.05.1474]. Der Vater hat es bezahlt.

Fol. 7v: Aufzeichnungen zu 1473 bis 1476, 1477 bis 1484

Item hat Jakob Reynertzen von mir für 4 Stüber Schafskäse gekauft, und der Zahlungstermin ist Pfingsten im Jahre 74 [29.05.1474].

Herr Folker⁸⁶ erhält 30 Stüber, bemüht sich aber grundsätzlich nicht darum, sie zu bekommen.

Item⁸⁷ hat mein Vater für 45 Stüber mein Bett gekauft; der Zahlungstermin dafür ist Pfingsten [29.05.1474]. Und er hat für 43 Stüber meine Truhe gekauft, eigentlich einen Tresor, wofür der Zahlungstermin Matthäus [21.09.1474] ist.

- 7) stufferis, cuius dies solutionis est Mathei [21.09.1474].
- 8) Item pater meus habet agrum meum annuatim pro iii
- 9) florenis renensibus sine taxa, sed dabit mihi annis
- 10) sequentibus plus iuxta videtur bonum avunculorum meorum.
- 11) Item tenetur mihi adhuc iii stufferis in pecuniis in bonis
- 12) mobilibus*. Et habeo adhuc in domo patris mei iii
- 13) pulvinaria cum requisitis eorum.

Item⁸⁸computavit mihi xii renenses ex parte agri de 4or annis sequentibus de anno 73° 74° 75° 76° [1473–1476].

- 14) *Item pater meus emit mihi sex ulnas blavii
- 15) panni a Theodorico Nannes simul computatas pro 4
- 16) stufferis, dempto ½ stuffero, anno lxxiii° [1473], quos⁸⁹
- 17) pater meus etiam solvit Theodorico prefato ex parte mei*.

- 18) *Item anno 76° [1476] pater meus venit in Juliacum cum matertera mea
- 19) Barbara⁹⁰ altera nativitatis beate Marie virginis [09.09.1476] et defalcavit
- 20) michi viiii½ florenos post(ulatos) in solvendam precialem prescriptorum,
- 21) quos florenos post(ulatos) ipse prescriptis temporibus misit domino
- 22) meo ex parte mei simul iii½ florenos post(ulatos) per me et simul vi florenos
- 23) post(ulatos) per me, qui simul computati fuerunt viiii½ florenos post(ulatos)*.

- 24) *Item int jayr ons hern m cccc lxxiiii [1474] dor hebben*
- 25) *Sievert Gerloffzen ind Claes Hermannszen ut gesett*
- 26) *myn schot⁹¹ voir eyn halff *be* pont ind voir*
- 27) *eyn tiendeyl. *Item in diet selfde jayr voirs(reven)*

88 Eintrag in späterer kleinerer Schrift am linken Rand der Zeilen 8–13.

89 Zeilen 16–17 ab «quos» in späterer, kleinerer und dünnerer Schrift eingefügt. Der Name Nannes (*Nannezoon* zu 1514) ist auf Wieringen belegt, siehe DAAN, Wieringer Land, S. 222, 225.

90 Wie Anm. 53.

91 Grundsteuer, Grundschuld, Abgabe, siehe [https://nl.wikipedia.org/wiki/Schot_\(oude_belasting\)](https://nl.wikipedia.org/wiki/Schot_(oude_belasting)), abgerufen am 19.01.2023. Entsprechend «Schoss», vgl. ISENMANN, Schoss, Sp. 1542 f. Zur Bedeutung auf Wieringen vgl. BREMER, Wieringerland I, S. 56. Auch die in den Zeilen 25–55 genannten Namen von Gerloffzen über Brorzen, Broyrs (= Broers) bis Re(y)nertzen und Derichzen sind zeitgenössisch auf Wieringen belegt, siehe DAAN, Wieringer Land, S. 221–223.

wofür der Zahlungstermin Matthäus [21.09.1474] ist.

Item hat mein Vater meinen Acker für 3 rheinische Gulden pro Jahr ohne Abgaben inne, aber er wird mir in den folgenden Jahren mehr geben, gemäss dem Gut meiner Onkel, wie es scheint.

Item schuldet er mir für die beweglichen Güter noch 3 Stüber in Geld. Ich habe im Haus meines Vaters noch 3 Polster mitsamt ihrem Zubehör.

Item⁸⁸ hat er mir von den vier folgenden Jahren 12 rheinische Gulden für den Acker abgerechnet: vom Jahr 73, 74, 75 und 76.

Item hat mir mein Vater von Dietrich Nannes sechs Ellen blauen Tuchs gekauft, die im Jahr 73 zugleich für 4 Stüber minus $\frac{1}{2}$ Stüber abgerechnet wurden und die⁸⁹ mein Vater dem genannten Dietrich auch in meinem Namen bezahlt hat.

Item kam mein Vater zusammen mit meiner Muhme Barbara⁹⁰ im Jahre 76 am Tag nach der Geburt der seligen Jungfrau Maria [09.09.1476] nach Jülich und zahlte mir in Abgeltung des zuvor notierten Geldwerts $9\frac{1}{2}$ Postulatsgulden.

Diese Postulatsgulden schickte er selbst in der vorgeschriebenen Frist in meinem Namen meinem Herrn, sowohl $3\frac{1}{2}$ Postulatsgulden für mich als auch 6 Postulatsgulden für mich, die zusammen als $9\frac{1}{2}$ Postulatsgulden berechnet worden sind.

Item im Jahr unseres Herrn 1474 haben Sievert Gerloffzen und Claes Hermanuszen mein Schot⁹¹ für ein halbes Pfund und ein Zehntel festgesetzt. Item in demselben Jahr wie zuvor geschrieben

- 28) *heyfft myn vader voyr my vetgeleyt toe schot*
- 29) *v stuffer, dat heiff ontfangen Heyne Gerbrantz.*
- 30) *Item Albert Brorzen gegeven van dat libra xx stuffer.*
- 31) *Item noch gegeven xxiii stuffer. Item xix stuffer*
- 32) *ind 1 duet. Item noch xvi stuffer. Dit is*
- 33) *Albert myn broyr ind oude Symon Broyrs*
- 34) *kenlick.*
- 35) *Item int jayr van lxxv [1475] lxiii½ stuffer van libra gr(oten).*
- 36) *Item int jayr van lxxvi [1476] gegeven van dat libra ind*
- 37) *noch xxii stuffer*.*

- 38) **Item anno m° cccc° lxxvi° ipso die Lamberti [17.09.1476] computavi*
- 39) *cum patre meo omnia prescripta exceptis 4 stufferis van*
- 40) *Jacob Reynertzen, quibus demptis obligatur mihi adhuc*
- 41) *in vii florenos renenses, quos solvet cicius quo poterit.*
- 42) *Et in v stufferis obligatur*.*

- 43) **Item pater meus solvet fratri meo ii coronas, xxi*
- 44) *stufferos pro corona, de *cliverfen* ex parte mei*
- 45) *cicius quo venerat circa fratrum [um 10.07.1476]*.*

- 46) **Item⁹² recepi a patre florenum aureum, quod valet xvi stufferos,*
- 47) *anno 76° altera Lamberti [18.09.1476]. Et sic nunc obligatur mihi de*
- 48) *prescriptis totum iiiii renenses et vii stufferos exceptis 4*
- 49) *stufferis van Jacob Renertzen*.*

- 50) **Item pro annis lxxvii lxxviii lxxix lxxx lxxxi*
- 51) *lxxxii lxxxiii lxxxiiii [1477–1484] habeo libere de agris*
- 52) *meis vi florenos renenses et de *cliversfen* eciam vi*
- 53) *florenos renenses de eisdem annis. Sic conventum et mediatum*

92 Am linken Rand ein Merkzeichen (TT).

hat mein Vater für mich 5 Stüber als Schot festgelegt, welche Heyne Gerbrantz bekommen hat.

Item [hat er] Albert Brorzen auf das Pfund 20 Stüber gegeben.

Item [hat er] ferner 23 Stüber gegeben. Item 19 Stüber und 1 Deut. Item noch 16 Stüber. Das ist meinem Bruder Albert und dem alten Symon Broers bekannt.

Item im Jahre 1475 63½ Stüber auf das Pfund Groten.

Item [hat er] im Jahre 1476 auf das Pfund [dasselbe?] gegeben und noch 22 Stüber.

Item habe ich im Jahr 1476 am Lambertstag [17.09.1476] mit meinem Vater alles oben Notierte abgerechnet, ausgenommen die 4 Stüber von Jacob Reynertzen, nach deren Abzug er mir noch 7 rheinische Gulden schuldig ist, welche er bezahlen wird, so schnell er kann. Und 5 Stüber ist er noch schuldig.

Item soll mein Vater meinem Bruder in meinem Namen für Cliverfen 2 Kronen zahlen, 21 Stüber pro Krone, sobald er um Sieben Brüder herum [10.07.1476] gekommen ist.

Item⁹² bekam ich im Jahre 76 am Tag nach Lambert [18.09.1476] vom Vater einen Goldgulden, der 16 Stüber wert ist, und so schuldet er mir jetzt vom oben Notierten insgesamt noch 4 rheinische Gulden und 7 Stüber, ausgenommen die 4 Stüber von Jacob Renertzen.

Item werde ich für die Jahre 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83 und 84 von meinen Äckern 6 rheinische Gulden abgabefrei bekommen und von Cliversfen auch 6 rheinische Gulden für ebendiese Jahre. So ist es

- 54) est inter matrem nostram Yslant⁹³ et me, mediantibus
- 55) Claes Derichzen et avunculis meis et Alberto fratre
- 56) meo. Anno lxxxiiii feria quarta post Pente-
- 57) coste [Mittwoch, 09.06.1484] defalcaverunt mihi xviii florenos rhenenses
toe schot
- 58) pro istis annis. Et sic tenetur mihi nunc in toto xvi florenos
- 59) renenses vii stufferos*.

Fol. 8r: Aufzeichnungen zu 1476 und 1484

- 1) Item anno 76^o altera Lamberti [18.09.1476] pater meus et *moy Bane*⁹⁴
- 2) vendiderunt mihi ex parte fratris mei Alberti quartam partem
- 3) de *cliversfen* pro x coronis, quas sibi in promptis
- 4) misi cum patre meo computando coronam pro xxi stufferis,
- 5) illa condicione observata, quod frater meus prefatus ex toto
- 6) renovabit fossam expensis suis.

- 7) Isti sunt agri *bynnen wal*⁹⁵ spectans ad me
- 8) ex parte patris mei pie memorie.
- 9) Item *die lytgefen*⁹⁶ ½ *gerd*.⁹⁷
- 10) Item *die erm v sneyssen*.⁹⁸
- 11) Item *bouwensaskers acker ii½ sneyssen*.
- 12) Item *in die fen under Symonis Heyckes*

93 Wie Anm. 82.

94 Wie Anm. 63.

95 Wal: Befestigung, Wall, Deich vgl. MNW: «wal», <https://gtb.ivdnt.org/search/?owner=mnw#>, abgerufen am 19.01.2023. Gemeint sind die Äcker, die innerdeichs liegen.

96 Die ab hier genannten Acker- und Flurnamen lassen sich in einigen Fällen noch verifizieren, obwohl die «ruilverkaveling», die grosse Flurbereinigung auf Wieringen von 1947, viel verändert hat. Dank der Katasterkarte (siehe Anhang 4, Abb. 5) und der Flurnamenlisten mit Katasternummern kann man sich jedoch einen Eindruck verschaffen. Für eine Kopie der Listen habe ich dem «Archief van de Historische Vereniging Wieringen» sehr zu danken. Lutjeven (Litjeven) ist belegt: C 310, 314. Siehe auch das «Register van plaats- en veldnamen» bei DAAN, Wieringer Land, S. 229–310 mit den beigefügten Karten, hier S. 280. Zu Klieverven (oben Zeile 3) vgl. Anm. 83. Siehe neuerdings auch die interaktive Karte «Kadaster Wieringen 1832» des HISGIS Projekts der Fryske Akademy: <https://hisgis.nl/viewer/noord-holland>, abgerufen am 19.01.2023.

97 Altniederländisches Flächenmass, vgl. MNW: «gaerde», «gerde», «geerd», <https://gtb.ivdnt.org/iWDB/search?actie=article&wdb=MNW&id=10031>, in Noordholland auch «geers», vgl. MGW (Meertens Instituut) unter <https://mgw.meertens.knaw.nl/maat/134>, beide abgerufen am 19.01.2023.

98 Altniederländisches Flächenmass: «Snees», vgl. MGW (Meertens Instituut), für Noordholland unter <https://mgw.meertens.knaw.nl/maat/135>, abgerufen am 19.01.2023. Siehe unten Zeile 18, in der Gerhard demnach korrekt 1 geerd zu 12 snees rechnet.

zwischen unserer Mutter Yslant⁹³ und mir vereinbart und vermittelt worden; mit Claes Derichzen und meinem Onkel und meinem Bruder Albert als Vermittler. Im Jahre 84 am Mittwoch nach Pfingsten [09.06.1484] haben sie mir 18 rheinische Gulden als Schot für diese Jahre abgegolten, und so schuldet man mir jetzt noch insgesamt 16 rheinische Gulden und 7 Stüber.

Fol. 8r: Aufzeichnungen zu 1476 und 1484

Item haben mein Vater und Muhme Bane [Barbara]⁹⁴ mir im Jahre 76 am Tag nach Lambert [18.09.1476] im Namen meines Bruders Albert ein Viertel von Cliversfen für 10 Kronen verkauft, welche ich ihm durch meinen Vater in bar geschickt habe, die Krone zu 21 Stübern gerechnet, unter der Bedingung, dass mein genannter Bruder den Graben gänzlich auf seine Kosten erneuern wird.

Dies sind die Äcker innerdeichs⁹⁵, die mir vonseiten meines Vaters frommen Gedenkens gehören:

Item die Lytgefen⁹⁶ ½ Geerd.⁹⁷

Item die Erm 5 Snees.⁹⁸

Item Bouwensaskers Acker 2½ Snees

Item In die Ven unterhalb von Symon Heyckes

- 13) *weych ii sneyssen ex parte domini Folkeri.*⁹⁹
- 14) *Item bolchern ffen*¹⁰⁰ *vi sneyssen.*
- 15) *Soe sal ich die kyndern weyr*¹⁰¹ **key**
- 16) *keren i croen.*
- 17) *Faciunt simul i½ gerden iii½ sneyss myn,*
- 18) *quia xii sneyssen faciunt eyn gerd.*
- 19) *Istos agros habebit mater nostra Yslant vel*
- 20) *Evehardus frater meus, quod idem est, et dabunt*
- 21) *annue mihi libere et ipsi facient aggeros et*
- 22) *solvent dat schot van eder gerd I post(ulats)*
- 23) *gulden vrij lossledich.*

- 24) *Isti sunt agri bynnen wal spectans ad*
- 25) *me ex parte matris mee pie memorie.*
- 26) *Item dat platlant viii sneyssen.*
- 27) *Item die beltghe*¹⁰² *iii sneyssen.*
- 28) *Item ogeweyr*¹⁰³ *vi sneyssen.*
- 29) *Item by sykedeweyr*¹⁰⁴ *v sneyssen.*
- 30) *Item menske*¹⁰⁵ *sneyss is i sneyss.*
- 31) *Item bolchern fen vi sneyssen.*

99 Weych: Weide, Weideland, vgl. DWDS <https://www.dwds.de/wb/dwb/weich#GW12831>, abgerufen am 19.01.2023), Grimm, Deutsches Wörterbuch Bd. XIV, I, I (1955), Sp. 474. Zu Folker siehe Anm. 86.

100 Auch Bolchernven, nördlich von Hippolytushoef gelegen, ist in den Anm. 96 genannten Flurnamenlisten sowie in der Katasterkarte belegt: C 101. Vgl. auch <https://hisgis.nl/viewer/noord-holland>, abgerufen am 19.01.2023.

101 Weyr: ein Stück Land, eine Hofstatt, vgl. MNW: «were^m», <https://gtb.ivdnt.org/iWDB/search?actie=article&wdb=MNW&id=72477&lemma=were&domein=0&conc=true>, abgerufen am 19.01.2023.

102 Beltje ist in den Flurnamenlisten (Anm. 96) unter C und D mehrfach belegt: DAAN, Wieringer Land, S. 247. «De Belt» war früher ein Weiler westlich von Hippolytushoef, dann ein Ortsteil, heute heisst auch eine Strasse in Hippolytushoef «Belt».

103 Als «hooge wer» oder «hooge weid», als hohes Land zu deuten, wovon es auf Wieringen noch verschiedene Weiden und Äcker gibt, vgl. DAAN, Wieringer Land, S. 266. Freundlicher Hinweis, auch zu den Angaben in Anm. 104–106, von Dipl.-Ing. Jan-Simon HOOGSCHAGEN, Sint Maarten (Noord-Holland).

104 Wohl als Land eines Syke (friesischer Vorname) zu deuten.

105 Vielleicht lässt sich der Name auf «Marske», ein Gebiet nordwestlich von Hippolytushoef beziehen, siehe DAAN, Wieringer Land, S. 281.

Weide 2 Snees vonseiten des Herrn Folker.⁹⁹

Item Bolchern Ven¹⁰⁰ 6 Snees.

So soll ich die *Kyndern weyr*¹⁰¹ *keren* für 1 Krone.

Mein Besitz macht zusammen 1½ Geerden und 3½ Snees, weil 12 Snees ein Geerd ergeben.

Diese Äcker wird unsere Mutter Yslant oder mein Bruder Eberhard haben, was gleichbedeutend ist, und sie werden mir jährlich abgabefrei geben – und sie werden die Äcker selbst bestellen und das Schot dafür bezahlen – und zwar von jeder Geerd 1 Postulatsgulden verlustfrei.

Dies sind die Äcker innerdeichs, die mir vonseiten meiner Mutter frommen Gedenkens gehören:

Item dat Platlant 8 Snees.

Item die Beltghe¹⁰² 3 Snees.

Item Ogeweyr¹⁰³ 6 Snees.

Item by Sykedeweyr¹⁰⁴ 5 Snees.

Item Menske¹⁰⁵ Sneyss ist 1 Snees.

Item Bolchern Ven 6 Snees.

- 32) Item in die garx¹⁰⁶ vii sneyssen ind
- 33) v schafften.¹⁰⁷ Faciunt iii gerden ind v schafften.
- 34) Item soe sal ich hebben noch 1 croen van
- 35) bolchern ffen van dat anderdeil. Sic ista una
- 36) delet reliquam supra signatam.
- 37) Istos agros habebit Albertus frater meus et
- 38) dabit annue mihi eciam libere van eder gerd
- 39) i post(ulats) gulden vrylossledich sunder
- 40) dick ind schot. Sic convenimus anno
- 41) lxxxiii^o feria sexta ante sacramenti 11^o ju-
- 42) nii [Freitag, 11.06.1484] in presentia Ade avunculi up dat ouer.¹⁰⁸

Fol. 8v: Aufzeichnungen zu 1484 bis 1486

- 1) Item cliver ffen et alios agros meos buten
- 2) wal.¹⁰⁹ Albertus frater meus *albertus* locabit aliis et
- 3) computabit mihi fideliter sicuti promisit eodem die supra [11.06.1484].

- 4) Item anno lxxxiiii die xv junii [15.06.1484] habui equum
- 5) a matre mea Yslant et fratribus et sororibus meis
- 6) pro xxx florenis renensibus, quorum xvi erunt mihi
- 7) in solutiones prescriptorum folio precedenti et xiiii
- 8) defalcabunt mihi de bonis mobilibus meis
- 9) ex parte patris pie memorie tempore divisionis.
- 10) Item vendidi istum equum cuidam de berensteyn¹¹⁰ anno

106 Mit «in die garx» könnte ein Feld, eine Weide «in de Gaare, Gaare akker, Gaareweid» mit ursprünglich sumpfigem Boden gemeint sein, vgl. DAAN, Wieringer Land, S. 256.

107 Altniederländisches Flächenmass «Schaft» oder «Schacht», vgl. MNW: «Schacht», <https://gtb.ivdnt.org/iWDB/search?actie=article&wdb=MNW&id=48501>, MGW (Meertens Instituut), <https://mgw.meertens.knaw.nl/maat/575>, hier für Zeeland, 1 schaft = 3,9–4,3 m², beide abgerufen am 19.01.2023.

108 Vermutlich lebte dieser Onkel Adam in Den Oever (Gemeinde Hollands Kroon, Nordholland), einer im 14./15. Jahrhundert an Wattenmeer und ehemaliger Zuiderzee entstandenen Dorfsiedlung auf Wieringen, gelegen am nordwestlichen Ende des Abschlussdeiches, siehe STENVERT, KOLMAN u.a., Den Oever, S. 269–270: https://www.dbnl.org/tekst/sten009monu11_01/sten009monu11_01_0054.php, abgerufen am 19.01.2023.

109 Gemeint sind Äcker, die ausserdeichs liegen, siehe oben Anm. 95.

110 Burg Berenstein bei Bergstein, Kreis Düren.

Item In die Garx¹⁰⁶ 7 Snees und 5 Schaften.¹⁰⁷

Das macht 3 Geerd und 5 Schaften.

Item so werde ich noch 1 Krone bekommen von Bolchern Ven vom anderen Teil. So tilgt diese eine die andere oben verzeichnete.

Diese Äcker wird mein Bruder Albert erhalten, und er wird mir jährlich auch von jeder Geerd 1 Postulatsgulden frei *ohne Dick und Schot* [ohne jede Abgabe] geben. So haben wir uns im Jahre 84 am Freitag vor Fronleichnam [11.06.1484], dem 11. Juni, im Beisein des Onkels Adam Up dat Over¹⁰⁸ geeinigt.

Fol. 8v: Aufzeichnungen zu 1484 bis 1486

Item Cliverffen und meine anderen Äcker ausserdeichs.¹⁰⁹

Mein Bruder Albert wird sie anderen verpachten und mir treulich Rechnung ablegen, wie er mir am selben Tag wie oben [11.06.1484] versprochen hat.

Item bekam ich im Jahre 84 am 15. Juni [15.06.1484] von meiner Mutter Yslant und meinen Brüdern und Schwestern ein Pferd für 30 rheinische Gulden, wovon ich 16 als Zahlung des auf dem vorangehenden Blatt Geschriebenen betrachten werde, und 14 werden sie mir von meinen beweglichen Gütern vonseiten meines Vaters frommen Gedenkens abgelten zum Zeitpunkt der [Erb-]Teilung.

Item habe ich dieses Pferd einem von Berensteyn¹¹⁰ im Jahre

- 11) lxxxiiii altera Andree [01.12.1484] pro xxvi florenis renensibus.
- 12) Item anno m° cccc° lxxxquinto ipso die decollationis
- 13) Johannis Baptiste [29.08.1485] scripsi fratribus et sororibus meis, quod
- 14) placet mihi, quod dividant bona mea scilicet agros
- 15) meos inter se in sex partes, quia filia fratris mei¹¹¹
- 16) pie memorie Alberti stabit ad locum patris sui
- 17) Alberti fratris mei pie memorie. Et habebunt eodem
- 18) modo sicuti conveni cum Alberto et Everhardo fratribus
- 19) meis ut signatum est. Eodem Katharina soror
- 20) mea una cum marito eius uteretur *kliver*
- 21) *ffen* ad unum annum scilicet a festo Petri anno
- 22) 85° usque Petri anno 86° [29.06.1485–29.06.1486]. Et deinceps Ever-
- 23) hardus frater meus uteretur usque ad revocationem
- 24) meam eodem anno quo supra signatum est.

Fol. 9r: Aufzeichnungen zu 1489

- 1) Anno domini millesimo quadringentesimo lxxx nono feria quarta
- 2) in profesto visitacionis beate Marie virginis [Mittwoch, 01.07.1489] ante passagium
- 3) Aquensem¹¹² venerunt *oem* Adam et *moy* Wya¹¹³
- 4) et Reynerus frater meus junior ad me in Juliaco
- 5) et recesserunt feria tertia altera Margarete virginis et
- 6) martiris [Dienstag, 14.07.1489]: dedi avunculo unam duodenam ligarum
- 7) et matertere unum par cultellorum et misi Greytghen
- 8) filie fratris mei Alberti pie memorie unum novum par
- 9) cultellorum cum eisdem. Et dedi Reynero fratri meo
- 10) dimidium florenum renensem, unam duodenam ligarum,
- 11) preciosam digam et duos calceos bene subpeciatis.

111 Die Tochter Alberts ist Greytghen (Gretchen), siehe fol. 9r, 7 f.

112 Aachener Heiligtumsfahrt, siehe oben fol. 1, 1–49, dazu Anm. 17.

113 *Wia* oder *Wij* (unten fol. 14v, 12–13) ist ein friesischer Frauename wie *Wijna*, *Wijntje*, Kurzformen von *Wijnanda*, siehe auch DAAN, *Wieringer Land*, S. 223.

84 am Tag nach Andreas [01.12.1484] für 26 rheinische Gulden verkauft.

Item schrieb ich meinen Brüdern und Schwestern im Jahre 1485 am Tag der Enthauptung Johannes' des Täufers [29.08.1485], dass ich möchte, dass sie meine Güter, also meine Äcker, untereinander in sechs Teile aufteilen, weil die Tochter meines Bruders Albert¹¹ frommen Gedenkens an der Stelle ihres Vaters, meines Bruders Albert frommen Gedenkens, stehen wird. Und sie werden sie auf ebendiese Weise innehaben, wie ich es mit meinen Brüdern Albert und Everhard vereinbart habe, wie [oben] vermerkt ist. Überdies wird meine Schwester Katharina mit ihrem Ehemann Kliver ffen nutzen auf ein Jahr, nämlich vom Festtag Petri im Jahre 85 bis Petrus im Jahre 86 [29.06.1485 – 29.06.1486]. Und danach wird mein Bruder Everhard es nutzen bis zu meinem Widerruf in ebendem Jahr, wie es oben vermerkt ist.

Fol. 9r: Aufzeichnungen zu 1489

Item im Jahre des Herrn 1489 an einem Mittwoch, dem Vorfest von Mariä Heimsuchung [01.07.1489] vor der Aachener Heiligtumsfahrt¹², kamen Oheim Adam und Muhme Wya¹³ und mein jüngerer Bruder Reyner zu mir nach Jülich und reisten am Dienstag, dem Tag nach Jungfrau und Märtyrerin Margarete [14.07.1489], wieder ab. Ich schenkte dem Onkel ein Dutzend Bänder und der Tante ein Paar Messer, und ich gab ihnen für Greytghen [Gretchen], die Tochter meines Bruders Albert frommen Gedenkens, ein Paar neuer Messer mit. Und meinem Bruder Reyner habe ich einen halben rheinischen Gulden gegeben, ein Dutzend Bänder, einen kostbaren Degen und zwei gut geflickte Schuhe.

- 12) Concordavi eciam eodem die recessus istorum *yn solben gays*
- 13) prope *Junkens kyrchoff*¹¹⁴ Sifridum fratrem meum exparte
- 14) mea ad Adam avunculum meum de agris meis
- 15) ex parte matris mee pie memorie et *cliverfen* de quatuor
- 16) aliis, quibus avunculus meus Adam usus fuit, sic quod
- 17) dabit fratri meo libere omnibus oneribus de ductis xv½
- 18) *overlensche gulden*, de quibus defalcavit mihi ii½
- 19) gulden pro angwillis et caseis et i gulden rhenensem *toe*
- 20) *sloeten*.¹¹⁵ Et iii½ gulden dixit se Everhardo fratri
- 21) meo dedisse; sic dabit omni lite postposita.
- 22) Et qua dictione Sifrido fratri meo vii½ gulden in
- 23) festo Michaelis proximo futuro anno lxxxix [29.09.1489],
- 24) testes dominus Johannes Medenblick¹¹⁶, Reynerus frater et
- 25) Theodoricus nepos.¹¹⁷

Fol. 9v – Fol. 12v nicht beschrieben.

Fol. 13r: Aufzeichnungen zu 1475 bis 1481

- 1) *Item¹¹⁸ dominus Petrus Sifridi de Wyringia celebravit primam
- 2) missam suam in Wyringia¹¹⁹ circa Margarete [um 13.07.] et

114 Diese Angabe ist bisher nicht plausibel zu erklären. Es findet sich auch kein Hinweis bei LAU, Jülich (1932) oder RAHIER, Flurnamen, S. 1–6. – Bei den *ligae* (Zeilen 6 und 10) muss es sich im Vergleich zu den Messern um recht wertvolle Bänder handeln, vielleicht um die bekannten «Kölner Borten», siehe BOMBEEK/STRACKE-SPORBECK, Kölner Bortenweberei (2012).

115 «slot», «ten slotte», zum Abschluss einer Rechnung, siehe MNW: «Slot», <https://gtb.ivdnt.org/iWDB/search?actie=article&wdb=MNW&id=52566>, abgerufen am 19.01.2023. Zum Overlenschen Gulden siehe Anhang 3.

116 Möglicherweise ist er der Priester Johannes Wolffardi de Medemblik (Noord-Holland), der 1496 in Köln die Rechte studiert, vgl. KEUSSEN, Matrikel Köln II, S. 406 (64); siehe auch RAG (Johannes von Medenblick Wolffardi).

117 Dieser ist wohl eher als Vetter denn als Neffe zu bezeichnen, vorausgesetzt, er ist mit dem zeitnah noch mehrmals (1493, 1496) in Jülich anwesenden und 1496 in Köln immatrikulierten Sohn des Onkels Adam, Theodoricus Ade de Wyringia, identisch, vgl. KEUSSEN, Matrikel Köln II, S. 416 (162); siehe auch RAG (Dietrich von Wieringen Ade).

118 Am linken Rand ein Merkzeichen (//).

119 Zu ihm oben Anm. 47: Es gab vier Pfarrkirchen auf Wieringen: St. Willibrord in Stroe, St. Michael in Oosterland, St. Nikolaus in Westerland und St. Hippolytus in Hippolytushoef, dem Hauptort der Insel (siehe Anhang 4, Abb. 3 und 4). Vermutlich fand die Primiz in Letzterer statt, da Gerhards Familie ihr am nächsten zu wohnen bzw. Besitz zu haben scheint (fol. 7r, 25, fol. 8r, 27, 30) und St. Hippolytus auch im Rechnungsbuch erwähnt ist (fol. 26v, 29–30). Zu den Kirchen siehe VAN DEN BERG, Kerken van Wieringen, S. 71–85; DIES., Westfriesland, Tessel en Wieringen, in: DBNL, https://www.dbnl.org/tekst/berg229west01_01/berg229west01_01_0035.php#1261, abgerufen am 19.01.2023.

Auch habe ich am Tag ihrer Abreise in derselben Gasse bei Junkens Kyrchoff¹¹⁴ meinen Bruder Siegfried meinerseits mit meinem Onkel Adam versöhnt; es ging um meine Äcker seitens meiner Mutter frommen Gedenkens und Cliverfen und um vier andere, die mein Onkel Adam genutzt hat, so dass er meinem Bruder 15½ oberländische Gulden frei und abzüglich aller Lasten geben wird, wovon er mir 2½ Gulden für Aale und Käse abgegolten hat und einen rheinischen Gulden, um die Rechnung abzuschliessen.¹¹⁵ Und 3½ Gulden, sagte er, habe er meinem Bruder Everhard gegeben; das wird er geben, und aller Streit ist hintangestellt.

Und gemäss diesem Gespräch [wird er] meinem Bruder Siegfried am nächsten Michaelsfest im kommenden Jahr 89 [29.09.1489] 7½ Gulden [geben].
Zeugen: Herr Johannes Medenblick¹¹⁶, Bruder Reyner und Vetter Dietrich.¹¹⁷

Fol. 9v– Fol. 12v nicht beschrieben.

Fol. 13r: Aufzeichnungen zu 1475 bis 1481

Item¹¹⁸ hat Herr Peter Sifridi von Wieringen um Margarete [13.07.] seine erste Messe in Wieringen¹¹⁹ gefeiert und

- 3) postea venit in Juliaco et celebravit ibidem ipso
- 4) die sancti Thome apostoli [21.12.], cui obtuli i florenum post(ulatum) in auro
- 5) et duos antiquos albos colonienses. Et dominus pastor magister
- 6) Francko eciam obtulit eidem illo tempore mediam coronam
- 7) in auro et medium stufferum. Et die sequenti [22.12.]
- 8) obtuli eidem iii albos colonienses.*¹²⁰

- 9) *Item¹²¹ anno 76^o circa Laurencii martiris [um 10.08.1476] dedi Barbare
- 10) filie Mathie magistri¹²² piscem in aniceto¹²³ in nup-
- 11) ciis suis cum marito Johane Heynsleger marcam coloniensem.
- 12) Item¹²⁴ anno 76^o dominica ante Calixti [Sonntag, 13.10.1476] obtuli i marcam
- 13) coloniensem magistro Petro filio Goytfridi Mertz de
- 14) Gusten¹²⁵ tunc temporis theolenarius in Juliaco in prima missa sua.
- 15) Item¹²⁶ anno domini etc. 77^o altera Bartholomei [25.08.1477] dedi Mathie
- 16) Lutensleger i marcam coloniensem in nupciis suis*.

- 17) *Item Cecilia¹²⁷ habitans in domo fratrum minorum in Juliaco¹²⁸
- 18) concessit mihi anno 75^o [1475] pendelam proprie *eyn heyl* cum
- 19) parva pendela proprie *eyn leng heyl* et unam tedyferam
- 20) sub tali condicione, quod si voluntate divina ante me

120 Keine Jahresdaten angegeben, wahrscheinlich 1475.

121 Am linken Rand ein Merkzeichen (//).

122 Wahrscheinlich Matthias von Wieringen, ein Landsmann und Bekannter Gerhards, der sich 1442 in Köln immatrikulierte, vgl. KEUSSEN, Matrikel Köln I, S. 453 (54), in der Folge einen Magistertitel erwarb und vermutlich heiratete; siehe auch RAG (Matthias von Wieringen).

123 Die Lesung ist nicht gesichert, da die ganze Zeile durchgestrichen ist, aber Fisch in Dill ergibt einen Sinn, wo es sonst keinen gäbe. Zur Wortform *anicetum* für *anet(h)um* (Dill), die Gerhard vermutlich gebraucht, siehe DIEFENBACH, Glossarium, S. 35, <https://www.digitale-sammlungen.de/de/view/bsb10799212?page=67>, abgerufen am 19.01.2023.

124 Am linken Rand ein Merkzeichen (//).

125 Petrus Mertz von Güsten (Stadtteil von Jülich, Kreis Düren), Sohn des Gottfried Mertz, studiert in Köln 1472–1476, Magister artium, wird Priester und später Pfarrer an St. Gereon zu Spiel (Gemeinde Titz, Kreis Düren), vgl. KEUSSEN, Matrikel Köln I, S. 845 (7); siehe auch RAG (Peter Mertz Goytfridi).

126 Am linken Rand ein Merkzeichen (//).

127 Der Name *Cecilia* auch am linken Rand vor der Zeile notiert. Zeile 17 bis 22 ist eingeklammert.

128 Das Stationshaus oder Terminei der Aachener Franziskaner in Jülich, siehe BERS, Jülich, S. 16. Ab ca. 1500 ist ein Terminbezirk in Jülich nicht mehr erwähnt, vgl. POHLE, Aachen – Franziskaner, S. 62 f.

ist darauf nach Jülich gekommen und hat dort am Tag des heiligen Apostels Thomas [21.12.] auch eine Messe gefeiert; ihm habe ich einen Postulatsgulden in Gold und zwei alte kölnische Alben geschenkt. Und der Herr Pastor, Magister Francko, schenkte ihm in jener Zeit ebenfalls eine halbe Krone in Gold und einen halben Stüber. Und am folgenden Tag [22.12.] schenkte ich ihm 3 kölnische Alben.¹²⁰

Item¹²¹ gab ich im Jahre 76 um den Tag des Märtyrers Laurentius [10.08.1476] Barbara, der Tochter des Magisters Matthias¹²², zur Hochzeit mit ihrem Mann Johannes Heynsleger einen Fisch in Dill¹²³ [für] eine kölnische Mark.

Item¹²⁴ schenkte ich dem Magister Peter, dem Sohn des Gottfried Mertz von Güsten¹²⁵, damals Zolleinnehmer in Jülich, am Sonntag vor Calixtus im Jahre 76 [13.10.1476] eine kölnische Mark zu seiner ersten Messe.

Item¹²⁶ gab ich Matthias Lutensleger am Tag nach Bartholomäus im Jahre des Herrn etc. 77 [25.08.1477] eine kölnische Mark zu seiner Hochzeit.

Item hat mir Cecilia¹²⁷, die im Haus der Minderbrüder in Jülich¹²⁸ wohnt, im Jahre 75 eine Hängelampe überlassen, also *eyn heyl*, mit einer kleinen Hängelampe, also *eyn leng heyl*, und einen Kienspanhalter, unter der Bedingung, dass sie mir [diese Dinge] vererbt und ich ein Jahr lang ihr Grab besuchen werde, falls sie durch Gottes Willen vor mir

- 21) decesserit, tunc legavit mihi et visitabo sepulchrum
 - 22) usque ad annum. Si vero indigeret restituam in vita
 - 23) restitui prescripta anno 78° in vigilia Petri et Pauli apostolorum [28.06.1478].
 - 24) Item Johan van Loen¹²⁹ triturator domini mei dedit
 - 25) mihi anno m°cccc°lxxix° [1479] iii albos currentes ad-
 - 26) rogatus ad primam meam missam, quia tunc
 - 27) non comparuit, quia abeundo fuit impeditus*.
-
- 28) *Item¹³⁰ dominica post Prisce virginis anno 77° [10.01.1477] dedi Wylhelmo Weyer
 - 29) in nupciis suis i marcam coloniensem in Linnich¹³¹ in domo matris sue.
 - 30) Item anno domini etc. lxxvii° altera beati Mathei apostoli [22.09.1477] dedi
 - 31) Katharine filie Gerardi in rubeo leone¹³² i marcam
 - 32) coloniensem in nupciis suis*.¹³³
-
- 33) Item Theodoricus Fuyss custos ecclesie Juliensis juravit in camera quinque
 - 34) ymaginum¹³⁴ ipso die quatuor coronatorum anno lxxx° [08.11.1480],
 - 35) non in presencia mei aut procuratoris, et die sequenti [09.11.1480]
 - 36) deposuit, ut fatebatur in domo pastoris in presencia
 - 37) magistri Tylmanni Lynd¹³⁵ eodem die.
-
- 38) *Item Heynricus Lysse incepit triturare ipso die Quatuor
 - 39) coronatorum anno lxxx° [08.11.1480] in horreo pastoris et
 - 40) finivit feria quarta post Wyllebrordi [Mittwoch, 12.11.1480]. Item dabit
 - 41) i marcam de libro animarum¹³⁶ pro Jan Vornsteter de anno

129 Lohn bei Eschweiler, vgl. Anm. 2.

130 Am linken Rand ein Merkzeichen (/).

131 Linnich, Kreis Düren.

132 Katharina dürfte die Tochter des erwähnten Gerhard Haer aus dem Haus «Zum roten Löwen» in Jülich sein, siehe Anm. 64.

133 Unter dieser Zeile ist ein dicker Balken gezeichnet.

134 Der Fünfbilder-Altar ist noch 1559 im Verzeichnis der Haus- und Kirchenrenten der Jülicher Pfarrkirche belegt, vgl. LAU, Jülich, S. 91; DINSTÜHLER, Wein und Brot, S. 219, 222.

135 Wohl identisch mit dem Kleriker der Kölner Diözese Tilmannus de Lynde, der sich im Winter 1450/51 in Köln immatrikuliert hat, vgl. KEUSSEN, Matrikel Köln I, S. 540 (19); siehe auch RAG (Tilmann von Linden). Der Magistertitel ist allerdings nur durch Gerhard belegt. Siehe auch unten fol. 17r, 24.

136 Siehe oben Anm. 62.

sterben sollte. Wenn sie aber zu Lebzeiten danach verlangt, werde ich sie ihr zurückgeben. Im Jahre 78 am Vorabend von Apostel Peter und Paul [28.06.1478] habe ich das Beschriebene zurückgegeben.

Item hat mir Johann van Loen¹²⁹, der Drescher meines Herrn, den ich zu meiner ersten Messe eingeladen hatte, im Jahre 1479 drei Alben kurrent gegeben, weil er damals nicht erschien, da er verhindert war.

Item¹³⁰ gab ich Wilhelm Weyer am Sonntag nach der Jungfrau Prisca im Jahre 77 [10.01.1477] in Linnich¹³¹ im Haus seiner Mutter eine kölnische Mark zu seiner Hochzeit.

Item im Jahre des Herrn etc. 77 am Tag nach dem heiligen Apostel Matthäus [22.09.1477] gab ich Katharina, der Tochter Gerhards im Roten Löwen¹³², eine kölnische Mark zu ihrer Hochzeit.¹³³

Item schwor Dietrich Fuyss, der Küster der Jülicher Kirche, in der Kapelle des Fünf-Bilder-Altars¹³⁴ am Tag der vier Gekrönten im Jahre 80 [08.11.1480], nicht in meinem oder eines Prokurators Beisein, und am folgenden Tag [09.11.1480] legte er, wie man sagte, im Haus des Pastors im Beisein des Magisters Tilmann Lynd¹³⁵ am gleichen Tag [den Eid] ab.

Item begann Heinrich Lysse am Tag der vier Gekrönten im Jahre 80 [08.11.1480] in der Scheune des Pastors zu dreschen und hörte am Mittwoch nach Willebrord [12.11.1480] auf. Item wird er für Jan Vornsteter für den *Liber animarum*¹³⁶ vom Jahr

- 42) lxxx° [1480]. Item fuit ii diebus in silva Juliacensi.¹³⁷
- 43) Item dabit ii marcas pro ½ maldro siliginis ex parte Jan Vornsteters.
- 44) Item cessavit tercia marcii [03.03.1481], solvi sibi xii marcas iiiii
- 45) albos currentes quinta marcii anno 81° [05.03.1481] *.

Fol. 13v: Aufzeichnungen zu 1474 bis 1478 und 1498

- 1) Rutgerus Kremer tzom Rosenkrans.¹³⁸
- 2) Item Rutgerus Tytz junior, nepos Rutgeri
- 3) Kremers de Tytz, fuit scolaris meus ad iii
- 4) annos, si continuasset ab octava Petri et Pauli
- 5) apostolorum [29.06.–06.07.1477] usque ad assumptionis Marie virginis [15.08.1477], *p fuit*
- 6) recessit de Juliaco in octavam apostolorum Petri et Pauli
- 7) anno 77° ante Assumptionis [vor 15.08.1477].

- 8) Item Wyschen, soror Rutgeri prescripti scolaris,
- 9) fuit eciam scolaris mea ab assumptionis beate Marie
- 10) virginis anno 74° [15.08.1474] usque ad feriam quintam post Phi-
- 11) lippi et Jacobi apostolorum anno 75° [Donnerstag, 04.05.1475], quando obiit,
- 12) quam sepelivimus eodem die cum processione.
- 13) Item Wylhelmus Tytz fuit scolaris meus ad
- 14) unum annum et ultra. Item Rutger Kremer
- 15) senior solvit precium scolasticum pro istis tribus
- 16) cognatis suis.

- 17) Item anno 75° [1475] habui unam ulnam nigri panni

137 Der «Jülicher Busch», siehe dazu unten Anm. 326.

138 Die Zeile steht als Überschrift. Der Tuchkaufmann Rutger Kremer von Titz ist in Jülich mehrfach belegt, ebenso sein Haus «Zum Rosenkranz», das 1473 dem Stadtbrand zum Opfer gefallen ist; es lag an der Ecke Altmarkt, Kirch- und Krämergasse: *Rutger kremer, sin huis zem Rosenkranz, zem Sterren ind noch 3 clein huiser. mit schuren ind stallongen*, LAU, Jülich, S. 82 (10), ebd.S. 83–84, 86–89, 108 (Rosenkranz), S. 82, (10), 153 (Stern), siehe Karte «Jülich vor 1547», Anhang 4, Abb. 8. Die Familie stammt ursprünglich aus Titz, Kreis Düren. Zum Haus Rosenkranz, zu dem auch eine Weinschenke gehörte, siehe ferner DINSTÜHLER, Wein und Brot, S. 81, 97, 116.

1480 eine Mark geben. Item war er zwei Tage im Jülicher Wald.¹³⁷

Item wird er für ½ Malter Winterweizen vonseiten Jan Vornsteters 2 Mark geben.

Item hat er am dritten März [1481] aufgehört; ich zahlte ihm am fünften März im Jahre 81 [05.03.1481] 12 Mark und 4 Alben kurrent.

Fol. 13v: Aufzeichnungen zu 1474 bis 1478 und 1498

Rutger Kremer zum Rosenkrans.¹³⁸

Item wäre Rutger Tytz der Jüngere, der Neffe von Rutger Kremers von Titz, für [volle] drei Jahre mein Schüler gewesen, wenn er von der Oktav der Apostel Peter und Paul [29.06.–06.07.1477] bis Mariä Himmelfahrt [15.08.1477] weitergemacht hätte. Er verliess aber Jülich in der Oktav der Apostel Peter und Paul im Jahre 77 vor Mariä Himmelfahrt.

Item war Wyschen, die Schwester des genannten Schülers Rutger, ebenfalls meine Schülerin, von Mariä Himmelfahrt im Jahre 74 [15.08.1474] bis zum Donnerstag nach den Aposteln Philipp und Jakob im Jahre 75 [04.05.1475], als sie starb; wir beerdigten sie an demselben Tag mit einer Prozession.

Item war Wilhelm Tytz mein Schüler für ein Jahr und darüber hinaus. Item bezahlte Rutger Kremer der Ältere das Schulgeld für diese seine drei Verwandten.

Item erhielt ich im Jahre 75 eine Elle schwarzen Tuchs

- 18) van Rutger Kremer ad ix vel x albos currentes
 - 19) iuxta dictamen Johannes Lutensleger sartoris,
 - 20) cui videbatur non plus valere, qui mihi caligas
 - 21) inde sartivit. Et Rutgerus dixit eciam
 - 22) me extremum denarium non debere dare.
 - 23) Item feria 3a post iudica [Dienstag, 14.03.1475] habui iii ulnas
 - 24) sagi ad diploidem. Et unam ulnam
 - 25) panni proprie *sangwyn*¹³⁹, quam uxor eius dixit
 - 26) se vendidisse ad v marcas colonienses et iii albos.
 - 27) Unus tamen de Boysseler,¹⁴⁰ qui dicitur Johannes Fabri,
 - 28) emit eodem die de eodem panno iii quartalia
 - 29) ulne ad duas caligas pro xxii albis currentibus
 - 30) et iii mauris. Sic constaret ulna xxix
 - 31) albos currentes et v mauros. Et sic ego intendo sol-
 - 32) vere neque plus neque minus teste Johanne Ketzgen¹⁴¹
 - 33) sartore, qui easdem sartivit.
-
- 34) Item anno 78^o ipso die Nicolai confessoris [06.12.1478] habui
 - 35) unam parvam pellem pergameni in domo Rutgeri.
 - 36) Item feria 2a ante Thome apostoli [14.12.1478] habui i pintam
 - 37) *romaneti*¹⁴² ad ii solidos currentes. Item anno 76^o
 - 38) in beati Laurentii martiris [10.08.1476] habui iii ulnas
 - 39) albi sagi ad diploidem.
-
- 40) Anno¹⁴³ domini 1498 in octavam Pasce die xxii

139 Blutrote Farbe. Siehe dazu DAUBY, In *sangwyn* and in pers, S. 45–56; SELZER, Blau, S. 75–79, 219.

140 Boslar, heute Stadtteil von Linnich, Kreis Düren.

141 Hauseigentümer des Namens Ketzgen sind anlässlich des Stadtbrands von 1473 und im 16. Jahrhundert belegt. Ein Opfer der Flammen wurden *Joris Ketzgens ind sirre broeder 3 huiser. ind ir schure*, siehe LAU, Jülich, S. 82 (22), ferner S. 92, 94.

142 Der «Romaney» ist ein aus Spanien importierter Südwein, der u.a neben dem Malvasier in den Abrechnungen der Jülicher Ratssitzungen erscheint, vgl. DINSTÜHLER, Wein und Brot, S.78, 80, mit Hinweis auf HARTMEYER, Weinhandel, S. 116 f. und HERBORN, Antwerpener Markt, S. 67. Die Jülicher Pinte als Weinmass fasst 0,3268 Liter, siehe BERS, Jülich S. 128.

143 Am linken Rand Merkzeichen (# darüber Schlaufe mit gewellter Basis).

von Rutger Kremer zu 9 oder 10 Alben kurrent gemäss Aussage des Schneiders Johannes Lutensleger, dem es nicht mehr wert zu sein schien; er hat mir daraus Beinkleider genäht. Und Rutger sagte auch, dass ich den letzten Pfennig nicht geben müsse.

Item bekam ich am Dienstag nach Judica [14.03.1475] drei Ellen Filz für einen Mantel und eine Elle Tuch, genauer *Sangwyn*¹³⁹, von der seine Frau sagte, sie habe sie für 5 kölnische Mark und 3 Alben verkauft.

Aber einer aus Boslar¹⁴⁰, der Johannes Fabri genannt wird, kaufte am selben Tag vom selben Tuch 3 Viertel Ellen für zwei Beinkleider für 22 Alben kurrent und 3 Möhrchen. So würde die Elle 29 Alben kurrent und 5 Möhrchen kosten. Und so gedenke ich weder mehr noch weniger zu zahlen; das bezeugt der Schneider Johannes Ketzgen¹⁴¹, der ebendiese [Beinkleider] genäht hat.

Item erhielt ich im Jahre 78 am Tag des Bekennerers Nikolaus [06.12.1478] im Hause Rutgers eine kleine Pergamenthaut.

Item bekam ich am Montag vor Apostel Thomas [14.12.1478] eine Pinte Romaney¹⁴² zu 2 Schilling kurrent. Item bekam ich im Jahre 76 am Tag des heiligen Märtyrers Laurentius [10.08.1476] 3 Ellen weissen Filz für einen Mantel.

Im Jahre¹⁴³ des Herrn 1498 in der Osteroktav am 22.

- 41) aprilis in profesto Georgii martiris [Sonntag, 22.04.1498] obiit neptis
- 42) mea Greytghen filia fratris mei Alberti
- 43) pie memorie in Harlem in conventu Wyringensium¹⁴⁴,
- 44) ubi fuit ad dimidium annum pro x florenis causa
- 45) sanitatis a medicis adipiscende, requiescat in
- 46) pace amen. In Hayrlem sepulta.

Fol. 14r: Aufzeichnungen zu 1451, 1473, 1475, 1476, 1479, 1483, 1484 und 1496

- 1) *Item anno 73° altera die Cecilie virginis [23.11.1473] dedi domino licenciato¹⁴⁵
- 2) ii caseos ovinos et magistro Petro Leyden¹⁴⁶ ii et magistro
- 3) Paulo de Wychroy¹⁴⁷ i, pastori de Coesseller¹⁴⁸ ii.*

- 4) *Item anno 76° altera nativitatis Marie [09.09.1476] emi diploidem in duobus
- 5) voluminibus a domino Johanne presbitero altarista altaris sancte
- 6) Katharine¹⁴⁹ tunc temporis pro x marcis coloniensibus de quibus dominus pastor
- 7) Juliacensis magister Francko avunculus meus propinavit michi iiii marcas
- 8) colonienses, quas dedit domino Johanne prefato ex parte mei*.

- 9) Item anno 75° in die Philippi et Jacobi apostolorum [01.05.1475] concessi fratri

144 Gemeint ist hier wohl das «zusterhuys», welches die Schwestern am Gast- und Siechenhaus von Den Oever auf Wieringen seit der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts in Haarlem besaßen, siehe ENQUESTE (1494), S. 46: *oock plagen zij te hebben een zusterhuys, die mit hemlyden plagen te gelden, ende alsnu vertogen zijn binne Haarlem mitter wone*. Vgl. auch BREMER, *Wiringherlant I*, S. 109. Den medizinischen Rat mag Greytghen im St. Barbara Gasthuis bei der Janskerk des Johanniterordens in Haarlem gesucht haben.

145 Gerhards Regent und Lehrer Cornelius von Dordrecht, Südholland, studierte in Köln 1420–1442 Artes und Theologie, Magister artium und Licentiatius Theologiae, Hauptregent der nach ihm benannten Bursa Corneliana, vgl. KEUSSEN, *Matrikel Köln I*, S. 238 (94); siehe auch RAG (Cornelius Baldwini), TEWES, *Bursen*, S. 74, 895 (Register).

146 Gerhards Lehrer Petrus von Leiden, Südholland, studierte in Köln 1450–1465 Artes und Theologie, Magister artium und Licentiatius Theologiae, Konregent der Bursa Corneliana, vgl. KEUSSEN, *Matrikel Köln I*, S. 529 (78); siehe auch RAG (Peter Thome von Leiden), TEWES, *Bursen*, S. 81 f.

147 Gerhards Lehrer Paulus von Wickroede (Wickrath, Stadtteil von Mönchengladbach), studierte in Köln 1450–1466 Artes und Theologie, Magister artium und Baccalarius formatus Theologiae, Regent der Bursa Corneliana, vgl. KEUSSEN, *Matrikel Köln I*, S. 528 (46); siehe auch RAG (Paul Wickroede), TEWES, *Bursen*, S. 81.

148 Pfarrer von St. Adelgundis zu Koslar, Stadtteil von Jülich, auch erwähnt fol. 3v, 34 und 15r, 10.

149 Zum Katharinenaltar in der Jülicher Pfarrkirche siehe LAU, *Jülich*, S. 81 f., 85, 91; Gerhard von Wieringen erwirbt 1488 zugunsten des Rektors des Katharinenaltars eine Erbrente von zwei Maltern Roggen, ebd. S. 85.

April am Vorfest des Märtyrers Georg [Sonntag, 22.04.1498] ist meine Nichte Greytghen [Gretchen], die Tochter meines Bruders Albert frommen Gedenkens, in Haarlem im Konvent der Wieringer¹⁴⁴ gestorben. Dort war sie für ein halbes Jahr für 10 Gulden gewesen, um von den Ärzten gesund gemacht zu werden; möge sie in Frieden ruhen, Amen. Beerdigt in Haarlem.

Fol. 14r: Aufzeichnungen zu 1451, 1473, 1475, 1476, 1479, 1483, 1484 und 1496

Item gab ich dem Herrn Licentiat¹⁴⁵ im Jahr 73 am Tag nach Cäcilia [23.11.1473] 2 Schafskäse und dem Magister Petrus [von] Leiden¹⁴⁶ 2 und dem Magister Paul von Wickrath¹⁴⁷ 1 und dem Pastor von Koslar¹⁴⁸ 2.

Item kaufte ich im Jahre 76 am Tag nach Mariä Geburt [09.09.1476] einen Mantel in zwei Längen von Herrn Johannes, damals Priester und Altarist am Altar der heiligen Katharina¹⁴⁹, für 10 kölnische Mark, von denen mein Onkel, der Herr Pastor von Jülich, Magister Francko, mir vier kölnische Mark schenkte, welche er dem besagten Herrn Johannes in meinem Namen gab.

Item im Jahre 75 am Tag der Apostel Philipp und Jakob [01.05.1475] überliess ich Bruder

- 10) Johanni Dumpelman ordinis minorum de observancia¹⁵⁰ institutiones
- 11) duorum librorum de generatione et corruptione, tum de anima cum institutionibus,
- 12) de ente et essentia in unum, quas postea me restituit.¹⁵¹

- 13) Item Ego Gerardus de Wyringia nascebor anno m^occcc^oli^o sabbato
- 14) quatuor temporum post Lucie [18.12.1451].

- 15) Item concessi a domino Petro de Wyringia¹⁵² vii marcas colonienses
- 16) anno 79^o in profesto annunciationis beate Marie virginis [24.03.1479].
- 17) Item in dominica Judica i marcam coloniensem [28.03.1479].
- 18) Item feria 5a in profesto Georgii ii marcas colonienses [Donnerstag, 22.04.1479].
- 19) *Item dedi domino Petro i marcam currentem sabbato post
- 20) Servacii [Samstag, 15.05.1479] in domo Gysberti et solvit*.¹⁵³
- 21) Item dedi domino Petro i florenum post(ulatum) in auro, v albos
- 22) colonienses et i buscum dominica post visitacionis Marie [Sonntag, 04.07.1479].
- 23) Item emit mihi iii ulnas nigri sagi pro viii½
- 24) albis coloniensibus in defalcacionem prescriptorum.
- 25) Item ipso die Marie Magdalene [22.07.1479] concessit mihi
- 26) i florenum coloniensem in auro ad quinque marcas colonienses.

- 27) Item altera Bartholomei apostoli anno 79^o [25.08.1479] concessit
- 28) mihi i florenum in auro ad xxvi stufferos.
- 29) Item ipso die Galli confessoris [16.10.1479] dedi sibi ii marcas

150 Möglicherweise hält sich dieser Bruder (Dümpelmann) in der Aachener Franziskanerterminei in Jülich auf (siehe oben fol. 13r, 17 und Anm. 128), stammt selbst aber aus dem jüngeren Franziskanerobservantenkloster Maria Magdalena in Düren aus der Mitte des 15. Jahrhunderts. Siehe STRACKE, Düren – St. Maria Magdalena in Bethanien, S. 543–550; HEINRICH, Orden und ihre Niederlassungen, S. 65–75. Die Aachener Franziskaner haben die Observanzregeln erst 1506 angenommen, siehe QUIX, Franziskanerkloster, S. 141; POHLE, Aachen – Franziskaner, S. 60.

151 Es handelt sich um Grundschriften der Kölner Artistenfakultät, um kommentierte aristotelische Schriften zur Einführung, wahrscheinlich in Form der so genannten Kölner Kopulate: «Über Entstehen und Vergehen» und «Über die Seele», die beide den Schriften zur theoretischen Physik bzw. Philosophie (*libri naturales*) angehören, sowie um den wohl ebenfalls in Kopulatform kommentierten Traktat des Thomas von Aquin «Über das Seiende und das Wesen» zur aristotelischen Metaphysik in einem Band. Vgl. dazu MEUTHEN, Alte Universität, S. 178–184; TEWES, Bursen, S. 385–396.

152 Petrus Sifridi von Wieringen, siehe Anm. 47.

153 «et solvit» mit anderer Schrift nachgetragen. Mit Gisbert ist sehr wahrscheinlich der Bürgermeister Gisbert Permyer gemeint. Der Name Gisbert erscheint im Ganzen nur viermal 1479 und 1481, vgl. noch fol. 19r, 10, 39; 22r, 8.

Johannes Dumpelman vom Orden der Franziskanerobservanten¹⁵⁰ die *Institutiones* in zwei Büchern, *De generatione et corruptione*, dann *De anima* mit *Institutiones* [und] *De ente et essentia* in einem [Band], welche er mir später zurückgab.¹⁵¹

Item Ich, Gerhard von Wieringen, wurde im Jahre 1451 am Quatembersamstag nach Lucia geboren [18.12.1451].

Item lieh ich im Jahre 79 am Vorfest von Mariä Verkündigung [24.03.1479] 7 kölnische Mark von Herrn Peter von Wieringen.¹⁵²

Item am Sonntag Judica [28.03.1479] 1 kölnische Mark.

Item am Donnerstag, dem Vorfest Georgs [22.04.1479], 2 kölnische Mark.

Item gab ich Herrn Peter am Samstag nach Servatius [15.05.1479] im Hause Gisberts 1 Mark kurrent. Und er hat sie [zurück]bezahlt.¹⁵³

Item gab ich dem Herrn Peter am Sonntag nach Mariä Heimsuchung [04.07.1479] 1 Postulatsgulden in Gold, 5 kölnische Alben und 1 Buschen.

Item kaufte er mir in Abgeltung des vorher Geschriebenen drei Ellen schwarzen Filz für 8½ kölnische Alben.

Item überliess er mir am Tag der Maria Magdalena [22.07.1479] 1 kölnischen Gulden in Gold zu fünf kölnischen Mark.

Item überliess er mir am Tag nach Apostel Bartholomäus im Jahre 79 [25.08.1479] 1 Goldgulden zu 26 Stübern.

Item gab ich ihm am Tag des Bekenner Gallus [16.10.1479] zwei Mark

- 30) colonienses in defalcacionem precialem prescriptorum.
- 31) Summa prescriptorum, in qua obligor sibi, facit
- 32) iii renenses iii marcas colonienses viii solidos colonienses.
- 33) *vide lacijs infra in sexterno sequenti circa redditus
- 34) altaris sancte Catharine virginis*.¹⁵⁴

- 35) Pater meus¹⁵⁵ pie memorie obiit anno lxxxiii^o
- 36) ipso die Agnetis [21.01.1483], cuius anima requiescat in pace amen.
- 37) Dominus¹⁵⁶ Folkerus de Wyringia, pastor in berensteyn¹⁵⁷,
- 38) avunculus meus, obiit subito proch dolor ipso
- 39) die Elisabeth vidue de sero in domo vici-
- 40) ni sui anno lxxxiiii^o [19.11.1484], requiescat in pace amen.
- 41) Item¹⁵⁸ frater meus Albertus de Wyringia obiit
- 42) ipso die Symonis et Jude apostolorum in lecto
- 43) egritudinis bis reffectus venerabili sacramento et
- 44) in fine agonis inunctus felice fine, migravit
- 45) ad dominum anno lxxxiiii [28.10.1484], requiescat in pace amen.
- 46) Anno¹⁵⁹ domini m cccc^o xcsexto dominica in profesto
- 47) decollationis Johannis Baptiste [28.08.1496] obiit *moye*
- 48) Yslant vitrica mea, mater domini Syfridi¹⁶⁰
- 49) fratris mei, requiescat in pace amen.¹⁶¹

Fol. 14v: Aufzeichnungen zu 1479 und 1500

- 1) Item Cecilia habitans in domo minorum¹⁶², mater Mar-
- 2) garete uxoris Johannis Canonici, obiit anno domini

154 Der Verweis ist nicht deutlich auszumachen; möglich wären fol 14r, 5–6 und fol. 17r, 22.

155 Merkzeichen am linken Rand (TT). Zum Vater vgl. Anm. 63.

156 Merkzeichen am linken Rand (TT).

157 Zu Folker von Wieringen vgl. Anm. 86.

158 Merkzeichen am linken Rand (TT).

159 Merkzeichen am linken Rand (TT).

160 Halbbruder Siegfried ist – erkennbar am *dominus*-Titel – ebenfalls zu dieser Zeit Priester; siehe SCHWINGES, Univer-
sitätsbesucher, S.403–407.

161 Unter dieser Zeile zwei ausschraffierte, unkenntlich gemachte Zeilen.

162 Zu Cecilia vgl. oben fol. 13r, 17 mit Anm. 127, 128.

kölnisch zur preislichen Abgeltung der oben genannten Dinge.

Die Summe des oben Genannten, welche ich ihm schuldig bin, beträgt 3 rheinische Gulden, 3 kölnische Mark und 8 kölnische Schillinge. Siehe ferner unten in der folgenden Heftlage etwa bei den Einkünften des Altars der heiligen Jungfrau Katharina.¹⁵⁴

Mein Vater¹⁵⁵ frommen Gedenkens starb im Jahre 83 am Tag der Agnes [21.01.1483]. Seine Seele möge in Frieden ruhen, Amen.

Herr¹⁵⁶ Folker von Wieringen, Pastor in Bergstein¹⁵⁷, mein Onkel, starb plötzlich – oh weh – im Jahre 84 am Tag der Witwe Elisabeth [19.11.1484] am Abend im Haus seines Nachbarn. Er möge in Frieden ruhen, Amen.

Item¹⁵⁸ starb mein Bruder Albert von Wieringen am Tag der Apostel Simon und Juda im Krankenbett; zweimal mit dem ehrwürdigen Sakrament gestärkt und am Ende des Kampfes gesalbt ging er seligen Endes im Jahre 84 [28.10.1484] zum Herrn über. Möge er in Frieden ruhen, Amen.

Im Jahre¹⁵⁹ des Herrn 1496 am Sonntag, dem Vorfest der Enthauptung Johannes des Täufers, starb Muhme Yslant, meine Stiefmutter, die Mutter meines Bruders, Herrn Siegfrieds.¹⁶⁰ Sie möge in Frieden ruhen, Amen.¹⁶¹

Fol. 14v: Aufzeichnungen zu 1479 und 1500

Item starb Cecilia, die im Haus der Minderbrüder wohnte¹⁶², die Mutter von Margarete, der Ehefrau des Johannes Canonici, im Jahre des Herrn

- 3) mcccc lxxix^o xv die aprilis [15.04.1479]. Et legavit mihi
- 4) albam ceram tediferam pendelam magnam cum
- 5) quadam parva pendela, quas Beylghen et Greytghen,
- 6) filie prefate Cecilie pie memorie, dederunt mihi
- 7) cum promptuario magno stante in coquina domus
- 8) fratrum minorum et folle in presencia domini Petri de
- 9) Wyringia presbyteri,¹⁶³ Johannis mariti Beylghens prefate,
- 10) Katherine de Linnich¹⁶⁴, famule quondam domini
- 11) Wynandi in corona¹⁶⁵.

- 12) *Moi*j Wij de Wyringia matertera mea¹⁶⁶.
- 13) *Moi*j Wij, matertera mea, venit de Wyringia
- 14) in anno jubileo xvc^o [1500] causa ascendendi usque
- 15) Romam ultima junii [30.06.1500] ad Juliacum. Et
- 16) recessit Margarete [13.07.1500] redeundo ad Wyringiam.
- 17) Sic fuit mecum Julici xiii diebus.

Fol. 15r: Aufzeichnungen zu 1471 bis 1474

- 1) Anno lxxi^o proxima feria quarta post purificationis Marie virginis [Mittwoch, 06.02.1471]
- 2) Johannes Haymboch¹⁶⁷ incepit condormire mihi in lecto meo
- 3) proprio et continuavit usque ad proximam feriam quintam ante Penthe-
- 4) coste [Donnerstag, 30.05.1471], quod tempus facit prescise septem albos colonienses exceptis ii mauros.
- 5) Item anno 72^o proxima feria quinta post Odulphi [Donnerstag, 18.06.1472] vendidi
- 6) tabardum griseum Jo(hannis) Haymboch, quem dimisit in camera

163 Petrus Sifridi von Wieringen, siehe Anm. 47.

164 Linnich, Stadt im Kreis Düren.

165 Zeile unterstrichen und mit Merkzeichen (TT) rechts abgeschlossen. – Zu Winand zur Landskron siehe oben fol. 4v, 10 mit Anm. 69.

166 Zeile unterstrichen und Merkzeichen (TT) am linken Rand. – Zur Muhme (Tante) Wij (Winanda), der Schwester des Onkels Adam und der Mutter Gerhards, siehe oben fol. 9r, 3, 7 mit Anm. 113.

167 Möglicherweise handelt es sich um Johannes de Heymbach aus Heimbach (Eifel), Kreis Düren, der sich 1471 in Köln immatrikuliert, allerdings erst im November, vgl. KEUSSEN, Matrikel Köln I, S. 831 (42), siehe auch RAG (Johannes Haymboch).

1479 am 15. April. Und sie vermachte mir weisses Wachs, einen Kerzenhalter, eine grosse Hängelampe mit einer bestimmten kleinen Hängelampe, welche Beylghen [Sibylle] und Greytghen [Gretchen], die Töchter der genannten Cecilia frommen Gedenkens, mir übergeben haben, zusammen mit der grossen Truhe, die in der Küche des Minoritenhauses stand, und einen Lederbeutel. Anwesend waren der Priester Herr Peter von Wieringen¹⁶³, Johannes, der Ehemann der obengenannten Beylghen, und Katherina von Linnich¹⁶⁴, ehemals Dienstmagd des Herrn Winand zu Landskron.¹⁶⁵

Muhme Wij von Wieringen, meine Tante mütterlicherseits.¹⁶⁶

Muhme Wij, meine Tante mütterlicherseits, kam im Jubeljahr 1500 mit der Absicht, bis nach Rom hinaufzugelangen, am letzten Junitag [30.06.1500] von Wieringen nach Jülich, und zu Margarete [13.07.1500] verliess sie es wieder, um nach Wieringen zurückzukehren. Und so war sie 13 Tage bei mir in Jülich.

Fol. 15r: Aufzeichnungen zu 1471 bis 1474

Im Jahre 71, am Mittwoch nach Mariä Lichtmess [06.02.1471], begann Johannes von Haymboch¹⁶⁷ bei mir in meinem eigenen Bett zu schlafen und fuhr damit fort bis zum Donnerstag vor Pfingsten [30.05.1471]; diese Zeit macht genau 7 kölnische Alben minus 2 Möhrchen.

Item verkaufte ich im Jahre 72 am Donnerstag nach Odulph [18.06.1472] Johannes von Haymbochs grauen Tabard, welchen er in meiner Kammer zurückgelassen hatte,

- 7) mea pro septem albis coloniensibus demptis ii mauris in defal-
 - 8) cacione pecuniarum ex parte lecti mei et pisarum,
 - 9) testante Wylhelmo Myldelburch.¹⁶⁸ Et eodem die
 - 10) transtuli pastori de Coessler¹⁶⁹ cetera bona sua
 - 11) sibi pertinencia in camera mea dimissa, de quo
 - 12) Johannes Haymboch prefatus et ego bene contenti sumus.
-
- 13) Anno 71° sabbato proximo ante profestum Penthecostes [Samstag, 01.06.1471]
 - 14) incepit Engelbertus Juliaci¹⁷⁰, filius theolonarii,
 - 15) mecum dormire in lecto meo. Et continua-
 - 16) vit usque ad sabbatum proximum ante festum Marie
 - 17) annunciationis, quod erat in vigilia Palmarum
 - 18) anno 72° [Samstag, 21.03.1472]. Item modicum ante hoc recepi ab
 - 19) eo viii½ albos colonienses. Item dedit mihi gratis iii
 - 20) claves sibi inutiles, cum eram in Juliaco
 - 21) anno 73° [1473].
-
- 22) Anno 72° Walterus Dordraci¹⁷¹ incepit dormire
 - 23) in lecto meo ante Omnium sanctorum [vor 01.11.1472] et dormivit mecum
 - 24) gratis usque Letare anno 73° [28.03.1473]. Et a Letare proxime
 - 25) praefati Walterus et Jacobus de Tsvravezant¹⁷² habuerunt
 - 26) lectum meum ad usum eorum annuatim pro ii florenis rhenensibus.

168 Wilhelm (von) Middelburg (Zeeland, Niederlande), studiert als Kleriker der Diözese Utrecht 1469–1474 in Köln in der Bursa Corneliana und wird Magister artium, vgl. KEUSSEN, Matrikel Köln I, S. 797 (41), siehe auch RAG (Wilhelm von Middelburg Laurencii).

169 Pastor von St. Adelgundis zu Koslar, Stadtteil von Jülich; bereits erwähnt fol. 3v, 34 und 14r, 3.

170 Engelbert Engelberti von Jülich, Sohn des gleichnamigen herzoglich jülichischen Zolleinnehmers, immatrikuliert sich 1471 in Köln, vgl. KEUSSEN, Matrikel Köln I, S. 821 (56); siehe auch RAG (Engelbert Engelberti).

171 Walter Boem von Dordrecht (Südholland), studiert 1470–1482 in Köln Artes und Theologie, wird Magister artium und Baccalarius biblicus Theologiae, vgl. KEUSSEN, Matrikel Köln I, S. 812 (27); am gleichen Tag (02.11.1471) wie Gerhard und Jakob (Anm. 172) aus der Bursa Corneliana zum Baccalarius artium präsentiert, ebd. S. 809 (56); siehe auch RAG (Walter Boem). Walter wird selbst noch Regent der Corneliana, siehe TEWES, Bursen, S. 86.

172 Jakob Lamberti von 's-Gravenzande (Ortsteil von Westland, Südholland), studiert als Kleriker der Diözese Utrecht 1470–1478 Artes und Theologie, wird Magister artium und Baccalarius Theologiae, vgl. KEUSSEN, Matrikel Köln I, S. 805 (86); am gleichen Tag (02.11.1471) wie Gerhard und Walter (Anm. 171) aus der Bursa Corneliana zum Baccalarius artium präsentiert, ebd. S. 809 (56); siehe auch RAG (Jakob Lamberti).

für sieben kölnische Alben minus 2 Möhrchen zur Abgeltung der Gelder für mein Bett und die Erbsen, was Wilhelm von Middelburg¹⁶⁸ bezeugte. Und am selben Tag überbrachte ich dem Pastor von Koslar¹⁶⁹ seine übrigen Besitztümer, die er in meiner Kammer zurückgelassen hatte, worüber der besagte Johannes von Haymboch und ich ganz zufrieden sind.

Im Jahre 71 am Samstag, dem Vorabend von Pfingsten [01.06.1471], begann Engelbert von Jülich¹⁷⁰, der Sohn des Zolleinnehmers, bei mir in meinem Bett zu schlafen. Und er fuhr damit fort bis zum Samstag vor Mariä Verkündigung, was am Vorabend von Palmsonntag im Jahre 72 war [21.03.1472]. Item erhielt ich von ihm eine kurze Weile davor 8½ kölnische Alben. Item gab er mir gratis 3 Schlüssel, die er nicht brauchte, als ich im Jahre 73 in Jülich war.

Im Jahre 72 vor Allerheiligen [01.11.1472] begann Walter von Dordrecht¹⁷¹ in meinem Bett zu schlafen, und er schlief bis Letare im Jahr 73 [28.03.1473] gratis bei mir. Und ab Letare nutzten der soeben genannte Walter und Jakob von's-Gravenzande¹⁷² mein Bett für zwei rheinische Gulden pro Jahr.

- 27) Et idem Walterus prefatus continuavit in lecto meo
- 28) usque Anthonii anno 74° [17.01.1474]. Sic in toto dedit
- 29) mihi 8 albos reliquum sibi propinavi. Et sic ipse satis
- 30) fecit mihi ex toto de praeteritis.
- 31) Sed Jacobus de Tsravenzant conduxit lectum cum Wal-
- 32) tero de Dordraco a Letare anno 73° [28.03.1473] et continuavit
- 33) usque Lamberti [17.09.1473].

Fol. 15v: Aufzeichnungen zu 1470, 1472 bis 1473

- 1) Item Johannes Wyringie¹⁷³ frater Heycke Reyners zer Westercleiff¹⁷⁴
- 2) obiit in colonia in bursa magistri Cornelii de Dordraco¹⁷⁵ anno
- 3) lxxii° proxima feria secunda post visitationis beate Marie virginis [Montag, 06.07.1472], sepultus
- 4) in Colonia ad Mariam indulgenciarum¹⁷⁶ in medio¹⁷⁷
- 5) cimiterii. In cuius infirmitate exposui de pecuniis
- 6) suis propriis pro eo:¹⁷⁸ primo ii albos pro medicina. Item iii solidos
- 7) sacerdoti pro communione. Item vi mauros pro candelis dedi
- 8) hospiti. Item iiii mauros pro vino. Item i maurum pro tisina.
- 9) Item iii candelas in honore sancti Nicolai. Item Henrico i maurum,
- 10) qui sibi tenebatur. Item i solidum magistro Petro¹⁷⁹ de urina. Item
- 11) v solidos pro medicina. Item ii buscos pro columbis. Item iii
- 12) mauros pro aceto. Item ii mauros pro panibus. Item iii
- 13) mauros pro candelis. Item i buscum et i solidum pro unctione sancta.

173 Zu Johannes Reyners von Wieringen siehe Anm. 56.

174 Westerkleef, Weiler auf der ehemaligen Insel Wieringen, Gemeinde Hollands Kroon, Nordholland; siehe Historische Vereniging Wieringen, <https://historischwieringen.nl/historische-vereniging-wieringen/westerkleef>, abgerufen 19.01.2023.

175 Bursa Corneliana, eine der vier Kölner Hauptbursen, benannt nach dem langjährigen Bursenregenten Cornelius Baldwini von Dordrecht, siehe zu ihm Anm. 145. TEWES, Bursen, S. 73 f.

176 St. Maria Ablass in Köln, Kirche des ehemaligen Damenstifts St. Ursula, abgebrochen 1808; siehe https://altes-koeln.de/wiki/St._Maria_Ablass, abgerufen am 19.01.2023.

177 Auf *medio* folgt eine grössere Schlaufe wie das Zahlensymbol für 4, vermutlich ein Merkzeichen.

178 Es folgt ein Merkzeichen (//).

179 Peter Bernardi von Bommel (Zaltbommel, Gelderland), siehe auch unten Zeile 22, studiert 1461–1473 in Köln Artes und Medizin, wird Magister artium und licentiatum medicinae sowie Kölner Professor der Medizin, vgl. KEUSSEN, Matrikel Köln I, S. 675 (38); siehe auch RAG (Peter von Bommel Bernardi). Während des Krankenbesuchs im Sommer 1472 ist er Magister der Cornelianerburse und Arzt (Baccaliarius medicinae).

Und derselbe besagte Walter schief weiterhin in meinem Bett bis Antonius im Jahre 74 [17.01.1474]. So gab er mir insgesamt 8 Alben; den Rest habe ich ihm geschenkt. Und so hat er mir über das Vergangene gänzlich Genüge getan.

Aber Jakob von's-Gravenzande mietete das Bett mit Walter von Dordrecht von Letare im Jahre 73 [28.03.1473] und fuhr damit fort bis Lambert [17.09.1473].

Fol. 15v: Aufzeichnungen zu 1470, 1472 bis 1473

Item starb Johannes von Wieringen¹⁷³, der Bruder von Heycke Reyners zu Westerklied¹⁷⁴, im Jahre 72 am Montag nach Mariä Heimsuchung [06.07.1472] in Köln in der Burse des Magisters Cornelius von Dordrecht.¹⁷⁵ Beerdigt wurde er in Köln bei St. Maria Ablass¹⁷⁶ mitten¹⁷⁷ auf dem Friedhof. Während seiner Krankheit habe ich von seinem eigenen Geld für ihn ausgegeben:¹⁷⁸ Zuerst 2 Alben für Medizin. Item 3 Schillinge dem Priester für die Kommunion. Item gab ich dem Wirt 6 Möhrchen für Kerzen. Item 4 Möhrchen für Wein. Item 1 Möhrchen für Gerstengrütze.

Item 3 Kerzen zu Ehren des heiligen Nikolaus. Item dem Heinrich 1 Möhrchen, das ihm geschuldet wurde. Item 1 Schilling dem Magister Peter¹⁷⁹ für die Harnschau. Item 5 Schillinge für Medizin. Item 2 Buschen für Tauben. Item 3 Möhrchen für Essig. Item 2 Möhrchen für Brote. Item 3 Möhrchen für Kerzen. Item 1 Buschen und 1 Schilling für die heilige Salbung.

- 14) Item iii mauros pro candelis. Item iii mauros pro can-
- 15) delis post mortem. Item iii pro servisia, quae custodibus
- 16) potabatur in nocte. Item octo albos pro tumba.
- 17) Item dedi v albos custodi pro sepultura. Item iii
- 18) solidos pro factura sepulture. Item v albos baggardis.¹⁸⁰
- 19) Item iii solidos pro portacione candelarum et crucis.
- 20) Item iii solidos pro conductione duarum candelarum. Item v^{1/2}
- 21) albos hospiti pro lecto et laboribus suis. Item iii
- 22) albos magistro Petro Bommel de visitacione in
- 23) infirmitate sua. Item iii albos capellano ad
- 24) orandum deum in orationibus suis devote pro eo.
- 25) Hys¹⁸¹ singulis sic computatis supermanserunt de
- 26) bonis suis ii floreni renenses et 1 albus, quos magister
- 27) Wesselus¹⁸² solvit ex parte mei in Wyringia *magistri* matri
- 28) et fratri prefatis anno lxxiii^o circa Johannis [um 24.06.1473].

- 29) Item Petrus Sartor filius Adolphi Sartoris in Lata
- 30) platea in Colonia¹⁸³ fecit mihi i nigrum wambosium
- 31) in Juliaco in domo avunculi mei. Item post hoc
- 32) anno lxx^o [1470] mater sua vertebat mihi rubeam tunicam
- 33) meam. Et reformavit mihi capucium liripipiatum
- 34) domini mei. De cuius panno superfluo duplica-
- 35) vit mihi parvum capucium meum et peciavit
- 36) antiquas caligas meas. Item Petrus prefatus
- 37) eodem anno fecit mihi unum nigrum wambosium
- 38) et duas rubeas caligas. Item fecit mihi
- 39) i nigrum tabardum talarem. Et vertebat mihi anti-
- 40) quam togam domini mei. Et fecit mihi de anti-

180 Begarden, männliche Angehörige der Beginenbewegung.

181 Merkzeichen am linken Rand (/).

182 Magister Wessel Winandi von Wieringen, siehe zu ihm fol. 4r, 22 mit Anm. 55.

183 Breite Strasse, Köln Altstadt Nord.

Item 3 Möhrchen für Kerzen. Item 3 Möhrchen für Kerzen nach dem Tod. Item 3 für das Bier, das die Wärter nachts getrunken hatten. Item 8 Alben für das Grab. Item gab ich dem Wärter 5 Alben für die Bestattung. Item 3 Schillinge für das Ausrichten der Bestattung. Item 5 Alben den Begharden.¹⁸⁰

Item 3 Schillinge für das Tragen von Kerzen und Kreuz.

Item 3 Schillinge für zwei Geleitkerzen. Item 5½ Alben dem Wirt für das Bett und seine Arbeit. Item 3 Alben dem Magister Petrus Bommel für die Krankenbesuche. Item 3 Alben dem Kaplan, damit er Gott in seinen Gebeten andächtig für ihn bitte.

Dies¹⁸¹ alles zusammengerechnet, blieben von seinem Besitz 2 rheinische Gulden und 1 Albus übrig, welche Magister Wessel¹⁸² für mich im Jahre 73 um Johannes [24.06.1473] in Wieringen der Mutter und dem Bruder, die oben erwähnt sind, ausgezahlt hat.

Item fertigte mir der Schneider Peter, der Sohn des Schneiders Adolph an der Breite Strasse in Köln¹⁸³, im Haus meines Onkels in Jülich ein schwarzes Wams. Item wendete mir seine Mutter danach, im Jahre 70, meine rote Tunika. Und sie arbeitete mir die Zipfelgugel meines Herrn um. Aus deren übriggebliebenem Tuch fütterte sie meine kleine Kapuze und flickte meine alten Beinkleider. Item machte mir der besagte Peter im selben Jahr ein schwarzes Wams und zwei rote Beinkleider. Item machte er mir einen schwarzen Tabard-Talar. Und er wendete mir die alte Toga meines Herrn. Und er machte mir aus meinem alten

- 41) quo blanco tabardo meo unum wambosium,
- 42) cuius manice erant nimis breves nec
- 43) apposuit eas wambosio. Et scidit mihi eodem
- 44) tempore ii rubeas caligas, quas non factas
- 45) deportavi ad alium magistrum. Item tempore pestis
- 46) bursa nostra recedente ad Duceldorp¹⁸⁴ fecit
- 47) mihi unum par caligarum nigrorum et unum
- 48) parvum capucium pro factura quorum et capucii
- 49) cuius dedi sibi iiii buscos eodem tempore. Item nobis
- 50) revenientibus vertebat mihi antiquum tabardum.
- 51) Et fecit michi ii nigras caligas. Et i
- 52) album wambosium. Item ipse reservavit sibi manicam
- 53) mihi missam pro encenio anno lxxii^o [1472]. Et fo-
- 54) deramen de primo ovili antiqui tabardi mei blavi.
- 55) Et ii nigras manicas antiquas de antiquo
- 56) tabardo meo nigro. Item in vigilia conceptionis beate
- 57) Marie virginis [07.12.1472] dedi uxori eius i marcam post obitum eius.

Fol. 16r–16v nicht beschrieben.

Fol. 17r: Aufzeichnungen zu 1473 bis 1474, 1480 bis 1481, 1483 bis 1484

- 1) Item dominus Folkerus¹⁸⁵ tenetur mihi xiii albos colonienses
- 2) in pecuniis concessis ante annum lxxiii [vor 1473]: Item¹⁸⁶ dicit
- 3) se recepisse a Jacobo Renertzen tzoë Westerlant¹⁸⁷ ex parte mei
- 4) xxx stufferos. Item recepi iiii albos colonienses et v albos colonienses per famulam

184 Die Bursa hatte sich unter der Leitung ihres Regenten, Cornelius von Dordrecht (Anm. 145), 1472 nach Düsseldorf ins Pestexil begeben, siehe unten fol. 17v, 7–12.

185 Onkel Folker (Volker) von Wieringen, siehe Anm. 86.

186 In kleinerer Schrift nachgetragen, Zeilen 2–6 und 21–22.

187 Westerland, Ort auf der ehemaligen Insel Wieringen, Gemeinde Hollands Kroon, Nordholland; siehe website der Historisch Vereniging Wieringen, <https://historischwieringen.nl/historische-vereniging-wieringen/westerland>, abgerufen am 19.01.2023.

weissen Tabard ein Wams, dessen Ärmel zu kurz waren; er nähte sie auch nicht ans Wams an. Und er schnitt mir zur selben Zeit 2 rote Beinkleider zu, welche ich unfertig zu einem anderen Meister brachte. Item machte er mir zur Zeit der Pest, als sich unsere Burse nach Düsseldorf¹⁸⁴ zurückzog, ein Paar schwarze Beinkleider und eine kleine Kapuze, für deren und der Kapuze Anfertigung ich ihm damals 4 Buschen gab. Item wendete er mir, als wir zurückkamen, einen alten Tabard.

Und er machte mir zwei schwarze Beinkleider. Und 1 weisses Wams. Item behielt er den Ärmel bei sich zurück, der mir im Jahre 72 als Geschenk geschickt worden war. Und das Futter meines alten blauen Lammfell-Tabards.

Und 2 alte schwarze Ärmel von meinem alten schwarzen Tabard. Item gab ich seiner Frau nach seinem Tod am Vorabend von Mariä Empfängnis [07.12.1472] eine Mark.

Fol. 16r–16v nicht beschrieben.

Fol. 17r: Aufzeichnungen zu 1473 bis 1474, 1480 bis 1481, 1483 bis 1484

Item schuldet mir Herr Folker¹⁸⁵ 13 kölnische Alben an Geldern, die ich ihm vor dem Jahr 73 geliehen habe. Item¹⁸⁶ sagt er, er habe von Jakob Renertzen zu Westerland¹⁸⁷ in meinem Namen 30 Stüber erhalten. Item habe ich 3 kölnische Alben und 5 kölnische Alben von der Dienstmagd

- 5) Mariam. Et circa primicias¹⁸⁸ xix albos colonienses. Item exposui ii albos
- 6) currentes Wylhelmo Sartoris, quem misi ad dominum Bartholdum (Fortsetzung Zeilen 21–22).
- 7) Item¹⁸⁹ Geyrtghen Fleysshouwers¹⁹⁰ tenetur mihi iii albos
- 8) colonienses in pecuniis concessis ante recessum eius a Juliaco.
- 9) *Item Dyetzghen de Stetternich¹⁹¹ concessit mihi anno
- 10) 73° in Jeiunio ante gradum magisterii [zwischen 03.03.–vor 02.04.1473]¹⁹² ii florenos
- 11) renenses, quos dominus meus solvit sibi in profesto
- 12) nativitatis Christi [24.12.1473], habentur circa computum dimidium.... *.¹⁹³
- 13) *Item anno 73° ante Nativitatis [vor 25.12.1473] concessi magistro
- 14) Reynero¹⁹⁴ i florenum renense in auro. Et 74°
- 15) anno feria 2a proxima post Invocavit [Montag, 28.02.1474] concessi
- 16) sibi i (florenum) post(ulatum). Item recepi v albos in festo Inventionis
- 17) sancti crucis [03.05.1474]. Et post hoc in festo Ascensionis [19.05.1474] iii albos.
- 18) Item recepi sex albos colonienses proxima feria 2a ante
- 19) festum Sacramenti [Montag, 06.06.1474] et eodem die recepi adhuc ii albos.
- 20) Et circa Septem fratrum [um 10.07.1474] unum florenum et sic solvit in toto*.

188 Gerhards Primiz, seine erste Messfeier als geweihter Priester, scheint hier in das Jahr 1473 zu gehören, kann sich aber erst 1475 ereignet haben, zugleich mit weiterer Primiz, siehe Kapitel 8.

189 Zeilen 7–20 durch ein doppeltes Band am linken Rand sowie über und unter den Zeilen zusammengefasst.

190 In der Liste der durch den Brand von 1473 zerstörten Häuser steht: *Kirstgen vleischheuwer, 1 huisgen.*, vgl. LAU, Jülich, S. 83 (69). Hauseigentümer dieses Namens (Fleischheuwer) sind noch im 16. Jahrhundert in Jülich belegt, z.B. des Hauses «Zum Horn» und des Hauses «Zur Heggen», vgl. LAU, Jülich, S. 104 (2), 106 (40), 110 (155), Karte «Jülich vor 1547» Anhang 4, Abb. 8: Das Haus «Zum Horn» lag an der damaligen Kölner Strasse nahe dem Altmarkt, das Haus «Zur Heggen (Hecken)» an der Dürener Strasse. Vgl. auch DINSTÜHLER, Wein und Brot, S. 156, 158–160.

191 Dietrich oder Theodoricus aus dem Jülicher Stadtdorf Stetternich, siehe oben Anm. 53.

192 Gerhard wird am 2. April 1473 zum Magister artium promoviert, vgl. KEUSSEN, Matrikel Köln I, S. 809 (56); siehe auch RAG (Gerhard von Wieringen Henrici).

193 Nach *habentur* ungesicherte Lesung bei unleserlichem Zeilenrest.

194 Möglicherweise identisch mit Reynerus de Wieringhen, der 1452 in Köln immatrikuliert worden ist, vgl. KEUSSEN, Matrikel Köln I, S. 553 (32); siehe auch RAG (Reiner von Wieringen). Der Magistergrad ist jedoch nur hier, nicht in den Kölner Akten belegt.

Maria erhalten. Und um die Primizien¹⁸⁸ 19 kölnische Alben. Item habe ich Wilhelm Sartoris 2 Alben kurrent ausgelegt, welche ich in seinem Namen an Herrn Berthold geschickt habe...

Item¹⁸⁹ schuldet mir Geyrtghen [Gerd] Fleysshouwers¹⁹⁰ 3 kölnische Alben an Geld, das ich ihm vor seiner Abreise aus Jülich überlassen habe.

Item lieh mir Dyetzghen [Dietrich] von Stetternich¹⁹¹ im Jahre 73 in der Fastenzeit, bevor ich den Magistergrad erlangte [zwischen 03.03. und 02.04.1473]¹⁹², 2 rheinische Gulden, welche mein Herr ihm am Vorfest von Christi Geburt [24.12.1473] zahlte.¹⁹³

Item lieh ich Magister Reyner¹⁹⁴ im Jahre 73 vor Weihnachten [vor 25.12.1473] 1 rheinischen Gulden in Gold. Und im Jahre 74 am Montag nach Invocavit [28.02.1474] lieh ich ihm einen Postulatsgulden. Item erhielt ich am Tag der Kreuzauffindung [03.05.1474] 5 Alben. Und danach an Christi Himmelfahrt [19.05.1474] 3 Alben.

Item erhielt ich am Montag vor Fronleichnam [06.06.1474] 6 kölnische Alben, und am selben Tag erhielt ich noch 2 Alben. Und um Sieben Brüder [10.07.1474] einen Gulden, und so hat er alles beglichen.

- 21) ex¹⁹⁵ parte eius *ad* in Kyrdorp¹⁹⁶ ad habendum sacerdotem
- 22) in altari sancte Katharine¹⁹⁷ in vigilia Johannis Baptiste [23.06.1473].

- 23) Item anno lxxx^o feria sexta ipso die Mauritii martiris [Freitag, 22.09.1480]
- 24) dominus Folkerus misit mihi et magistro Tylmanno¹⁹⁸
- 25) unam bigam carbonum xxxii saccorum et
- 26) unum saccum. Pro quo sacco, expensis *h* aurige
- 27) et equi dedimus latori iiii albos colonienses et
- 28) divisimus equaliter.¹⁹⁹ Item Jutta famula domini
- 29) Folkeri venit eodem die cum littera una, cui
- 30) dedimus ii albos currentes. Item anno 81^o misit
- 31) mihi unam bigam carbonum, pro quo dixit se solvisse
- 32) iiii marcas feria 4a post Epiphanie domini [Mittwoch, 10.01.1481], et dedi duobus
- 33) famulis expensas cum equis per noctem et solvi pro
- 34) eo eadem nocte super domum civium v solidos currentes
- 35) in vino.²⁰⁰ Item propinavi sibi ante hoc unam novam
- 36) peram pro iiii albis coloniensibus. Item emi unam bigam
- 37) carbonum eodem die [10.01.1481] pro xix albis currentibus a socio
- 38) Johannis filii Katharine, quando famule sue, qui portavit mihi
- 39) carbones ex parte eius et solvi in promptis.

- 40) Item anno 83^o ipso die Anthonii abbatis [17.01.1483] misit
- 41) mihi i bigam carbonum per famulum suum Lenz

195 In kleinerer Schrift nachgetragen, Zeilen 21–22 im Anschluss an Zeile 6. Merkzeichen (+) am linken Rand.

196 Bartholdus (Berthold), ein Priester, aus Kierdorf, Stadtteil von Erfstadt, Rhein-Erft-Kreis, oder Kirdorf, Stadtteil von Bedburg, Rhein-Erft-Kreis.

197 Der Katharinenaltar in der Pfarrkirche zu Jülich, siehe oben Anm. 149.

198 Tilmann Lynd (de Lynde), siehe oben fol. 13r, 37 mit Anm. 135.

199 Die Kohle für den Winter (gewöhnlich Oktober bis März) stammte aus dem Eschweiler Kohlberg und war in der Regel Steinkohle. Zu bezahlen waren neben der Kohle auch die Frachtkosten für den zweirädrigen Karren mit ein bis zwei Pferden, für den Fuhrknecht und den oder die Sackträger, wie es aus Haushaltsrechnungen, etwa des Jülicher Rathauses oder des Gasthauses des 16. Jahrhunderts hervorgeht, aber hier auch für das späte 15. Jahrhundert zutrifft, vgl. DINSTÜHLER, Wein und Brot, S. 320–324, 485–487.

200 Nicht selten mussten auch die Übernachtungs- und Verzehrskosten der Kohlelieferanten vom Käufer übernommen werden; auch dies trifft für Gerhard zu, der den Knechten die Nacht auf einem Bürgerhaus (Gästehaus) und den Wein bezahlt, siehe DINSTÜHLER, Wein und Brot, S. 486. Für die fünf (kölnischen) Schillinge erhielten die beiden Famuli ein Quart Weins (ca. 1,4 Liter), vgl. HERBORN, Lebensmittelpreise, S. 3 f., 15.

...in¹⁹⁵ Kirdorf¹⁹⁶, um am Vorabend von Johannes dem Täufer [23.06.1473] einen Priester am Altar der heiligen Katharina¹⁹⁷ zu haben.

Item schickte Herr Folker im Jahre 80 am Freitag, dem Tag des Märtyrers Mauritius [22.09.1480], mir und dem Magister Tilmann¹⁹⁸ einen Karren Kohle von 32 Säcken und einen [weiteren] Sack. Für diesen Sack und die Kosten für Kutscher und Pferd gaben wir dem Sackträger 4 kölnische Alben und teilten sie gleichmässig auf.¹⁹⁹

Item kam Jutta, die Magd des Herrn Folker, am selben Tag mit einem Brief; ihr gaben wir zwei Alben kurrent. Item schickte er mir im Jahr 81 einen Karren Kohle, für den er am Mittwoch nach Dreikönige [10.01.1481] 4 Mark bezahlt zu haben angab, und ich habe den beiden Knechten die Auslagen mit den Pferden für die Nacht erstattet und zahlte dafür in der gleichen Nacht auf dem Bürgerhaus 5 Schilling kurrent in Wein.²⁰⁰ Item schenkte ich ihm davor einen neuen Rucksack für 4 kölnische Alben. Item kaufte ich am selben Tag [10.01.1481] für 19 Alben kurrent einen Karren Kohle von einem Bekannten des Johannes, des Sohns der Katharina, die einstmals seine Dienstmagd war. Dieser hat mir die Kohlen in seinem Namen gebracht, und ich habe in bar bezahlt.

Item schickte er mir im Jahre 83 am Tag des Abtes Antonius [17.01.1483] durch seinen Gehilfen Lenz [Lorenz]

- 42) et Theodoricum nepotem.²⁰¹ Dedi eis expensas cum equo
- 43) et ante hoc ad 7 dies misit mihi cum eis i quartale
- 44) pisorum alborum cum ferro quoddam proprie *eyn hangyssen*.²⁰²
- 45) Dedi eis similiter expensas cum equo.

- 46) Item anno 84° dominus et avunculus meus Folkerus misit
- 47) mihi per Theodoricum nepotem iii quartalia alborum pisorum
- 48) dominica Remiscere [Sonntag, 14.03.1484], cui dedi tres solidos et bigam
- 49) et equo expensas. Item dedi domino Folkero unum
- 50) *pro* porcum non castratum, quem emi pro iii marcis a sculteto²⁰³.
- 51) Item ipse nutrit mihi tantum meum a festo
- 52) Gertrudis usque Phillippi et Jacobi anno 84° [17.03.–01.05.1484].

Fol. 17v: Aufzeichnungen zu 1470 bis 1473

- 1) *Item anno 14c°lxx° circa Remigii [um 01.10.1470] veni primo ad bursam magistri Cornelii
- 2) de Dordracō²⁰⁴ et recessi anno 73° circa annunciacionis beate Marie virginis [um 25.03.1473].
- 3) Anno lxxi° proxima feria 2a post Epiphanie [Montag, 07.01.1471] dedi magistro
- 4) Cornelio i florenum renensem. Item proxima dominica post Servatii [Sonntag, 19.05.1471]
- 5) dedi eodem ½ florenum renensem. Item proxima dominica ante Omnium
- 6) sanctorum dedi sibi i½ florenos renenses [Sonntag, 27.10.1471] *.

- 7) *Item anno lxxii° in Duysseldorp in profesto Panta-
- 8) leonis [27.07.1472] dedi sibi ii florenos renenses in defalcacione

201 Ein Neffe des Onkels Folker von Wieringen, Vetter Gerhards; siehe auch Zeile 47.

202 Gemeint ist ein hier wohl ein Küchenutensil, wie es Gerhard noch aus Wieringer Bauernhäusern kennen mochte, ein Haken, an dem man einen Kessel über das Feuer hängen konnte, ein «Hangiezer, een haak met een rand er aan hangend, waarop de ketel rustte», vgl. DAAN, Wieringer Land, S. 17. «Eisengehänge» oder «Hängeeisen» kannte man aber auch in Jülich, neben dem Gebrauch in der Küche beispielsweise auch als Türen- oder Wanddekoration; vgl. DINSTÜHLER, Landmeister-Rechnung, S.124; DERS., Wein und Brot, S. 147.

203 Der Schultheiss von Jülich, ein Amtsträger des Herzogs von Jülich-Berg, wird noch namentlich genannt (Gottfried zur Heggen), siehe unten fol. 20v, 34 und 22r, 32–33.

204 Eintritt Gerhards in die Bursa Cornelianiana, eine der Prinzipalbursen der Kölner Artistenfakultät, benannt nach ihrem Regenten Cornelius Baldwini von Dordrecht, siehe Anm. 145.

und seinen Neffen Dietrich²⁰¹ einen Karren Kohle. Ich zahlte ihnen die Auslagen mit dem Pferd, und 7 Tage davor schickte er mir mit ihnen ein Quart weisser Erbsen zusammen mit einem Eisen, genauer einem *hangyssen*.²⁰² Ich bezahlte ihnen ebenfalls die Auslagen mit dem Pferd.

Item schickte mir mein Herr und Onkel Folker im Jahre 84 am Sonntag Reminisce-re [14.03.1484] durch den Neffen Dietrich 3 Quart weisser Erbsen. Ich zahlte ihm drei Schillinge und die Auslagen für Wagen und Pferd. Item gab ich dem Herrn Folker ein nicht kastriertes Schwein, welches ich für 3 Mark vom Schultheissen²⁰³ gekauft hatte.

Item ernährte er mir das meinige [Schwein] selbst gerade vom Gertrudsfeiertag bis Philipp und Jakob im Jahre 84 [17.03. bis 01.05.1484].

Fol. 17v: Aufzeichnungen zu 1470 bis 1473

Item kam ich im Jahre 1470 um Remigius [01.10.1470] erstmals an die Burse des Magisters Cornelius von Dordrecht²⁰⁴, und im Jahre 73 um Mariä Verkündigung [25.03.1471] verliess ich sie wieder.

Im Jahre 71 am Montag nach Dreikönige [07.01.1471] gab ich Magister Cornelius einen rheinischen Gulden. Item gab ich ihm am Sonntag nach Servatius [19.05.1471] ½ rheinischen Gulden. Item gab ich ihm am Sonntag vor Allerheiligen [27.10.1471] 1½ rheinische Gulden.

Item gab ich ihm im Jahre 72 am Vorfest von Pantaleon [27.07.1472] in Düsseldorf 2 rheinische Gulden zur Abgeltung

- 9) porcionum suppositorum²⁰⁵ eodem anno in festo Petri apostoli scilicet in vincula
- 10) Petri [01.08.1472]. Et fuimus in Duysseldorp usque at festum
- 11) Symonis et Jude [28.10.1472]. Quo die revertebamur, ffuimus
- 12) prescise ibidem xiiii septimanis.

- 13) Anno 73° altera die Circumcisionis domini [02.01.1473] dedi domino licentia-
- 14) to²⁰⁶ ii florenos post(ulatos) Item in profesto Purificacionis [01.02.1473]
- 15) i florenum post(ulatum) et i renensem. Item in die Scolas-
- 16) tice virginis [10.02.1473] dedi domino licentiato i florenum renensem.

- 17) Item proxima feria 3a post Reminiscere [Dienstag, 16.03.1473] dedi domino licentia-
- 18) to ii florenos renenses. Et post hoc in festo an-
- 19) nunciacionis Marie anno 73° ante Letare [25.03.1473] dimisi porciones, lectiones
- 20) et totum.²⁰⁷ Item altera die Cecilie [23.11.1473] dedi domino
- 21) *licentiato* i½ florenos renenses. *Item feria 3a proxima*
- 22) post Letare [Dienstag, 30.03.1473] dedi domino licentiato ii florenos renenses.
- 23) Item proxima feria 6a post Cinerum [Freitag, 05.03.1473] dedi magistro
- 24) Cornelio ii florenos renenses. Et sic habuit in toto
- 25) xvi½ florenos renenses, quibus spero sibi ex tota solvisse suprascripta computatione*.

- 26) *Item ipso die Kiliani martiris anno 72°, qui fuit feria 4a post Visitationis [Mittwoch, 08.07.1472],
- 27) exivi Coloniam ante descensum burse nostre in Duysseldorp
- 28) propter pestem et sequebar immediate eam in Duysseldorp
- 29) post Magdalene [nach 22.07.1472]. Fui ibi usque ad festum Simonis et Jude [28.10.1472], quo
- 30) die omnes revertebantur. Et habui in Duysseldorp cameram
- 31) extra bursam, quam solvi pecuniis propriis. Sunt prescise ab
- 32) ipso die Kiliani martiris ad Symonis et Jude xvi septimane,
- 33) quibus non steti in camera domini licentiatu, nec de illis

205 Verpflegungsportionen, für welche die Studenten als Kostgänger der Bursen zu zahlen hatten; dazu SCHWINGES, Der Student in der Universität, S. 198–206; DERS., Stiefel, Wams und Studium, S. 558.

206 Cornelius von Dordrecht, lic. theol., wie Anm. 145.

207 Gerhard kündigt an diesem Tag die Mahlzeiten, die Unterrichtslektionen und die Unterkunft in der Burse; wenige Tage später, am 2. April 1473, wird er zum Magister promoviert, siehe fol. 17r, 10 mit Anm. 192.

der studentischen Portionen²⁰⁵ in diesem Jahr am Feiertag des Apostels Petrus, nämlich Petri Kettenfeier [01.08.1472]. Und wir waren bis zum Festtag von Simon und Juda [28.10.1472] in Düsseldorf; an diesem Tag kehrten wir zurück. Wir sind genau 14 Wochen lang dort gewesen.

Im Jahre 73 am Tag nach Beschneidung des Herrn [02.01.1473] gab ich dem Herrn Lizentiaten²⁰⁶ 2 Postulatsgulden. Item am Vorfest von Mariä Reinigung [Lichtmess, 01.02.1473] 1 Postulats- und 1 rheinischen Gulden. Item gab ich dem Herrn Lizentiaten am Tag der Jungfrau Scholastika [10.02.1473] 1 rheinischen Gulden.

Item gab ich dem Herrn Lizentiaten am Dienstag nach Reminiscere [16.03.1473] 2 rheinische Gulden. Und danach, am Fest von Mariä Verkündigung im Jahre 73 vor Letare [25.03.1473], habe ich die Mahlzeiten, die Lektionen und alles bezahlt.²⁰⁷ Item gab ich dem Herrn am Tag nach Cecilia [23.11.1473] 1½ rheinische Gulden. Item gab ich dem Herrn Lizentiaten am Dienstag nach Letare [30.03.1473] 2 rheinische Gulden.

Item gab ich Magister Cornelius am Freitag nach Aschermittwoch [05.03.1473] 2 rheinische Gulden. Und so hat er insgesamt 16½ rheinische Gulden bekommen, mit denen ich ihm alles aus der obigen Rechnung bezahlt zu haben hoffe.

Item verliess ich Köln am Tag des Märtyrers Kilian im Jahre 72, was der Donnerstag nach Mariä Heimsuchung war [08.07.1472], vor der Abreise unserer Burse nach Düsseldorf wegen der Pest und folgte ihr unmittelbar nach Magdalena [22.07.1472] nach Düsseldorf.

Ich war dort bis zum Festtag Simon und Juda [28.10.1472]; an diesem Tag kehrten alle zurück. In Düsseldorf hatte ich eine Kammer ausserhalb der Burse, die ich mit meinem eigenen Geld bezahlt habe.

Es sind vom Tag des Märtyrers Kilian bis Simon und Juda genau 16 Wochen, während derer ich mich nicht in der Kammer des Herrn Lizentiaten aufgehalten habe und für die

- 34) debeo sibi satisfacere. Item toto tempore habui profectum bonum. Et fui
35) medius solvens, quousque sumpsi porciones*.

Fol. 18r nicht beschrieben.

Fol. 18v: Aufzeichnungen zu 1481

- 1) Domus Carmelitarum in Juliaco.²⁰⁸
- 2) Anno domini millesimo quadringentesimo octuagesimo primo
- 3) feria secunda post Invocavit [Montag, 12.03.1481] fui in Duren ad priorem
- 4) et conventum Domus Dei.²⁰⁹ Pro domo eorum sita in Juliaco²¹⁰
- 5) habenda propinavi ii quartalia vini²¹¹ de sero et ii quartalia
- 6) die sequenti [13.03.1481] in prandio. Facit viii albos colonienses, et nichil
- 7) extitit eo tempore conclusum, sed fuit mihi feria quinta
- 8) post Invocavit [Donnerstag, 15.03.1481] determinata in Rodinghen²¹² ad
concludendum
- 9) et conveniendum de domo pretacta in presencia fratris
- 10) Reyneri terminarii in Juliaco.²¹³ Et ergo comparui die
- 11) prefixo in Rodinghen. Inveni ibidem priorem in domo
- 12) fratris Reyneri. Iuxta conveni cum eisdem, quod domum
- 13) eorum habebo ad dies vite mee pro xv florenis post(ulatis),
- 14) quos dabo eis ad fabricam nove *stuphe* eorum

208 Zeile unterstrichen und gerahmt.

209 Kloster «Gotteshaus» der Karmeliten in Düren, Nordrhein-Westfalen. Siehe dazu HEINRICHS, Orden und ihre Niederlassungen, S. 42–48; KLUETING, Düren – Karmeliter, S. 540–543; DIES., Düren, S. 221–228.

210 Neben anderen Bettelorden, den Dürener Observanten, den Aachener Dominikanern und Augustinereremiten, besaßen auch die Karmeliten aus Düren (nicht Aachen!) ein Stationshaus in Jülich, eine so genannte Terminei, um ihre Sammeltätigkeiten in der Region zu organisieren, vgl. LAU, Jülich, S. 10 mit Anm. 1, BERS, Jülich, S. 16. Wie das der anderen Orden lag auch das Stationshaus der Karmeliten *an der Kirchmuren negst am Kirchhof*; LAU, ebd.; zur Strasse «Auf der Kirchmuer», ebd. S. 187 f. Eine andere Beschreibung gibt Lau, ebd. S. 156: «Ebenso lag auch das Stationshs. der Aachener [richtig wäre Dürener] Kameliter im Dumpel am kleinen Kirchseisen, also wohl am hinteren Eingang zum Kirchhof», siehe Karte im Anhang 4, Abb. 8. Nach 1547 wurden die beim Stadtbrand offenbar nicht zerstörten Stationshäuser durch den Herzog von Jülich angekauft; ihr Platz sollte dem Neubau des niedergebrannten Pfarrhauses (Pastorats) dienen, vgl. KUHL, Jülich I, S. 40.

211 Zwei Quart Wein sind ca. 2,8 Liter, siehe oben Anm. 39.

212 Rödingen, Ortsteil der Gemeinde Titz, Kreis Düren

213 Reynerus von Rödingen, Terminarier bzw. Inhaber des Stationshauses der Karmeliten in Jülich, wohnt aber in Rödingen, wo offenbar auch eine Niederlassung des Ordens besteht und von wo aus er später noch mit Gerhard in Verbindung tritt, siehe unten fol. 20r, 23 und fol. 20r, 28–29. Der Prior ist namentlich genannt: fol. 18v, 29 mit Anm. 215.

ich ihn auch nicht entschädigen muss. Item machte ich in dieser ganzen Zeit guten Fortschritt. Und ich war Halbzahler, solange ich die Mahlzeiten einnahm.

Fol. 18r nicht beschrieben.

Fol. 18v: Aufzeichnungen zu 1481

Haus der Karmeliten in Jülich.²⁰⁸

Im Jahr des Herrn 1481 am Montag nach Invocavit [12.03.1481] war ich in Düren beim Prior und dem Konvent *Domus Dei*.²⁰⁹ Um ihr in Jülich²¹⁰ gelegenes Haus zu bekommen, habe ich zwei Quart Wein²¹¹ am Abend und zwei Quart am nächsten Tag [13.03.1481] zum Frühstück aufzutischen lassen.

Das macht 8 kölnische Alben, und zu jener Zeit wurde noch nichts beschlossen, sondern mir wurde der Donnerstag nach Invocavit [15.03.1481] bestimmt, um in Rödingen²¹² im Beisein des Bruders Reyner, des Terminarius in Jülich²¹³, eine abschliessende Übereinkunft über das oben erwähnte Haus zu treffen.

Also erschien ich am bestimmten Tag in Rödingen. Ich fand dort den Prior im Haus des Bruders Reyner und einigte ich mich unmittelbar darauf mit ihnen, dass ich ihr Haus auf Lebenszeit erhalten werde für 15 Postulatsgulden, die ich ihnen zum Bau ihrer neuen Stube

- 15) *tzo Duren* et solvi iii marcas currentes in vino
- 16) eodem die in *domino* domo fratris Reyneri. Et prior
- 17) accepit inducias deliberandi cum fratribus ad tres
- 18) dies. Et sic reveni feria secunda post Reminiscere [Montag, 19.03.1481] ad conventum
- 19) eorum *tzo Duren* cum littera, quam sigillarunt mihi eodem
- 20) die, et solvi xv florenos post(ulatos) pretractos in bona
- 21) moneta. Quorum dedi 4 nobelli anglicani cum rosa²¹⁴
- 22) ad xl stufferos, i coronam ad xxxii½ stufferos,
- 23) iii florenos aureos, qualibus ad vi marcas currentes, quae
- 24) faciunt xvi marcas colonienses et ix marcas colonienses et
- 25) iii albos colonienses in bona moneta argentea in
- 26) stufferis brabantinis. Fecit simul xv (florenos) post(ulatos).
- 27) Item solvi eodem die ix albos colonienses in vino, quando
- 28) solvi eis istos xv (florenos) post(ulatos) Et dedi Johanni nepoti
- 29) prioris domini Anthonii de Siburgh²¹⁵ i album coloniensem.
- 30) Summa²¹⁶ summarum xi (florenos) renenses, ii albos colonienses.

- 31) Item anno 81° in ebdomeda Passionis [15.04.–21.04.1481] habui duos
- 32) sarratores ad quinque dies. III diebus sarra-
- 33) verunt mihi nucem magnam et ii½ diebus sarra-
- 34) verunt ligna faginea ad domum et sollarium.
- 35) Dedi eis omni die quinque albos currentes pro laboribus et
- 36) pro expensis computo omni die quatuor albos currentes. Et sic
- 37) ii½ dies faciunt xxii½ albos currentes.²¹⁷

- 38) Item anno 81° altera assumptionis Marie virginis [16.08.1481] habui magistrum

214 Englischer Rosennobel (Anhang 3).

215 Antonius von Siegburg, Prior des Karmelitenklosters in Düren, wohl aus Siegburg. Rhein-Sieg-Kreis.

216 Ganze Zeile unterstrichen.

217 Zeile ab «faciunt» unterstrichen. Gerhard scheint hier und im Folgenden zeittypische Handwerkerlöhne gezahlt zu haben, Tageslöhne und Auslagen, was einen direkten Vergleich schwierig macht; siehe z. B. – beschränkt auf Jülich und Düren um 1500 – HERBORN, Lebensmittelpreise, S. 9–12, für das 16. Jahrhundert DINSTÜHLER, Wein und Brot, S. 398–401.

zu Düren geben werde, und ich zahlte am selben Tag im Haus des Bruders Reyner 3 Mark kurrent in Wein. Und der Prior erhielt eine Frist von drei Tagen, um mit den Brüdern zu beratschlagen. Und so kam ich am Montag nach Reminiscere [19.03.1481] zurück zu ihrem Konvent in Düren mit einer Urkunde, welche sie mir noch am selben Tag besiegelten, und ich zahlte die erwähnten 15 Postulatsgulden in guter Münze. Davon gab ich 4 englische Rosennobel²¹⁴ zu 40 Stübern, 1 Krone zu 32½ Stübern, 3 Goldgulden zu je 6 Mark kurrent, das machte 16 kölnische Mark und 9 kölnische Mark und 3 kölnische Alben in guter Silbermünze in Brabanter Stübern. Das ergibt zusammen 15 Postulatsgulden.

Item gab ich am selben Tag, als ich ihnen diese 15 Postulatsgulden zahlte, 9 kölnische Alben in Wein. Und ich gab Johannes, dem Neffen des Priors, des Herrn Antonius von Siegburg²¹⁵, einen kölnischen Albus.

Summa²¹⁶ Summarum: 11 rheinische Gulden, 2 kölnische Alben.

Item hatte ich im Jahre 81 in der Passionswoche [15.04.–21.04.1481] zwei Sägeschneider für fünf Tage bei mir. Drei Tage sägten sie mir den grossen Nussbaum, und 2½ Tage sägten sie das Buchenholz für das Haus und den Söller.

Ich habe ihnen jeden Tag fünf Alben kurrent für die Arbeiten gegeben, und für die Auslagen berechne ich jeden Tag vier Alben kurrent. Und so ergeben 2½ Tage 22½ Alben kurrent.²¹⁷

Item hatte ich im Jahre 81 am Tag nach Mariä Himmelfahrt [16.08.1481] Meister

- 39) Lambertum carpentatorem cum duobus famulis duobus
- 40) diebus. Posuit domui fundamenta et fecit inter-
- 41) sticium in appendicio cum sollario in eodem, et posuit
- 42) trabem in camera fratrum cum duobus postibus. Similiter
- 43) supra cameram anteriorem supra coquinam et fecit sol-
- 44) larium pro parte superius supra caminatam et posuit
- 45) domui undique suppositoria. Dedi sibi xv albos
- 46) currentes pro laboribus et computo expensas pro quolibet
- 47) die ad sex albos *albos* currentes. Fecit $iiii\frac{1}{2}$ marcas currentes.²¹⁸
- 48) Habui eodem tempore anchoram²¹⁹ a Georgio Fabro, quem feci
- 49) transfigi per posteriorem in medio circa latus occidentale
- 50) in appendicio in opposito camini cum aliquibus
- 51) clavis pro sex albis. Et emi dominica sequente [Sonntag, 19.08.1481]

Fol. 19r: Aufzeichnungen zu 1481

- 1) in nundinis Jul(iacensibus) a quadam muliere, opidana
- 2) Durensi,²²⁰ centum *stick nagelen* pro uno albo coloniensi
- 3) et centum *vynsternagelen* eciam pro uno albo coloniensi
- 4) et L *bunnagelen* pro xv hallensibus et xiii *trap-*
- 5) *nagelen* pro x hallensibus.²²¹ Facit²²² x albos currentes et
- 6) iiii hallenses.
- 7) Habui Lambertum carpentatorem ad ponendum tegulas
- 8) super sollarium ad unum diem. Facit v solidos currentes et
- 9) pro expensis computo iiii solidos. Et L tegule, quas habui

218 Zeile ab «Fecit» unterstrichen.

219 Es handelt sich um einen Anker oder Ankernagel, der zur Produktpalette der Jülicher Nagelschmiede gehörte und Haken zum Aufhängen bot, vgl. DÜNSTÜHLER, Wein und Brot, S. 148. Anker dienten aber auch als Klammer zwischen Balken und Mauer inner- wie ausserhalb des Hauses, ebd. S. 345.

220 Düren, Nordrhein-Westfalen. Dürener Nagelschmiede waren auf den regionalen Märkten bishin nach Köln gefragt, vgl. IRSIGLER, Wirtschaftliche Stellung, S. 169 f., 195.

221 Fensternägel, Bundnägel, Balkennägel (*trap* von lat. *trabs* = Balken). Die Region war für die Produkte ihrer Nagelschmiede bekannt, vgl. IRSIGLER, ebd.; HARDT, Nagelschmiede, S. 3–4. Die Nagelsorten waren ausserordentlich vielfältig. Am häufigsten gekauft wurde jedoch jene, die auch Gerhard auf dem Markt erworben hat: Trap-, Bun- und Fensternägel, die meist zu 100 Stück angeboten wurden, vgl. DINSTÜHLER, Wein und Brot, S. 148 und S. 736 (Register).

222 Satz unterstrichen.

Lambert, den Zimmermann, mit zwei Gehilfen für zwei Tage bei mir. Er legte Fundamente für das Haus und fertigte im Anbau einen Zwischenraum mit einem Söller darauf an. Und er setzte einen Balken mit zwei Pfosten ins Zimmer der Brüder. Desgleichen über der vorderen Kammer über der Küche, und er machte einen Söller für den oberen Teil über dem Wohnzimmer und stellte überall Stützen an das Haus. Ich gab ihm 15 Alben kurrent für die Arbeiten und berechne die Auslagen pro Tag auf sechs Alben kurrent. Das macht $4\frac{1}{2}$ Mark kurrent.²¹⁸

Zur selben Zeit erhielt ich einen Ankernagel²¹⁹ von Georg, dem Schmied, welchen ich von hinten her durchbohren liess etwa in der Mitte der westlichen Seite im Anbau gegenüber dem Kamin; [dazu kamen] einige Nägel für sechs Alben. Und ich kaufte am folgenden Sonntag [19.08.1481].

Fol. 19r: Aufzeichnungen zu 1481

auf dem Jülicher Wochenmarkt von einer gewissen Frau, einer Bürgerin von Düren²²⁰, 100 Sticknägeln für einen kölnischen Albus und 100 Fensternägeln ebenfalls für einen kölnischen Albus und 50 Bundnägeln für 15 Heller und 13 Trapnägeln [Balkennägeln] für 10 Heller.²²¹ Das macht²²² 10 Alben kurrent und 4 Heller.

Ich hatte den Zimmermann Lambert auf einen Tag bei mir, um den Söller mit Ziegeln zu decken. Das macht 5 Schillinge kurrent, und für die Auslagen rechne ich 4 Schillinge. Und die 50 Ziegel, welche

- 10) a Ghisberto Permeyer,²²³ burgimagistro juliacensi, eodem
- 11) die sancti Rufi martiris anno 8primo [27.08.1481], faciunt
- 12) xxii½ albos currentes. Facit²²⁴ xxvii albos currentes.

- 13) Item habui *gerden*²²⁵ a filia Ghyrboys²²⁶ pro x hallensibus.
- 14) Item Lambertus carpentator taxavit ligna supra
- 15) et infra ad x marcas colonienses. Facit²²⁷ ii½ florenos renenses
- 16) et x hallenses.

- 17) Item dedi adhuc magistro Georgio fabro pro ii partibus
- 18) ferri ad pendendum²²⁸ quoddam lignum circa caminum
- 19) in sollario superiori et pro clavis iiii albos currentes.
- 20) Item adhuc *bunnagellen*²²⁹ pro iii solidis currentibus. Et habui
- 21) xviii bigas de gleba facit iii marcas currentes. Et
- 22) habui duos viros laborantes sex diebus ad
- 23) parandum glebam et ad tegendum sollaria et
- 24) reformandum parietes abru(p)tos. Facit iii marcas pro
- 25) laboribus et iiii marcas pro expensis. Facit²³⁰ vii½
- 26) marcas v solidos currentes.

- 27) Item habui carpentatorem ad unum diem ad deponendum
- 28) *den holtz schob*²³¹ et ponendum ante domum, ubi nunc
- 29) stat, cum famulo et reficiendum stabulum porcorum.

223 Bürgermeister Gisbert Permeyer. Jülicher Bürgermeisterlisten liegen erst ab 1543/1545 vor, siehe KUHLE, Jülich I, S. 206 f., überarbeitet und ergänzt von BERS, Jülich, S. 117–127.

224 Satz unterstrichen.

225 Gerten oder Ruten, wohl für Flechtwerk (Wand- und Splyßgerden), vgl. DINSTÜHLER, Wein und Brot, S. 506.

226 Sie ist wohl eher die Tochter des Försters Johann Ghyrboys aus dem Jahr 1481 (fol. 22r, 5–6) als die des Dachdeckers bzw. Leiendeckers Johann Gyrboys aus 1483 (fol. 20r, 36).

227 Satz unterstrichen.

228 Meister Georg, der schon den Anker geschmiedet hat (fol.18v, 48 mit Anm. 219), fertigt auch die Eisengehänge oder *Gehenger*; dazu DINSTÜHLER, Wein und Brot, S. 147, 503. Zu solchen *hangysen* siehe auch fol.17r, 44 mit Anm. 202.

229 Siehe fol. 19r, 4.

230 Satz unterstrichen.

231 Ein Holzschuppen diente üblicherweise zum Einlagern von Brennholz, DINSTÜHLER, Wein und Brot, S. 33 f., 37.

ich am Tag des heiligen Märtyrers Rufus im Jahre 81 [27.08.1481] von Gisbert Per-meyer²²³, dem Jülicher Bürgermeister, erhalten habe, kosten 22½ Alben kurrent. Das macht²²⁴ 27 Alben kurrent.

Item habe ich Gerten²²⁵ von der Tochter Ghyrboys²²⁶ für 10 Heller erhalten.
Item schätzte der Zimmermann Lambert das Holz für oben und unten auf 10 kölnische Mark. Das macht²²⁷ 2½ rheinische Gulden und 10 Heller.

Item habe ich Meister Georg, dem Schmied, bis jetzt für 2 Eisenteile zum Aufhängen²²⁸ von Holz beim Kamin im oberen Söller [gemeint ist wohl ein Feuerhund oder Feuerbock] und für die Schlüssel 4 Alben kurrent gegeben.
Item bis jetzt Bundnägel²²⁹ für 3 Schillinge kurrent. Und ich bekam 18 Karren Erdscholle, das macht 3 Mark kurrent. Und ich hatte zwei Männer bei mir, die sechs Tage gearbeitet haben, um die Scholle aufzubereiten, die Söller zu decken und die beschädigten Wände auszubessern. Das macht 3 Mark für die Arbeiten und 4 Mark für die Auslagen. Das macht²³⁰ 7½ Mark 5 Schillinge kurrent.

Item hatte ich den Zimmermann mit einem Gehilfen für einen Tag bei mir, um *den holtz schob*¹²³¹ abzutragen und vor dem Haus aufzubauen, wo er jetzt steht, und um den Schweinestall auszubessern.

- 30) Facit iii albos pro laboribus et iiii albos pro expensis.
31) Et habui *tex* tectorem similiter cum famulo ad unum
32) diem ad tegendum idem cum stabulo porcorum. Facit
33) similiter iii albos pro laboribus et iiii albos pro expensis.
34) Facit²³² ii marcas iiii solidos currentes.
- 35) Item habui lapicidam ad unum diem ad reformandum ca-
36) minum superius. Facit iii albos pro laboribus et ii pro
37) expensis. Facit²³³ v albos currentes.
- 38) Item²³⁴ habui quinquaginta lateres pro²³⁵ iii albis currentibus ab Engelber-
39) to Hocchem²³⁶ in profundo. Et fermentum a Ghysberto
40) Permeyer²³⁷ pro una marca currente. Facit²³⁸ ix albos currentes simul.
- 41) Item²³⁹ feria quinta post remigii [Donnerstag, 04.10.1481] habui Petrum
42) Leyghendecker²⁴⁰ cum famulo et iuvene
43) ad i½ dies²⁴¹ ad reficiendum tectum. Habui ab eodem ccccc
44) *halfnagelen* pro v albis currentibus et ccccc *steyn-*
45) *nagelen*²⁴² pro ii½ buscis. Ipse cum famulo habent
46) ix albos pro laboribus et iuvenis iii buscos.
47) Computo expensas cuiuslibet ad ii albos, fecit in i½
48) diebus ix albos currentes. Habui ab eodem *eyn*

232 Satz unterstrichen.

233 Satz unterstrichen.

234 Am linken Rand ein Merkzeichen (//).

235 «Pro iii albis currentibus» unterstrichen.

236 Engell(bert) von Hoichem und seine Frau Drude treten urkundlich am 27.2.1449 als Vermieter von Hausanteilen in Jülich auf, vgl. LAU, Jülich, S. 81.

237 Der schon erwähnte Bürgermeister von Jülich, siehe fol. 19r, 10.

238 Satz unterstrichen.

239 Am linken Rand Merkzeichen ein (//).

240 Die Familie Leiendecker ist eine noch bis ins späte 16. Jahrhundert in Jülich belegte Bauunternehmerfamilie (Dach- und Schieferdecker), vgl. LAU, Jülich, S. 33, 45, 94; DINSTÜHLER, Wein und Brot, S. 263 f.

241 Am linken Rand eingefügt.

242 Auch Halb- und Steinnägel gehören zu den häufigeren Produkten der Jülicher Nagelschmiede, DINSTÜHLER, Wein und Brot, S. 148.

Das macht 3 Alben für die Arbeiten und 4 Alben für die Auslagen.

Und ich hatte den Dachdecker ebenfalls mit einem Gehilfen für einen Tag bei mir, um ihn [den Schuppen] zusammen mit dem Schweinestall zu decken. Das macht ebenfalls 3 Alben für die Arbeiten und 4 Alben für die Auslagen.

Das macht²³² 2 Mark 4 Schillinge kurrent.

Item hatte ich den Steinmetz für einen Tag bei mir, um den oberen Kamin auszubessern. Das macht 3 Alben für die Arbeiten und 2 für die Auslagen. Das macht²³³ 5 Alben kurrent.

Item²³⁴ bekam ich fünfzig Ziegelsteine für²³⁵ 3 Alben kurrent von Engelbert Hocchem²²⁶ im Grund. Und von Gisbert Permeyer²³⁷ Mörtel für eine Mark kurrent. Das macht²³⁸ ebenfalls 9 Alben kurrent.

Item²³⁹ hatte ich am Donnerstag nach Remigius [04.10.1481] Peter Leyghendecker²⁴⁰ mit einem Gehilfen und einem Jungen für 1½ Tage²⁴¹ bei mir, um das Dach zu reparieren. Ich erhielt von ihm 500 Halbnägel für 5 Alben kurrent und 500 Steinnägel²⁴² für 2½ Buschen. Er und der Gehilfe bekommen 9 Alben für die Arbeiten und der Junge 3 Buschen. Ich berechne die Auslagen eines jeden auf 2 Alben, das machte in 1½ Tagen 9 Alben kurrent. Ich bekam von ihm ausgewählte [Steine], einen

Fol. 19v: Aufzeichnungen zu 1481

- 1) *ryssteyn*²⁴³ electos pro viii albis currentibus et ex
- 2) ecclesia pro iii albis currentibus. Facit²⁴⁴ simul vi marcas
- 3) iiii solidos iii denarios currentes.
- 4) Summa²⁴⁵ summarum de prescriptis facit singulis
- 5) computatis xxi florenos renenses ii solidos i denarium currentes,
- 6) computando quemlibet florenum ad 4 marcas colonienses.

- 7) Item circa Gereonis et Victoris [um 10.10.1481] habui unum la-
- 8) boratorem at unum diem preparando glebam
- 9) et obstruendo faramiam. Habuit iii *albos pro* solidos pro
- 10) laboribus et ii albos pro expensis. Et habui Petrum
- 11) Pastoris ad tres dies et fecit *die stuortz* in
- 12) domo²⁴⁶ *ind den steynwech* ante domum.²⁴⁷
- 13) Habuit quolibet die iii albos pro laboribus et ii albos
- 14) pro expensis. Facit²⁴⁸ simul iii marcas i solidum currentem.
- 15) Item habui Henricum Hoppenbrauwer ad duas
- 16) dies evehendo terram ante domum et circa
- 17) latus occidentale. Habet iii albos currentes pro
- 18) laboribus et iiii albos pro expensis. Facit²⁴⁹ simul
- 19) vii albos currentes.
- 20) Item habui laboratorem fodientem fossam magnam
- 21) et profundam xiiiiior pedum pro loco secreto
- 22) duobus diebus. Habet iii albos pro laboribus²⁵⁰ et iiiiior

243 Vermutlich kauft Gerhard ausgewählte Ritzsteine, einen ausdrücklich aus der Kirche.

244 Satz unterstrichen.

245 Zeilen 4 bis 6 unterstrichen.

246 Tür- und/oder Fenstersturz.

247 Das «Steinwegen» oder «Steinwegmachen» gehörte seit dem Grossbrand von 1547 und gemäss der landesherrlichen Polizeioirdnung von 1554 zu den öffentlichen Aufgaben der Stadt, an denen sich die Strassenanrainer zu beteiligen hatten. Offenbar war das auch schon so im späten 15. Jahrhundert. Zu den «Steinwegmachern» siehe DINSTÜHLER, Wein und Brot, S. 266–270.

248 Satz unterstrichen.

249 Satz unterstrichen.

250 «expensis» gestrichen und überschrieben.

Fol. 19v: Aufzeichnungen zu 1481

Ritzstein²⁴³ für 8 Alben kurrent und [einen] aus der Kirche für 3 Alben kurrent. Das macht²⁴⁴ zusammen 6 Mark 4 Schillinge 3 Pfennige kurrent.

Summa²⁴⁵ summarum vom oben Beschriebenen ergibt das nach Zusammenzählung der Einzelposten 21 rheinische Gulden, 2 Schillinge und 1 Pfennig kurrent, wenn man jeden Gulden zu 4 kölnischen Mark berechnet.

Item hatte ich um Gereon und Victor [10.10.1481] einen Arbeiter für einen Tag bei mir, um die Erdscholle aufzubereiten und den Getreidespeicher zu versperren. Er erhielt 3 Schillinge für die Arbeiten und 2 Alben für die Auslagen. Und ich hatte Peter Pastoris für drei Tage bei mir, und der machte die [Tür- und Fenster-] Stürze im Haus²⁴⁶ und den Steinweg vor dem Haus²⁴⁷ Er bekam jeden Tag 3 Alben für die Arbeiten und 2 Alben für die Auslagen. Das macht²⁴⁸ zusammen 3 Mark 1 Schilling kurrent.

Item hatte ich Heinrich Hoppenbrauwer für zwei Tage bei mir, um die Erde vor dem Haus und um die westliche Seite herum wegzuschaffen. Er erhielt 3 Alben kurrent für die Arbeiten und 4 Alben für die Auslagen. Das macht²⁴⁹ zusammen 7 Alben kurrent.

Item hatte ich einen Arbeiter bei mir, der in zwei Tagen einen grossen, 14 Fuss tiefen Graben für das stille Örtchen grub. Er bekommt 3 Alben für die Arbeiten²⁵⁰ und 4

- 23) pro expensis. Facit²⁵¹ vii albos currentes.
- 24) Item habui Lambertum carpentatorem in profesto
- 25) Severini [22.10.1481] ad unum diem. Fecit domunculam
- 26) supra *lob* locum secretum²⁵² usque partem occiden-
- 27) talem domus. Habuit ii albos pro laboribus et
- 28) ii albos pro expensis. Taxavit lignum sub et
- 29) supra pro ii marcis currentibus. Facit²⁵³ simul xvi albos.
- 30) Item habui clavos in domo Rutgheri mercatoris²⁵⁴
- 31) pro ii albis coloniensibus. Facit²⁵⁵ ii albos iii hallenses.
- 32) Item habui a sculteto Juliacensi²⁵⁶ sementum pro marca
- 33) ad dealbandum domum et dealbantem ad unum
- 34) diem. Habuit ii albos pro laboribus et ii albos pro expensis.
- 35) Facit²⁵⁷ x albos currentes.
- 36) Item habui 100 *schouffen*²⁵⁸ pro ii albis et tectorem
- 37) ad unum diem, qui texit locum secretum. Habuit
- 38) ii albos pro laboribus et ii pro expensis. Facit²⁵⁹
- 39) vi albos currentes.
- 40) Item habui iii bigas de gleba ad locum secretum

251 Satz unterstrichen.

252 Für Bau, Reparatur und Unterhalt von Toilettenanlagen, den «Heymlich» oder «Heymlic gemaich» gab es wohl spezielle Handwerker, die analog zu Gerhards Aufzeichnungen in Jülicher Stadtrechnungen erscheinen, vgl. DINSTÜHLER, Wein und Brot, S. 503.

253 Satz unterstrichen.

254 Rutger Kremer zum Rosenkranz, siehe oben fol. 13v, 1 mit Anm. 138.

255 Satz unterstrichen.

256 Schultheiss zur Heggen, siehe fol. 20v, 34; fol. 22r, 32–33.

257 Satz unterstrichen.

258 Stroh Bündel. Über den Umgang mit Stroh zum Dachdecken siehe DINSTÜHLER, Wein und Brot, S. 739 (Register).

259 Satz unterstrichen.

für die Auslagen. Das macht²⁵¹ 7 Alben kurrent.

Item hatte ich am Vorfest von Severin [22.10.1481] den Zimmermann Lambert für einen Tag bei mir. Er fertigte über dem stillen Örtchen²⁵² zum westlichen Teil des Hauses hin ein Häuschen. Er bekam 2 Alben für die Arbeiten und 2 Alben für die Auslagen. Er schätzte das Holz für unten und oben auf 2 Mark kurrent. Das macht²⁵³ zusammen 16 Alben.

Item erhielt ich im Haus des Kaufmanns Rutger²⁵⁴ Schlüssel für 2 kölnische Alben. Das macht²⁵⁵ 2 Alben 3 Heller.

Item bekam ich vom Jülicher Schultheiss²⁵⁶ Kalkmörtel für eine Mark, um das Haus zu weissen, und einen Weissbinder für einen Tag. Er erhielt 2 Alben für die Arbeiten und 2 Alben für die Auslagen. Das macht²⁵⁷ 10 Alben kurrent.

Item habe ich 100 Strohbindel²⁵⁸ für 2 Alben bekommen und den Dachdecker, der das stille Örtchen deckte, für einen Tag. Er erhielt 2 Alben für die Arbeiten und 2 für die Auslagen. Das macht²⁵⁹ 6 Alben kurrent.

Item bekam ich 3 Karren Erdscholle für das stille Örtchen

- 41) pro iii albis coloniensibus *ind gerden*²⁶⁰ pro x hallensibus
- 42) et laboratorem ad unum diem. Habuit i album
- 43) pro laboribus et ii pro expensis. Facit²⁶¹ vii albos
- 44) ii½ hallenses currentes.

Fol. 20r: Aufzeichnungen zu 1481 bis 1484

- 1) Item altera Cecilie virginis [23.11.1481] habui laboratorem ad
- 2) duos dies, scilicet Petrum Pastoris, qui fecit mihi pla-
- 3) team ante domum. Habuit iiii albos pro laboribus
- 4) et iiii pro expensis. Facit viii albos currentes.

- 5) Nota bene domum et lectum.
- 6) Item anno 82° altera Gregorii pape [13.03.1482] incepti inhabitare
- 7) domum. Inveni nudum lectum sine lectua et
- 8) omnibus requisitis²⁶² et non habuit proprie *eyn pucyll*.²⁶³

- 9) Hic lectus spectat ad fratres Domus Dei in Duren²⁶⁴
- 10) et est antiquus et laceratus ab utraque parte. Et
- 11) nichil plus inveni in domo ista ad eos
- 12) spectans. Theodoricus custos²⁶⁵ habitavit ante me in hac domo.
- 13) Item ego feci hunc lectum immediate peciari per famulam meam
- 14) Lysghen ab utraque parte. Tulerunt²⁶⁶ hunc lectum ut infra folio tertio sequenti.²⁶⁷

- 15) Item emi unam seram *up der spynden*²⁶⁸ cum

260 Wie Anm. 225.

261 Satz unterstrichen.

262 Am linken Rand: *Nota bene*. Die Bestandteile der Betten, ihr Aufbau und das Bettzeug waren allgemein ein wichtiges Thema, vgl. DINSTÜHLER, Wein und Brot, S. 502, 509–510, 683, 686. Auch Gerhards Erinnerungen an die Einrichtung der Schlafkammern in Wieringer Bauernhäusern könnten hier mitspielen, vgl. DAAN, Wieringer Land, S. 46.

263 Ein «Pussel», ein Bündel Stroh, vgl. RhWb 6, Sp. 1231: Rheinisches Wörterbuch, digitalisierte Fassung im Wörterbuchnetz des Trier Center for Digital Humanities, Version 01/21, <https://www.woerterbuchnetz.de/RhWB>, abgerufen am 19.01.2023.

264 Das Kloster «Gotteshaus» der Karmeliten in Düren, siehe oben fol. 18v, 4 mit Anm. 209.

265 Der Küster der Jülicher Pfarrkirche Theodoricus (Dietrich) Fuys, siehe oben fol. 13r, 33.

266 Dieser Satz ist mit Merkzeichen (II) in kleinerer Schrift eingefügt.

267 Siehe fol. 23r, 1–8.

268 «Spinde II», die Vorrats- oder Speisekammer, Nebenraum zur Küche, vgl. RhWb 8, Sp. 349: Rheinisches Wörterbuch, digitalisierte Fassung im Wörterbuchnetz des Trier Center for Digital Humanities, Version 01/21, <https://www.woerterbuchnetz.de/RhWB>, abgerufen am 19.01.2023.

für 3 kölnische Alben und Gerten²⁶⁰ für 10 Heller sowie einen Arbeiter für einen Tag. Er erhielt 1 Albus für die Arbeiten und 2 für die Auslagen. Das macht²⁶¹ 7 Alben und 2½ Heller kurrent.

Fol. 20r: Aufzeichnungen zu 1481 bis 1484

Item hatte ich am Tag nach Jungfrau Cäcilia [23.11.1481] für zwei Tage einen Arbeiter bei mir, nämlich Peter Pastoris, der mir vor dem Haus einen Platz anlegte. Er bekam 4 Alben für die Arbeiten und 4 für die Auslagen. Das macht 8 Alben kurrent.

Nota bene Haus und Bett.

Item begann ich im Jahre 82 am Tag nach Papst Gregor [13.03.1482], das Haus zu bewohnen. Ich fand ein nacktes Bett vor, ohne Bettzeug und jedes Zubehör²⁶², und nicht einmal ein *Pussel* Stroh²⁶³ gab es.

Dieses Bett gehört den Brüdern [des Konvents] *Domus Dei* in Düren²⁶⁴ und ist alt und von allen Seiten zerfetzt. Und ich fand in diesem Haus nichts weiter, das ihnen gehörte. Der Küster Dietrich²⁶⁵ hat vor mir in diesem Haus gewohnt.

Item liess ich das Bett sofort allseits von meiner Dienstmagd Lysghen [Lieschen] flicken. Sie haben das Bett abgeholt, wie weiter unten auf dem drittnächsten Blatt [zu lesen ist].

Item kaufte ich einen Riegel für die Vorratskammer mit

- 16) ii clavibus van Lennart Slosmecher²⁶⁹
17) pro vi albis currentibus.
- 18) Item habui a Petro Ramensmyt adhuc clavos pro
19) iii albis currentibus. Et *ysern traben*²⁷⁰ ante fenestram
20) *fr* in camera fratrum pro viii albis. Facit²⁷¹ xi albos.
- 21) Item²⁷² habui fratrem Adam ordinis Carmelitarum²⁷³ a vigilia
22) Palmarum usque ad vigiliam Pasce [30.03.–06.04.1482] in expensis meis
23) et stravi sibi lectum meum. Frater Reynerus²⁷⁴
24) misit sibi ½ lambotam²⁷⁵ et x roburnos et ii
25) cuneos triticios²⁷⁶ in subsidium expensarum. Et sic
26) computo pro expensis meis secum habitis²⁷⁷ pro viii albis.
- 27) Item²⁷⁸ anno 83° fuit frater Johannes lector²⁷⁹ mecum a
28) dominica Letare usque Judica domini [09.03.–16.03.1483] et frater Rey-
29) n(er)us misit i lambotam.
- 30) Item anno 83° circa Johannis [um 24.06.1483] posui vitrum

269 Die Schlossmacher gehörten wie die Nagelschmiede zu den zahlreichen Kleinschmieden in Jülich. Sie waren häufig benötigte Handwerker, die neben neuen Schlössern und Schlüsseln auch Ersatz sowie Griffe und Angeln für Türen und Fenster lieferten; siehe DINSTÜHLER, Wein und Brot, S. 145, 509.

270 Traben oder Traven = Balken, besonders Querbalken (von lat. *trabs*), siehe oben Anm. 193.

271 Satz unterstrichen.

272 Am linken Rand ein Merkzeichen (eine Schlaufe mit gewellter Basis) und angefügt: *fr(ater) adam*.

273 Adam, ein Bruder des Dürener Karmelitenordens, der sich während einer Sammelreise im Jülicher Stationshaus des Ordens als Gast Gerhards aufhält. Siehe auch unten fol. 20v, 6 und 12, fol. 22r, 19.

274 Reynerus von Rödingen, Terminarius der Dürener Karmeliten, siehe oben fol. 18v, 10–12 mit Anm. 213, fol. 20r, 28–29.

275 *Lombata* (ital.); zu Deutsch «Lummel», ein Lendenbraten in der Regel vom Ochsen; siehe GRIMM, Deutsches Wörterbuch Bd. 12, Sp. 1289, digital unter <https://www.woerterbuchnetz.de/DWB?lemid=L07476>, abgerufen am 19.01.2023.

276 Backwaren. Es handelt sich einerseits um preislich günstige, kräftige Roggenbrötchen (*roburnos*) in Form von Steinbockhörnern (*roburnos vel capricornos*, fol. 20v, 11), andererseits um teurere Weizenbrote oder Weggen (Wecken, *cuneos triticios*) in Keilform, wie sie auch heute noch angeboten werden. Siehe HERBORN, Lebensmittelpreise, S. 5 mit Anm. 21. In der Hauptsache ass man Roggenbrot (Braunbrot); vgl. zu Brotsorten und Brotpreisen in Jülich im 16. Jahrhundert DINSTÜHLER, Wein und Brot, S. 162–165.

277 Zeile ab *habitis* unterstrichen.

278 Am linken Rand ein Merkzeichen (eine Schlaufe mit gewellter Basis) und *fr(ater) jo(hannes)* angefügt.

279 Der Lektor des Dürener Karmelitenklosters Johannes de Colonia, siehe fol. 20v, 29.

mit 2 Schlüsseln von Lennart [Leonhard] Slosmecher²⁶⁹ für 6 Alben kurrent.

Item erhielt ich von Peter Ramensmyt bisher Schlüssel für 3 Alben kurrent und eiserne Balken²⁷⁰ vor das Fenster in der Kammer der Brüder für 8 Alben. Das macht²⁷¹ 11 Alben.

Item²⁷² hatte ich Bruder Adam vom Karmelitenorden²⁷³ vom Vorabend von Palmsonntag bis zum Vorabend von Ostern [30.03.–06.04.1482] auf meine Kosten bei mir, und ich machte ihm mein Bett zurecht. Bruder Reyner²⁷⁴ schickte ihm $\frac{1}{2}$ Lummel²⁷⁵ und 10 Roggenbrötchen und 2 Weizenwecken²⁷⁶ als Zuschuss an die Auslagen. Und so berechne ich für meine Ausgaben, die ich für ihn hatte²⁷⁷, 8 Alben.

Item²⁷⁸ war im Jahre 83 Bruder Johannes, der Lektor²⁷⁹, von Sonntag Letare bis Judica Domini [09.03.–16.03.1483] bei mir, und Bruder Reyner schickte 1 Lummel.

Item setzte ich im Jahre 83 um Johannes [24.06.1483] ein Glasfenster

- 31) in transitu²⁸⁰ supra januam pro vi albis
- 32) et emi novam seram cum ii clavibus
- 33) ad eadem januam pro v albis currentibus. Facit²⁸¹
- 34) simul xi albos.

- 35) Item anno 83° in profesto Katharine virginis et martiris [24.11.1483]
- 36) habui Johannem Gyrboys Leyendecker²⁸² ad unum
- 37) diem cum Henrico iuvene.²⁸³ Habui lapides *ii* pro duobus
- 38) albis et clavos pro ii albis. Ipse habuit v
- 39) albos pro laboribus et expensis et ii albos pro
- 40) iuvene. Facit²⁸⁴ simul xi albos.

- 41) Item²⁸⁵ anno 84° habui fratrem Theodoricum Lyn²⁸⁶ a dominica
- 42) Judica usque Palmarum [04.04.–11.04.1484]. Assignavit mihi unum
- 43) florenum renensem pro expensis apud heredes Johannis
- 44) tzom Vogel,²⁸⁷ quem exigam via juris per dei gratiam.
- 45) Timeo me parum recepturum.

Fol. 20v: Aufzeichnungen zu 1484 bis 1486, 1488 bis 1491, 1495 bis 1497

- 1) Anno lxxxiiii° altera Marie Magdalene [23.07.1484] habui Micha-
- 2) elem tectorem ad unum diem ad reformandum tecta stabu-
- 3) li et parietum. Facit viii solidos pro laboribus et vi pro expensis
- 4) pro se et famulo. Item habui 500 *schoeuffen*,²⁸⁸ facit xx albos currentes.

280 Kauf und Einbau von Glasfenstern, auch wie hier in sekundären Räumen, ist vielfach in Jülicher Haushaltsrechnungen des 16. Jahrhunderts belegt, siehe DINSTÜHLER, Wein und Brot, S. 345–347, 420, 502–506.

281 Satz unterstrichen.

282 Schieferdachdecker (von mhd. *Leie* = Schiefer). Zum Tätigkeitsfeld, gerade auch bei Reparaturarbeiten, siehe DINSTÜHLER, Wein und Brot, S. 263–265, 502 f.

283 Ein solcher *iuvenis* war im Jülicher Bauhandwerk als *Opperjunge* bekannt, DINSTÜHLER, Wein und Brot, S. 267.

284 Satz unterstrichen.

285 Am linken Rand ein Merkzeichen (eine Schlaufe mit gewellter Basis) und angefügt: *fr(ater) theo(doricus)*.

286 Ein Bruder aus dem Dürener Karmelitenorden auf Sammelreise.

287 Johann und sein Haus «zum Vogel» sowie seine Erben sind mehrfach in Jülich belegt, 1473 und 1547 sind die Häuser abgebrannt, vgl. LAU, Jülich, S. 83 (48): *Johanne zem Vogel, 2 huiser, schure ind stallonge*; ferner S. 86, 88, 90, 104, 145, 248.

288 Stroh Bündel, siehe oben fol. 19v, 36 mit Anm. 258.

in den Durchgang²⁸⁰ über die Haustür für 6 Alben und kaufte für 5 Alben kurrent einen neuen Türriegel mit 2 Schlüsseln zu ebendieser Tür. Das macht²⁸¹ zusammen 11 Alben.

Item hatte ich im Jahre 83 am Vorfest der Jungfrau und Märtyrerin Katharina [24.11.1483] den Leyendecker²⁸² Johannes Gyrboys mit dem Jungen²⁸³ Heinrich auf einen Tag bei mir. Ich bekam 2 Steine für zwei Alben und Schlüssel für 2 Alben. Er selbst erhielt 5 Alben für die Arbeiten und Auslagen und 2 Alben für den Jungen. Das macht²⁸⁴ zusammen 11 Alben.

Item²⁸⁵ habe ich im Jahre 84 Bruder Dietrich Lyn²⁸⁶ vom Sonntag Judica bis Palmsonntag [04.04.–11.04.1484] bei mir gehabt. Er wies mir für die Auslagen bei den Erben des Johannes tzom Vogel²⁸⁷ einen rheinischen Gulden an, welchen ich, so Gott will, auf dem Rechtsweg einfordern werde. Ich fürchte, ich werde weniger bekommen.

Fol. 20v: Aufzeichnungen zu 1484 bis 1486, 1488 bis 1491, 1495 bis 1497

Im Jahre 84 am Tag nach Maria Magdalena [23.07.1484] hatte ich den Dachdecker Michael für einen Tag bei mir, um die Dächer des Stalls und der Wände auszubessern. Das macht 8 Schillinge für die Arbeiten und 6 für die Auslagen für ihn und den Gehilfen. Item bekam ich 500 Strohbindel²⁸⁸, das macht 20 Alben kurrent.

- 5) Facit²⁸⁹ simul xxvii albos currentes, id est florenum renensem.
- 6) Anno²⁹⁰ lxxx quinto [1485] habui fratrem Adam²⁹¹ mecum in expensis a vigilia
- 7) Palmarum inclusum usque feriam secundam post Pasca [26.03. – Montag, 03.04.1485], exclusum *in
- 8) expensis meis*, qui tunc recessit versus Coloniam, fuit continuus
- 9) mecum in loco meo. Frater Reynerus de Rodynghen²⁹² misit
- 10) sibi in subsidium expensarum unum parvum lambotam
- 11) et x roburnos vel capricornos,²⁹³ qualiter dicam parva
- 12) res pro omnibus expensis secum habitis teste deo et ipso Adam.

- 13) Item anno 86° circa Alexii [um 17.07.1486] feci sollarium inferius tegi
- 14) cum gleba. Habui vi bigas et duos viros ad
- 15) duos dies. Facit²⁹⁴ ii marcas currentes.

- 16) Item²⁹⁵ anno lxxxsexto altera Panthaleonis [29.07.1486] habui Johannem
- 17) Greynwalt²⁹⁶ ad unum diem cum famulo reficiendo tectum.
- 18) Habuit vi solidos pro laboribus suis et famulus iii solidos. Habui
- 19) ab eo ccc *steynnalen* pro iii solidis et centum *drylingher*²⁹⁷ pro
- 20) i½ solidis. Computo expensas pro viii solidis. Facit²⁹⁸ i marcam ix solidos
- 21) vi denarios currentes.

289 Satz unterstrichen.

290 Am linken Rand angefügt: *fr(ater) adam de duren*.

291 Der Karmelitenbruder Adam von Düren auf Sammelreise, siehe oben fol. 20r, 21.

292 Der Terminarier von Jülich aus Rödingen, siehe oben Anm. 213, 274.

293 Wie Anm. 276.

294 Satz unterstrichen.

295 Am linken Rand ein Merkzeichen (Schlaufe mit gewellter Basis).

296 Johannes Greynwalt (Grünwald), Eigentümer des Hauses «zum Grunenwald (Gronenwolt)», und seine Erben bzw. Nachfolger sind mehrfach belegt. Das Haus, eines der grossen Häuser an der damaligen Dürener Strasse eingangs des Altmarktes, ist beim Stadtbrand von 1473 offenbar verschont geblieben, steht jedenfalls nicht in der Liste der verbrannten Häuser (LAU, Jülich, S. 82 f.), nicht jedoch beim grossen Brand von 1547. Vgl. LAU, Jülich, S. 17, 32, 49, 86, 88, 107; DINSTÜHLER, Wein und Brot, S. 192, 194. Siehe Karte im Anhang 4, Abb. 8.

297 Weitere Beispiele aus der Vielfalt der Jülicher Nagelsorten, vgl. DINSTÜHLER, Wein und Brot, S. 148. Siehe auch fol. 21r, 1–8.

298 Satz unterstrichen.

Das macht²⁸⁹ zusammen 27 Alben kurrent, das heisst einen rheinischen Gulden.

Im Jahre²⁹⁰ 85 von einschliesslich dem Vorabend von Palmsonntag bis Ostern ohne den Montag danach [26.03.–03.04.1485] hatte ich auf meine Kosten Bruder Adam²⁹¹ bei mir, der dann nach Köln zurückging; er war fortwährend bei mir in meinem Haus. Bruder Reyner von Rödingen²⁹² schickte ihm als Zuschuss an die Auslagen einen kleinen Lummel und 10 Roggenbrötchen oder Steinböcke²⁹³, wie ich sagen würde, etwas wenig für all die Auslagen, die ich für ihn hatte; Gott und Adam selbst können es bezeugen.

Item im Jahr 86 um Alexius [17.07.1486] liess ich den unteren Söller mit Erdscholle bedecken; ich hatte 6 Karren und zwei Männer für zwei Tage. Das macht²⁹⁴ 2 Mark kurrent.

Item²⁹⁵ hatte ich im Jahre 86 am Tag nach Pantaleon [29.07.1486] Johannes Greynwalt²⁹⁶ und einen Gehilfen für einen Tag bei mir, um das Dach auszubessern. Er bekam 6 Schillinge für seine Arbeiten und der Gehilfe 3 Schillinge. Ich bekam von ihm 300 Steinnägel für 3 Schillinge und 100 *drylingher*²⁹⁷ für 1½ Schillinge. Ich berechne die Auslagen auf 8 Schillinge. Das macht²⁹⁸ 1 Mark, 9 Schillinge und 6 Pfennige kurrent.

- 22) Anno²⁹⁹ 88 Carmelite habuerunt dominicam post Palmarum [30.03.1488] et nemo
23) comparuit, sed unus ordinis Cruciferorum Martinus nomine
24) de Brandenberch³⁰⁰ prope monasterium sancti Corneli. ³⁰¹ Fuit
25) mecum ad unam noctem et praedicavit passionem pro
26) eis, circumvixit et recessit.
27) Anno 89° circa Epiphanie [um 06.01.1489] exposui i marcam pro recuperatione
28) tecti domus Carmelitarum³⁰².
- 29) Anno³⁰³ lxxxix frater Johannes de Colonia alias de Alta
30) porta,³⁰⁴ lector conventus Durensis, fuit mecum per primam
31) ebdomadam post Letare [30.03.–04.04.1489]. Frater Reynerus misit unam
lambotam
32) v alborum coloniensem in subsidium expensarum. Et ipse frater Johannes
33) dedit unum subarum³⁰⁵ Roggen, quod habuit a sculteto nostro
34) Goytfrido tzur Heggen³⁰⁶ feria sexta post Letare anno 89° [Freitag, 03.04.1489].
- 35) Anno xc frater³⁰⁷ de Gelria,³⁰⁸ prior conventus
36) Durensis, fuit mecum per secundam ebdomadam post Judica [04.04.–10.04.1490]
37) cum fratre Ottone layco. Frater Reynerus misit
38) unam lambotam (et) x albos colonienses in subsidium expensarum.

299 Am linken Rand angefügt: *fr(ater) *goytfridus**, darunter *martinus*.

300 Kreuzherrenkloster Brandenburg bei Sief (Stadtteil von Aachen), aufgehoben 1784. Vgl. ROSEN, Aachen–Sief – Kl. Brandenburg, S. 233–238.

301 Abtei Kornelimünster im gleichnamigen Stadtteil von Aachen, vgl. oben Anm. 19.

302 Das Jülicher Stationshaus des Karmelitenklosters von Düren.

303 Am linken Rand angefügt: *fra(ter) johannes de colonia*.

304 Hohe Pforte, Strasse in der Kölner Altstadt Süd. Zum Lektor auch fol. 20r, 27.

305 Getreidemass: Sümmer, Sümber = Scheffel. 1 Jülicher Sümmer = 30,4280 Liter, vgl. BERS, Jülich, S. 128.

306 Gottfried zur Heggen, Schultheiss von Jülich, auch fol. 22r, 32–33. Zum Haus «zur Heggen» (Hecken) siehe oben Anm. 190. Ein Zeitgenosse und vermutlich Verwandter, Godart van der Heggen, ist am 21. August 1478 urkundlich belegt in einer Erbrechtsangelegenheit eines nach dem Stadtbrand von 1473 neu errichteten Hauses, vgl. LAU, Jülich, S. 84 f. Die Eigentümerfamilie ist auch noch Ende des 16. Jahrhunderts als Rats- bzw. Schöffenfamilie präsent (mit einem Goddard/Godert zur Heggen, Rat und Bürgermeister), vgl. DINSTÜHLER, Wein und Brot, S. 207, 326.

307 Lücke für den Vornamen gelassen.

308 Geldern, Kreis Kleve. Dieser Prior NN. von Geldern ist nicht bei KLUETING, Düren – Karmeliter, S. 542, verzeichnet; es klafft freilich eine Lücke zwischen 1472 und 1505.

Im Jahre²⁹⁹ 88 hatten die Karmeliten den Sonntagsgottesdienst nach Palmsonntag [30.03.1488] abzuhalten, doch niemand erschien, nur ein Bruder des Kreuzherrenordens von Brandenburg³⁰⁰ bei Kornelimünster³⁰¹ namens Martin. Er war für eine Nacht bei mir und predigte an ihrer Stelle die Passion, ging ringsherum und kehrte wieder heim.

Im Jahre 89 um Dreikönige [06.01.1489] legte ich eine Mark für die Reparatur des Dachs des Karmelitenhauses³⁰² aus.

Im Jahre³⁰³ 89 war Bruder Johannes von Köln alias von der Hohen Pforte³⁰⁴, Lektor des Dürener Konvents, für die erste Woche nach Letare [30.03.–04.04.1489] bei mir. Bruder Reyner schickte einen Lummel von 5 kölnischen Alben als Zuschuss an die Auslagen, und Bruder Johannes selbst gab mir einen Scheffel³⁰⁵ Roggen, welchen er am Freitag nach Letare im Jahre 89 [03.04.1489] von unserem Schultheissen Gottfried tzur Heggen³⁰⁶ bekommen hatte.

Im Jahre 90 war Bruder³⁰⁷ ... von Geldern³⁰⁸, der Prior des Dürener Konvents, mit dem Laienbruder Otto für die zweite Woche nach Judica [04.04.–10.04.1490] bei mir. Bruder Reyner schickte einen Lummel von 10 kölnischen Alben als Zuschuss an die Auslagen.

- 39) Idem prior fuit mecum anno xci per ultimam ebdomadam Pascarum
[03.04–09.04.1491]
- 40) cum fratre suo, et frater Reynerus misit lambotam ut supra.
- 41) Anno³⁰⁹ xcprimo ante Philippi et Jacobi [vor 01.05.1491] feci reformari
42) domum buris *ander Borstijlen*.³¹⁰ Facit singulis computatis
43) i gulden. Et reformacio tectoris parietum eodem anno etiam i gulden currentem.
44) Non³¹¹ hic negligeram trium annorum quia non scripsi aut signavi.
- 45) Anno³¹² xcquinto frater et lector Johannes Opilionis³¹³ fuit mecum
46) per primam ebdomadam [04.01.–10.01.1495] et nichil dedit pro expensis deo
gratias.
47) Eodem³¹⁴ anno circa Jacobi [um 25.07.1495], *verdeckt up stall, schoepp*
48) *ind wenden i½ dach Henrich Koemsuyffer*³¹⁵ *i½ hondert*
49) *schoeuen*. Faciunt³¹⁶ x½ albos miscentes pro laboribus, *schoeffen*
50) et expensis.
- 51) Anno³¹⁷ xcsexto circa Galli confessoris [um 16.10.1496] feci fieri gradum
52) supra lobium superius cum nova janua ad cameram,
53) circa eundem gradum eciam novam januam ad sta-
54) bulum equi. Et feci cloacam fodi retro in
55) orto et desuper domunculam erigi cum interstitio
56) eciam circa domum et cloacam cum janua. Facit³¹⁸
57) xii marcas miscentes.

309 Am linken Rand ein Merkzeichen (Schlaufe mit gewellter Basis).

310 Möglicherweise ist ein bäuerliches Anwesen oder Schuppen am so genannten Bardenstall gemeint, an den Resten der ehemaligen Grafenburg, auf dessen Gelände sich einige Stallungen und Wirtschaftsgebäude befanden, vgl. LAU, Jülich, S. 4–6, 36 und Karte «Jülich vor 1547», im Anhang 4, Abb. 8. Zum Wort *burs*, *buris* siehe DU CANGE, Glossarium, <http://ducange.enc.sorbonne.fr/BURSI>, abgerufen am 19.01.2023.

311 Am linken Rand ein Merkzeichen (CT) für die eingeschobene Zeile, die unterstrichen ist.

312 Am linken Rand ein Merkzeichen (CT).

313 Der Bruder Lektor des Dürener Karmelitenklosters, siehe auch Anm. 320, 359.

314 Am linken Rand ein Merkzeichen (CT).

315 Dieser (Stroh-)Dachdecker (oder ein Namensvetter) ist als Hinrich Konnesuyff im Rentenverzeichnis *van sent Annen, sent Sebastianus und sent Anthonis broiderschaften* sowie *zo Unser liever Frauwen broiderschaft* von 1533 eingeschrieben, vgl. LAU, Jülich, S. 86 (19, 35).

316 Von *Faciunt bis miscentes* unterstrichen.

317 Am linken Rand ein Merkzeichen (CT).

318 Satz unterstrichen.

Derselbe Prior war im Jahre 91 für die letzte Osterwoche [03.04.–09.04.1491] mit seinem Bruder bei mir, und Bruder Reyner schickte einen Lummel wie oben.

Im Jahr³⁰⁹ 91 vor Philipp und Jakob [01.05.1491] liess ich ein Bauernhaus *an der Borstjelen* ausbessern.³¹⁰ Das macht nach Berechnung der Einzelposten 1 Gulden. Und die Ausbesserungsarbeiten des Wanddeckers im selben Jahr ebenfalls 1 Gulden kurrent. Hier³¹¹ habe ich nicht drei Jahre versäumt, weil ich nichts geschrieben oder aufgezeichnet habe.

Im Jahre³¹² 95 war Bruder und Lektor Johannes Opilionis³¹³ für die erste Woche bei mir, und er gab mir nichts für die Auslagen, Gott sei Dank.

Im selben Jahr³¹⁴ um Jakob [25.07.1495] *verdeckt up stall, schoepp ind wenden 1½ dach Henrich Koemsuyffer*³¹⁵ *1½ hondert schoeuen*. Das macht³¹⁶ 10½ Alben vereint für Arbeiten, *schoeffen* [Strohbüdel] und Auslagen.

Im Jahre³¹⁷ 96 um Gallus den Bekenner [16.10.1496] liess ich über der oberen Laube einen Gang mit einer neuen Tür zur Kammer machen, um denselben Gang herum ebenfalls eine neue Tür zum Pferdestall. Und ich liess hinten im Garten eine Senkgrube graben und darüber ein Häuschen errichten mit einem Abstand zum Haus und mit einer Tür zur Senkgrube. Das macht³¹⁸ zusammen 12 Mark.

- 58) Eodem³¹⁹ anno 97 habui patrem lectorem Johannes Opilionis³²⁰
- 59) per ebdomadam post Palmarum [19.03.–25.03.1497]. Nichil dedit pro expensis, quia sepe
- 60) invitatus fuit a civibus, deo gratias.
- 61) Reliqua requirere infra sexterno et folio primo sequentibus.³²¹

Fol. 21r:³²² **Aufzeichnungen zu 1494**

- 1) Anno xciiii emi in Juliaco altera Judica [17.03.1494]
- 2) in nundinis Juliacensibus, a Durensibus
- 3) 1c *bunnalen* adhuc iiii buscos.³²³
- 4) 1c *haluebunnalen* ad ii.
- 5) 1c *drylynck* ad i½.
- 6) 1c *halve nalen* ad i.
- 7) iic *decknalen* ad i½.
- 8) 1c *schoenalen* ad v mauros.

Fol. 21v fehlt.

Fol. 22r: Aufzeichnungen zu 1481 bis 1487

- 1) Ligna³²⁴ ex parte domus Carmelitarum³²⁵
- 2) Item pro anno 81° [1481] ego Gerardus Wyringie presbyter habui unum
- 3) carrum lignorum ex silva Juliacensi³²⁶ ex parte domus

319 Am linken Rand ein Merkzeichen (CT).

320 Der Lektor des Dürener Karmelitenklosters (Anm. 313, 359), inzwischen *pater* (Priester). Johannes Opilio ist 1507 als Prior belegt, vgl. KLUETING, Düren – Karmeliter, S. 542.

321 Am linken Rand ein Merkzeichen (CT), Satz unterstrichen. Vielleicht zielt der Verweis auf fol. 23r, 1–8.

322 Von diesem Folio ist nur der untere Teil noch vorhanden (5,8 × 11,2 cm), der acht Zeilen enthält. Die ersten beiden sind unterstrichen. Entsprechend fehlt fol. 21v.

323 Das Geldstück «Buschen» ist einmal mit geschweifeter Klammer in der Mitte für Zeilen 3 bis 7 angegeben. Zu den Nagelsorten DINSTÜHLER, Wein und Brot, S. 148; HARDT, Nagelschmiede, S. 3–4.

324 Mit Merkzeichen (TT) rechts und links in der Mitte als Überschrift plaziert und unterstrichen.

325 Das Jülicher Stationshaus (Terminci) des Dürener Karmelitenklosters.

326 Das Holz, von dem Gerhard die Holzgerechtigkeit seitens der Karmeliten zusteht, stammt aus dem «Jülicher Busch», dem grossen Wald, der die Stadt fast gänzlich umgeben hatte, und der den Bürgern gehörte. Er bestand zu etwa ⅔ aus Buchen, zu ⅓ aus Eichen. Wie der Wald, der heute grösstenteils verschwunden ist, ausgesehen hat, kündigt die Karte des französischen Geographen Jean Joseph Tranchot (1752–1815), die sich im Museum Zitadelle in Jülich befindet. Abbildung z.B. in Jülicher Nachrichten vom 10.03.2020, S. 13 und <https://epaper.zeitungsverlag-aachen.de/2.0/article/8d42c239ce>, abgerufen 19.01.2023. Zu Bestand, Erwerb, Bereitstellen und Lieferung des Holzes siehe DINSTÜHLER, Wein und Brot, S. 316–320, 340 f., 476, 491–503. Zum «Busch» auch KUHLE, Jülich II, S. 287–292.

Im selben³¹⁹ Jahre 97 beherbergte ich Pater Lektor Johannes Opilionis³²⁰ in der Woche nach Palmsonntag [19.03.–25.03.1497]. Er gab nichts für die Auslagen, weil er oft von Bürgern eingeladen wurde, Gott sei Dank.

Das Übrige suche weiter unten in der folgenden Lage und auf dem ersten Blatt.

Fol. 21r:³²² **Aufzeichnungen zu 1494**

Im Jahr 94 kaufte ich in Jülich am Tag nach Judica [17.03.1494] auf dem Jülicher Wochenmarkt von den Dörenern

100 Bundnägel, bisher 4 Buschen³²³
100 Halbbundnägel für 2 [Buschen]
100 *Drylynck* zu 1½ [Buschen]
100 Halbnägel zu 1 [Buschen]
200 Decknägel zu 1½ [Buschen]
100 Schuhnägel zu 5 Möhrchen

Fol. 21v fehlt.

Fol. 22r: Aufzeichnungen zu 1481 bis 1487

Holz³²⁴ vom Haus der Karmeliten³²⁵

Item bekam ich, Priester Gerhard von Wieringen, vonseiten des Hauses der Karmeliten für das Jahr 81 einen Karren Holz aus dem Jülicher Busch³²⁶,

- 4) Carmelitarum cuius usum habeo et habebo ad dies
 - 5) vite mee ut praescribitur. Dedi Johan *vorster* Ghyr-
 - 6) boys ix hallenses, ut demonstraret, ubi secarentur
 - 7) ligna.³²⁷ Dedi sectori i album currentem pro laboribus et iii
 - 8) solidos currentes pro expensis, unam marcam Ghysberto³²⁸ pro vectura
 - 9) et famulo unum album currentem, ad secandum super fi-
 - 10) mum i album currentem, quia iuvi eum. Facit³²⁹ xi albos vi denarios
 - 11) currentes. Et sic fratres domus calefacient se de lignis
 - 12) dum venerint una mecum de isto curru. Ista
 - 13) signavi sic in illum finem si vellent aliquid a me
 - 14) exigere prius aliquot annos pro isto curru lignorum ut possem
 - 15) scire rursum rationabile ad obuiandum eis qui
 - 16) *iniuste* si facerent iniuste exigent ut mihi videtur.
 - 17) Nota³³⁰, quia literam cauit sic: *dat huys myt allen synen*
 - 18) *tzo behueren*. Vide literam et expensas in folio precedenti.³³¹
 - 19) Cum fratre Adam³³² hoc anno videlicet 82° [1482] habitabam in Juliaco.
-
- 20) Item pro anno 82° dedi *dem voyrster* x hallenses, dedi
 - 21) sectori iii albos et expensas in silva et hic
 - 22) ad findendum dedi *Zeris zur Banck*³³³ vi albos
 - 23) colonienses et i *sumber havere* *ad* pro vectura. Dedi

327 Das ist der vorgeschriebene Vorgang der «Holzweisung» durch den Förster, der die Einschlagstelle im Wald zu ermitteln hatte. Danach traten die «Sägeschneider» ans Werk. Auch im 16. Jahrhundert hatte sich daran nichts geändert. Zur Rolle der Förster, wie sie Gerhard auch im Folgenden beschreibt, vgl. DINSTÜHLER, Wein und Brot, S. 317–318; zur Rolle der Sägeschneider ebd., S. 338–344, 398–401 (Register).

328 Wahrscheinlich handelt es sich um den Bürgermeister Gisbert Permeyer, siehe fol. 14r, 20 und 19r, 10, 39. Der Name Gisbert ist im Ganzen 1479 und 1481 nur viermal belegt.

329 Satz bis *currentes* unterstrichen.

330 «Nota» am linken Rand.

331 Gemeint ist die Urkunde über die Überlassung des Stationshauses an Gerhard von Wieringen auf Lebenszeit, siehe oben fol. 18v, 19.

332 Bruder Adam, der Karmeliter von Düren, der sich im Stationshaus als Gast Gerhards mehrmals aufhält, siehe auch oben fol. 20r, 21.

333 Das Haus zur Bank, unmittelbar gelegen am Kölner Tor, ist vom 14. bis 16. Jahrhundert in Jülich bezeugt. 1473 ist es in das Verzeichnis der durch Brand zerstörten Häuser aufgenommen: *Dee erven meister Jaecops zer Banck, 4 huysen, schure ind stallonge*. Vgl. LAU, Jülich, S. 78, 83 (50), 88, 149–151, 154 (39); Karte «Jülich vor 1547», Anhang 4, Abb. 8.

dessen Nutznießung ich habe und Zeit meines Lebens haben werde, wie es festgelegt ist. Ich habe dem Förster Johann Ghyrboys 9 Heller gegeben, damit er mir zeigte, wo das Holz geschlagen wird.³²⁷ Ich gab dem Holzfäller 1 Albus kurrent für die Arbeit und 3 Schillinge kurrent für die Auslagen, Gisbert³²⁸ eine Mark für den Transport und dem Gehilfen einen Albus kurrent [und] für das Spalten über dem Misthaufen 1 Albus kurrent, weil ich ihm half. Das macht³²⁹ 11 Alben und 6 Pfennige kurrent. Und so werden sich die Brüder des Hauses von dem Holz wärmen, während es doch mit mir von diesem Karren gekommen ist. Diese Dinge habe ich so aufgezeichnet für den Fall, dass sie, [wie] vor einigen Jahren, für diesen Karren Holz etwas von mir fordern wollten, damit ich ihnen wieder etwas Vernünftiges zu entgegenn wüsste; denn wenn sie das täten, würden sie, wie mir scheint, unrechtmässige Forderungen stellen.

Merke³³⁰, weil die Urkunde es so festschreibt: *dat huys myt allen synen tzo behueren*. Siehe die Urkunde und die Ausgaben auf dem vorangehenden Blatt.³³¹ Mit Bruder Adam³³² wohnte ich in diesem Jahr, nämlich [14]82, in Jülich.

Item habe ich dem Förster für das Jahr 82 10 Heller gegeben. Dem Holzfäller zahlte ich 3 Alben und die Auslagen im Wald, und für das Spalten hier gab ich Zeris zur Banck³³³ 6 kölnische Alben und 1 Scheffel Hafer für den Transport. Ich gab

- 24) famulo suo i album circa Thome apostoli [um 21.12.1482].
- 25) Item pro anno 83° [1483] dedi *dem vorster* i buschen, sectori
26) in silva et hic ad sarrandum et findendum pro laboribus
27) et expensis vi solidos. Heynghen Mettelen van Koyslar³³⁴
28) aurige vi albos colonienses pro vectura cum tribus equis,
29) famulo unum album circa purificationis Marie [um 02.02.1483].
- 30) Item pro anno lxxxiiii° [1484] dedi *dem voirster* i buschen,
31) sectori in silva et hic ad sarrandum et findendum
32) pro laboribus et expensis vi solidos. Goyrtfrido tzur
33) Heggen,³³⁵ sculteto Juliacensi, aurige vi albos colonienses
34) pro vectura cum duobus equis, et ego addidi equum
35) meum pro tertio, famulo unum album post Valentini [nach 14.02.1484].
- 36) Item anno lxxx quinto [1485] dedi *dem voirster* 1 buschen, sectori
37) in silva et hic ad sarrandum et findendum pro laboribus
38) et expensis vi solidos. Magistro Hermano tzom roden Lewen,³³⁶ eo
39) quod vexit cum duobus equibus, et meus equus fecit tertius,
40) vi albos colonienses, famulo unum album 4a die marcii anno 86 [04.03.1486].
- 41) Item anno 86 [1486] dedi Johani *voirster*³³⁷ xv mauros,
42) sectori in silva et hic ad sarrandum et findendum
43) pro laboribus et expensis vi solidos. Gerardo tzer Lantzcroenen,³³⁸
44) eo quod vexit cum duobus equis et meus fuit tertius,
45) vi albos colonienses. Famulo Kyrsten Buntten unum

334 Koslar, Stadtteil von Jülich.

335 Wie Anm. 190, 306.

336 Meister Hermann *in rubeo Leone* ist mit seinem Haus zum roten Löwen im Jahr 1505 als Schöffe belegt, ebenso 1507–1513 sowie in diesen Jahren in Pfandbesitz des Hauses zum (grossen) Bock in der damaligen Kölner Strasse, vgl. LAU, Jülich, S. 144 (11), 147 (25), Karte im Anhang 4, Abb. 8; siehe auch oben Anm. 64.

337 Der Förster ist Johann Ghyrboys, siehe fol. 22r, 5–6.

338 Aus dem Haus zur Landskron, oben fol. 4v, 10–11 mit Anm. 69. Zu diesem Gerhard ferner fol. 22v, 5–6, 15, 20, 29.

seinem Gehilfen gab ich um Apostel Thomas [21.12.1482] 1 Albus.

Item gab ich dem Förster für das Jahr 83 1 Buschen, dem Holzfäller im Wald und hier zum Sägen und Spalten für die Arbeit und Auslagen 6 Schillinge. Dem Kutscher Heynghen Mettelen von Koslar³³⁴ 6 kölnische Alben für den Transport mit drei Pferden, dem Gehilfen um Mariä Reinigung [Lichtmess, 02.02.1483] einen Albus.

Item gab ich dem Förster für das Jahr 84 1 Buschen, dem Holzfäller fürs Sägen und Spalten im Wald und hier für die Arbeit und die Auslagen 6 Schillinge, dem Kutscher Goyrtfridus [Gottfried] tzur Heggen³³⁵, dem Jülicher Schultheiss, 6 kölnische Alben für den Transport mit zwei Pferden, und ich fügte mein Pferd als drittes hinzu; dem Gehilfen [gab ich] nach Valentin [14.02.1484] einen Albus.

Item gab ich im Jahre 85 dem Förster 1 Buschen, dem Holzfäller fürs Sägen und Spalten im Wald und hier für Arbeiten und Auslagen 6 Schillinge. Meister Hermann tzom Roden Lewen³³⁶ für den Transport mit zwei Pferden – mein Pferd war das dritte – 6 kölnische Alben. Dem Gehilfen einen Albus am 4. März im Jahre 86.

Item gab ich dem Förster Johannes³³⁷ im Jahre 86 15 Möhrchen, dem Holzfäller im Wald und hier fürs Sägen und Spalten für die Arbeiten und Auslagen 6 Schillinge. Gerhard tzer Lantzcroenen³³⁸ für den Transport mit zwei Pferden – meines war das dritte – 6 kölnische Alben. Dem Gehilfen Kyrsten [Christian] Bunnten

- 46) stufferum, quia vexit magnum currum feria 3a post Epiphaniae anno 87° [Dienstag, 09.01.1487].
- 47) Item anno 87° [1487] dedi Gerardo Gyrboiss
- 48) sectori in silva et hic ad sarrandum et findendum pro
- 49) laboribus et expensis vi solidos, et Theodorico *Halffen*
- 50) van Petternich³³⁹ viii albos currentes cum tribus equis
- 51) altera Katharine virginis et martiris [26.11.1487].

Fol. 22v: Aufzeichnungen zu 1488 und 1489, 1491 bis 1495, 1497 bis 1501

- 1) Anno 88 circa Katharine [um 25.11.1488] dedi Teilgen Essers *dem forster*³⁴⁰
- 2) i buschen et Henrico Lysen sectori vi solidos ad serrandum et
- 3) findendum et Kortjohanni i marcam, quia vexit bonum currum.
- 4) Anno 89 circa Katharine [um 25.11.1489] de eisdem idem utrum salvo illo,
- 5) quod Kortjan fuit famulus Gerardi tzer Lantz-
- 6) croenen, cui dedi unam marcam et Kortjohann i
- 7) album pro bibali, fuit exiguus currus multum.

- 8) Anno xc°primo circa conversionis sancti Pauli [um 25.01.1491] dedi Teilgen Esser
- 9) *dem forster* i buschen et eidem adhuc vi solidos ad secundum
- 10) et findendum. Conradus commendator in Kyringhen³⁴¹
- 11) vexit gratis, dedi famulo eius unum album coronatum.

- 12) Anno xc°secundo ipso die Blasii [03.02.1492] dedi Teylgen Esser

339 Petternich, wie Stetternich und Broich ehemaliges Jülicher Stadtdorf, 1583 abgerissen; siehe LAU, Jülich, S. 44 f.; BERS, Jülich, S. 113. Für solche Holzdienste einschliesslich Transport mit Wagen und Karren waren auch noch im 16. Jahrhundert Forstarbeiter aus den drei Stadtdörfern zuständig, wie dieser Theodoricus Halffen und später noch Leonardus und Gobel von Petternich (fol. 22v, 36, 38, 42). Der Name *Halffen* deutet bereits auf Pferd- und Wagenbesitz und Transportunternehmen hin. Vgl. dazu ausführlich DINSTÜHLER, Wein und Brot, S. 238 f., 265 f., 319, 491–503; zu *Halffen* ebd., S. 322–324, 640–643.

340 Teilgen Esser erscheint im Verzeichnis der beim Stadtbrand von 1473 zerstörten Häuser: *Teilgen eesser, I huisgen*; vgl. Lau, Jülich S. 83 (67). Als Förster amtiert er noch mehrmals, siehe fol. 22v, 8–50.

341 Johanniterhaus Kieringen, Jülich. Es handelt sich um den Komtur Konrad Sass von Köln; siehe BERS, Johanniter-Kommende Kieringen, S. 6–18; DERS., Jülich, S. 82–84; DERS., Jülich – Johanniter, S. 541–543.

[gab ich] einen Stüber am Dienstag nach Dreikönige im Jahre 87 [09.01.1487], weil er eine grosse Wagenladung transportierte.

Item gab ich dem Holzfäller Gerhard Gyrboiss im Jahre 87 fürs Sägen und Spalten im Wald und hier für die Arbeit und Auslagen 6 Schillinge und Dietrich Halffen von Petternich³³⁹ 8 Alben kurrent mit drei Pferden am Tag nach der Jungfrau und Märtyrerin Katharina [26.11.1487].

Fol. 22v: Aufzeichnungen zu 1488 und 1489, 1491 bis 1495, 1497 bis 1501

Im Jahre 88 um Katharina [25.11.1488] gab ich dem Förster Teilgen Essers³⁴⁰ 1 Buschen und dem Holzfäller Heinrich Lysen 6 Schillinge fürs Sägen und Spalten und Kortjohann [Kurt Johann], der eine gute Wagenladung transportierte, 1 Mark.

Im Jahre 89 um Katharina [25.11.1489] ebendiesen das Gleiche wie oben, abgesehen davon, dass Kortjan der Gehilfe Gerhards tzer Lantzcroenen war, welchem ich eine Mark gab, und dem Kortjohann 1 Albus als Trinkgeld; es war ein sehr kleiner Karren.

Im Jahre 91 um Pauli Bekehrung [25.01.1491] gab ich Teilgen Esser, dem Förster, 1 Buschen und ebendiesem bis jetzt 6 Schillinge fürs Sägen und Spalten. Konrad, der Johannerkomtur von Kieringen³⁴¹, fuhr gratis; ich gab seinem Gehilfen einen Kronenalbus.

Im Jahre 92 am Blasiustag [03.02.1492] gab ich Teylgen Esser

- 13) *dem forster* ii solidos et Reynart Wegemecher³⁴² v albos
- 14) ad secandum et findendum. Habui duos currus mediocres.
- 15) Gerardus tzer Lantzcroenen vexit i currum gratis. Dedi
- 16) Aelegg³⁴³ famulo suo ii solidos pro bibali. Et Henn Fuytz³⁴⁴
- 17) vexit alium, cui dedi marcam sibi cum famulo expen-
- 18) sas³⁴⁵ et tribus equis i *verd(el)*³⁴⁶ *havers*. Numquam habui ii
- 19) currus, sed dumtaxat tamen unum ante. Nunc benedictus deus. Item
- 20) duo equi Gerardi habuerunt ii *verd(el)* *havers*.

- 21) Anno xciii circa Blasii [um 03.02.1493] dedi Teylgen Esser *dem forster*
- 22) i buschen. Petrus Quadenmechel secavit et fedit, cui dedi
- 23) v albos. Habui ii currus mediocres deo gratias. Henn
- 24) Fuytz vexit, cui dedi ii marcas et sibi cum famulo
- 25) et equis expensas.

- 26) Anno xciiii circa Anthonii [um 17.01.1494] dedi Teylgen Esser *dem*
- 27) *forster* i album coloniensem. Jan Geyrboys secavit et
- 28) fedit, cui dedi vi solidos colonienses. Habui unum bonum currum
- 29) cum tribus equis. Gerardus tzer Lantzcroenen vexit gratis.
- 30) Dedi Johani famulo eius i album coloniensem et expensas cum equis.

- 31) Anno xcquinto [1495] dedi *dye ghyfft* domino Adriano
- 32) tzo Broich³⁴⁷ pro reformatione et erectione nove cepis

342 Vom Namen her zählte er wohl zur Handwerkergruppe der Steinwegmacher, die aber – wie auch hier – bei anderen Arbeiten einspringen konnten, siehe DINSTÜHLER, Wein und Brot, S. 266–269.

343 Ein Thys Aelffs ist im Verzeichnis der beim Stadtbrand von 1473 zerstörten Häuser mit einem Haus gleich im Anschluss an Teilgen Esser (Anm. 340) genannt, siehe LAU, Jülich, S. 83 (68).

344 Personen mit Familienname Futz, Fuytz aus Petternich (vgl. Anm. 337) sind auch im 16. Jahrhundert noch belegt, passenderweise als Fuhrleute bzw. Transporteure von Holz, DINSTÜHLER, Wein und Brot, S. 494, 496, einmal auch als Feldschütz, ebd. S. 248; vgl. auch LAU, Jülich, S. 109 (131).

345 Am linken Rand: Nota.

346 «Verd» ist mit einem Abstrich am «d» abgekürzt, wie auch Zeile 20. Das Jülicher Viertel Hafer mass in etwa 3,5 kg. Ein Pferd frass im Durchschnitt 2 Viertel pro Tag. Vgl. DIENSTÜHLER, Wein und Brot, S. 363; BERS, Jülich, S.128.

347 Es dürfte sich um den Priester (Kaplan oder Vizekurat) der Jülicher Filialkirche St. Philippus und Jakobus in Broich handeln. Broich, Stadtteil von Jülich, war wie Stetternich und Petternich ein ehemaliges Stadtdorf, siehe BERS, Jülich, S. 114 f.

dem Förster 2 Schillinge und Reinhart Wegemacher³⁴² 5 Alben fürs Schneiden und Spalten. Ich bekam zwei mittlere Wagen. Gerhard tzer Lantzcroenen fuhr einen Wagen gratis. Ich gab Aeleft³⁴³, seinem Gehilfen, 2 Schillinge als Trinkgeld. Und Henn [Heinrich] Fuytz³⁴⁴ fuhr den anderen [Wagen]; ihm mit dem Gehilfen zahlte ich eine Mark, die Auslagen³⁴⁵ und den drei Pferden 1 Viertel Hafer.³⁴⁶ Niemals habe ich 2 Wagen erhalten, aber zuvor wenigstens einen. Jetzt sei Gott gepriesen. Item haben Gerhards zwei Pferde 2 Viertel Hafer bekommen.

Im Jahre 93 um Blasius [03.02.1493] gab ich Teylgen Esser, dem Förster, 1 Buschen. Peter Quadenmechel schnitt und spaltete, ihm gab ich 5 Alben. Ich bekam 2 mittlere Wagen, Gott sei Dank. Henn [Heinrich] Fuytz fuhr sie, ihm zahlte ich 2 Mark und ihm mit dem Gehilfen und den Pferden die Auslagen.

Im Jahre 94 um Antonius [17.01.1494] gab ich Teylgen Esser, dem Förster, 1 kölnischen Albus. Jan Geyrboys schnitt und spaltete; ihm gab ich 6 kölnische Schillinge. Ich bekam einen guten Wagen mit drei Pferden. Gerhard tzer Lantzcroenen fuhr gratis. Ich zahlte seinem Gehilfen Johannes 1 kölnischen Albus und die Auslagen mit den Pferden.

Im Jahre 95 gab ich dem Herrn Adrian tzo Broich³⁴⁷ die Holzgift für das Ausbessern und Errichten eines neuen Zwiebelgartens

- 33) curie dotis in Broich.³⁴⁸ Ego dedi Tylghen Esser i album,
34) et ipse dominus Adrianus exposuit reliquam. Defalcabitur.
35) Anno³⁴⁹ xcquinto circa conceptionis Marie [08.12.1495] dedi Teylghen
36) Esser *dem forster* i album. Leonardo tzer Petternich,³⁵⁰ qui
37) secavit et fidit vi solidos. Habui unum bonum carrum, quem vexit
38) Gobel van petternich,³⁵¹ cui dedi i marcam coloniensem et expensas.
- 39) Anno xcvi altera Invocavit [13.02.1497] dedi Tylghen
40) Esser *dem vorster* ii solidos. Jan Ghyrboys, qui
41) secavit et fidit vi solidos. Habui unum bonum
42) currum, quem vexit Gobel van Petternich, cui dedi
43) i marcam coloniensem et expensas.
- 44) Anno³⁵² xcvi circa Agnetis virginis [um 21.01.1498] dedi Teylghen Esser
45) *dem vorster* ii solidos. Dedi ad secandum et findendum Joncher
46) Scholl, compatri meo,³⁵³ vi solidos. Habui unum bonum
47) currum, quem vexit Jan Breem, cui dedi i marcam
48) coloniensem et expensas.
- 49) Anno³⁵⁴ xcix ipso die Agathe virginis et martiris [05.02.1499]
50) dedi Teilghen Esser *dem vorster* ii solidos. Dedi ad
51) secandum et findendum Joncher Scholl, compatri meo,

348 Bei der *gyfft* handelt es sich um eine Holzgift, eine Pflichtgabe, die wohl auf dem Holzbezug des Stationshauses der Karmeliten aus dem Jülicher Busch lastete und die Gerhard als Besitzer und Nutzniesser des Hauses auf Lebenszeit zu entrichten hatte. Siehe oben fol. 18v, 11–16. Beide Priester, Gerhard und Adrian, entlohnen auch den Förster Teilghen Esser (folgende Zeilen 33–34) für die Weisung des Holzes. Zur Holzgift, die noch bis gegen Ende des 16. Jahrhunderts für Bedürftige gebräuchlich war, vgl. DINSTÜHLER, Wein und Brot, S. 477, 482, 495.

349 Am linken Rand ein Merkzeichen (//).

350 Wie Anm. 339.

351 Wie Anm. 339.

352 Am linken Rand ein Merkzeichen (CT).

353 «Comater» wird hier nicht Pate bedeuten, sondern Gevatter, Gefährte oder guter Freund, vgl. MLW II, 3, Sp. 1040, https://mlw.badw.de/fileadmin/user_upload/Files/MLW/OpenAccess/MLW_vol_02-3_commissaria-coniunctim__CC_BY-NC_.pdf, abgerufen am 19.01.2023. Oder wäre eigentlich *compatriota* – Landsmann gemeint gewesen? Ein Johannes Schoill ist 1533 im Rentenverzeichnis der Jülicher Liebfrauenbruderschaft belegt, vgl. LAU, Jülich, S. 86 (39).

354 Am linken Rand ein Merkzeichen (CT).

auf dem Dotalhof in Broich.³⁴⁸ Ich gab Tylgen Esser 1 Albus, und Herr Adrian selbst legte den anderen dazu. [Damit] wird es abgegolten.

Im Jahre³⁴⁹ 95 um Mariä Empfängnis [08.12.1495] gab ich Teylghen Esser, dem Förster, 1 Albus. Leonhard tzer Petternich³⁵⁰, der [Holz] schnitt und spaltete, [erhielt] 6 Schillinge. Ich bekam einen guten Wagen, den Gobel von Petternich³⁵¹ fuhr; ihm zahlte ich 1 kölnische Mark und die Auslagen.

Im Jahre 97 am Tag nach Invocavit [13.02.1497] gab ich Tylghen Esser, dem Förster, 2 Schillinge, [und] Jan Ghyrboys, der schnitt und spaltete, 6 Schillinge. Ich bekam einen guten Wagen, den Gobel von Petternich fuhr; ihm zahlte ich eine kölnische Mark und die Auslagen.

Im Jahre³⁵² 98 um Jungfrau Agnes [21.01.1498] gab ich Teylgen Esser, dem Förster, 2 Schillinge. Fürs Schneiden und Spalten gab ich meinem Gevatter Joncher Scholl³⁵³ 6 Schillinge. Ich bekam einen guten Wagen, den Jan Breem fuhr; ihm zahlte ich 1 kölnische Mark und die Auslagen.

Im Jahre³⁵⁴ 99 am Tag der Jungfrau und Märtyrerin Agatha [05.02.1499] gab ich Teilgen Esser, dem Förster, 2 Schillinge. Meinem Gevatter Joncher Scholl gab ich fürs Schneiden und Spalten

- 52) vi solidos. Habui unum bonum currum, quem vexit michi
- 53) Reijnart Boed van Kyrchberch³⁵⁵ cum tribus equis
- 54) pro una marca coloniensi. Dedi sibi expensas et
- 55) Jacobo tzom Struys³⁵⁶ et Joncher Scholl sectori.

- 56) Anno³⁵⁷ xv^c [1500] nichil habui, sed anno xvi^c [1501]
- 57) habui unum currum signum infra sexterno
- 58) primo et foliis sequentibus.³⁵⁸

Fol 23r: Aufzeichnungen zu 1496

- 1) Lectus³⁵⁹ domus Carmelitarum in Juliaco.
- 2) Anno xcsexto die nona mensis julii ipso videlicet
- 3) die octave visitationis Marie [09.07.1496] frater Johannes Opilionis
- 4) de Duren terminarius Juliacensis³⁶⁰ fecit auferri
- 5) sibi lectum istum nudum in Schophouen³⁶¹ per
- 6) quendam Cristianum Henkens de Hamboch³⁶² eciam
- 7) commorantem in Schophouen cum equo et biga.
- 8) Qualis suus lectus vide supra folio tercio.³⁶³ Deo gratias.

Fol. 23v – Fol. 25v sind nicht beschrieben.

Fol. 26r: Aufzeichnungen zu 1480 und 1487

- 1) *Item recepi ab uxore Johannis Lutensleger³⁶⁴ v marcas et iii
- 2) marcas currentes anno lxxx^o altera Severini episcopi [24.10.1480] ex parte Johannis

355 Ein Fuhrmann aus Kirchberg, Stadtteil von Jülich.

356 Das Haus zum (Vogel) Strauss gehörte zu den grösseren Jülicher Hausstätten und lag am Dürener Tor gegenüber dem (alten) Haus Landskron, siehe Karte im Anhang 4, Abb. 8. Es hatte den Stadtbrand von 1473 überstanden, aber nicht den von 1547, vgl. LAU, Jülich, S. 8, 17, 91 (90), 92 (127), 183 (25).

357 Am linken Rand ein Merkzeichen (CT).

358 Auf *currus* wird mehrfach Bezug genommen, fol. 22r und 22v.

359 Mit Merkzeichen (TT) rechts und links als Überschrift in der Blattmitte plaziert und unterstrichen.

360 Ein Bruder des Dürener Karmelitenklosters, jetzt als Terminarier von Jülich, siehe auch Anm. 313, 320.

361 Schophoven, Ortsteil von Inden, Kreis Düren.

362 Hambach, Ortsteil von Niederzier, Kreis Düren.

363 Siehe oben fol. 20r, 14.

364 Die Gattin des Schneiders Lutensleger, siehe fol. 13v, 19.

6 Schillinge. Ich bekam einen guten Wagen, den mir Reinhart Boed von Kirchberg³⁵⁵ für eine kölnische Mark mit drei Pferden fuhr. Ich zahlte ihm die Auslagen sowohl für Jakob tzom Struyss³⁵⁶ als auch Joncher Scholl, den Holzfäller.

Im Jahr³⁵⁷ 1500 bekam ich nichts, aber im Jahre 1501 erhielt ich einen Wagen. Das [Merk-] Zeichen [steht] unten auf der ersten Lage und den folgenden Blättern.³⁵⁸

Fol 23r: Aufzeichnungen zu 1496

Bett³⁵⁹ des Hauses der Karmeliten in Jülich

Im Jahre 96 am 9. Juli, nämlich am Tag der Oktav von Mariä Heimsuchung [09.07.1496], liess Bruder Johannes Opilionis von Düren, der Terminarius von Jülich³⁶⁰, jenes nackte Bett nach Schophoven³⁶¹ wegschaffen von einem gewissen Christian Henkens aus Ham-bach³⁶², der auch in Schophoven wohnte, mit Pferd und Karren. Was es mit seinem Bett auf sich hat siehe oben auf Blatt 3.³⁶³ Gott sei Dank.

Fol. 23v – 25v nicht beschrieben.

Fol. 26r: Aufzeichnungen zu 1480 und 1487

Item erhielt ich von der Frau des Johannes Lutensleger³⁶⁴ 5 Mark und 3 Mark kurrent im Jahre 80 am Tag nach Bischof Severin [24.10.1480] im Namen des Johannes

- 3) Nÿytghens pro tribus trigesimis³⁶⁵, quos celebravi pro fratre
- 4) suo Paulo Nÿytghens et sorore sua in Kyrberch.^{366*}
- 5) Emi³⁶⁷ duos lectos a Carthusiensibus.
- 6) Anno domini incarnationis lxxxvii feria quarta quatuor temporum post
- 7) Pentecostes [Mittwoch, 06.06.1487] emi duos lectos *myt xv stryffen*
- 8) a Carthusiensibus *up Vogelsanck*³⁶⁸ per Lysghen
- 9) tzur Meyrkatzen³⁶⁹ pro vi florenis renensibus et i marca coloniensi.
- 10) Et quilibet lectus habuit *eyn kleyn houfftpuelghen*
- 11) *vur eynen mynsche*. Et sic habeo nunc in toto sex
- 12) lectos cum requisitis eorum³⁷⁰ mihi pertinentes. Deo gratias.

Fol. 26v: Aufzeichnungen zu 1479, 1493 und 1496

- 1) Item anno 79° [1479] quando ivi ad Nidechen³⁷¹ ad servandum anniversarium
- 2) dominorum terre³⁷² ex parte domini mei, concessit mihi ii marcas currentes.
- 3) Item concessit unam marcam coloniensem ex parte domini Folkeri pastoris
- 4) in Berensteyn.³⁷³
- 5) Item recepit iii marcas et iii hallenses a domino Wylhelmo
- 6) de Berchem³⁷⁴ ex parte mei.

365 Seelenmesse (Seelenamt), durch einen Priester 30 Tage nach dem Tod eines Menschen gelesen.

366 Kirchberg, Stadtteil von Jülich, Kreis Düren. Ganzer Abschnitt Zeilen 1 bis 4 unterstrichen.

367 In der Mitte als Überschrift plaziert und unterstrichen.

368 Kartause zum Vogelsang bei Stetternich, Jülich, aufgehoben 1802; siehe dazu GODER, Kartause zum Vogelsang I (2000); DERS., Vogelsang/Jülich, S. 646–652; DERS., Jülich – Kartäuser, S. 548–556.

369 Zum Haus «Zur Meerkatzen» siehe Anm. 67. Lysghen tzur Meyrkatzen ist wohl identisch mit der fol. 20r, 13–14, erwähnten *famula* Gerhards.

370 Zu Betten und Zubehör, fast wie bei Gerhard, noch im 16. Jahrhundert, siehe DINSTÜHLER, Wein und Brot, besonders S. 509–514.

371 Burg und Stadt Nideggen, Kreis Düren. Von 1278 bis 1550 Residenz der Grafschaft, ab 1356 des Herzogtums Jülich (–Berg), siehe BODSCH, Nideggen (1989); KIRCHER-KANNEMANN, Nideggen, S. 420–421.

372 Es handelt sich um den Gedächtnisgottesdienst am Landesherrngedenktag für die Verstorbenen des Jülicher Herzogshauses, eine bedeutende Feier, die seit alters am so genannten Mendeltag, dem Gründonnerstag, stattfand. Den Gottesdienst feierten die Priester Jülichs und des Jülicher Landes. Das Herzogshaus bedankte sich mit einem Festessen für die Priester, die armen Schüler und die Hausarmen; dazu DINSTÜHLER, Wein und Brot, S. 669. Im Jahre 1479 diente Gerhard von Wieringen in Vertretung seiner Onkel Franco und Volker am Gründonnerstag, dem 8. April.

373 Onkel Folker, Pfarrer in Bergstein, heute Ortsteil von Hürtgenwald, Kreis Düren, vgl. Anm. 86.

374 Priester Wilhelm von Bergheim, Rhein-Erft-Kreis.

Nuytghens für drei Dreissigtagesmessen³⁶⁵, die ich für seinen Bruder Paul Noytghens und seine Schwester in Kirchberg³⁶⁶ gefeiert habe.

Ich habe zwei Betten von den Kartäusern gekauft.³⁶⁷

Im Jahre der Fleischwerdung des Herrn 87 am Quatembermittwoch nach Pfingsten [06.06.1487] habe ich zwei Betten mit 15 Bettläufern von den Kartäusern *up Vogel-sang*³⁶⁸ durch Lysghen [Lieschen] tzur Meyrkatzen³⁶⁹ für 6 rheinische Gulden und 1 kölnische Mark gekauft. Und jedes Bett hatte *eyn kleyn houffipuelghen* [Kopfkissen] *vur eynen mynsche*. Und so habe ich nun insgesamt sechs Betten mit ihrem Zubehör³⁷⁰, die mir gehören. Gott sei Dank.

Fol. 26v: Aufzeichnungen zu 1479, 1493 und 1496

Item als ich im Jahre 79 nach Nideggen³⁷¹ ging, um im Namen meines Herrn am Jahrgedächtnis der Landesherrn³⁷² zu dienen, überliess er mir 2 Mark kurrent.

Item überliess er mir im Namen des Herrn Pastors Folker in Bergstein³⁷³ 1 kölnische Mark.

Item erhielt er in meinem Namen 3 Mark und 3 Heller von Herrn Wilhelm von Bergheim.³⁷⁴

- 7) Item feria secunda proxima post Katharine [Montag, 29.11.1479] dedi domino Jacobo
- 8) ii albos colonienses pro uno capone, quem solvit Theodorico.
- 9) Theodoricus Wyringie nepos meus et Anna soror eius nepotis mea.³⁷⁵
- 10) Anno xciii^o feria 3a altera nativitatis Johannis Baptiste [Dienstag, 25.06.1493]
- 11) venit Theodoricus nepos meus cum Anna sorore sua ad me
- 12) in Juliaco. Fuerunt mecum xi diebus, qui recesserunt a me feria sexta post visitacionis Marie
- 13) quinta die julii [Freitag, 05.07.1493]. Dedi Theodorico nigrum novum birretum simplex, digam sacerdotalem³⁷⁶ novam cum ii
- 14) cultellis et duas cyrotecas. Et dedi Anne ii
- 15) cultellos cum duabus cyrotecis et iiii ignilia de
- 16) horn³⁷⁷, facienda in Juliaco ad presens ½ florenum, et ii
- 17) sandalia. Et misi Greytghen nepti mee
- 18) i cultellum proprie *eyn kneyyffghen*.³⁷⁸
- 19) Theodoricus nepos meus dedit mihi eadem vice unum
- 20) de superpelliciis domini Folkeri avunculi mei pie
- 21) memorie,³⁷⁹ cuius anima requiescat in pace. Amen.
- 22) Anno xcsexto ipso die nativitatis Marie virginis [08.09.1496]
- 23) *virginis* venit dominus Theodoricus nepos meus ad
- 24) me in Juliaco cum duobus bonis equis
- 25) 4 annorum.

375 Zeile unterstrichen.

376 Sehr wahrscheinlich der Vetter Theodoricus Ade, der inzwischen Priester geworden ist. Er trägt den Dominus-Titel (unten Zeile 25), wie bei seiner Immatrikulation im November 1496 an der Kölner Universität (oben Anm. 117). Zum Priesterdegen siehe DEMMIN, Kriegswaffen S. 743.

377 Brabanter Münzen, Escalins (Schillinge), vgl. DU CANGE, Glossarium, <http://ducange.enc.sorbonne.fr/IGNILIS>, abgerufen am 19.01.2023. In diesem Fall handelt es sich um Prägungen des Bischofs von Lüttich, Jan van Horne (1484–1505), auch als *Feuereiser* (*Fewrisser*, *Vieryser* etc.) bekannt; siehe DENGIS, Les monnaies II, S. 135 Nr. 757 und Nr. 777–781. Weitere *Feuereiser/ignilia* niederländischer Städte waren in Jülich auch noch im 16. Jahrhundert in Umlauf; vgl. DINSTÜHLER, Wein und Brot, S. 370 f., 378.

378 Kleines Küchenmesser zum Schälen.

379 Onkel Folker, gestorben am 19.11.1484 in Bergstein (Hürtgenwald, Kreis Düren), siehe fol. 14r, 37–40.

Item gab ich Herrn Jakob am Montag nach Katharina [29.11.1479] 2 kölnische Alben für einen Kapaun, welchen er dem Dietrich bezahlte.

Mein Vetter Dietrich von Wieringen und seine Schwester Anna, meine Base.³⁷⁵
Im Jahre 93 am zweiten Dienstag nach Geburt Johannes' des Täufers [25.06.1493] kam mein Vetter Dietrich mit seiner Schwester Anna zu mir nach Jülich. Sie waren 11 Tage bei mir und gingen am Freitag nach Mariä Heimsuchung, am 5. Juli [1493], von mir fort. Ich schenkte Dietrich ein neues, einfaches schwarzes Birett, einen neuen Priesterdegen³⁷⁶ mit 2 Messern sowie zwei Handschuhe. Und Anna schenkte ich 2 Messer mit zwei Handschuhen und 4 Horn'sche Feuereiser³⁷⁷, die in Jülich gegenwärtig ½ Gulden ausmachen, und 2 Sandalen. Und ich schickte meiner Nichte Greytghen [Gretchen] ein Messer, genauer *eyn kneyyffghen*.³⁷⁸ Mein Vetter Dietrich gab mir bei derselben Gelegenheit einen von den Überröcken des Herrn Folker, meines Onkels frommen Gedenkens³⁷⁹, dessen Seele in Frieden ruhen möge, Amen.

Im Jahre 96, an Jungfrau Mariä Geburt [08.09.1496], kam mein Vetter, Herr Dietrich, mit zwei guten vierjährigen Pferden zu mir nach Jülich.

- 28) Petrus³⁸⁰ Wyringie filius filii Stygerluytghes, *de kloyne suystroee*,
29) cuius parentes morantur tzo Ypollytushove³⁸¹ *yn dat verndel* circa
30) ecclesiam,³⁸² venit ad me anno xciii altera Remigii [02.10.1493] et recessit
31) altera Simonis et Jude apostolorum [29.10.1493], sunt iiii ebdomade. Dedi
32) ei v buscos et unum par calceorum durantium propter deum.

380 Ganzer Abschnitt am unteren Blattrand.

381 Hippolytushoef, Dorf auf Wieringen (bis 2011), Gemeinde Hollands Kroon, Nord-Holland; siehe VAN DEN BERG, Wieringen, S. 260–263, DBNL https://www.dbnl.org/tekst/berg229west01_01/berg229west01_01_0035.php, auch <https://www.plaatsengids.nl/hippolytushoef>, beide abgerufen am 19.01.2023.

382 Kirche St. Hippolytus, ebd. Siehe Anhang 4, Abb. 4.

Peter von Wieringen³⁸⁰, der Enkel von Seygerluptghes, *de Kloyne Suytstroe*, dessen Eltern in Hippolytushoef³⁸¹ im Viertel um die Kirche³⁸² wohnen, kam im Jahre 93 am Tag nach Remigius [02.10.1493] zu mir und reiste nach dem Tag der Apostel Simon und Juda [29.10.1493] zurück; das sind 4 Wochen. Ich schenkte ihm 5 Buschen und ein Paar fester Schuhe um Gottes willen.

TEIL III

Anhang

1. Familienmitglieder und Verwandtschaft

Vater

Pater meus [Henricus], † 21. 01. 1483 auf Wieringen, fol. 4r, 57; 7r, 35, 39, 43; 7v, 4, 8, 14, 17, 18, 43; 8r, 1, 8; 14r, 35

Mutter

Yslant, Ysplant (*mater mea*), † vor 06. 1484 auf Wieringen, fol. 7r, 15; 7v, 54; 8r, 19, 25; 8v, 5; 9r, 15

Stiefmutter (und Muhme)

Yslant (*vitrica mea*), Mutter des Halbbruders Sifridus, † 28.08.1496 auf Wieringen, fol. 14r, 48

Geschwister (*fratres et sorores*), fol. 8v, 5, 13

Brüder

Albertus (*frater meus*), † 28.10.1484 auf Wieringen, fol. 7r, 2, 30, 33; 7v, 55; 8r, 2, 5, 37; 8v, 2, 16–18; 9r, 8; 13v, 42; 14r, 41

Everhardus (*frater meus*), 8v, 18, 23; 9r, 20

Reynerus junior (*frater meus*), 9r, 4, 9, 24

Halbbruder

Sifridus, Syfridus (*frater meus*), Sohn der Stiefmutter und Muhme Yslant, fol. 9r, 13, 17, 22; 14r, 48

Schwester

Katharina (mit ihrem Mann), fol. 8v, 19–20

Vetter/Cousin

Theodoricus Ade (*nepos*), Sohn des Onkels Adam, Bruder der Anna, fol. 9r, 25; 26v, 9, 11, 14, 21, 25

Theodoricus (*nepos*), Neffe des Onkels Folker, wahrscheinlich identisch mit Theodoricus Ade, fol. 17r, 42, 47; 26v, 8

Petrus Sifridi, Baccalarius und Rektor des Spitals in Jülich, fol. 3v, 54; 7r, 9–10; 13r, 1

Paulus, Bruder des Petrus Sifridi, 7r, 9

Base/Cousine

Anna, Tochter des Onkels Adam, Schwester des Theodoricus Ade, fol. 26v, 9, 11, 16

Nichte

Greytghen, Gretchen, Tochter des Bruders Albertus, † 22.04.1498 in Haarlem, fol. 9r, 7; 13v, 42; 26v, 19

Onkel (*avunculus, Oehm*)

Adam, Vater des Theodoricus Ade und der Anna, Bruder der Wya, fol. 9r, 3, 6, 14, 16

Andreas, fol. 7r, 7

Folkerus, Volker, Baccalarius und Pfarrer in Bergstein, † 19.11.1484 in Bergstein, fol. 7v, 3; 8r, 13; 14r, 37; 17r, 1, 24, 29, 46, 49; 26v, 3, 22

Francko, Franco (*dominus meus*), Magister und Pfarrer in Jülich, † vor 01.1481 in Jülich, fol. 1r, 32; 3r, 2; 3v, 2, 60; 4v, 1, 12, 28; 13r, 6; 14r, 7; 15v, 31; 17r, 11

Theodoricus Franconis, Grossonkel, Onkel Francos, fol. 3v, 4

Tante (*matertera, moye, Muhme*)

Barbara, Bane, Schwester des Onkels Franco, fol. 4r, 58; 7r, 12; 7v, 19; 8r, 1

Wya, Wij (Winanda), Schwester des Onkels Adam, fol. 9r, 3, 7; 14v, 12–13

Verwandte

Katharina Theodrici Franconis, fol. 7r, 5

2. Wieringer auf Universitäten 1389–1524

Abkürzungen: Art. Fak. = Artistische Fakultät; artes = Studium der Artes liberales; BA = Baccalarius artium; Imm. = immatrikuliert; jus can., jus civ. = Studium des Kirchen-, des Zivilrechts); LA = Licentiatus artium; MA = Magister artium; Mag. = Magister; med. = Studium der Medizin; SR = Sommerrektorat; WR = Winterrektorat; RAG = Repertorium Academicum Germanicum, rag-online.org.

48 Immatrikulationen von wahrscheinlich 45 Personen, überprüft von vor 1389 bis 1550.

HEIDELBERG (Matrikel Heidelberg I–II)

1. *Ysebrandus [Johannis] de Wyringia*

Imm. SR 1400 (ca. Juli), artes, Gruppe, solvit – BA 10.07.1401 (I, 73) – LA 02.04.1403

Ysebrandus Johannis de Wyringia, dedit 2 ½ florenos – MA 19.04.1403 sub Mag.

Hermann de Culenborch (II, 366) – Dekan der Art. Fak., WR 1405/06, gewählt am 20.12.1405: Mag. Ysebrandus de Wyringia (II, 367) – Wechsel nach Köln 1414 (Nr. 21), zurück nach Heidelberg 1417 – Dekan der Art. Fak., WR 1417/18, gewählt am 20.12.1417: Mag. Ysebrandus de Wyringia (II, 372) – Rektor der Universität, WR 1419/20, gewählt am 20.12.1419: Mag. Ysebrandus de Wyringia Traiectensis dyocesis (I, 145) – RAG (Isbrand von Wieringen Johannis).

2. *Heinricus de Wyringia*
Imm. SR 1400 (ca. Juli/August), artes, Gruppe, solvit (I, 74) – RAG (Heinrich von Wieringen).
3. *Alardus de Wyringia*
Imm. SR 1400 (ca. Juli/August), artes, Gruppe, solvit (I, 74) – RAG (Alard von Wieringen).
4. *Andreas de Wyringia clericus Traiectensis dyocesis*
Imm. vor Juni 1417, artes, Gruppe, dedit (I, 134), identisch (?) mit Nr. 6 in Löwen – RAG (Andreas von Wieringen).
5. *Alardus de Wyringhen baccalarius in legibus Traiectensis dyocesis*
Imm. vor Juni 1421, jus civ., dedit (I, 151), identisch (?) mit Nr. 7 in Löwen – RAG (Alardus von Wieringen).

LÖWEN (Matricule de Louvain I, III)

6. *Andreas de Wyringia in jure canonico*
Imm. 1426, jus can. (I, 2), identisch (?) mit Nr. 4 in Heidelberg 1417 – RAG (Andreas von Wieringen).
7. *Magister Alardus de Wyringhen baccalarius in legibus Traiectensis diocesis*
Imm. 1426, jus civ. (I, 3), identisch (?) mit Nr. 5 in Heidelberg 1421 – RAG (Alardus von Wieringen).
8. *Nicolaus filius Theodrici Nicolai de Wieringis clericus Traiectensis dyocesis*
Imm. 15.11.1511, artes (III, 435, 168) – RAG (Nikolaus von Wieringen Theodrici Nicolai).
9. *Cornelius Petri de Wyringia partium Hollandie*
Imm. 29.05.1514, artes (III, 487, 60) – RAG (Cornelius von Wieringen Petri).
10. *Adrianus Petri de Wyringia in Hollandia*
Imm. 05.07.1514, artes (III, 489, 110) – RAG (Adrian von Wieringen Petri).

11. *Franciscus filius Rembrandi de Wieringia*
Imm. 07.07.1524, artes (III, 722, 40) – RAG (Franziskus von Wieringen Rembrandi).

ROSTOCK (Matrikel Rostock I)

12. *Andreas Olbrandi de Wiringia*
Imm. 13.08.1424, Gruppe, dedit ½ florenum (I, 19a) – RAG (Andreas von Wieringen Olbrandi).
13. *Baldewinus Elemanni de Wyringia*
Imm. 23.10.1428, Gruppe, pauper (I, 32a) – RAG (Balduin von Wieringen Elemanni).
14. *Reynerus de Wyringia*
Imm. 05.04.1429 (I, 33b) – RAG (Reiner von Wieringen).
15. *Meynardus de Wiringia*
Imm. 20.03.1430, pauper (I, 35b) – RAG (Meinhard von Wieringen).

PARIS (Liber procuratorum nationis Anglicanae (Alemanniae) II–III)

16. *Dominus Gerlacus de Wurringia*
Artes, BA 1409, sub Mag. Johanne de Hallis, cujus bursa II solidi (II, 48, 21) – LA 1412: Dominus Gherlacus de Wiringia, sub Mag. Guillelmo Lochem, cujus bursa II sol. (II, 117, 28) – MA 1412: Dominus Gerlacus de Wiringia, sub Mag. Wilhelmo Lochem, cujus bursa II solidi (II, 118, 5) – † 1417 Paris (II, 216, 12) – RAG (Gerlach von Wieringen).
17. *Dominus Henricus de Woringhen dyocesis Traiectensis*
Artes, BA 1469 (ca. März – Mai), cujus bursa valet nihil (III, 117, 25) – LA 1470 (ca. März – Mai): Dominus Henricus de Woeringhen diocesis Traiectensis, cujus bursa valet nihil (III, 143, 22) – RAG (Heinrich von Wieringen).

BASEL (Matrikel Basel I)

18. *Magister Fridericus de Wyringia parcium Hollandie, doctor in medicinis study Permensis, filius Jacobi Baldewini dyoc. Traiectensis*
Imm. SR 1470, med., nihil (I, 81, 19) – Dr. med. von Parma vor 1470 – Bruder des Dr. med. Siegfried von Wieringen Jacobi Balduini, Nr. 30 – RAG (Friedrich von Wieringen Jacobi Baldewini).

KÖLN (Matrikel Köln, I–III)

19. *Andreas Ludolphi Symonis de Wiringia Traiectensis diocesis*
Imm. 1389 (I. Rotulus), clericus, scolaris artium (I, 34) – RAG (Andreas Ludolphi Symonis von Wieringen).

20. *Theodericus van der Beeck, vicarius S. Hippolyti, filius Soyeri de Beverwijk*
Imm. 1389 (1. Rotulus), jus can. (I, 34, 362) – RAG (Dietrich von Wieringen van der Beeck).
21. *Ysebrandus de Wyringia, Magister artium, Traiectensis diocesis*
Imm. 1414 (Oktober/Dezember) – identisch mit Nr. 1 in Heidelberg (I, S. 170, 20) – RAG (Isbrand von Wieringen).
22. *Henricus de Wiringia clericus Traiectensis diocesis*
Imm. 05.12.1434, artes, pauper – BA 20. 05. 1435, sub Mag. [Henrico] Zierichzee, Bursa Corneliana (I, 371, 22) – RAG (Heinrich von Wieringen).
23. *Franco de Wiringia*
Imm. 03.09.1440, artes, Gruppe, solvit – BA 23. 11.1441, sub Mag. Cornelio Dordrecht – MA 07.03.1443, sub Mag. Gijsberto de Gravensant, Bursa Corneliana – Dispens 07.04.1444 (I, 428, 53) – RAG (Franco von Wieringen).
24. *Reynbrandus Johannis [Olbondi] de Wiringia*
Imm. 03.09.1440, artes, Gruppe, solvit – BA 23.11.1441, sub Mag. Cornelio de Dordraco – MA 07.05.1443, sub Mag. Cornelio de Dordraco, Bursa Corneliana – Dispens 07.04.1444 – RAG (Rembrand von Wieringen Johannis Olbondi).
25. *Gerardus Wiringie*
Imm. SR 1441 (ca. Juli – Oktober), artes, solvit (I, 441, 47) – RAG (Gerhard von Wieringen).
26. *Theodericus Wiringhe iunior*
Imm. WR 1441/42 (ca. Oktober/Dezember), artes, Gruppe, solvit (I, 445, 138) – RAG (Dietrich von Wieringen iunior).
27. *Theodericus Wiringhe senior*
Imm. WR 1441/42 (ca. Oktober/Dezember), artes, Gruppe, solvit (I, 445, 139) – RAG (Dietrich von Wieringen senior).
28. *Mathias de Wyringia Traiectensis diocesis*
Imm. 17.09.1442, artes, Gruppe, nihil solvit propter paupertatem (I, 453, 54) – RAG (Matthias von Wieringen).
29. *Petrus Bijen de Wiringia*
Imm. 30.07.1446, artes, Gruppe, pauper – BA 27.11.1447, Petrus de Wiringia, sub Mag. Wilhelmo [Gisberti] de Dordraco, Bursa Corneliana, pauper (I, 495, 40) – RAG (Peter von Wieringen Bijen).

30. *Syfridus de Wyringia Traiectensis diocesis*
Imm. 18.09.1450, artes, Gruppe, pauper (I, 533, 47) – med. in Padua, Ferrara – Dr. med. in Parma 1465 (TERVOORT, Iter Italicum, Nr. 557) – Bruder des Dr. med. Friedrich von Wieringen Jacobi Balduini (Nr. 18) – RAG (Siegfried von Wieringen Jacobi Balduini).
31. *Meynardus de Wyringia*
Imm. 13.09.1452, artes, pauper (I, 553, 36) – RAG (Meinhard von Wieringen).
32. *Reynerus de Wieringhen Traiectensis diocesis*
Imm. 02.09.1452, artes, Gruppe, pauper: solvit 1 album. et bedello 1 album (I, 553, 32) – RAG (Reiner von Wieringen).
33. *Wesselus [Winandi] de Wyringia diocesis Traiectensis*
Imm. 27.07.1454, artes, solvit – BA 02.12.1455, Wesselus filius Wynandi de Wyringia, sub Mag. Danchardo de Brylis, Bursa Corneliana, solvit medium – MA 22.04.1457, sub Mag. Danckardo [Hugonis] de Brilis, Bursa Corneliana (I, 575, 16) – RAG (Wessel von Wieringen Winandi).
34. *Marcilius de Wyringia*
BA 02.11.1455, pauper (III, 43, Nachtrag Nr. 697) – RAG (Marcilis von Wieringen).
35. *Volkerus de Wyringia Traiectensis diocesis*
Imm. 23.03.1457, artes, solvit – BA 20.11.1458, sub Mag. Petro Thome de Leydis, Bursa Corneliana (I, 608, 24) – RAG (Volker von Wieringen).
36. *Petrus Harinck de Wyringia Traiectensis diocesis*
Imm. 03.06.1461, artes, solvit (I, 666, 94) – RAG (Peter von Wieringen Harinck).
37. *Gerardus Henrici de Vyringia Traiectensis diocesis*
Imm. 27.09.1470, artes, solvit medium, sed pro bedello 1 album – BA 02.11.1471 [sub Mag. Cornelio de Dordraco], Bursa Corneliana – MA 02.04.1473, sub Mag. Paulo de Wiickroy, Bursa Corneliana (I, 809, 56) – RAG (Gerhard von Wieringen Henrici).
38. *Johannes [Reyners] de Wijringia [de Westerklijf]*
Imm. 1472 (Februar/März), artes, pauper, Bursa Corneliana, † 06.07.1472 Köln (I, 836, 42) – RAG (Johannes von Wieringen Reyners).
39. *Petrus [Syfridi] de Wijringia Traiectensis diocesis*
Imm. SR 1472 (Mai/Juni), artes, pauper – BA 27.11.1473, sub Mag. Roberto [Stoddard] de Scocia, Bursa Kuckana (I, 842, 128) – RAG (Peter von Wieringen Sifridi).

40. *Petrus Syboldi de Wyringia diocesis Traiectensis*
Imm. 04.11.1473, artes, solvit (I, 861, 31) – RAG (Peter von Wieringen Siboldi).
41. *Alardus Theodorici de Wyringia Traiectensis diocesis*
Imm. 06.05.1480, artes, pauper – BA 25.06.1481, sub Mag. Mathias de Tilia de Venlo, Bursa Corneliana (II, 78, 49) – RAG (Alard von Wieringen Theodorici).
42. *Jodocus Nicolai de Wyringia*
Imm. 18.11.1483, artes, pauper – BA 15.06.1484, sub Mag. Jacobo [Tymanni] Amersfordie, Bursa Laurentiana (II, 133, 53) – RAG (Jodocus von Wieringen Nicolai).
43. *Andreas Wolfardi de Wyringia*
Imm. 08.07.1484, artes, pauper – BA 23.11.1485, sub Mag. Mathias de Venlo, Bursa Corneliana – MA 07.04.1487, sub Mag. Mathias de Tilia de Venlo (II, 152, 11) – RAG (Andreas von Wieringen Wolfardi).
44. *Johannes Wyringie*
Imm. 06.02.1490, artes, solvit – BA 15.06.1491, sub Mag. Mathias de Venlo, Bursa Corneliana (II, 274, 21) – RAG (Johannes von Wieringen).
45. *Cornelius Wyringie (1)*
Imm. 29.10.1495, artes, Gruppe, solvit – BA 13.06.1497, sub Mag. Remigio [de Porta] de Malmandario, Bursa Montana (II, 385, 43) – RAG (Cornelius von Wieringen).
46. *Cornelius Wyringie (2)*
Imm. 29.10.1495, artes, Gruppe, solvit (II, 385, 44) – RAG (Cornelius von Wieringen).
47. *Petrus Johannis de Wyringen*
Imm. 06.08.1496, artes, solvit (II, 405, 43) – RAG (Peter von Wieringen Johannis).
48. *Dominus Theodoricus Ade de Wyringia presbyter*
Imm. 19.11.1496, artes, solvit (II, 416, 162) – RAG (Dietrich von Wieringen Ade).

PADUA, FERRARA, PARMA

49. Fridericus de Wyringia, Dr. med. (Nr. 18) – Syfridus de Wyringia, Dr. med. (Nr. 30).

3. Münzen, Masse und Gewichte

3.1. Münzen

Albus coloniensis – albus coronatus: Kölner Weisspfennig, Kronenalbum, silberne Scheidemünze des Rheinischen Münzvereins seit 1386.

Buscus: Jülicher Bauschen oder Buschen (= Groschen), ausgegeben unter Herzog Wilhelm von Jülich-Berg (1475–1511). 1494: 1 Buschen = $\frac{1}{2}$ Albus = 3 Heller (Noss, Jülich; BOBZIN).

Corona in auro: Krone, französische Goldmünze, Écu d'or à la couronne, siehe auch *Scutum*.

Denarius: Pfennig.

Duit, Deut: niederländische Kleinmünze, seit 14. Jahrhundert aus Billon geprägt. 1 Duit = $\frac{1}{4}$ Stuiver (REPPA), 1514: 2 Duit = $\frac{1}{4}$ Stuiver (GELDER).

Florenus Arnensis in auro: Arnheimer Gulden, unterwertiger Goldgulden, ursprünglich benannt nach dem herzoglich-geldrischen Prägeort Arnheim, als Recheneinheit auch Arensgulden zu 15 Groschen (REPPA).

Florenus postulatus in auro (Postulatsgulden): unterwertiger Goldgulden, den Graf Rudolph von Diepholz als nicht geweihter Anwärter (Postulatus) auf den Bischofsstuhl von Utrecht (Bischof 1433–1455) prägen liess, nachgeahmt u.a. auch durch Kölner Erzbischöfe. $\frac{2}{3}$ Postulatsgulden = 1 rheinischer Gulden.

Florenus r(h)enensis in auro (fl rh): rheinischer Gulden, Goldgulden des rheinischen Münzvereins seit 1386.

Florenus traiectensis: Utrechter Gulden, siehe *Florenus postulatus*.

Florenus ungaricalis in auro: ungarischer Goldgulden, Handelsmünze.

Grossus: Groschen, Groot.

Hallensis: Heller, Haller, kupferne Kleinmünze.

Ignilis: Brabanter Schilling (Escalin), so genannter Feuereiser (Vieryser, Füyryser) des Bischofs Jan van Horne von Lüttich (1484–1505), 1493 im Wert von $\frac{1}{8}$ rheinischem Gulden (fol. 26v, 17–18; DENGIS).

Libra (lb): Pfund, Pont, Rechnungseinheit, auch Gewicht; Grundsteuern (Schot) wurden auf der Insel Wieringen in Stuiver pro Pfund Groschen entrichtet, z.B. 1474 *van dat libra 20 stuffer* (fol. 7v, 30).

Marca coloniensis: kölnische Mark, Rechnungseinheit: 1 kölnische Mark = 6 Albus = 12 Schilling = 72 Heller = 72 Möhrchen = 144 Pfennige (HERBORN).

Maurus: Möhrchen, kölnische Kleinmünze, 1 Möhrchen = 1 Heller = $\frac{1}{8}$ Albus (HERBORN, NOSS, Köln).

Nobellus anglicanus cum rosa: Rosennobel, geprägt seit 1465 unter dem englischen König Edward IV. 1494: 1 Rosennobel = 3 Goldgulden = 117 Albus = $19\frac{1}{2}$ Mark (BOBZIN; Umrechnung in Stuiver, fol. 18v, 2).

Overlenscher (Oberländischer) Gulden: rheinländischer Rechnungsgulden im Wert von 24 Albus (fol. 9r, 18).

Pont: Pfund, siehe *Libra*.

Scutum: Écu d'or, älteste französische Goldmünze, benannt nach dem bekrönten Schild auf der Aversseite der Münze, siehe auch *Corona*.

Solidus (moneta coloniensis): kölnischer Schilling ($\frac{1}{2}$ Albus).

Stuffer(us): Stuiver, Stüber, auch Brabanter Stuiver (fol. 18v, 26).

Talentum: Talent, Rechnungseinheit, auch Gewicht, ursprünglich = 1 Pfund = 20 Schillinge = 240 Denare.

Uncia, Uncialis: Unze, Rechnungseinheit, auch Gewicht; 1 Unze (?) = 7 rheinische Gulden 1478/1481 (fol. 1r, 1–2).

3.2. Umrechnungsbeispiele aus Gerhards Rechnungsbuch

1473 Köln: 1 Postulatsgulden = $\frac{2}{3}$ rheinische Gulden = 16 Alben = 32 Schillinge (111 Postulatsgulden und 6 kölnische Schillinge = 74 rheinische Gulden und 6 kölnische Schillinge, fol. 17v).

1474 (Februar) Köln: 5 Schillinge, 2 Buschen und 6 Alben minus 4 Möhrchen = 10 Alben minus 1 Schilling, fol. 2r, 18–21.

- 1475 Jülich: 1 Talent = 20 Möhrchen = 3 kölnische Schillinge, fol. 4v, 21–24.
- 1475 Wieringen: 1 Pfund Groschen (Groot) = 63 ½ Stuiver, fol. 7v, 35–37.
- 1476 Wieringen: 1 Krone (Écu d'or) = 21 Stuiver, fol. 7v, 43–44; 8r, 4.
- 1478 Jülich: 1 ungarischer Gulden = 7 kölnische Mark, fol. 4v, 5.
- 1479 Jülich: 1 rheinischer Gulden = 26 Stuiver, fol. 14r, 28.
- 1481 (März) Jülich: 1 Nobel (Rosennobel) = 40 Stuiver, fol. 18v, 21–22.
- 1481 (März) Jülich: 1 Krone (Écu d'or) = 32 ½ Stuiver, fol. 18v, 22.
- 1481 (März) Jülich: 1 rheinischer Gulden = 6 kölnische Mark, fol. 18v, 23.
- 1481 (März) Jülich: 25 kölnische Mark und 3 Alben, gezahlt in Brabanter Stuiver = 15 Postulatsgulden und 18 Alben = 11 rheinische Gulden und 2 Alben, fol. 18v, 13–30.
- 1481 (August) Jülich: 1 Albus = 2 kölnische Schillinge, fol. 19r, 7–12.
- 1481 (August) Jülich: 14 Alben = 2 kölnische Mark und 4 Schillinge, fol. 19r, 27–34.
- 1481 (August) Jülich: 8 Alben und 25 Heller = 10 Alben und 4 Heller (1 Albus = 10 ½ Heller), fol. 18v, 48–19r, 1–6.
- 1481 (Oktober) Jülich: 1 rheinischer Gulden = 4 kölnische Mark = 24 Alben, fol. 19v, 4–6, 27–28, 34–35.
- 1481 (Oktober) Jülich: 1 kölnische Mark = 6 Alben, fol. 19r, 38–40, 19v, 27–29.
- 1481 (Oktober) Jülich: 34 Alben und 5 ½ Buschen = 6 kölnische Mark, 4 Schillinge und 3 Denare, fol. 19r, 41–48, 19v, 1–3.
- 1481 (Oktober) Jülich: 17 Alben und 3 Schillinge = 3 kölnische Mark, 1 Schilling, fol. 19v, 7–14.
- 1481 (Winter) Jülich: 9 Heller und 3 Schillinge, 1 kölnische Mark und 3 Alben = 11 Alben und 5 Denare, fol. 22r, 6–10.
- 1484 (Juli) Jülich: 14 Schillinge und 20 Alben = 27 Alben = 1 rheinischer Gulden, fol. 20v, 5.

1484 (Juli) Jülich: 21 $\frac{1}{2}$ Schillinge = 1 kölnische Mark, 9 Schillinge und 6 Denare, fol. 20v, 16–21.

1491 (Oktober) Jülich: 12 kölnische Mark in gemischten Münzen (*miscentes*), fol. 20v, 56–57.

1493 (Juli) Jülich: 4 Hornsche Feuereiser (*ignilia de Horn*) = $\frac{1}{2}$ rheinischer Gulden, fol. 26v, 17–18.

Zum Vergleich (HERBORN, S. 1 und 10):

Jülich: 1 rheinischer Gulden steigt in der 2. Hälfte des 15. Jahrhunderts von 24 Alben (1468) auf 36 Alben (1492). – 1 Schilling = $\frac{1}{2}$ Albus = 6 Heller = 6 Möhrchen.

3.3. Masse und Gewichte

Elle: siehe *Ulna*.

Gerd, Gerden: geers, altniederländisches Flächenmass, verbreitet vor allem in West-Friesland, Noord-Holland, Kennemerland; 1 geers = 12 snees = 0,23–0,35 Hektar. 1 Morgen = 3 geers = ca. 0.83 Hektar (MGW Meertens Instituut).

Maldrum: Malter (Getreidemass); 1 Jülicher Malter = 5 Sümmer = 152, 1402 Liter. Abweichungen je nach Getreideart: 1 Malter Roggen = 134 Liter = 102 Kilogramm; 1 Malter Hafer = 122 Liter = 65 Kilogramm (BERS).

Pinta: Pinte (Flüssigkeitsmass); 1 Jülicher Pinte Bier = 0,3706 Liter; 1 Jülicher Pinte Wein = 0,3268 Liter (BERS).

Quart, Quartalis: Viertel, Jülicher Getränkemass für Wein und Bier, von Gerhard auch verwendet für Fische und Erbsen; 1 Quart = ca. 1,4 Liter (DINSTÜHLER).

Schafften: Schaft oder Schacht, altniederländisches Flächenmass, verbreitet in Noordholland und Zeeland; 1 Schaft (Zeeland) = 3,9 bis 4,3 Quadratmeter (MGW Meertens Instituut).

Schneyssen: snees, altniederländisches Flächenmass, verbreitet vor allem in West-Friesland, Noord-Holland, Kennemerland; 12 Schneyssen (snees) = 1 Gerd (geers); 1 Schneyssen (snees) = 230 Quadratmeter = 0,023–0,028 Hektar (MGW Meertens Instituut).

Sumber: Sümmer, Simmer, auch Scheffel (Getreidemass); 1 Jülicher Sümmer = 30,4280 Liter (BERS).

Talentum: Talent (Gewichtsmass) = 1 Pfund (Beispiele aus Gerhards Rechnungsbuch: 4 Talente Wachs oder Leinen, 1 Talent Mandeln, ½ Talent Datteln, ¼ Talent Gewürze).

Ulna, ulna magna: Elle (auch deutsch verwendet). Die Länge der Jülicher Elle ist nicht belegt, die der Kölner Elle beträgt 0, 575 Meter (BERS).

Uncia: Unze, ein Zwölftel Pfund; auch als Rechnungseinheit verwendet.

Verdel, Verdum: Viertel (Getreidemass, hier für Hafer); 1 Jülicher Viertel = ¼ Sümmer = 7,607 Liter (BERS, DINSTÜHLER).

Literatur

BERS, Jülich (1989) – BOBZIN, Münzsorten, Münzsystem:

<http://www.hagen-bobzin.de/hobby/muenzsorten.html#goldmuenzen> – <http://www.hagen-bobzin.de/hobby/muenzsorten.html#silbermuenzen> – http://www.hagen-bobzin.de/hobby/muenzsystem_niederlaendisch.html – DENGIS, Les monnaies de la principauté de Liège (2006) – DINSTÜHLER, Wein und Brot (2001) – van GELDER, Nederlandse munten (1966) – HERBORN, Jülicher Lebensmittelpreise (1971) – MGW Meertens Instituut, <https://mgw.meertens.knaw.nl/plaats/76/> – <https://mgw.meertens.knaw.nl/maat/134> – <https://mgw.meertens.knaw.nl/maat/135> – NOSS, Münzen der Städte Köln und Neuss (1926) – NOSS, Münzen von Jülich (1929) – REPPA Münz-Lexikon, <https://www.reppa.de/lexikon/> (alle abgerufen am 08.03.2023) – von SCHRÖTTER, Wörterbuch der Münzkunde (1930).

Aus dem Internet zuletzt abgerufen am 10. und 11. März 2023.

4. Abbildungen (Karten und Photographien)

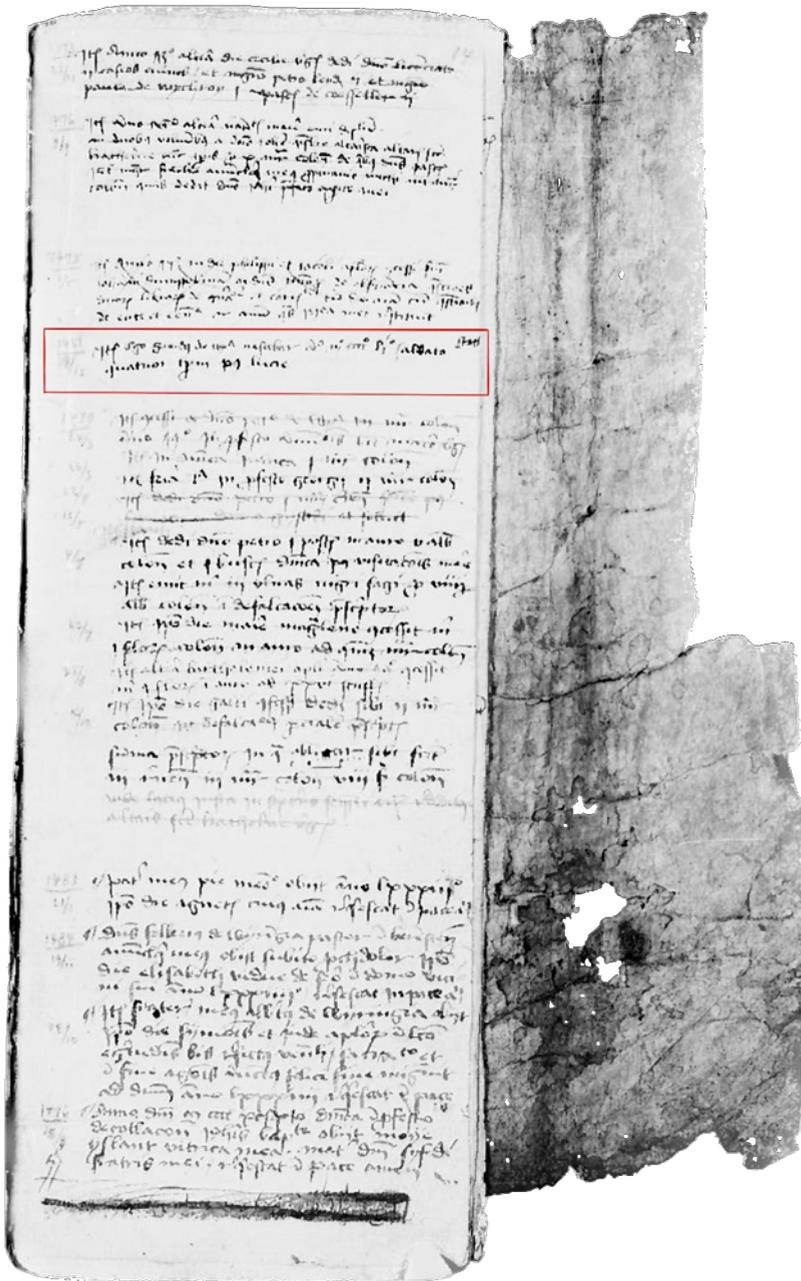


Abb. 1 Handschrift Gerhards von Wieringen, fol. 14r, Geburtstag 18. 12. 1451; Historisches Archiv der Stadt Köln, Universität 197 (online)



Abb. 3a Kirche St. Nikolaus Westerland; Foto Gisela Schwinges Zollikofen CH



Abb. 3b Kirche St. Michael Oosterland; Foto Gisela Schwinges Zollikofen CH



Abb. 4 Kirche St. Hippolytus Hippolytushoef; Foto G. van Teulingen, Den Oever NL



Abb. 5 Katasterkarte Wieringen, Sektion C; nach Johanna DAAN, Wieringer Land (1950), rot eingetragen: von Gerhard von Wieringen erwähnte, verifizierbare Parzellen, vgl. in der Edition fol. 8r: Hippolytushoef mit Beltghe, Bolchernven, Lytgefen und Klieverveen



Abb. 6 Klieverven, Oosterklief; Foto Gisela Schwinges Zollikofen CH

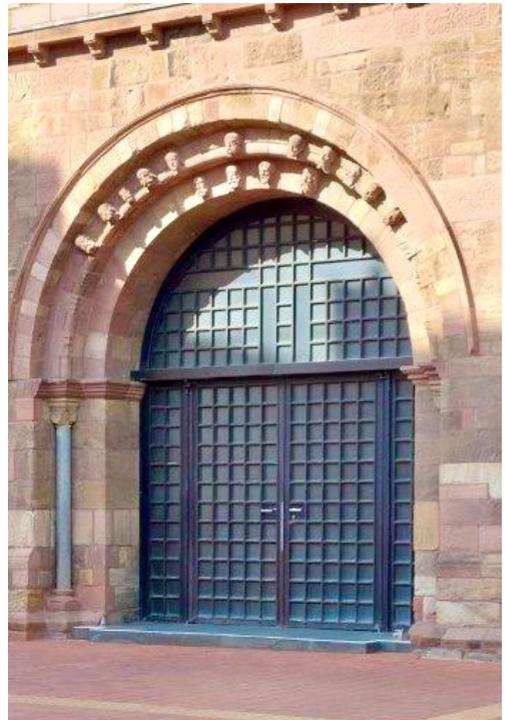


Abb. 7 Propsteikirche St. Mariä Himmelfahrt Jülich, a) Turm, b) Portal;
Foto Gisela Schwinges Zollikofen CH



Abb. 9 Handbuch des Kölner Rektors um 1400 (Schwurseite);
 Historisches Archiv der Stadt Köln, Universität 10, fol. 49v–50r,
 nach GROTEN, Älteste Stadtuniversität, S. 66



Abb. 10 Johannes Kerer, Statuta collegii sapientiae; Universitätsarchiv der Universität Freiburg A 105/8141, nach Josef Hermann BECKMANN, Statuta (1957), a) fol. 17r, b) fol. 36r

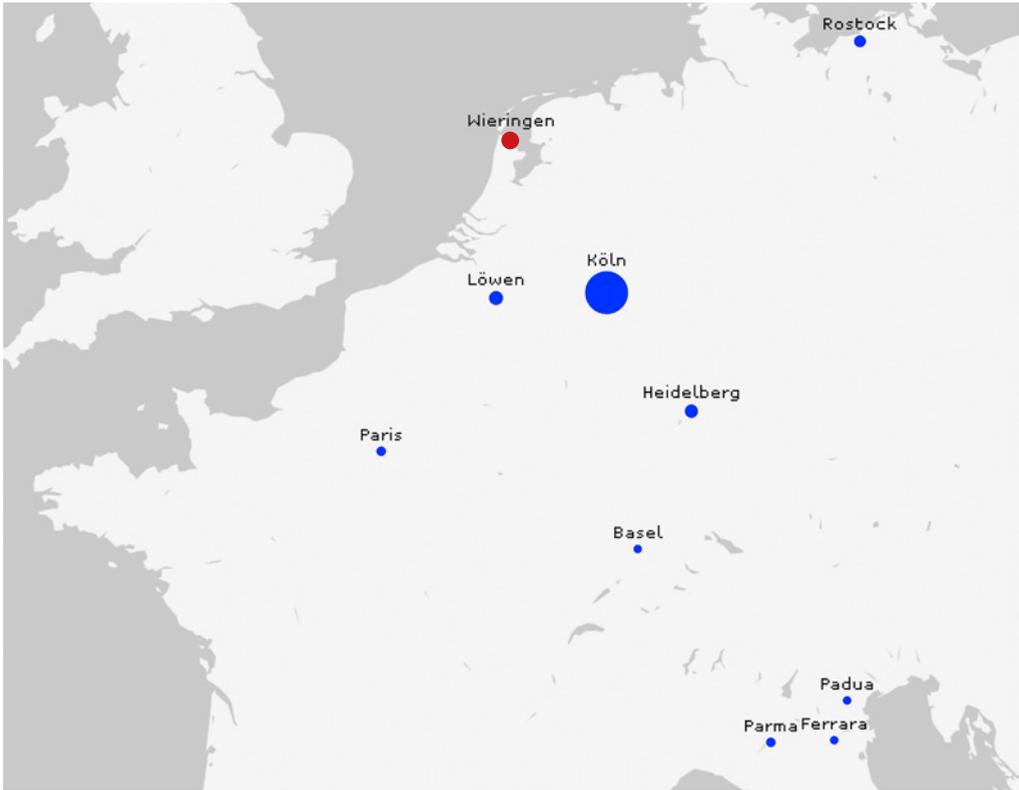


Abb. 11 Wieringer an Universitäten 1389–1524; Repertorium Academicum Germanicum (RAG)

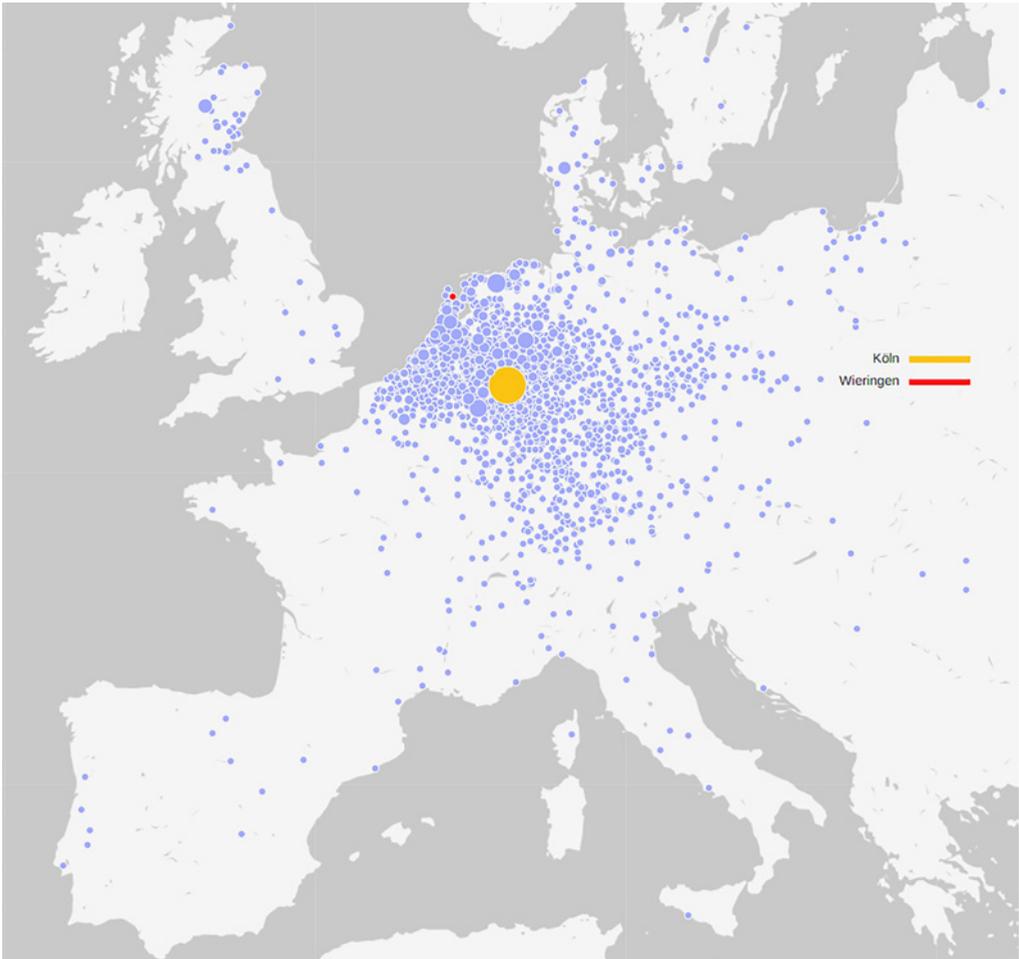


Abb. 12 Der Einzugsraum der Universität Köln 1350–1550;
Repertorium Academicum Germanicum (RAG)

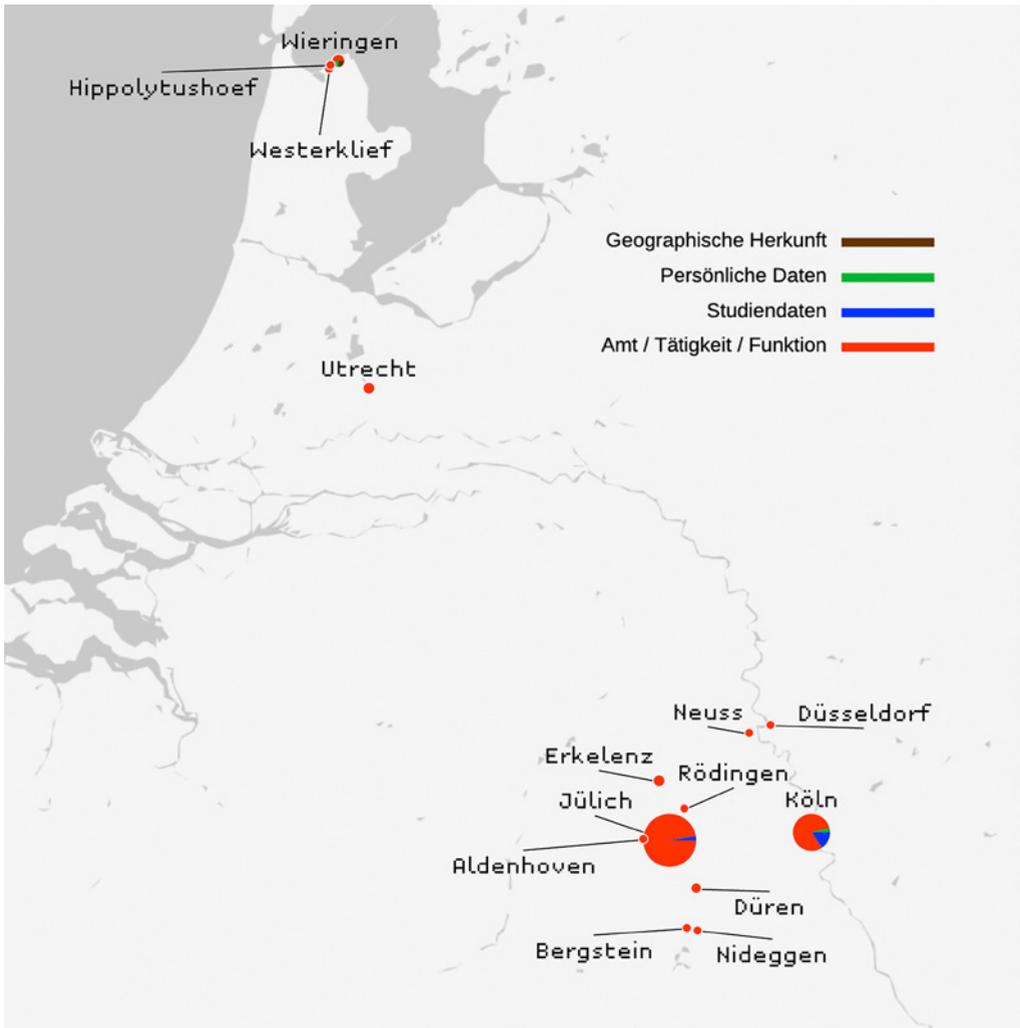


Abb. 13 Gerhard von Wieringens Lebensstationen 1451–1501; Repertorium Academicum Germanicum (RAG)

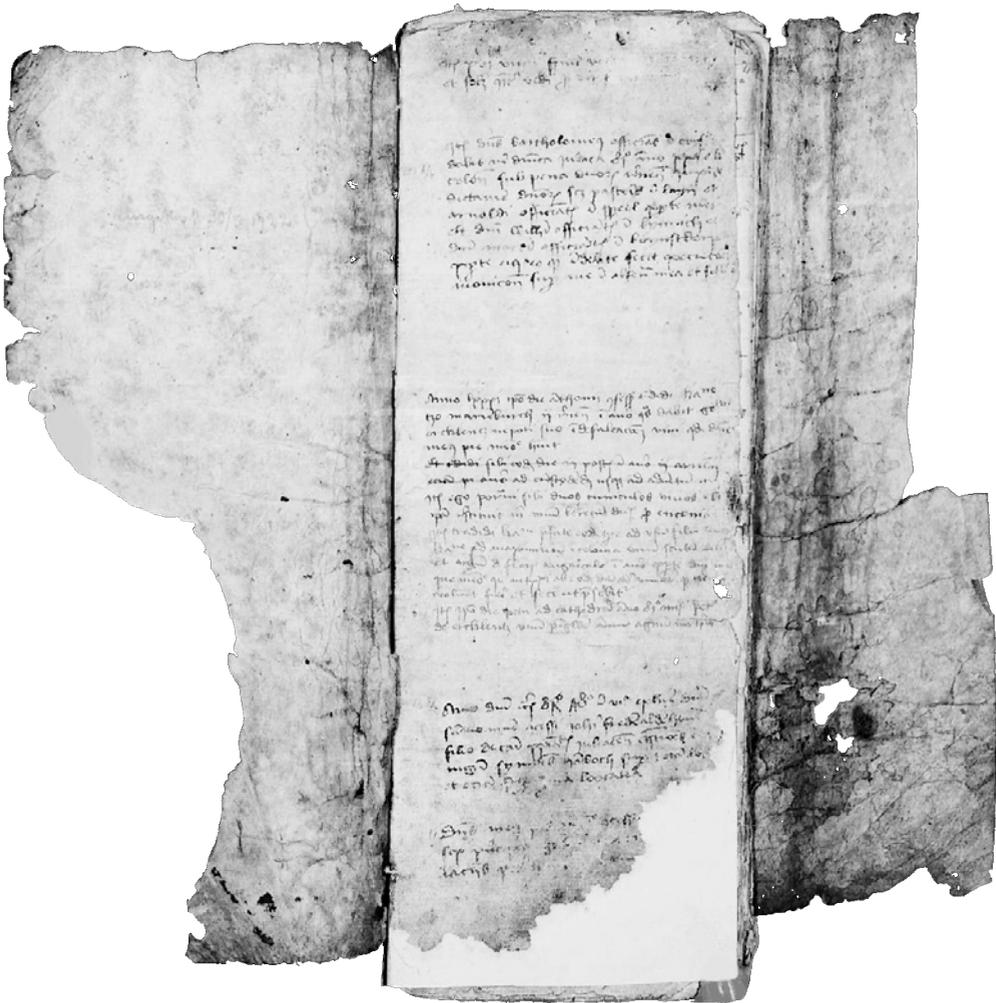


Abb. 14 Handschrift Gerhards von Wieringen, fol. 1r mit Einband;
Historisches Archiv der Stadt Köln, Universität 197 (online)

Bibliographie

1. Quellen

- Rechnungs- und Notizbuch des Gerardus von Wyringen, Historisches Archiv der Stadt Köln (HASTK), Signatur: Universität 197. Digitalisat des Films vom 26. März 1968 (Signatur Kö. S. II. 1275) zugänglich unter http://historischesarchivkoeln.de:8080/actaproweb/archive.xhtml?id=Vz+++++00017432hupp&parent_id=#-Vz_____00017432hupp.
- Enqueste ende Informatie upt stuck van der reductie ende reformatie van den schiltaelen, voertijts getaxeert ende gestelt geweest over de landen van Hollant ende Vrieslant. Gedaen in den jaere MCCCCXCIII. Uitgegeven van wege de Maatschappij der Nederlandsche Letterkunde, Leiden 1876; online durch International Institute of Social History unter <https://iisg.nl/nationalaccounts/enqueste>
- Informacie up den staet faculteyt ende gelegentheyt van de steden ende dorpen van Hollant ende Vrieslant om daernaer te reguleren de nyeuwe schiltaele. Gedaen in den jaere MDXIV. Uitgegeven van wege de Maatschappij der Nederlandsche Letterkunde, Leiden 1866; online durch International Institute of Social History unter <https://iisg.nl/nationalaccounts/enqueste/documents/informacie.pdf>
- KUSKE, Bruno, Quellen zur Geschichte des Kölner Handels und Verkehrs im Mittelalter, Bd. II, Bonn 1917, Bd. IV, Bonn 1934, Nachdruck Düsseldorf 1978 (Publikationen der Gesellschaft für Rheinische Geschichtskunde, 33).
- LAU, Friedrich, Quellen zur Rechts- und Wirtschaftsgeschichte der rheinischen Städte: Jülichsche Städte II: Jülich. Historische Topographie der Stadt Jülich mit einem Grundbuch bis zum Jahre 1794 mit zwei Stadtplänen, Bonn 1932 (Publikationen der Gesellschaft für Rheinische Geschichtskunde, XXIX).
- Liber procuratorum nationis Anglicanae (Alemanniae) in universitate Parisiensi, 1406–1466, ed. Heinrich DENIFLE und Émile CHÂTELAIN, Paris 1897 (Auctarium Chartularii Parisiensis II).
- Liber procuratorum nationis Anglicanae (Alemanniae) in universitate Parisiensi, 1467–1494, ed. Charles SAMARAN und Émile-Aurèle van MOÉ, Paris 1935 (Auctarium Chartularii Parisiensis III).
- Manuale scholarium, ed. Friedrich ZARNCKE, in: DERS., Die deutschen Universitäten des Mittelalters, Leipzig 1857, S. 1–48.
- Die Matrikel der Universität Basel, Band 1: 1460–1529, hg. von Hans Georg WACKER-NAGEL, Basel 1951.
- Die Matrikel der Universität Heidelberg von 1386–1662, hg. von Gustav TÖPKE, 2 Bde. Heidelberg 1884, 1893.
- Die Matrikel der Universität Köln, hg. von Hermann KEUSSEN, 3 Bde. Bonn ²1928, 1919, 1931.
- Matricule de l'Université de Louvain, Vol. I: 1426–1453, ed. Edmond REUSENS, Brüssel 1903.
- Matricule de l'Université de Louvain, Vol. III, 1–2: 1485–1527, ed. Arnold SCHILLINGS, Brüssel 1954, 1962.

- Die Matrikel der Universität Rostock, Bd. 1: 1419–1831, hg. von Adolph HOFMEISTER, Rostock 1919.
- RAG – Repertorium Academicum Germanicum – <https://rag-online.org>.
- RG – Repertorium Germanicum I–IX: Repertoria Romana – <http://www.romana-repertoria.net>.
- RG – Repertorium Germanicum X: Sixtus IV. 1471–1484, hg. von Deutsches Historisches Institut in Rom, bearb. von Ulrich SCHWARZ, Juliane TREDE, Stefan BRÜDERMANN, Thomas BARDELLE, Kerstin RAHN, Hubert HÖING, Michael REIMANN, Sven MAHMENS, 1. Teil: Text, 3 Bde., 2. Teil: Indices, 3 Bde. Berlin/Boston 2018.
- SCHWINGES, Rainer Christoph, Klaus WRIEDT (Hg.), Das Bakkalarenregister der Artistenfakultät der Universität Erfurt 1392–1521, Jena/Stuttgart 1995 (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Thüringen, Große Reihe, 3).
- Statuta antiqua universitatis generalis studii Colonienis de anno 1392, n° VII, ed. Wilhelm SCHMITZ, in: Mitteilungen aus Akten der Universität Köln. 4 Programme des Kaiser-Wilhelm-Gymnasiums zu Köln, Köln 1878–1883, Programm 1879.
- Urkunde Albrechts von Sachsen von 1492), Scan der Urkunde durch Regionaal Archief Alkmaar (collecties Wieringen) – stuk 14 (online).
- Weinsberg: Das Buch Weinsberg. Aus dem Leben eines Kölner Ratsherrn, hg. v. Johann Jakob HÄSSLIN, Köln 4. Aufl. 1990.

2. Datenbanken, Lexika und Wörterbücher

- Altes Köln: <https://altes-koeln.de>
- BOBZIN, Hagen, Gudrun BOBZIN: Münzsorten, Münzsystem,
<http://www.hagen-bobzin.de/hobby/muenzsorten.html#goldmuenzen>
<http://www.hagen-bobzin.de/hobby/muenzsorten.html#silbermuenzen>
http://www.hagen-bobzin.de/hobby/muenzsystem_niederlaendisch.html
- BRIQUET, Charles-Moïse, Les filigranes. Dictionnaire historique des marques du papier dès leur apparition vers 1282 jusqu'en 1600. A facsimile of the 1907 edition with supplementary material contributed by a number of scholars, ed. by Alan STEVENSON, III: Watermark illustrations, Amsterdam 1968.
- DBNL – De Digitale Bibliotheek voor de Nederlandse Letteren, <https://www.dbnl.org>
- DIEFENBACH, Lorenz, Glossarium Latino-Germanicum mediae et infimae aetatis, Frankfurt 1857, online unter <https://www.digitale-sammlungen.de/de/view/bsb10799212?page=6,7>
- DRÜLL, Dagmar, Heidelberger Gelehrtenlexikon 1386–1651, Berlin 2002.
- Du CANGE – Charles Du FRESNE, Sieur Du CANGE, D. P. CARPENTIER, G.A.L. HENSCHEL, Glossarium Mediae et Infimae Latinitatis, 10 Bde. Niort 1883–1887, <http://ducange.enc.sorbonne.fr/>
- DWDS – Deutsches Wörterbuch von Jacob GRIMM und Wilhelm GRIMM, Erstbearbeitung (1854–1960), digitalisierte Version im Digitalen Wörterbuch der deutschen Sprache, <https://www.dwds.de/>

- HISGIS, Kaartviewer Noord-Holland, Fryske Akademy: <https://hisgis.nl/viewer/noord-holland>
- JANCKE, Gabriele, Selbstzeugnisse im deutschsprachigen Raum. Autobiographien, Tagebücher und andere autobiographische Schriften 1400–1620. Eine Quellenkunde, <https://www.geschkult.fu-berlin.de/e/jancke-quellenkunde/>
- KÜHNEL, Harry, Bildwörterbuch der Kleidung und Rüstung, Stuttgart 1992.
- MGW – De oude Nederlandse maten en gewichten: Meertens Instituut van de Koninklijke Nederlandse Akademie van Wetenschappen (KNAW), <https://mgw.meertens.knaw.nl>
- Mittellateinisches Wörterbuch (MLW), <https://mlw.badw.de/mlw-digital/mlw-open-access.html>
- MNW – Middelnederlandsch Woordenboek: Elco VERWIJS en Jacob VERDAM, Middelnederlandsch woordenboek, 11 Bände's-Gravenhage (1882) 1885–1941 (1952), Neudruck ebenda 1969–1971, <https://ivdnt.org/woordenboeken/middelnederlandsch-woordenboek/>
- Nordrheinisches Klosterbuch: Lexikon der Stifte und Klöster bis 1815, Teil 1: Aachen bis Düren, hg. von Manfred GROTEN, Georg MÖLICH, Gisela MUSCHIOL und Joachim OEPEN, Siegburg 2009 (Studien zur Kölner Kirchengeschichte 37,1).
- Nordrheinisches Klosterbuch. Lexikon der Stifte und Klöster bis 1815, Teil 2: Düsseldorf bis Kleve, hg. von Manfred GROTEN, Georg MÖLICH, Gisela MUSCHIOL und Joachim OEPEN, Siegburg 2012 (Studien zur Kölner Kirchengeschichte 37,2).
- PICCARD, Gerhard, Wasserzeichensammlung im Hauptstaatsarchiv Stuttgart, Piccard-Online, <https://www.piccard-online.de/start.php>.
- Reppa: Das grosse Reppa Münz-Lexikon, <https://www.reppa.de/lexikon/>
- RhWb – Rheinisches Wörterbuch, digitalisierte Fassung im Wörterbuchnetz des Trier Center for Digital Humanities, Version 01/21, <https://www.woerterbuchnetz.de/RhWB>
- SCHRÖTTER, Friedrich von, Wörterbuch der Münzkunde (1930), Nachdruck Berlin 1970.
- WNT – Het Woordenboek der Nederlandsche Taal, <https://ivdnt.org/woordenboeken/woordenboek-der-nederlandsche-taal>

3. Darstellungen

- ALGAZI, Gadi, Valentin GROEBNER and Bernhard JUSSEN (Eds.), *Negotiating the Gift. Pre-Modern Figurations of Exchange* Göttingen 2003 (Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts für Geschichte, 188).
- ALLAN, Francis, *Het eiland Wieringen en zijne bewoners*, Amsterdam 1855, www.gutenberg.org/files/44086
- ARNOLD, Klaus, Sabine SCHMOLINSKY und Urs Martin ZAHND (Hg.), *Das dargestellte Ich. Studien zu Selbstzeugnissen des späten Mittelalters und der frühen Neuzeit*, Bochum 1999 (Selbstzeugnisse des Mittelalters und der beginnenden Neuzeit, 1).

- BECKMANN, Josef Hermann, Johannes Kerer, Statuta Collegii Sapientiae. Satzungen des Collegium Sapientiae zu Freiburg im Breisgau 1497, Lindau/Konstanz 1957.
- BECKMANN, Josef Hermann, Vom Statutenbuch des Collegium Sapientiae. Kunstwerke aus dem Besitz der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg i.Br. 1457–1957, Freiburg/Berlin 1957.
- BERG, Herma M. van den, De Monumenten van Geschiedenis en Kunst. Westfriesland, Tessel en Wieringen, Den Haag 1955 (DBNL: De Digitale Bibliotheek voor de Nederlands Letteren (DBNL): https://www.dbnl.org/tekst/berg229west01_01/berg-229west01_01_0035.php)
- BERG, Herma M. van den, De kerken van Wieringen, in: West-Frieslands Oud en Nieuw 29 (1962), S. 71–85.
- BERNHARD, Michael, Goswin Kempgyn de Nussia, Trivita studentium. Eine Einführung in das Universitätsstudium aus dem 15. Jahrhundert, München 1976.
- BERS, Günter, Die Geschichte der Johanniter-Kommende St. Johann in Kieringen bei Jülich, in: Jülicher Heimatblätter 4 (1959), S. 6–18.
- BERS, Günter, Skizzen zur Geschichte der Stadt Jülich im 16. Jahrhundert, in: Blätter für Jülicher Geschichte 47 (1980), S. 3–27.
- BERS, Günter, Jülich. Geschichte einer rheinischen Stadt, Jülich 1989.
- BERS, Günter, Der Brand der Stadt Jülich im Jahre 1473, in: Neue Beiträge zur Jülicher Geschichte 21 (2009), S. 119–131.
- BERS, Günter, Jülich – Johanniter, in: Nordrheinisches Klosterbuch 2: Düsseldorf bis Kleve, hg. von Manfred GROTEN et al., Siegburg 2012, S. 541–543.
- BLOCKMANS, Wim, Walter PREVENIER, Die burgundischen Niederlande, Weinheim 1986 (DIES., De Bourgondiers, Amsterdam 1997).
- BODSCH, Ingrid, Nideggen – Burg und Stadt. Zur Geschichte der ehemaligen jülichschen Residenz von den Anfängen bis ins 20. Jahrhundert, Köln 1989.
- BOERENDONK, M. J., Historische Landboukaart van Holland, samengesteld aan de hand van de «Enqueste upt stuck der verpondinghe» van 1494 en de «Informacie upt stuck der verpondinghe» van 1514, Den Haag 1939.
- BOMBEK, Marita, Gudrun STRACKE-SPORBECK, Kölner Bortenweberei im Mittelalter. Corpus Kölner Borten, Regensburg 2012.
- BRANS, Hans Otto, Hospitäler, Siechen- und Krankenhäuser im früheren Regierungsbezirk Aachen von den Anfängen bis 1971. Band 1: Hospitäler und Siechenhäuser bis zum Ende des 18. Jahrhunderts, Herzogenrath 1995 (Studien zur Geschichte des Krankenhauswesens, 37).
- BREMER, Jan T., Wiringherlant. Deel 1: Hoofdstukken uit de geschiedenis van het land en volk van Wieringen; Deel 2: Hoofdstukken uit de geschiedenis van het land en volk van Wieringen sedert de 19e eeuw tot de afsluiting van de Zuiderzee, Schoorl 1979, 1980.
- BRINGEMEIER, Martha, Priester- und Gelehrtenkleidung. Ein Beitrag zu einer geistesgeschichtlichen Kostümforschung, Bonn/Münster 1974.
- BURCKHARDT, Albrecht, Geschichte der medizinischen Fakultät zu Basel 1460–1900, Basel 1917.

- CREUTZ, Rudolf, Pest und Pestabwehr im alten Köln, in: Jahrbuch des Kölnischen Geschichtsvereins 15 (1933), S. 79–119.
- DAAN, Johanna Catharina, Wieringer Land en Leven in de Taal, Diss. phil. Amsterdam 1950 (unveränderter Nachdruck Wieringen, Historische Vereniging Wieringen, 1981 als Jo Daan).
- DAUBY, Hélène, «In sangwyn and in pers». Les couleurs dans le prologue général des Canterbury Tales, in: Les couleurs au Moyen âge, Aix-en-Provence 1988, S. 45–56, <https://books.openedition.org/pup/3674>
- DECKERT, Joram, Sozialer Aufstieg durch Bildung im Mittelalter. Vom Kaufmannssohn zum Kardinal, München 2020, <https://www.grin.com/document/910096>.
- DEKKER, Rudolf M., Ego-Dokumente in den Niederlanden vom 16. bis zum 17. Jahrhundert, in: Ego-Dokumente. Annäherung an den Menschen in der Geschichte, hg. von Winfried Schulze, Berlin 1996, S. 33–57.
- DEMMIN, August, Die Kriegswaffen der Geschichte: Von Speeren, Schleudern und Schwertern. Eine Enzyklopädie der Waffenkunde, Leipzig 1893 (Nachdruck Hildesheim 1964).
- DENGIS, Jan-Luc, Les monnaies de la principauté de Liège, Vol. 2: De Jean d'Enghien à Robert de Berghes (1274–1564), Wetteren 2006.
- DENK, Ulrike, Alltag zwischen Studieren und Betteln. Die Kodrei Goldberg, ein studentisches Armenhaus an der Universität Wien in der Frühen Neuzeit, Göttingen/Wien 2013 (Schriften des Archivs der Universität Wien, 16).
- DINSTÜHLER, Horst, Die Jülicher Landmeister-Rechnung von 1434/1435. Beobachtungen zur Wirtschafts- und Verwaltungsgeschichte eines Territoriums im 15. Jahrhundert, Bonn 1989 (Schriften zur Rheinischen Geschichte, 9).
- DINSTÜHLER, Horst, Wein und Brot, Armut und Not. Wirtschaftskräfte und soziales Netz in der kleinen Stadt Jülich im Spiegel vornehmlich kommunaler Haushaltsrechnungen des 16. und beginnenden 17. Jahrhunderts, Jülich 2001 (Forum Jülicher Geschichte, 31).
- DIRKEN, Hans, Academische Kleding. Een ontwerp-funkionele en historische Bespiegeling, Delft 2001.
- DIRLMEIER, Ulf, Untersuchungen zu den Einkommensverhältnissen und Lebenshaltungskosten in oberdeutschen Städten des Spätmittelalters, Heidelberg 1978 (Abhandlungen der Heidelberger Akademie der Wissenschaften, Philosophisch-Historische Klasse, Jg. 1978, 1).
- DIRLMEIER, Ulf, Alltag, materielle Kultur, Lebensgewohnheiten im Spiegel spätmittelalterlicher und frühneuzeitlicher Abrechnungen, in: Mensch und Objekt im Mittelalter und in der frühen Neuzeit. Leben – Alltag – Kultur. (Internationaler Kongress Krems an der Donau 27. bis 30. September 1988), red. Gerhard JARITZ (Veröffentlichungen des Instituts für Realienkunde des Mittelalters und der frühen Neuzeit 13; Österreichische Akademie der Wissenschaften Philosophisch-Historische Klasse, Sitzungsberichte 568), Wien 1990, S. 157–180.
- FRENZ, Thomas, Die Kanzlei der Päpste der Hochrenaissance (1471–1527), Tübingen 1986 (Bibliothek des Deutschen Historischen Instituts in Rom, 63).

- FRENZ, Thomas, Wie bekomme ich eine Papsturkunde? Vortrag, gehalten vor der Archivschule Marburg am 18.2.2014, <https://www.phil.uni-passau.de/fileadmin/dokumente/fakultaeten/phil/lehrstuehle/frenz/reden/Marburg2014.pdf>
- FUCHS, Christoph, Dives, Pauper, Nobilis, Magister, Frater, Clericus. Sozialgeschichtliche Untersuchungen über Heidelberger Universitätsbesucher des Spätmittelalters (1386–1450), Leiden 1995 (Education and Society in the Middle Ages and Renaissance, 5).
- FÜSSEL, Marian, Selbstzeugnisse, in: Quellen zur frühneuzeitlichen Universitätsgeschichte. Typen, Bestände, Forschungsperspektiven, hg. von Ulrich RASCHE (Wolfenbütteler Forschungen, 128), Wiesbaden 2011, S. 399–419.
- GELDER, Hendrik Enno van, De Nederlandse munten, Utrecht/Antwerpen 1966.
- GLEBA, Gudrun, Niels PETERSEN (Hg.), Wirtschafts- und Rechnungsbücher des Mittelalters und der Frühen Neuzeit. Formen und Methoden der Rechnungslegung: Städte, Klöster und Kaufleute, Göttingen 2015 (online open access).
- GODER, Harald, Die Kartause zum Vogelsang bei Jülich, Bd. 1: Bau und Ausstattung – Archiv und Bibliothek – Historische Übersicht, Salzburg 2000; Bd. 2: Verfassung, Salzburg 2012.
- GODER, Harald, Vogelsang/Jülich, in: Monasticon Cartusiense, hg. von Gerhard SCHLEGEL und James HOGG, Bd.2, Salzburg 2004, S. 646–652.
- GODER, Harald, Jülich – Kartäuser, in: Nordrheinisches Klosterbuch, Teil 2: Düsseldorf bis Kleve, hg. von Manfred GROTEN et al., Siegburg 2012, S. 548–556.
- GREYERZ, Kaspar von, Vom Nutzen und Vorteil der Selbstzeugnisforschung für die Frühneuzeitgeschichte, in: Jahrbuch des Historischen Kollegs 2004, S. 27–47.
- GREYERZ, Kaspar von (Hg.), Selbstzeugnisse in der Frühen Neuzeit. Individualisierungsweisen in interdisziplinärer Perspektive, München 2007 (Schriften des Historischen Kollegs, Kolloquien 68).
- GROTEN, Manfred (Red.), Älteste Stadtuniversität Nordwesteuropas. 600 Jahre Kölner Universität. Katalog der Ausstellung des Historischen Archivs der Stadt Köln, 4. Oktober bis 14. Dezember 1988, Köln 1988.
- GROTJE, Sr. M. Justina, The Kronenburse of the Faculty of Law of the University of Cologne, in: Franciscan Studies 31 (1971), S. 235–299.
- HARDT, Franz, Die Nagelschmiede, ein ausgestorbener Berufsstand im Kirchspiel Lohn, in: Jülicher Heimatblätter 4 (1959), S. 3–4.
- HARGREAVES-MAWDSLEY, William N., Academical Dress in Europe until the End of the Eighteenth Century, Oxford 1963 (Reprint Westport CT 1978).
- HARTMEYER, Hans, Der Weinhandel im Gebiete der Hanse im Mittelalter, Jena 1905.
- HEINRICHS, Wilhelm, Orden und ihre Niederlassungen im alten Düren, Düren 2003.
- HENNING, Eckart, Selbstzeugnisse. Quellenwert und Quellenkritik, Berlin 2012.
- HERBORN, Wolfgang, Die Jülicher Lebensmittelpreise am Ende des Mittelalters, in: Beiträge zur Jülicher Geschichte 38 (1971), S. 1–15.
- HERBORN, Wolfgang, Das Botenwesen im Herzogtum Jülich im ausgehenden 14. Jahrhundert, in: Beiträge zur Jülicher Geschichte 48 (1981), S. 49–63.

- HERBORN, Wolfgang, Der Antwerpener Markt und die Städte im Herzogtum Jülich um 1500, in: Beiträge zur Jülicher Geschichte 50 (1983), S. 33–74.
- HERBORN, Wolfgang, Klaus J. MATTHEIER, Sozialhistorische und sprachgeschichtliche Aspekte eines frühneuzeitlichen Rechnungsbuches der Kölner Kronenburse, in: Rheinisch-westfälische Zeitschrift für Volkskunde 24 (1978), S. 140–182.
- HERWAARDEN, Jan van, Medici in de Nederlandse samenleving in de late Middeleeuwen (vertiende-zestiende eeuw), in: Tijdschrift voor geschiedenis 96 (1983), S. 348–378.
- HESSE, Christian, Acta Promotionum II: Die Promovierten der Universitäten im spätmittelalterlichen Reich. Bemerkungen zu Quantität und Qualität, in: Examen, Titel, Promotionen. Akademisches und staatliches Qualifikationswesen, hg. von Rainer Christoph Schwinges, Basel 2007, S. 229–250.
- HOFMANN, Hanns Hubert, Eine Reise nach Padua 1585. Drei fränkische Junker «uff der reiß nach Italiam», Sigmaringen 1969.
- HÜLSEN-ESCH, Andrea von, Gelehrte im Bild. Repräsentation, Darstellung und Wahrnehmung einer sozialen Gruppe im Mittelalter, Göttingen 2006 (Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts für Geschichte, 201).
- IRSIGLER, Franz, Die wirtschaftliche Stellung der Stadt Köln im 14. und 15. Jahrhundert. Strukturanalyse einer spätmittelalterlichen Exportgewerbe- und Fernhandelsstadt, Wiesbaden 1979 (Vierteljahrschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte, Beiheft 65).
- ISENMANN, Eberhard, Schoss, in: Lexikon des Mittelalters 7 (1995), Sp. 1542–1543.
- JANCKE, Gabriele, Autobiographie als soziale Praxis. Beziehungskonzepte in Selbstzeugnissen des 15. und 16. Jahrhunderts im deutschsprachigen Raum, Köln/Weimar/Wien 2002 (Selbstzeugnisse der Neuzeit, 10).
- JARITZ, Gerhard, Zwischen Augenblick und Ewigkeit. Einführung in die Alltagsgeschichte des Mittelalters, Wien/Köln 1989.
- KEUSSEN, Hermann, Die Kölner Juristenschule und die Kronenburse (Die Stiftungen Dweg und Vorburg), in: Jahrbuch des Kölnischen Geschichtsvereins 14 (1932), S. 51–91.
- KEUSSEN, Hermann, Die alte Universität Köln. Grundzüge ihrer Verfassung und Geschichte, Köln 1934 (Veröffentlichungen des Kölnischen Geschichtsvereins, 10).
- KIRCHER-KANNEMANN, Anja, Nideggen, in: Höfe und Residenzen im spätmittelalterlichen Reich. Ein dynastisch-topographisches Handbuch, Teilband 2: Residenzen, hg. von Werner PARAVICINI, bearb. von Jan HIRSCHBIEGEL und Jörg WETTLAUER (Residenzenforschung 15.I), Ostfildern 2003, S. 420–421.
- KLUETING, Edeltraud, Düren – Karmeliter, in: Nordrheinisches Klosterbuch, Teil 1: Aachen bis Düren, hg. von Manfred GROTEN et al., Siegburg 2009, S. 540–542.
- KLUETING, Edeltraud, Düren, in: Monasticon Carmelitanum. Die Klöster des Karmelitenordens (O. Carm.) in Deutschland von den Anfängen bis zur Gegenwart, hg. von DERS., Stephan PANZER und Andreas H. SCHOLTEN, Münster 2012, S. 221–228.
- KNIPPING, Richard, Die Kölner Stadtrechnungen des Mittelalters mit einer Darstellung der Finanzverwaltung, 2 Bde. Bonn 1897–1898 (Publikationen der Gesellschaft für Rheinische Geschichtskunde, 15).

- KÜHN, Norbert, Aachen-Kornelimünster, Benediktiner, in: Nordrheinisches Klosterbuch, Teil 1: Aachen bis Düren, hg. von Manfred GROTEN et al., Siegburg 2009, S. 220–233.
- KÜHNE, Hartmut, *Ostensio Reliquiarum. Untersuchungen über Entstehung, Ausbreitung, Gestalt und Funktion der Heiltumsweisungen im römisch-deutschen Regnum*, Berlin/New York 2000 (Arbeiten zur Kirchengeschichte, 75).
- KUHL, Joseph, *Geschichte der Stadt Jülich insbesondere des früheren Gymnasiums zu Jülich*, In vier Teilen (Nachdruck der Ausgabe Jülich 1890–1897), Jülich 1988.
- KUHL, Joseph, *Der Landdechant von Jülich im 18. Jahrhundert*, in: *Rheinische Geschichtsblätter* 6 (1902), S. 171–180, 229–237.
- KUPHAL, Erich, *Die Archive der Universität Köln (1388–1798)*, in: *Festschrift zur Erinnerung an die Gründung der alten Universität Köln im Jahre 1388*, Köln 1938, S. 548–637.
- KUSKE, Bruno, *Der Kölner Fischhandel vom 14.–17. Jahrhundert*, in: *Westdeutsche Zeitschrift* 24 (1905), S. 227–313.
- LEUTERT Sebastian, Gudrun PILLER, *Deutschschweizerische Selbstzeugnisse (1500–1800) als Quellen der Mentalitätsgeschichte. Ein Forschungsbericht*, in: *Schweizerische Zeitschrift für Geschichte* 49 (1999), S. 197–221.
- MÄKELER, Hendrik, *Das Rechnungsbuch des Speyerer Druckherrn Peter Drach d. M. (um 1450–1504)*, St. Katharinen 2007 (Sachüberlieferung und Geschichte, 38).
- MATSCHINEGG, Ingrid, *Studium und Alltag in der Fremde. Das Reiserechnungsbuch innerösterreichischer Studenten in Padua (1548–1550)*, in: *Von Menschen und ihren Zeichen: sozialhistorische Untersuchungen zum Spätmittelalter und zur Neuzeit*, hg. von DERS., Bielefeld 1990, S. 99–121.
- MEUTHEN, Erich, *Kölner Universitätsgeschichte Band I: Die alte Universität, Köln/Wien 1988*.
- MEUTHEN, Erich, *Die Artesfakultät der Alten Kölner Universität*, in: *Die Kölner Universität im Mittelalter*, hg. von Albert ZIMMERMANN (Miscellanea Mediaevalia, 20), Berlin/New York 1989, S. 366–393.
- MEYER, Andreas, *Zürich und Rom. Ordentliche Kollatur und päpstliche Provisionen am Frau- und Grossmünster 1316–1523*, Tübingen 1986 (Bibliothek des Deutschen Historischen Instituts in Rom, 64).
- MIETHKE, Jürgen, *Der Eid an der mittelalterlichen Universität, Formen seines Gebrauchs, Funktionen einer Institution*, in: *Glaube und Eid, Treueformeln, Glaubensbekenntnisse und Sozialdisziplinierung zwischen Mittelalter und Neuzeit*, hg. von Paolo PRODI (Schriften des Historischen Kollegs/Kolloquien, 28) München 1993, S. 49–67.
- MINDERMAN, Arnd, *Das franziskanische Termineisystem*, in: *Von den Anfängen bis zur Reformation*, hg. von Volker HONEMANN (Geschichte der Sächsischen Franziskanerprovinz von der Gründung bis zum Anfang des 21. Jahrhunderts, 1), Paderborn 2015, S. 195–263.
- MOLITOR, Heinrich, *Die Verwendung der Amtsbezeichnungen «Generalvikar» und «Offizial» bei der Kölner Kurie*, in: *Annalen des Historischen Vereins für den Niederrhein* 166 (1964), S. 152–192.

- MORAW, Peter, Heidelberg: Universität, Hof und Stadt im ausgehenden Mittelalter, in: Studien zum Bildungswesen des späten Mittelalters und der frühen Neuzeit (Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften in Göttingen, Philologisch-Historische Klasse; Folge 3, 137), hg. v. Bernd MOELLER, Hans PATZE und Karl STACKMANN, redigiert von Ludger GRENZMANN, Göttingen 1983, S. 524–552.
- MORAW, Peter, Über Patrone und Klienten im Heiligen Römischen Reich des späten Mittelalters und der frühen Neuzeit, in: Klientelsysteme im Europa der Frühen Neuzeit, hg. von Antoni MAĆZAK unter Mitarbeit von Elisabeth MÜLLER-LUCKNER, München 1988 (Schriften des Historischen Kollegs. Kolloquien, 9), S. 1–18.
- NEU, Peter, Geschichte und Struktur der Eifeltterritorien des Hauses Manderscheid vornehmlich im 15. und 16. Jahrhundert, Bonn 1972 (Rheinisches Archiv, 80).
- NIETHAMMER, Lutz, Ego-Histoire? und andere Erinnerungsversuche, Köln-Wien 2004.
- NIEUWSBRIEF Familie Van WIERINGEN, Jaargang 8, Nummer 30 (2015), <https://docplayer.nl/59442824-Nieuwsbrief-familie-van-wieringen.html>
- NOSS, Alfred, Die Münzen und Medaillen von Köln, 4 Bände, Köln 1913–1935, 2. Nachdruck in 2 Bänden, Hildesheim 2013, Band 1: Die Münzen der Erzbischöfe von Köln, 1306–1547 (1913/2013); Band 2: Die Münzen der Städte Köln und Neuß, 1474–1794 (1926/2013).
- NOSS, Alfred, Die Münzen von Jülich, Kleve, Berg und Mörs, Bd. 3: Die Münzen von Berg und Jülich-Berg, München 1929.
- OEDIGER, Friedrich Wilhelm, Vom Leben am Niederrhein, Düsseldorf 1973.
- OERGEL, Georg, Das Bursenwesen der mittelalterlichen Universitäten, insbesondere Erfurts, in: Korrespondenzblatt des Gesamtvereins der deutschen Geschichts- und Altertumsvereine 4–5 (1904), S. 151–159.
- PAQUET, Jacques, Coût des études, pauvreté et labeur: fonctions et métiers d'étudiants au Moyen Age, in: History of Universities 2 (1982), S. 15–52.
- PARAVICINI, Werner (Hg.), Jan HIRSCHBIEGEL und Jörg WETTLAUER (Bearb.), Höfe und Residenzen im spätmittelalterlichen Reich. Ein dynastisch-topographisches Handbuch, Teilband 2: Residenzen, Ostfildern 2003 (Residenzenforschung 15.I).
- PASTOUREAUX, Michel, Bleu. Histoire d'une couleur, Paris 2000.
- PASTOUREAUX, Michel, Noir. Histoire d'une couleur, Paris 2008.
- PASTOUREAUX, Michel, Vert. Histoire d'une couleur, Paris 2013.
- PASTOUREAUX, Michel, Rouge. Histoire d'une couleur, Paris 2016.
- PASTOUREAUX, Michel, Blanc. Histoire d'une couleur, Paris 2022.
- PAULSEN, Friedrich, Organisation und Lebensordnungen der deutschen Universitäten im Mittelalter, in: Historische Zeitschrift 45 (1881), S. 385–440.
- PETERSEN, Niels, Dat ene jegen dat ander reket. Ertrag und Perspektiven der Forschung mit Rechnungsquellen, in: Wirtschafts- und Rechnungsbücher des Mittelalters und der Frühen Neuzeit. Formen und Methoden der Rechnungslegung: Städte, Klöster und Kaufleute, hg. von Gudrun GLEBA und Niels PETERSEN, Göttingen 2015, S. 329–334 (online open access).

- PIPONNIER, Françoise, *Une Révolution dans le Costume Masculin au XIV^e Siècle*, in: *Le Vêtement. Histoire, Archéologie et Symbolique Vestimentaires au Moyen Age* (Cahiers du Léopard d'or, 1), Paris 1989, S. 225–242.
- POHLE, Frank, *Aachen – Franziskaner*, in: *Nordrheinisches Klosterbuch, Teil 1: Aachen bis Düren*, hg. von Manfred GROTEN et al., Siegburg 2009, S. 59–68.
- QUIX, Christian, *Historische Beschreibung der Münsterkirche und der Heiligtumsfahrt in Aachen nebst der Geschichte der Johannisherrn*, Aachen 1825 (online).
- QUIX, Christian, *Franziskanerkloster und -kirche*, in: DERS., *Beiträge zur Geschichte der Stadt Aachen und ihrer Umgebungen*, Aachen 1838, S. 136–144.
- RAHIER, Joseph, *Jülicher Flurnamen*, in: *Jülicher Heimatblätter* 12 (1962), S. 1–6.
- RATHS, Daniel, *Materialität des Alltags. Die Bedeutung der Gattung Rechnungsbuch für die Rekonstruktion von Alltagsgeschichte am Beispiel immobiler Sachkultur des ehemaligen Trierer St. Jakobshospitals*, in: *Wirtschafts- und Rechnungsbücher des Mittelalters und der Frühen Neuzeit. Formen und Methoden der Rechnungslegung: Städte, Klöster und Kaufleute*, hg. von Gudrun GLEBA und Niels PETERSEN, Göttingen 2015, S.137–152 (online open access).
- REDLICH, Otto R., *Jülich-Bergische Kirchenpolitik am Ausgange des Mittelalters und in der Reformationszeit, Erster Band: Urkunden und Akten 1400–1553*, Bonn 1907 (Publikationen der Gesellschaft für Rheinische Geschichtskunde XXVIII, 1).
- RICHTER, Olaf, *Niederrheinische Lebenswelten in der Frühen Neuzeit. Petrus Simonius Ritz (1562–1622) und seine Familie zwischen Bürgertum und Adel* (Veröffentlichungen des Historischen Vereins für den Niederrhein. Neue Folge, 3), Köln/Weimar/Wien 2015.
- RICK, Kevin, *De modo sepeliendi universitatis: Der Tod in mittelalterlichen Universitäten*, in: *Jahrbuch für Universitätsgeschichte* 16 (2013), S. 51–77.
- RIDDER-SYMOENS, Hilde de, *Rich Men, Poor Men: Social Stratification and Social Representation at the University (13th–16th Centuries)*, in: *Showing Status. Representations of Social Positions in the Late Middle Ages*, ed. by Wim BLOCKMANS and Antheun JANSE, Turnhout 1999, S. 159–175.
- ROSEN, Wolfgang, *Aachen-Sief – Kl. Brandenburg*, in: *Nordrheinisches Klosterbuch, Teil 1: Aachen bis Düren*, hg. von Manfred GROTEN et al., Siegburg 2009, S. 233–238.
- RUTZ, Andreas, *Ego-Dokument oder Ich-Konstruktion? Selbstzeugnisse als Quellen zur Erforschung des frühneuzeitlichen Menschen*, in: *zeitenblicke* 1 (2002), Nr. 2.
- SAUTHOFF, Stephan, *Adliges Studentenleben und Universitätsstudium zu Beginn des 16. Jahrhunderts. Darstellung anhand des Ausgabenbüchleins von Conrad zu Castell*, Bern/Frankfurt a.M. 1988.
- SCHEELEN-SCHUTGENS, M. E. E., *Gelderse studenten aan de Keulse universiteit van 1389 tot 1500*, in: *Tijdschrift voor geschiedenis* 85 (1972), S. 350–373.
- SCHIFFERS, Heinrich, *Kulturgeschichte der Aachener Heiligtumsfahrt*, Köln 1930.
- SCHMITZ, Ludwig, *Priesterweihen Kölner Kleriker an der Kurie im 15. und 16. Jahrhundert*, in: *Niederrheinische Annalen* 69 (1900), S. 91–114.

- SCHMOLINSKY, Sabine, Selbstzeugnisse im Mittelalter, in: Das dargestellte Ich. Studien zu Selbstzeugnissen des späten Mittelalters und der frühen Neuzeit, hg. von Klaus ARNOLD, u.a., Bochum 1999, S. 19–28.
- SCHMOLINSKY, Sabine, Sich schreiben in der Welt des Mittelalters. Begriffe und Konturen einer mediumistischen Selbstzeugnisforschung, Bochum 2012 (Selbstzeugnisse des Mittelalters und der beginnenden Neuzeit, 4).
- SCHUBERT, Ernst, Alltag im Mittelalter. Natürliches Lebensumfeld und menschliches Miteinander, Darmstadt (2002) 4. Aufl. 2022.
- SCHUBERT, Ernst, Essen und Trinken im Mittelalter, Darmstadt (2006) 3. Aufl. 2018.
- SCHULTHESS, Peter, Ruedi IMBACH, Die Philosophie im lateinischen Mittelalter. Ein Handbuch mit einem bio-bibliographischen Repertorium, Zürich/Düsseldorf 1996.
- SCHULZE, Friedrich, Paul SSYMANK, Das deutsche Studententum von aeltesten Zeiten bis zur Gegenwart, Leipzig 2. Aufl. 1910.
- SCHULZE, Winfried (Hg.), Ego-Dokumente. Annäherung an den Menschen in der Geschichte, Berlin 1996 (Selbstzeugnisse der Neuzeit. Quellen und Darstellungen zur Sozial- und Erfahrungsgeschichte, 2).
- SCHULZE, Winfried, Ego-Dokumente: Annäherung an den Menschen in der Geschichte? Vorüberlegungen für die Tagung 'Ego-Dokumente', in: DERS. (Hg.), Ego-Dokumente. Annäherung an den Menschen in der Geschichte, Berlin 1996, S. 11–30
- SCHWINGES, Rainer Christoph, Pauperes an deutschen Universitäten des 15. Jahrhunderts, in: Zeitschrift für Historische Forschung 8 (1981), S. 285–309 (wiederabgedruckt in: DERS., Students and Scholars: A social and cultural history of medieval German universities / Studenten und Gelehrte: Studien zur Sozial- und Kulturgeschichte deutscher Universitäten im Mittelalter (Education and Society in the Middle Ages and Renaissance, 32), Leiden 2008, S. 237–263).
- SCHWINGES, Rainer Christoph, Studentische Kleingruppen im späten Mittelalter, in: Politik, Gesellschaft, Geschichtsschreibung. Gießener Festgabe für Frantisek Graus, hg. von Herbert LUDAT und Rainer C. SCHWINGES, Köln/Wien 1982, S. 319–361 (wiederabgedruckt in: DERS., Students and Scholars: A social and cultural history of medieval German universities / Studenten und Gelehrte: Studien zur Sozial- und Kulturgeschichte deutscher Universitäten im Mittelalter (Education and Society in the Middle Ages and Renaissance, 32), Leiden 2008, S. 265–299).
- SCHWINGES, Rainer Christoph, Deutsche Universitätsbesucher im 14. und 15. Jahrhundert. Studien zur Sozialgeschichte des alten Reiches, Stuttgart 1986 (Veröffentlichungen des Instituts für Europäische Geschichte Mainz, Abteilung Universalgeschichte, 123).
- SCHWINGES, Rainer Christoph, Sozialgeschichtliche Aspekte spätmittelalterlicher Studentenbursen in Deutschland, in: Schulen und Studium im sozialen Wandel des hohen und späten Mittelalters, hg. von Johannes FRIED (Vorträge und Forschungen, XXX), Sigmaringen 1986, S. 527–564.
- SCHWINGES, Rainer Christoph, Admission, in: A History of the University in Europe I: Universities in the Middle Ages, ed. by Hilde de RIDDER-SYMOENS, Cambridge 1992

- (2. ed. 1994), p. 171–194 (DERS., Die Zulassung zur Universität, in: Geschichte der Universität in Europa I, hg. von Walter RÜEGG, München 1993, S. 161–180).
- SCHWINGES, Rainer Christoph, Student education, student life, in: A History of the University in Europe I: Universities in the Middle Ages, ed. by Hilde de RIDDER-SYMOENS, Cambridge 1992 (2. ed. 1994), p. 195–243 (DERS., Der Student in der Universität, in: Geschichte der Universität in Europa I, hg. von Walter RÜEGG, München 1993, S. 181–223).
- SCHWINGES, Rainer Christoph, Rektorwahlen. Ein Beitrag zur Verfassungs-, Sozial- und Universitätsgeschichte des alten Reiches im 15. Jahrhundert, Sigmaringen 1992 (Vorträge und Forschungen, Sonderband 38).
- SCHWINGES, Rainer Christoph, Stiefel, Wams und Studium oder: Wozu hat man einen geistlichen Onkel. Aus Notizen des Kölner Studenten Gerhard von Wieringen aus der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts, in: Reich, Regionen und Europa in Mittelalter und Neuzeit. Festschrift für Peter Moraw, hg. von Paul-Joachim HEINIG, Sigrid JAHNS et al., Berlin 2000, S. 543–563.
- SCHWINGES, Rainer Christoph, Universität, soziale Netzwerke und Gelehrtdynastien im deutschen Spätmittelalter, in: Zur Kulturgeschichte der Gelehrten im späten Mittelalter, hg. von Frank REXROTH (Vorträge und Forschungen, LXXIII), Ostfildern 2010, S. 47–70.
- SCHWINGES, Rainer Christoph, Between Gown and Fashion: a Student's Clothing in the late 15th Century, in: Fashion and Clothing in Late Medieval Europe, ed. by Rainer C. SCHWINGES and Regula SCHORTA unter Mitwirkung von Klaus OSCEMA, Basel 2010, S. 25–35.
- SCHWINGES, Rainer Christoph, Doctores so in den püchern lesen – Lebenswege deutscher Gelehrter des 15. bis 16. Jahrhunderts und das Repertorium Academicum Germanicum (RAG), in: Gelehrte Lebenswelten im 15. und 16. Jahrhundert, hg. von Kaspar GUBLER und Rainer Christoph SCHWINGES (Repertorium Academicum Germanicum (RAG) – Forschungen 2), Zürich 2018, S. 1–21 (open access).
- SCHWINGES, Rainer Christoph, The Repertorium Academicum Germanicum (RAG) and the Geography of German Universities and Academics (1350–1550), in: Geographies of the University, ed. by Peter MEUSBURGER, Michael HEFFERNAN and Laura SUARANA (Knowledge and Space, 12), Cham (Switzerland) 2018, p. 23–42.
- SCHWINGES, Rainer Christoph, Aufstieg durch Bildung? Die soziale Rolle der Universitäten des 14. bis 16. Jahrhunderts, in: Soziale Mobilität in der Vormoderne. Historische Perspektiven auf ein zeitloses Thema. Akten der internationalen Tagung Brixen, Bischöfliche Hofburg und Priesterseminar 11. bis 14. September 2019, hg. von Gustav PFEIFER und Kurt ANDERMANN (Veröffentlichungen des Südtiroler Landesarchivs, 48), Innsbruck 2020, S. 173–194.
- SEGGERN, Harm von, Geschichte der Burgundischen Niederlande, Stuttgart 2018.
- SEIFERT, Arno, Das höhere Schulwesen, Universitäten und Gymnasien, in: Handbuch der deutschen Bildungsgeschichte, Band I: 15. bis 17. Jahrhundert. Von der Renaissance und der Reformation bis zum Ende der Glaubenskämpfe, hg. von Notker HAMMERSTEIN unter Mitwirkung von August BUCK, München 1996, S. 197–374.

- SELZER, Stephan, *Blau: Ökonomie einer Farbe im spätmittelalterlichen Reich*, Stuttgart 2010 (Monographien zur Geschichte des Mittelalters, 57).
- SIGNORI, Gabriela, «Family Traditions». Moral Economy and Memorial «Gift Exchange» in the Urban World of the Late Fifteenth Century, in: *Negotiating the Gift. Pre-Modern Figurations of Exchange*, ed. by Gadi ALGAZI, Valentin GROEBNER and Bernhard JUSSEN (Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts für Geschichte, 188), Göttingen 2003, p. 285–318.
- SIGNORI, Gabriela, Marc MÜNTZ (Hg.), *Das Geschäftsbuch des Konstanzer Goldschmieds Steffan Maignow*, Ostfildern 2012 (Konstanzer Geschichts- und Rechtsquellen, XLII).
- SIMON-MUSCHEID, Katharina, *Die Dinge im Schnittpunkt sozialer Beziehungsnetze. Reden und Objekte im Alltag (Oberrhein, 14.–16. Jahrhundert)*, Göttingen 2004 (Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts für Geschichte, 193).
- STAPEL, Rombert, *Enquete en Informacie (Holland): Documentation*, 2019, <https://hdl.handle.net/10622/PVGLYZ>, IISH Data Collection, V1, online unter <https://datasets.iisg.amsterdam/dataset.xhtml?persistentId=hdl:10622/PVGLYZ>
- STENVERT, Ronald, Chris KOLMAN, Saskia van GINKEL-MEESTER, Elisabeth STADES-VISCHER en Ronald ROMMES, *Den Oever (gemeente Wieringen)*, in: *Monumenten in Nederland. Noord-Holland*, Zwolle 2006, S.269–270, in: *De Digitale Bibliotheek voor de Nederlands Letteren (DBNL)*: https://www.dbnl.org/tekst/sten009monu11_01_sten009monu11_01_0054.php
- STRACKE, Daniel, *Düren – St. Maria Magdalena in Bethanien*, in: *Nordrheinisches Klosterbuch, Teil 1: Aachen bis Düren*, hg. von Manfred GROTEN et al., Siegburg 2009, S. 543–550.
- STROMER, Wolfgang von, *Das Schriftwesen der Nürnberger Wirtschaft vom 14. bis zum 16. Jahrhundert. Zur Geschichte oberdeutscher Handelsbücher*, in: *Beiträge zur Wirtschaftsgeschichte Nürnbergs*, Band 2, Nürnberg 1967, S. 751–799.
- TERSCH, Harald, *Österreichische Selbstzeugnisse des Spätmittelalters und der Frühen Neuzeit (1400–1650). Eine Darstellung in Einzelbeiträgen*, Wien/Köln/Weimar 1998.
- TERVOORT, Ad, *The iter italicum and the Northern Netherlands. Dutch Students at Italian Universities and Their Role in the Netherland's Society (1426–1575)*, Leiden/Boston 2005 (*Education and Society in the Middle Ages and Renaissance*, 21).
- TEWES, Götz-Rüdiger, *Die Bursen der Kölner Artisten-Fakultät bis zur Mitte des 16. Jahrhunderts*, Köln/Weimar/Wien 1993 (*Studien zur Geschichte der Universität zu Köln*, 13).
- TEWES, Götz-Rüdiger, *Frühhumanismus in Köln. Neue Beobachtungen zu dem thomistischen Theologen Johannes Tinctoris von Tournai*, in: *Studien zum 15. Jahrhundert. Festschrift für Erich Meuthen*, hg. von Johannes HELMRATH und Heribert MÜLLER, Bd 2, München 1994, S. 667–695.
- TEWES, Götz-Rüdiger, *Dynamische und sozialgeschichtliche Aspekte spätmittelalterlicher Arteslehrpläne*, in: *Artisten und Philosophen. Wissenschafts- und Wirkungsgeschichte einer Fakultät vom 13. bis zum 19. Jahrhundert*, hg. von Rainer Christoph

- SCHWINGES (Veröffentlichungen der Gesellschaft für Universitäts- und Wissenschaftsgeschichte, 1), Basel 1999, S. 105–128.
- TEWES, Götz-Rüdiger, Zum Wandel von Bildungsinteressen im Spätmittelalter: Niederländische Studenten und die Kölner Universität, in: Köln und die Niederrheinlande in ihren historischen Raumbeziehungen (15.–20. Jahrhundert), hg. von Dieter GEUENICH, Mönchengladbach 2000, S. 173–189.
- TRIO, Paul, Financing of university students in the middle ages: A new orientation, in: *History of Universities* 4 (1984), S. 1–24.
- ULBRICH, Claudia, Kaspar von GREYERZ und Lorenz HEILIGENSETZER (Hg.), Mapping the “I”. Research on Self-Narratives in Germany and Switzerland, Leiden/Boston 2015.
- VELTEN, Hans Rudolf, Die Konstruktion von Bildungswegen in frühen autobiographischen Texten (1450–1650). Methodische Überlegungen aus literaturwissenschaftlicher Perspektive, in: *Vormoderne Bildungsgänge. Selbst- und Fremdbeschreibungen in der Frühen Neuzeit*, hg. von Juliane JACOBI, Jean-Luc LE CAM und Hans-Ulrich MUSOLFF (Beiträge zur historischen Bildungsforschung, 41), Köln/Weimar/Wien 2010, S. 43–61.
- VRIES, Jan de, Ad van der WOUDE, *Nederland 1500–1815: De eerste ronde van moderne economische groei*, Amsterdam 1995 (engl. *The First Modern Economy. Success, Failure, and Perseverance of the Dutch Economy, 1500–1815*, Cambridge 1997).
- WEISBROD, Adolf, *Die Freiburger Sapienz und ihr Stifter Johannes Kerer von Wertheim*, Freiburg 1966 (Beiträge zur Freiburger Wissenschafts- und Universitätsgeschichte, 31).
- WEISINGER, Herbert, Die Erneuerung der Bildung in Selbstzeugnissen der Renaissance, in: *Zu Begriff und Problem der Renaissance*, hg. von August BUCK, Darmstadt 1969, S. 228–244.
- WINKLER, Johan, *Friesche naamlijst*, Leeuwarden 1898.
- WURMBACH, Edith, *Das Wohnungs- und Kleidungs-wesen des Kölner Bürgertums um die Wende des Mittelalters*, Bonn 1932.
- ZAHND, Urs Martin, *Die autobiographischen Aufzeichnungen Ludwig von Diesbachs. Studien zur spätmittelalterlichen Selbstdarstellung im oberdeutschen und schweizerischen Raume*, Bern 1986 (Schriften der Berner Burgerbibliothek, 17).

Aus dem Internet zuletzt abgerufen am 10. und 11. März 2023.

Register

Die Registrierung versucht dem lateinischen Text und der deutschen Übersetzung gerecht zu werden. Bei Ortsnamen hat der heutige Name, bei Personennamen meistens der im lateinischen Text verwendete Name Priorität. Im Sachregister sind die deutschen Bezeichnungen verwendet, gefolgt, wo möglich, von lateinischen oder volkssprachlichen. Zu häufiges Vorkommen (z.B. bei Münzen) ist durch einen Strich (–) gekennzeichnet. Die durch Schrägstrich getrennten Seitenzahlen weisen auf die lateinische/deutsche Version hin, die mit S. 86/87 beginnt und S. 212/213 endet. Die Anmerkungen sind berücksichtigt (s. = siehe, a. = auch).

1. Ortsregister

Aachen 11, 14–15, 49, 84, 90/91, 132/133
– Aachener Revier 56
Alkmaar 48
Amsterdam 43

Basel, Universität 40, 44, 219
Berenstein, Burg (Bergstein) 130/31
Berg, Herzogtum 50
Bergheim 208/209
Bergstein (Hürtgenwald), Ort und Pfarrkirche
12, 14, 16, 34, 38, 47, 52, 56, 69, 76, 78,
120/21, 208/209

Bern 11
Beverwijk 41, 45
Bonsdorf, ehemaliges Dorf bei Pier (Inden)
86/87

Boslar (Linnich) 142/143
Brabant 43
Brandenburg, Kreuzherrenkloster bei Sief
(Aachen) 62
Broich, Jülicher Stadtdorf 63–64, 66,
200/201–204/205
Burgund 18

Dänemark 20
Den Helder 17
Den Oever, Gasthaus 144/145
Doetinchem, Augustinerstift 42
Dôle 11
Dordrecht 29, 31, 33, 67, 78, 152/153
Düren 60, 168/169, 172/173, 190/191, 194/195
– Düren, Karmelitenkloster 11–12, 56–57,
61–65, 77, 79, 182/183, 190/191
Düsseldorf 30, 32, 38, 40, 50–51, 84, 106/107,
158/159, 164/165–166/167

England 20
Enkhuizen 18, 48
Erfurt, Universität 30, 45
Erkelenz 86/87, 88/89
Eschweiler 56, 162/163

Ferrara, Universität 40, 44, 222
Flandern 21, 43
Freialdenhoven 36, 71
Freiburg im Breisgau, Universität 11, 40
Friesland 21, 49

Geldern 190/191
– Geldern, Herzogtum 45
Gouda, Kirche 42
‘s-Gravenzande 31, 152/153, 154/155

Haarlem 14, 18–19, 43, 48, 144/145
– Haarlem, conventum Wiringsium 144/145
Hambach (Niederzier) 88/89, 206/207
Hamburg 20
Heidelberg, Universität 40–43, 217–218
Heimbach (Eifel) 150/51
Hennegau 21
Hippolytushoef (Wieringen) 13, 16–17, 22, 41,
47–48, 77, 134/135, 212/213
Holland, Grafschaft 18, 20, 43
Holland, Hof von 19
Hoorn 18, 48

Ijsselmeer 17
Italien 11, 47

Jülich (Stetternich), Kartause zum Vogelsang 77,
208/209
Jülich, Bardenstall 192/193

- Jülich, Bürgerhäuser, s.a. Abbildung 9 und Personenregister
- Zu Marienberg 50, 54, 73–74, 86/87
 - Zum grossen (?) Bock 198
 - Zum Grunewald (Greynwalt) 76, 188/189
 - Zum Horn 160/161
 - Zum kleinen (?) Bock 198
 - Zum Rad 75
 - Zum Ring (Rynck) 75
 - Zum Rosenkranz 50, 74
 - Zum roten Löwen (in rubeo leone) 50, 55, 64, 71, 73–74, 112, 138/139, 198/199
 - Zum Schlüssel 50, 116
 - Zum Steinenhaus 75
 - Zum Stern (Sterren) 74, 140
 - Zum Strauss 76, 206/207
 - Zum Vogel 62, 186/187
 - Zur Bank 75, 196/197
 - Zur fetten Henne 75
 - Zur Hecken (Heggen) 72, 160, 190
 - Zur Lanskrone (Lantzcroenen) 64, 73–74, 76, 114/115, 198/199, 206
 - Zur Meerkatzen (Meyrkatzen) 76, 208
- Jülich, Gasthaus (a. Siechenhaus, Spital) 16, 47, 50, 52, 56, 72, 76
- Jülich, Haupt-, Schöffengericht 54
- Jülich, Herzogtum 78
- Jülich, Markt, Wochenmarkt) 60, 67, 75, 77, 83, 114, 172/173, 194/195
- Jülich, Pfarrhaus 25–26, 33–35, 38, 49, 53, 56, 58, 69, 138/139, 156/157
- Jülich, Pfarrkirche Mariä Himmelfahrt 12, 16, 25–26, 34, 51–53, 66, 73, 178/179
- Jülich, Rathaus 50, 56, 64, 73, 75, 112, 162
- Jülich, Stadt, Land und Raum 12–16, 19, 22, 24–25, 32, 35, 39, 47, 49, 51, 55–56, 58–60, 62–64, 67–71, 75, 77–80, 83, 98/99, 110/111, 118/119, 132/133–136/137, 140/141, 150/51–152/153, 156/157, 160/161, 194/195–196/197, 210/211
- Jülich, Stationshaus (Terminei)
- der Aachener Augustinereremiten 56, 168
 - der Aachener Dominikaner 56, 168
 - der Dürener Karmeliten 11, 37, 55–66, 71, 73, 75, 77, 79, 84, 168/169–196/197, 204/205–206/207
 - der Dürener Minderbrüder 54, 56, 136/137, 146/147, 168/169
- Jülich, Strassen, Plätze, Tore
- Altmarkt 72–75
 - Dürener Strasse 72–73, 75–76
 - Dürener Tor 76
 - Kirchgasse 74
 - Kölner Strasse 73, 75
 - Kölner Tor 75
 - Krämerstrasse 75
- Raderstrasse 75
 - Tuchmarkt 74–75
- Jülich, Wald (a. Busch) 57, 63–64, 72–73, 79, 140/141, 194/195
- Kaiserswerth** 51
- Kennemerland** 18
- Kierdorf (Erftstadt) oder Kirdorf (Bedburg)** 162/163
- Kieringen (Jülich), Johanniterkommende** 64, 77
- Kirchberg (Jülich)** 52, 64–65, 208/209
- Klieverven (Kliverffen, Cliverfen, Cliversfen), Landstück auf Wieringen** 21–22, 24, 118/119–120/121, 124/125–126/127, 130/131–134/135
- Köln, Artistenfakultät** 29, 34–35, 40
- Köln, Augustinerinnenkloster St. Maximin** 54, 74, 88/89
- Köln, Breite Strasse** 38, 156/157
- Köln, Bursen** 29, 34–35, 45–46, 48–49, 51, 66–68, 78, 80, 154/155, 164/165
- Köln, Erzbistum** 43
- Köln, Hohe Pforte** 72, 190/191
- Köln, Kirche Maria Ablass (Friedhof)** 31–32, 154/155
- Köln, Kronenburse** 11, 66, 68, 70
- Köln, Marzellenstrasse** 29
- Köln, Stadt** 11, 24, 30, 32, 39, 49–50, 54, 60, 69, 100/101, 104/105, 108/109–110/111, 118/119, 166/167, 188/189
- Köln, Universität** 12–14, 17, 24, 26–37, 40–44, 47, 49, 51, 53, 56, 66–67, 70, 78–79, 84, 219–222
- Kornelimünster, Abtei** 11, 14–15, 84, 90/91
- Koslar (Jülich)** 31, 64, 86/87, 104/105
- Linnich** 86/87, 138/139
- Lohn, ehemaliges Dorf bei Eschweiler** 86/87
- Löwen (Leuven), Universität** 33, 40–43, 47, 49, 218–219
- Lüttich** 16
- Maastricht** 11, 14–15, 49, 84, 92/93
- Medemblik** 17–18, 43, 48
- Middelburg** 152/153
- Neuss** 50, 110/111
- Nideggen** 52, 77, 208/209
- Niederlande** 18, 21, 29, 42, 43, 45–47, 50, 78
- Niederrhein** 39, 58
- Nordholland** 12–13, 21, 44, 46, 78, 83
- Nordsee** 17
- Oosterklief (Wieringen)** 22
- Oosterland (Wieringen), Pfarrkirche St. Michael** 17, 134/135

Österreich 11
Ostsee 20, 43

Padua, Universität 11, 40, 44, 222
Paris, Universität 40, 47, 219
Parma, Universität 40, 44, 222
Petternich, ehemaliges Jülicher Stadtdorf 64–65,
200/201

Rheinland 24, 38, 62
Rödingen (Titz) 57, 168/169
Rom 11, 15–16, 47, 52, 150/151
– Kurie 42, 53, 79
Rostock, Universität 40, 43, 219

Schagen 21, 48
Schophoven (Inden) 206/207
Seeland 18
Spiel (Titz) 86/87
Stetternich, Jülicher Stadtdorf 32, 64, 104/105,
200/201
Stroe (Wieringen), Pfarrkirche St. Willibrord 17,
134/135

Texel, Insel 24
Thüringen 39
Tübingen, Universität 33

Utrecht, Augustinerstift 42
Utrecht, Diözese (Bistum) 12, 24, 26–27, 29,
41–44, 218–222
Utrecht, Stadt 26, 100/101

Vlaardingen, Kirche 42

Westerklief (Wieringen) 31–32, 154/55
Westerland (Wieringen), Pfarrkirche
St. Nikolaus 17, 134/135
Westfriesland 18, 83
Wickrath 33–34
Wien, Schottenkloster 11
Wieringen, ehemalige Insel 12–13, 15–20,
24–26, 29, 39, 41, 47–50, 52, 61, 63, 66–68,
77–78, 80, 83, 98/99, 108/109, 116/117,
134/135, 150/51, 217–222

Zaltbommel 154/155
Zuiderzee 17, 43

2. Personenregister

Adam von Wieringen, Onkel Gerhards 14–15,
22, 69, 130/131–134/135, 217
Adam, Karmelitenbruder von Düren 61–62, 77,
184/185, 188/189, 196/197
Adolphus an der Breite Strasse, Schneider in
Köln 38, 156/157
Adrianus Petri de Wiringia, Student 47, 218
Adrianus tzo Broich, Vizekurat 63, 66, 77,
202/203–204/205
Aeleff, Famulus Gerhards tzer Lantzcroenen,
202/203
Alardus de Wiringhen (Wyeringhen), Student
42–43
Alardus de Wyringia, Student 41
Albert Brozen, Nachbar auf Wieringen 23,
124/125
Albertus Magnus 35, 46
Albertus von Wieringen, Bruder Gerhards 14,
21–24, 116/117, 124/125–126/127, 130/131–
132/133, 144/145, 148/149, 216
Albrecht, Herzog von Sachsen, General-
statthalter 19
Alexander de Villa Dei 25
Andreas de Wyringia, Student 42–43
Andreas Ludolphi Symonis de Wiringia,
Student 41

Andreas Olbrandi de Wiringia, Student 43
Andreas von Wieringen, Onkel Gerhards 14, 22,
118/119, 217
Anna von Wieringen, Base (Cousine) Gerhards
16, 19, 210/211, 217
Ant(h)onius von Siburgh, Prior der Dürener
Karmeliten 57, 170/171
Aristoteles 36, 88
Arnold Heymerick von Kleve 30
Arnoldus, Offiziant in Spiel 86/87
Baldewinus Elemanni de Wyringia, Student 43
Bane (Barbara) von Wieringen, Muhme (Tante)
Gerhards 16, 50, 112/113, 118/119, 122/123,
126/127, 217
Barbara Mathie von Jülich, Braut des Johannes
Heynsleger 55, 69, 136/137
Bartholdus (Berthold), Priester in Ki(e)rdorf
160/161
Bartholomeus, Offiziant in Koslar 55, 86/87
Bergarden (Baggardi) von Jülich 31, 156/157
Berensteyn, Herr von 63, 130/131
Beyl (Sibylle) Scheyffers, Händlerin in Jülich 52,
112/113
Beylgen (Sibylle), Frau des Konrad von Nieven-
heim 54

- Beylgen (Sybille), Tochter der Cäcilia von Jülich 54, 150/151
- Cäcilia (Cecilia) von Jülich, Bewohnerin des Hauses der Minderbrüder 54, 73, 136/137, 148/149
- Capellanus der Bursa Corneliana in Köln 156/157
- Castell, Conrad Graf zu 11
- Castell, Heinrich Graf zu 11
- Claes Derichzen, Nachbar auf Wieringen 24, 126/127
- Claes Hermannszen, Nachbar auf Wieringen 23, 122/123
- Conradus commendator 200/201 (s. Konrad Sass)
- Cornelius Baldewini von Dordrecht (dominus licenciatus), Kölner Bursenregent 29–31, 33, 67, 78, 144/145, 154/155, 164/165–166/167
- Cornelius Petri de Wieringia, Student 47, 218
- Cramer, Hans Victor von 82
- Cristianus Henkens von Hambach, Transporteur in Schophoven 206/207
- Daan, Johanna** 21
- Decanus christianitatis Juliacensis 88/89 (s. Leonardus Meyvisch)
- Diesbach, Ludwig von 11
- Dietrich s. Theodericus, Theodoricus
- Dinstühler, Horst 59
- Dyeten, Dyetzghen s. Theodoricus
- Engelbert Schut von Leiden 48
- Engelbertus (Engelberti) von Jülich, Mitstudent Gerhards 31, 73, 152/153
- Engelbertus Hocchem, Ziegelsteinlieferant 176/177
- Engelbertus von Jülich, Zöllner 73, 152/153
- Erclens (Erklens), Jülicher Familie 74
- Evehardus (Everhardus) von Wieringen, Bruder Gerhards 14, 21, 128/129, 132/133–134/135, 216
- Eyre Teyman, Nachbar auf Wieringen 22, 118/119
- Fleck, Gattin (uxor)** 114/115
- Folkerus (Volker) von Wieringen, Pfarrer von Bergstein, Onkel Gerhards 12, 14, 34, 38, 43–44, 47, 52, 56, 66, 69, 76–78, 120/121, 128/129, 148/149, 158/159, 162/163–164/165, 208/209–210/211, 217
- Franciscus filius Rembrandi de Wieringia, Student 47, 219
- Franco (Francko) von Wieringen (dominus meus), Pfarrer von Jülich, Onkel Gerhards 12–16, 25, 27, 29–34, 36–40, 43–44, 46–47, 49–52, 54–56, 66–71, 74–80, 86, 88/89, 90/91, 98/99–100/101, 106/107, 112/113–118/119, 136/137, 144/145, 156/157, 160/161, 208/209, 217
- Frau aus Düren, Nagelhändlerin 60, 172/173
- Fridericus de Wyringia, filius Jacobi Baldewini, Student 44, 47, 219, 222
- Geldern (Gelria), NN von, Prior der Karmeliten von Düren** 190/191–192/193
- Georgius Faber von Jülich, Schmiedemeister 60, 172/173–174/175
- Gerardus Ercklentz (von Erclens), Weinhändler 54, 74, 86/87
- Gerardus Gyrboiss, Holzfäller und Sägeschneider 200/201
- Gerardus Haer (Hayr) zum roten Löwen (in rubeo leone), Kaufmann in Jülich 50, 73, 112/113
- Gerardus Henrici de Vryngia, Gerardus Wyringie presbyter (= Gerhard von Wieringen) 13, 146/147, 194/195
- Gerardus Sutoris von Düsseldorf 106/107
- Gerardus zur Landskrone (tzer Landscroenen), Kaufmann und Fuhrmann in Jülich 64–65, 73, 77, 114/115, 198/199–202/203
- Gerbrant Reynertzen, Nachbar auf Wieringen 22, 118/119
- Gerlacus de Wyringia, Student 47
- Geyrtghen (Gerd) Fleysshouwers von Jülich 160/161
- Gisbertus (Ghisbertus, Gysbertus) Permyer, Jülicher Bürgermeister und Bauunternehmer 59, 72, 146/147, 174/175–176/177, 196/197
- Gobel van Petternich, Fuhrmann 64, 204/205
- Godart van der Heggen, Hauseigentümer 72
- Goytfridus (Gottfried) Mertz von Güsten, Jülicher Zöllner 72, 136/137
- Goytfridus (Gottfried) tzur Heggen (Hecken), scultetus noster, Jülicher Schultheiss, Bauunternehmer, Fuhrmann 59, 64, 72, 74, 164/165, 180/181, 190/191, 198/199
- Greytghen (Gretchen) Johannis Ansprecher von Jülich 52, 116/117
- Greytghen (Greytghin, Gretchen) von Wieringen, Nichte Gerhards 14–15, 21, 132/133, 144/145, 210/211, 217
- Greytghen (Gretchen, s. Margareta), Tochter der Cäcilia von Jülich 54, 150/151
- Habsburg, Dynastie** 18
- Heinrich s. Henricus, Henrich, Henricus, Heynricus
- Heinrich Steinweg von Recklinghausen, Kölner Offizial 53
- Henricus de Wyringia, Student 41

- Henn Fuytz von Petternich, Fuhrmann 65, 202/203
- Henrich Koemsuyffer, Dachdecker 192/193
- Henricus de Woringhen, Student 47, 219
- Henricus Hait von Neuss, Witwe 110/111
- Henricus Hoppenbrauwer, Fuhrmann 60, 178/179
- Henricus juvenis, Opperjunge des Leiendeckers
Johannes Gyrboys 186/187
- Henricus Kraich (Croech), Hauseigentümer 102/103
- Henricus Sartor, Bote 106/107
- Henricus von Wieringen, Vater Gerhards
(?) 14–15, 20, 22–24, 43, 46, 50, 112/113, 118/119–126/127, 148/149, 216
- Henricus, Diener der Bursa Corneliana in Köln 154/155
- Hermann zum Roten Löwen (Hermanus tzm roden Lewen), Fuhrmann und Schöffe in Jülich 64, 71, 73, 198/199
- Herzöge von Jülich (domini terre) in Nideggen 208/209
- Heycke Reyners zer Westercleiff, Nachbar auf Wieringen 154/155
- Heyne Gerbrantz, Nachbar auf Wieringen 23, 124/125
- Heynghen Mettelen von Koslar, Fuhrmann 65, 198/199
- Heynricus Lysse (Henricus Lysen), Getreidedrescher und Sägeschneider 138/139, 200/201
- Holland, Grafen von 18
- Holländer 45
- Isbrand s. Ysebrandus**
- Islant s. Yslant**
- Jacobus Lamberti von 's-Gravenzande, Mitstudent Gerhards 31, 152/153–154/155
- Jacobus Reynertzen (Renertzen) tzoce Westerland, Nachbar auf Wieringen 23, 120/121, 124/125, 158/159
- Jacobus tzm Struyss, Fuhrmann und Sägeschneider 65, 76, 206/207
- Jacobus, dominus 210/211
- Jaecop (Jacob) zer Banck, Hauseigentümer in Jülich 75
- Jan Breem, Fuhrmann 204/205
- Jan Dirckzen, Nachbar auf Wieringen 120/121
- Jan Ghyrboys (Geyrboys), Sägeschneider 202/203–204/205
- Jan van Egmont, Statthalter von Holland 18
- Jan Vornsteter, Getreidelieferant 138/139–140/141
- Johann von Erkelenz, Altarist in Jülich 53
- Johannes Bruner (Bruwer) de Rurentzich 53
- Johannes Canonicus, Gatte der Margareta von Jülich 148/149
- Johannes Dümpelmann (Dumppelman), Franziskanerobservant aus Düren 36, 146/147
- Johannes Fabri von Boslar, Tuchkäufer 142/143
- Johannes filius Katharine, Famula Volkers von Wieringen, Kohlenlieferant 162/163
- Johannes Ghyrboys, Förster im Jülicher Busch 59, 64, 196/197–198/199, 202/203
- Johannes Ghyrboys Tochter, Gertenlieferantin 59, 174/175
- Johannes Greynwalt (Grunewald), Dachdecker 62, 75, 188/189
- Johannes Gyrboys, Leiendecker 174/175, 186/187
- Johannes Heynsleger von Jülich, Bräutigam der Barbara Mathie 55, 136/137
- Johannes Ketzgen von Jülich, Schneider 142/143
- Johannes Lutensleger (Lutensclager), Bote und Schneider 52, 110/111, 142/143, 206/207
- Johannes Lutenslegers Gattin 52, 206/207
- Johannes Medenblick (Wolffardi von Medemblick), Zeuge 134/135
- Johannes Nuytghens von Kirchberg 206/207–208/209
- Johannes Opilionis, Lektor und Terminarius der Karmeliten von Düren 62, 192/193–194/195, 206/207
- Johannes Tictoris von Tournai 48
- Johannes tzer Meerkatzen (Meyrkatzen), Getreidelieferant 76, 114/115
- Johannes tzm Vogel, Hauseigentümer und Erblasser 62, 186/187
- Johannes van (von) Loen, Getreidedrescher 51, 76, 138/139
- Johannes von Freialdenhoven (Freden Aldenhovensi), Student 36, 71, 88/89
- Johannes von Heimbach (Haymboch), Mitstudent Gerhards 31, 150/151–152/153
- Johannes von Köln alias von der Hohen Pforte, Lektor der Karmeliten von Düren 72, 184/185, 190/191
- Johannes (Wyingie, Reyners) von Wieringen, Mitstudent Gerhards 31–32, 44, 68, 70, 80, 84, 108/109, 154/155
- Johannes zum Schlüssel (zom Schlussell), Kaufmann 50, 116/117
- Johannes, Famulus Gerhards tzer Lantscroenen 202/203
- Johannes, Gatte der Beylgen, Tochter der Cäcilia 150/151
- Johannes, Neffe des Priors Antonius von Siburgh 57
- Johannes, Rektor des Katharinenaltars der Jülicher Pfarrkirche 76, 144/145
- Joncher Scholl von Jülich, Holzfäller und Sägeschneider 65, 76, 204/205–206/207

- Jutta, Famula des Pfarrers Volker von Wieringen in Bergstein 162/163
- Karl der Kühne, Herzog von Burgund** 48
- Katharina Theodrici Franckonis, Verwandte Gerhards, 118/119, 217
- Katharina von Linnich, Famula Winands zur Landskrone 73, 150/151
- Katharina von Wieringen, Schwester Gerhards 14, 132/133, 216
- Katharina zu Marienberg (tzo Marienburch, van Merghenberg), Wirtin in Jülich 50, 54–55, 74, 86/87–88/89
- Katharina zu Maximin in Köln, Tochter der Katharina zu Marienberg 54, 74, 88/89
- Katharina, Famula des Pfarrers Volker von Wieringen in Bergstein 56
- Katharina, Tochter Gerhard Haers zum roten Löwen, Hochzeiterin 55, 73, 138/139
- Keussen, Hermann 82–83
- Kirstgen Vleischheuer, Hauseigentümer 160/161
- Konrad Sass von Köln, Johanniterkomtur von Kieringen 64, 77, 200/201
- Konrad von Nievenheim, Jülicher Bürger 54
- Kortjan (Kortjohann), Fuhrmann und Famulus Gerhards tzer Lantzcroenen 200/201
- Kuphal, Erich 82
- Kyrsten Buntten, Famulus und Wagenlenker Gerhards tzer Lantzcroenen 198/199
- Kyrthghen (Kurt) tzom Rynck, Kaufmann in Jülich 75, 114/115
- Lambertus Carpentator, Zimmermannsmeister** in Jülich 59, 172/173–174/175, 180/181
- Landskrone (tzer Lantzcroenen, in corona), Jülicher Familie 74
- Lau, Friedrich 71, 75
- Lennart Slosmecher, Schmied in Jülich 60, 184/185
- Lenz (Lorenz), Famulus Volkens von Wieringen in Bergstein 162/163
- Leonardus Meyvisch, Landdechant von Jülich 36, 71, 88/89
- Leonardus tzer Petternich, Sägeschneider 204/205
- Lohn (Loyn), Pastor von 86/87
- Luytghen Evertzen, Nachbar auf Wieringen 22, 120/121
- Lysghen (Lieschen) tzur Meerkatzen (Meyrkatzen), Famula Gerhards 61, 76, 182/183, 208/209
- Mandiers, Hauseigentümer und Schuhmacher** 100/101
- Margareta, Gattin des Gerardus Sutoris in Düsseldorf, Geldbotin 106/107
- Margareta (s. Greytghen), Tochter der Cäcilia von Jülich, Gattin des Johannes Canonicus 148/49
- Mari, Schwester des Petrus Lutenslager, Botin 32, 104/105
- Maria, Famula des Pfarrers Volker von Wieringen in Bergstein 160/161
- Marienberg (Marienburch, Merghenberg), Jülicher Familie 74
- Marsilius von Inghen, Heidelberger Gründungsrektor 41
- Martin von Leibitz, Abt des Wiener Schottenklosters 11
- Martinus de Brandenberch, Kreuzherr von Brandenburg bei Aachen-Sief 62, 77, 190/191
- Martinus, Offiziant in Bonsdorf 86/87
- Matthias Lutensleger, Hochzeiter in Jülich 55, 136/137
- Matthias von Jülich (von Wieringen), Magister 55, 136/137
- Meynardus de Wiringia, Student 43
- Michael Tectoris, Dachdecker 62, 186/187
- Nicolaus filius Theodrici Nicolai de Wieringis, Student 47, 218
- Otto, Laienbruder der Karmeliten von Düren** 190/191
- Pasqualini, Alessandro, Festungsbaumeister** in Jülich 75
- Pastor von Koslar, Student 31, 67, 104/105, 144/145, 152/153
- Paulus Nuytghens (Noytghens) und Schwester in Kirchberg 52, 208/209
- Paulus von Gerresheim, Theologieprofessor und Rektor in Köln 27
- Paulus von Wickrath (Wychroy, Wickroede), Magister der Bursa Corneliانا 33–34, 144/145
- Paulus von Wieringen, Bruder des Petrus Sifridi 118/119, 216
- Petrus Bernardi von Bommel (Zaltbommel), Arzt der Bursa Corneliانا 31, 154/155–156/157
- Petrus Hispanus 25, 36, 90/91
- Petrus Junior (famulus, servitor), Diener des Onkels Franco 50, 94/95–96/97, 108/109–112/113
- Petrus Leyghendecker, Dachdecker 60, 176/177
- Petrus Ottennengels, Getreidehändler 114/115
- Petrus Pastoris, Steinwegmacher 60, 178/179, 182/183
- Petrus Quadenmechel, Holzfäller und Sägeschneider 202/203

- Petrus Ramensmyt, Schmied in Jülich 60, 184/185
- Petrus Sartor filius Adolphi, Schneider in Köln 38, 156/157–158/159
- Petrus Sartor Lutenslager, Schneider und Bote in Jülich 32, 36, 94/95, 104/105
- Petrus Siboldi von Wieringen, Student 33, 44, 108/109, 116/117–118/119
- Petrus Sifridi von Wieringen (Petrus Wyringie), Vetter Gerhards 16, 33, 44, 46–47, 50, 52, 54, 72, 76, 106/107, 112/113, 134/135, 146/147, 150/151, 216
- Petrus Thome von Leiden, Konregent der Kölner Bursa Corneliiana 33–34, 144/145
- Petrus von Ercklentz (von Erclens) von Jülich 69, 74, 88/89
- Petrus (filius Goytfridi Mertz) von Güsten, Primiziant 55, 72, 136/137
- Petrus von Wieringen (Stygerluytghes), Nachbar aus Hippolytushoef 77, 210/213
- Philipp III. der Gute, Herzog von Burgund, Graf von Holland 18
- Rein(h)art Boed von Kirchberg (Reijnart Boed van Kyrchberch), Fuhrmann 65, 206/207**
- Reynart Wegemecher, Sägeschneider 202/203
- Reynerus de Wieringhen, Student 160/161
- Reynerus de Wyringia, Student 43
- Reynerus junior von Wieringen, Bruder Gerhards 14–15, 132/133–134/135, 216
- Reynerus von Rödingen, Terminarius der Karmeliten in Jülich 57, 61–62, 69, 168/169, 184/185, 188/189–192/193
- Reynerus, Magister (? = Reynerus de Wieringhen) 160/161
- Rieneck, Herren von 11
- Roten Löwen (tzom roten Lewen, in rubeo leone), Jülicher Familie 74
- Rutgerus Kremer (Mercator) zum Rosenkranz, Kaufmann in Jülich 50–51, 60, 68, 71, 74–75, 140/141–142/143, 180/181
- Rutgerus Kremers Gattin 142/143
- Rutgerus Tytz junior, Schüler Gerhards 51, 140/141
- Rymghen von Wieringen, Nachbarin 120/21
- Scultetus Juliacensis, scultetus noster, s. Goytfridus tzur Heggen
- Servatius von Maastricht, Bischof 92/93, 94/95
- Sibylle s. Beyl, Beylghen
- Siegfried (Syfridus) de Wyringia, Student 44, 47
- Siegfried (Sifridus) von Wieringen, Halbbruder Gerhards 14–16, 134/135, 148/149, 216
- Sievert (Syvert) Gerloffzen, Nachbar auf Wieringen 22–23, 118/119, 122/123
- Simon (Symon) Broys, Nachbar auf Wieringen 23, 124/125
- Simon (Symon) Heyckes, Nachbar auf Wieringen 126/127
- Simon (Symon) von Hamboch (Hambach) alias von Jülich, Kölner Magister 36, 88/89
- Stubenberg, Herren von 11
- Suitbert von Kaiserswerth, Abt 51
- Tann, Herren von der 11
- Teilgen (Tylghen) Esser, Förster im Jülicher Busch 64–65, 200/201–204/205
- Tewes, Götz-Rüdiger 46, 48
- Theodoricus Ade von Wieringen, Vetter Gerhards 16, 37, 44, 47, 63, 134/135, 164/165, 210/211, 216
- Theodoricus Custode, Neffe des Küsters der Jülicher Pfarrkirche 32, 94/95, 106/107
- Theodoricus Fuyss, Küster der Jülicher Pfarrkirche 53, 58, 138/139, 182/183
- Theodoricus Halffen von Petternich, Fuhrmann 64, 200/201
- Theodoricus Lyn, Karmelitenbruder von Düren 62, 186/187
- Theodoricus Nannes von Wieringen, Tuchhändler 20, 122/123
- Theodericus van der Beeck von Beverwijk, Student 41, 45
- Theodoricus (Dyetzgen, Dyetzghen) von Stetternich und Gattin, Boten 32, 104/105–110/111, 160/161
- Theodoricus, Grossonkel Gerhards, Onkel Francos 102/103, 217
- Thomas Kremers, Tuchkaufmann in Jülich 100/101
- Thomas von Aquin 35–36, 45, 78, 90/91
- Thüngen, Herren von 11
- Tilmannus (Tylmanus) de Lynde (Lynd, Linden), Messpriester in Jülich 53, 138/139, 162/163
- Tranchot, Jean Joseph, Geograph 194/195
- Volker s. Folkerus**
- Walram von Moers, Bischof von Utrecht 42**
- Walterus Boem von Dordrecht, Mitstudent Gerhards 31, 152/153–154/155
- Weinsberg, Hermann von, Kölner Ratsherr 11
- Wesselus Winandi von Wieringen, Magister 32, 44, 108/109, 156/157
- Wieringer Studenten 40–49, 217–222
- Wij (Wya, Winanda) von Wieringen, Muhme (Tante) Gerhards 15, 132/133, 150/151, 217
- Wilhelm IV., Herzog von Jülich 61
- Wilhelmus, Offiziant in Linnich 86/87
- Winandus (Wynandus) zur Landskrone (tzer Lantzcronen, in corona) 71, 73, 114/115

- Wylhelmus de Berchem, Priester in Bergheim 208/209
 Wylhelmus Laurencii (de) Myldelburch (Middelburg), Mitstudent Gerhards 152/153
 Wylhelmus Sartoris, Bote 160/161
 Wylhelmus Tytz, Schüler Gerhards 51, 140/141
 Wylhelmus Weyer von Linnich, Hochzeiter 55, 138/139
 Wyschen (Tytz), Schülerin Gerhards 51, 140/141
 Ysebrandus Johannis de Wyringia, Student und Magister 41–42
 Yslant (Ysplant, Islant) von Wieringen, Mutter Gerhards 14, 16, 19, 21, 23, 118/119, 126/127–130/131, 216
 Yslant von Wieringen, Stiefmutter und Muhme (Tante) Gerhards 14, 148/149, 216
 Zeris zur Banck, Fuhrmann und Sägeschneider 75, 196/197

3. Sachregister

- Abgeltung (defalcacio) 19, 63, 66, 86/87, 94/95–96/97, 112/113–114/115, 122/123, 148/149, 152/1153, 164/165
 Ablass (indulgentia, a. Ablassstage, Plenarablass) 15, 90/91
 Abrechnung (a. Rechnungslegung) 11, 16, 22–23, 33, 61, 65, 79, 83–84, 142
 Abwanderung 48, 50
 Ackerland, Äcker (agri) 15–16, 18–24, 122/123–132/133
 Adel 28, 43, 82
 Albertismus 46
 Altäre (Pfarrkirche Jülich) 76, 112
 – Fünf-Bilder-Altar 52–53, 55, 57, 62, 71, 76, 79, 138
 – Katharinenaltar 76, 144/145, 148/149, 162/163
 – Johannes-, Liebfrauen-, Matthiasaltar 76
 Altarist 12, 16, 47, 50, 52–54, 66, 69, 79, 144/145
 Annaten 25
 Arbeiter (laborator) 59–60, 178/179, 182/183
 Aristotelismus 35
 Armut 19, 27, 33, 46, 48–49
 Artes (liberales) 24–25, 29, 39, 41, 44–45
 – Artisten (a. Artistenfakultät) 29, 34–35, 41–42, 44–45
 Arzt 31, 47, 154, s.a. Mediziner
Bau, Bauen (fabrica, a. Bauarbeiten) 11–12, 17, 57–60, 168/169, 180
 Baustoffe 72, s.a. Holz
 – Balken (trabs) 58, 60, 172/173, 184/185
 – Erde, Erdscholle (gleba) 58, 60, 174/175, 178/179–180/181, 188/189
 – Gerten (gerden, Ruten) 59, 174/175
 – Mörtel (fermentum, Kalkmörtel) 58–59, 64, 72, 176/177
 – Ritzstein (ryssteyn) 60, 178/179
 – Schiefer (Leie) 58, 62, 176, 186
 – Steine (lapides) 60, 177, 186/187
 – Stroh, Strohbüchel (schouffen) 59, 62, 180/181–182/183
 – Ziegel (tegule, a. Dachziegel) 59, 72, 172/173
 – Ziegelsteine (lateres) 58, 176/177
 Bestattung (sepultura, a. Bestatten, Beerdigen) 14, 31, 51, 68, 144/145, 154/155, 156/157
 Bett (lectus, a. Bettzeug, Bettzubehör) 11, 22, 30–32, 51–52, 61–62, 73, 76–77, 79, 84, 98/99, 102/103, 116/117–120/21, 148/149–156/157, 182/83–184/185, 206/207–208/209
 – Bettdecke (supplex) 32, 102/103, 120/121
 – Bettlaken (lintheamen) 32, 98/99, 102/103, 106/107, 118/119, 120/121
 – Bettläufer (stryffen) 208/209
 – Decke (deken, tegmen) 32, 51, 104/105, 120/121
 – Kissen (cussinus) 11, 32, 51, 61, 98/99, 120/121
 – Kopfkissen (houfftpuelgen) 208/209
 – Leintücher, Leinenbetttücher 32, 51
 – Matratze 32
 – Polster (pulvinar) 51, 98/99, 102/103–104/105, 118/119, 122/123
 – Polsterbezug (tegmen pulvinaris) 98/99, 108/109
 – Pussel (pucyll, a. Strohbüchel) 61, 79, 182/183
 Bettelreisen 79
 Biennium 34, 49
 Bildung, Bildungssystem 20, 24, 35, 78
 Boten, Botinnen (a. Geldbote) 11, 32, 66, 106, 116
 Bruderschaft 65, 100, 112, 192, 204
 Bücher (libri, a. Buchbesitz, Studienbücher) 13, 35, 71, 78, 88/89–90/91, 146/147
 Bürger, Bürgerinnen (a. Bürgerschaft) 49, 54, 63–64, 70, 79
 Bürgermeister (a. Bürgermeisterliste) 59, 72, 79, 146, 174/175–176/177, 190, 196

- Burse (bursa, a. Bursenkosten) 25, 27–30, 39, 45–46, 66
- Bursa Cornelianiana 29, 31, 33–35, 45–46, 48–49, 73, 78, 80, 106, 108, 144, 152, 154, 164, 220–222
 - Bursa Kuckana 29, 35, 46, 221
 - Bursa Laurentiana 29, 35, 46, 222
 - Bursa Montana 29–30, 35, 45, 222
 - Kammer (Burse) 30–32, 67, 78, 150/151–152/153, 166/167
 - Prinzipalburse 29, 34, 45
- Deichbau** (a. Deichschutz, Deichunterhalt) 17, 23, 49
- Dekan** (Kirche, a. Dechant 36, 71, 88/89)
- Dekan** (Universität) 29, 42, 218
- Dienstmagd** (*famula*, a. Magd) 11, 56, 61, 73, 76, 150/51, 158/159, 162/163, 182/183
- Divites** 28, 30, 37, 46–47
- Dominus** (Ehrentitel) 14, 16, 25, 29, 54, 73, 80, 86, 90, 94, 98, 100, 112, 114, 116, 118, 122, 160, 166
- Eber** (porcus non castratus) 69, 164/165
- Eigentum** (a. Familieneigentum, Grundeigentum) 12, 17, 19, 21, 83
- Eigentümer, Eigentümerinnen 17, 49, 71–73, 188, 190
- Einkommen** 28, 33, 52, 62, 80
- Einwohner, Einwohnerschaft** 48, 50, 70
- Einzugsbereich, Einzugsraum** 41, 43, 47–48
- Eisenwaren** 74, s.a. Nägel
- Elite** 72, 74
- Enquete** (Enquete) 20, 48, s.a. Informacie
- Enquetekommission 20, 48
- Entenjagd** (Entenköder) 20
- Erbe** (a. Erbfall, Erbgang, Erbschaft) 11–12, 31, 49, 73, s. a. Rente
- Eröffnungsklientel** 43
- Erträge** (a. Rendite) 19–20, 22, 24, 50, 78
- Essen und Trinken** 13, 50, 65–70, s.a. Fische, Fleisch, Käse.
- Backwaren 32, 184
 - Beeren 70
 - Bier (servisia) 31, 70, 102, 156/157, 226
 - Brot (panis) 31, 68, 70, 154/155–156/157, 184
 - Butter 70
 - Datteln (dattuli) 50, 67–68, 96/97
 - Dill (anicetum) 55, 68–69, 136/137
 - Eier 70
 - Erbsen (pisae, a. Trockenerbsen) 69–70, 102, 152/153, 164/165
 - Essig (acetum) 31, 68
 - Gemüse 70
 - Gerstengrütze (tisina) 31, 68, 154/155
 - Getreidebrei 70
 - Gewürze (species ciborum, a. Speisewürze) 50, 67, 96/97
 - Honig 70
 - Lebensmittel (a. Nahrungsmittel) 11, 50, 54, 65–66, 68–70
 - Lummel (lombata, Lendenbraten) 61, 69, 184/185, 188/189–192/193
 - Mandeln (amigdalae) 50, 67, 96/97
 - Milch 70
 - Muskatnüsse (muscati) 67, 94/95
 - Obst 70
 - Roggenbrötchen (roburni capricorni) 69, 184/185, 188/189
 - Romaney (romaneti) 51, 68, 142/143
 - Salz 70
 - Suitbertbrot (broidsubert) 50, 67, 96/97
 - Wasser 70
 - Wein (vinum) 31, 51, 54, 56–57, 68–69, 74, 86/87, 154/155, 162/163, 168/169–170/171
 - Weizenbrote (cunei triticii, a. Wecken, Weissbrot) 69, 184/185
 - Zucker (sucrum) 50, 68, 94/95–96/97
 - Zwiebeln (cepa, a. Zwiebelhof, -garten,) 66, 202/203
- Familia** 29, 36
- Familie und Verwandte** 11, 13–17, 31–32, 43–44, 51–52, 55, 66, 77–80
- Farben** (a. Tuchfarben) 20, 38–39, 51, 78, 142
- blau (blavius) 39, 122/123, 158/159
 - braun 39
 - dunkel 38–39
 - grau (griseus) 98/99, 150/151
 - grün (viridis) 38, 100/101
 - rot (rubeus) 92, 104/105, 156/157–158/159
 - sangwyn 51, 142/143
 - schwarz (niger) 94/95–98/99, 110/111, 140/141, 146/147, 156/157–158/159, 210/211
 - weiss (albus) 38, 93, 142/143, 158/159
- Fische** (pisces) 20, 32, 55, 68–69, 96/97, 136/137, 226/227
- Aal (angwilla) 69, 134/135
 - Hering 70
 - Karpfen (a. Weissfische, pisces albi) 67, 102/103
 - Stockfisch (strumulus) 50, 67–68, 96/97
- Fleisch**
- Geflügel (Hühner, Enten, Gänse) 70
 - Kalb (vitulus) 52, 68, 73, 112/113
 - Kaninchen (cuniculus) 55, 69, 88/89
 - Kapaun (capo) 67–68, 70, 104/105, 210/211
 - Lamm (agnus) 69, 74, 88/89
 - Ochse (bovis) 54, 61, 68–69, s.a. Essen und Trinken (Lummel)
 - Rind (bilster, a. Rindshuft) 66–68, 104/105

Register

- Schwein (porcus, a. Schweinsköpfe) 32, 66–68, 102/103–104/105, 164/165
- Speck (lardum, syde speck) 32, 67, 78, 102/103–104/105, 110/111
- Taube (*columba*) 31, 68, 154/155
- Wurst (fersimen) 32, 67, 78, 102/103, 104/105, 110/111
- Flurbereinigung (ruilverkaveling) 21
- Flurnamen 20–21
- Forderungen 18, 55, 63, 87, 197
- Forstarbeiter 200
 - Förster 58, 64–65, 196/197–198/199, 200/201, 202/203, 204/205
 - Holzfäller 58, 64–65, 76, 197, 199, 201, 207
 - Holzspalter 76
 - Sägeschneider 58–59, 64–65, 76, 171, 196
 - Waldarbeiten 11
- Freunde (a. Freundschaft, Freundeskreis, Studienfreunde) 31, 43, 46, 50, 55, 65, 67–68, 70–77, 79–80
- Frühhumanismus 46, 48
- Fuhrleute (a. Fuhrmann, Fuhrgeschäft) 56, 58, 64–65, 72–73, 76, 202, 206, s.a. Transport
- Garten** (ortus, a. Pfarrgarten) 25, 58, 60, 66, 76, 192/193
- Gebühren, s. Immatrikulation
- Gedenktag (Landesherrn) 52, 77
- Gehilfe (famulus, a. Knecht) 50, 73, 112/113, 162/163, 174/175–176/177, 186/187–188/189, 196/197–202/203, s.a. Dienstmagd (famula), Junge
- Geld (pecunia, a. Geldbeträge, Geldgeschäfte, Finanzmittel) 16, 26, 32, 34, 38, 50, 66, 68, 75, 78, 104/105, 108/109, 122/123, 152/153–154/155, 160/161, 166/167
 - Bargeld (in promptis, a. Bar, Bareigentum) 22, 31, 33, 55, 120/121, 126/127, 162/163
 - Bussgeld 19
 - Geldentwertung 18
 - Geld- und Sachspenden 32–33
 - Geldverleih 13, 158/159
 - Monatsgeld 18
 - Zehrgeld 77
- Geschenk (encenium, a. Schenken) 13, 15–16, 32, 34, 50, 54–55, 67, 69–70, 77, 80, 88/89, 94/95, 110/111, 158/159
 - Geldgeschenk 73–74, 76
 - Hochzeitsgeschenk 55, 69, 73, 80, 136/137–138/139
- Getreide 49, 51, 54, 114
 - Gerste 31, 68
 - Getreidedrescher (triturator) 76, 138/139
 - Getreidehändler 50
 - Getreidelieferung 76
 - Getreidemarkt 69
 - Getreidemass 190, 226–227
 - Getreidespeicher (faramia) 58, 178/179
 - Hafer (havere) 64, 116, 196/197, 202/203
 - Roggen 54, 61, 69, 72, 144, 184/185, 188/189–190/191
 - Weizen (triticum) 61, 68–69, 73, 184
- Graben (fossa, a. Wassergraben) 18–19, 22, 126/127, 178/179
- Grade, akademische 12, 30, 43–45, 53
 - Baccalareus, baccalaureus artium 24, 34, 36, 41, 45, 47
 - Baccalaureus biblicus (theologiae) 31, 33
 - Baccalarius in legibus 42–43, 218
 - Doktor (doctor) medicinae 44, 47
 - Licentiatius artium 47, 219
 - Licentiatius theologiae (a. Lizentiat) 29, 33, 78, 144, 154, 166/67
 - Magister artium 28–31, 33–34, 41, 45, 47, 49, 53, 78, 160/161
- Grammatik 25, 35, 45
- Handwerker** 11, 59–60, 62, 71, 75, 180, 184, 202, s.a. Gehilfe, Junge
 - Bauhandwerk 83, 186
 - Dachdecker (tector) 59–60, 75–76, 174, 176/177, 180/181, 186/187, 192
 - Nagelschmied 60, 172/173, 176, 184
 - Schlosser (Schlossmacher) 184
 - Schmied (faber) 60, 76, 172/173–174/175
 - Steinmetz (lapicida) 60, 176/177
 - Steinwegmacher (steynwech, a. Wegemacher) 60, 76, 178/179, 202
 - Weissbinder (dealbans) 59, 180/181
 - Zimmermann (carpentator) 58, 172/173–174/175, 180/181
- Handwerkerlöhne 59, 79, 170, s.a. Löhne
- Harnschau (urina) 31, 154/155
- Haus (a. Hausbau) 58–59, 65, 71, 74
 - Altan 58
 - Balken (trabs, a. Deckenbalken) 58–60, 172/173, 184/185
 - Dach (tectum) 58, 60, 62, 176/177, 188/189
 - Dachziegel 59, 72
 - Fachwerkbau 58
 - Fenster (fenestra) 60, 184/185
 - Feuerstelle 58
 - Flechtwerk 58–59
 - Fundamente (fundamenta) 58–59, 172/173
 - Glasfenster (vitrum) 63, 184/185
 - Grube, Senkgrube (cloaca) 58–59, 192/193
 - Häuschen (domuncula) 180/181, 192/193
 - Hinterhof 58
 - Holzschopf (holz schob) 58–59, 174/175, s.a. Schuppen
 - Kamin (caminus) 58, 60, 172/173–174/175

- Kammer (camera) 58–60, 172/173, 184/185, 192/193
- Küche (coquina) 54, 58–60, 150/151, 164, 172/173, 182
- Riegel (sera) 60, 182/183, 186/187
- Söller (sollarium) 58–60, 62, 170/171–174/175, 188/189
- Speicher (Dachspeicher) 58
- Ställe 62, s.a. Pferdestall, Schweinestall
- Steinweg (steynwech) 58, 60, 178/179
- Stützpfosten (postis, a. Stützen) 58–59, 192/193
- Stilles Örtchen (locus secretus) 58–59, 178/179–180/181
- Stube (stuffa, stupha) 33, 57, 110/111, 168/169
- Tür (a. Haustür, janua) 60, 63, 164, 178/179, 184, 186/187, 192/193
- Tür- und Fensterstürze (die stuortz) 60, 178/179
- Vorplatz (platea) 58, 60, 156/157, 182/183
- Vorratskammer (Spind) 60, 182/183
- Wände (parietes) 58–59, 62, 174/175, 186/187
- Wohnstube, Wohnzimmer (caminata) 58, 172/173
- Haushaltsgegenstände (a. Haushaltsgeräte) 54
- Handtuch (mappa, manuale) 22, 32, 51, 98/99, 102/103, 110/111, 120/121
- Hängeeisen (hangyssen, a. Feuerhund) 60, 164/165, 174/175
- Hängelampe (heyl, leng heyl, pendela) 54, 136/137, 150/151
- Kerzen (candelae) 31–32, 102/103, 154/155–156/157
- Kerzenhalter (a. Kienspanhalter, tedifera, tedyfera) 54, 136/137, 150/151
- Messer (cultellus) 15–16, 32, 104/105, 132/133, 134, 210/211
- Schloss (Slos) und Schlüssel (clavis) 50, 60, 116, 152/153, 174/175, 180/181, 184/185–186/187
- Tischtuch (mensale) 22, 32, 39, 51, 84, 98/99, 102/103, 110/111, 120/121
- Truhe (promptuarium, tersoyr) 22, 54, 120/121, 150/151
- Haushaltsrechnung 56, 59, 63
- Hausnamen 71
- Heilumszeigen (a. Heiligtumsfahrt, Reliquien) 11, 14–15, 69, 90/91–94/95
- Herdstätten (Häuser) 48
- Herzoglicher Hof (Jülich) 67
- Heu (fenum) 22, 120/121
- Hochzeit (nupciae) 55, 69, 73, 80, 136/137–138/139
- Hoeken en Kabeljauwen 18
- Hofrecht 72
- Holz (lignum) 11, 58, 63–65, 72–73, 77, 174/175, 180/181, 194/195–196/197, 202
- Buche (ligna faginea) 57, 59, 170/171, 194
- Eiche 58, 194
- Holzabfuhr (a. Holzlieferung) 63, 72–73, 77, 79
- Holzgerechtigkeit (a. Holzgift) 57, 63–65, 84, 194, 202/203–204/205
- Holzversorgung 75, 77
- Holzweisung 58, 64–65, 196
- Nussbaum (nux) 59, 66, 170/171
- Hospiz (hospicium, a. Herberge) 26, 31, 61, 74–75, 100/101, 114
- Huislieden (Hausleute) 19
- Immatrikulation (a. Immatrikulationseid, -gebühren), 27–28, 34, 42, 44, 46
- Importwaren 68, 74
- Informacie 20, 48, s.a. Enquete
- Instandsetzung 12, 58, 71, 77, 79, s.a. Reparatur
- Jubeljahr (1500) 15
- Junge (iuvenis, juvenis, a. Opperjunge) 60, 176/177, 186/187, s.a. Gehilfe
- Juristen 29, 44–45, 66
- Kaas-en-Broodvolk 18
- Kammer (camera) s. Burse, Haus
- Kapelle 42, 50, 52–53, 138/139
- Kapuze, s. Gugel
- Karren (biga, currus) 56, 60, 64–65, 162/163–164/165, 174/175, 180/181, 188/189, 194/195–196/197, 206/207, s.a. Transport, Wagen
- Käse (caseus) 20, 24, 33, 66–67, 78, 84, 134/135
- Gemischter Käse, Mischkäse (caseus mixtus) (Kuh- und Schafsmilch) 24, 67, 116/117–118/119
- Grüner Käse (caseus viridis, Schafskäse) 24, 67, 116/117–120/121, 144/145
- Kräuterkäse 24
- Kuhmilchkäse (caseus faccineus, a. mixtus) 24, 67, 118/119
- Schafskäse (caseus ovinus) 22–24, 67, 118/119, 144/145
- Katasterkarte (Wieringen 1832) 21
- Kaufkraft 18
- Kaufleute, Kaufmann 43, 50–51, 60, 68, 70–72, 74–75, 77, 79, 180/181
- Kindheit 13
- Kirchenrecht (kanonisches Recht) 41, 43, 53, s.a. Rechte
- Kleid, Kleidung (vestis, vestimentum) 11, 26–27, 37–40, 65, 78, 92/93
- Bänder (ligae, ligamina) 15, 51, 94/95–96/97, 132/133, 134

- Beinlinge, Beinkleider (*caligae*) 11, 25, 26, 32, 38, 90/91, 96/97–104/105, 142/143, 156/157–158/159
- Birett (*biretum*, *beretum*) 16, 40, 51, 55, 88/89, 94/95, 210/211
- Färben (*tinctura*) 26, 39, 100/101
- Gürtel (a. Umgürten) 11, 39
- Gugel (*capucium*) 26, 32, 40, s.a. Kapuze, Zipfelgugel
- Habit (*habitus*) 37–38, 40, 51, 98/99
- Handschuhe (*cyrotecae*) 16, 210/211
- Hemden (*camisiae*) 26, 32, 38, 90/91, 98/99, 104/105, 108/109,
- Hose (*bracae*) 11, 26, 32, 38, 90/91, 98/99
- Hut, Kappe, Mütze (*pilleus*) 11, 26, 40, 100/101
- Kapuze (*capucium*) 26, 38, 40, 100/101, 156/57–158/159
- Lammfelltabard 158/159, s.a. Tabard
- Mantel (*diplois*) 40, 142/143–144/145
- Mantel (*mantellum*) 26, 32, 40, 76, 96/97, 104/105, 142/143
- Reisegewand (*teristrum*) 39–40, 100/101
- Sandalen (*sandalia*) 16, 210/211
- Schuhe (*calcei*, a. Schuhwerk) 15, 20, 25–27, 37, 40, 77, 94/95, 98/99, 132/133, 212/213
- Schuhbänder (*ligae calceorum*) 94/95
- Seidenfutter (*foderamen sericum*) 38, 96/97–98/99
- Stiefel 26
- Tabard (Tappert) 25–26, 38, 94/95, 98/99–100/101, 110/111, 150/151, 156/157–158/159
- Talar 11, 156/157
- Toga 32, 102/103, 156/157
- Tuch (*pannum*, a. Tuchwaren, Stoffe) 11, 20, 25–26, 38, 51, 74, 96/97–98/99, 102/103–104/105, 122/123, 140/141–142/143, 156/157
- Tunika 26, 40, 98/99, 156/157
- Überrock, Chorrock (*superpellicium*) 16, 25–26, 38, 98/99, 210/211
- Wams (*wambosium*) 11, 25–26, 38–39, 98/99–100/101, 156/157–158/159
- Watte (a. wattieren) 38
- Wolle 38
- Zipfelgugel (*capucium liripipiatum*) 32, 40, 102/03, 156/157
- Kleriker (*clericus*, a. Klerus) 12, 24, 26, 35, 37, 41–42, 76–77, 79, 138, 152
- Kohle (*carbo*, a. Kohlenlieferung, Kohlenträger) 11, 56, 65, 69, 162/163
- Kollegium, Kollegien 29–30
- Kommunikanten 48
- Kommunion 31
- Komtur (*commendator*, Johanniter) 64, 77, 190/191, 200/201
- Kopulate, Kölner 36
- Kosten (*expensae*, a. Aufwand) 11, 22, 26–28, 31, 57–59, 61, 66, 68, 77, 79, 126/127, 162/162, 184/185, 188/189
- Aufenthaltskosten 72
- Frachtkosten 33, 56, 162/163
- Krankheitskosten 31, 68, 154/55
- Lebenshaltungskosten 26–27, 32, 35
- Reisekosten 25–26, 100/101
- Studienkosten (a. Studienausgaben) 25, 32–33, 84
- Übernachtungskosten 56, 61 79, 162/163
- Unterhaltskosten 58, 180
- Verpflegungskosten 31–32, 56, 77, 79
- Krank, Krankheit 31, 68, 70, 144/145
- Krankenbesuch, Krankensalbung 31, 154/155
- Kreuzherren (Brandenburg) 62, 77, 190/191
- Krieg, Kriegslasten 12, 18, 49
- Landesherr(en) 19, 20, 23, 46, 48, 52, 77, 178, 208/209
- Landsmann (a. Landsleute) 24, 29, 31, 33, 36–37, 41, 45–46, 67–68, 76–77, 80, 108, 136, 204
- Landwirtschaft 20, 24, 40, 49
- Latein 11, 25, 37, 51, 67, 83
- Leder, Lederbeutel 11, 54, 150/151
- Legat 54
- Lehrer (a. Hauslehrer, Privatlehrer), 33, 35, 49, 35, 51, 75, 144
- Lehrplan (a. Lehrprogramm) 34, 45, 78
- Lektor (*lector*, Karmeliten) 62, 77, 184/185, 192/193–194/195
- Logik 25, 27, 35–37, 45, 78
- Löhne (Lohn) 11, 59–65, 79, 100/101
- Magister 22, 69–70, 73, 76, 83
- Masse und Gewichte 226–227
- Elle (*ulna*) 20, 25–26, 39, 96/97–100/101, 122/123, 140/141–142/143, 146/147, 227
- Geers (*gerd*), 21, 226
- Malter (*maldrum*) 54, 73, 114/115–116/117, 140/141, 226
- Pinte (*Pinta*) 51, 68, 142/143, 226
- Quart (*quartalis*) 56–57, 67, 102/103, 142/143, 162/163–164/65, 168/169, 226
- Scheffel (*subarus*, *sumber*, *sümmer*) 72, 190/191, 196/197, 227
- Snees 21, 22, 126/127, 128/129, 130/131, 226
- Talent (*talentum*) 94/95–96/97, 227
- Unze (*uncia*) 85, 86/87, 227
- Viertel (*verdel*, *verdum*) 202/203, 227
- Matrikel 42–44, 46
- Medizin (*medicina*, a. medizinisch) 31, 44, 47, 68, 154/155
- Mediziner 29, 44, 47
- Memoria (Andenken) 14, 54
- Metaphysik 36

- Mittelschicht 28, 70–71
Münzen (*monetae*) 18, 55, 68, 223–226
– Albus (Weisspfennig) –
– Andreasgulden 19
– Arnheimergulden (*florenus arnensis, aerne-
miensis*) 55, 88/89, 108/109, 223
– Buschen (*buscus*) 68, 77, 96/97,
146/147, 154/155, 158/159, 176/177, 194/195,
198/199–202/203, 212/213, 223
– Deut, Duit (*duet*) 23, 124/125, 223
– Ecu d’Or (*scutum, scudo*) 54, 88/89, 223,
s.a. Krone
– Feureiser (*ignilis*) 16, 210/211, 223, 226
– Groschen, Groot (*groten*) 23, 124/125
– Gulden, rheinischer (*florenus renensis*) –
– Gulden, ungarischer (*florenus ungaricalis,
ungaricum*) 55, 88/89, 114/115, 223, 225
– Heller (*hallensis*) 68, 172/173–174/175,
180/181–182/183, 196/197, 208/209, 223
– Krone (*corona*) 23, 57, 118/119–120/121,
124/125–126/127, 136/137, 170/171, 223,
s.a. Ecu d’Or
– Mark (*marca, Rechnungseinheit*) –
– Mörchen (*maurus*) 68, 94/95–96/97,
104/105–108/109, 116/117, 143/143, 150/151–
156/157, 194/195, 198/199, 224
– Pfennig (*denarius*) 74, 96/97–100/101,
114/115, 142/143, 178/179, 188/189, 196/197
– Postulatsgulden (*florenus postulatus*) –
– Rosennobel (*nobellus anglicanus cum rosa*)
57, 170/171, 224
– Schilling (*solidus*)
– Stüber, Stuver (*stufferus*) 22–23, 26,
120/121–126/127, 136/137, 146/147, 158/159,
170/171, 200/201, 224
– Talent (*talentum, Rechnungseinheit*) 52
- Nachlass 54, 80
Nägel 60, 77, 83, 172/173, 188, 194/195
– Ankernägel (Anker) 60
– Bundnägel 173, 194/195
– Decknägel 194/195
– Dryllyng 194/195
– Fensternägel 173
– Halbbundnägel 194/195
– Halbnägel 60, 194/195
– Schuhnägel 194/195
– Steinnägel 60
– Sticknägel 173
– Trapnägel (Balkennägel) 173
Notar, Notariat 35, 46
- Oberschicht, ländliche 12, 18–19, 78
– Oberschicht, städtische 70, 75, 79
Offizial 53
Ordinancie (Jülich) 69
- Pacht 21–22, 63, 121
Papier 82
Patron 25–26, 71, 78
– Patronage 28, 36
– Patronatsrecht 53
Pauper (a. Armer) 28, 46–47, 66, 68
Pedell 27–28, 46
Pergament 10, 51, 74, 82
Pest (a. Pestexil) 11, 30, 32, 38, 40
Pfarrer (Pastor) 12, 14, 16, 31, 34, 37–38, 42, 47,
49, 51, 54, 56, 66–67, 69–71, 76, 78–79, 85–86,
88, 104/05, 112, 116/117, 120, 136/137, 144/145,
148/149, 152/153, 178/179, 208/209, 217
Pferd (*equus*) 16, 19, 24, 56, 63–65, 72–73,
130/31, 162/163–164/165, 192/193, 198/199–
202/203, 206/207, 210/211
– Pferdestall (*stabulum equi*) 58, 63–64,
192/193
Pfründen 41–43, 47, 52–53
Philosophie, Naturphilosophie 35
– Philosophie, praktische 35
– Philosophie, theoretische 36
Physik, aristotelische 25
Pilgerfahrt (Aachen, *passagium Aquense*) 11, 14,
15, 132/133 (Rom) 15, 150/151
Portionen (*porciones, portionistae, a. Bursen-
kost*) 30, 32, 39, 66, 68, 78, 166/167–168/169
Preis (*precium, precialis*) 56, 69, 114/115,
148/149, 184
Priester (*presbyter, a. Messpriester, Offiziant*)
25, 41, 52–55, 76, 79, 86, 150/151, 194/195
– Priesterdegen (*diga sacerdotalis*) 16, 210/211
– Priesterweihe 16, 47, 52, 79, 106
Primiz (a. Primiziant, erste Messe) 16, 51–52,
55, 68, 73, 76, 80, 112/113, 134/135–136/137,
160/161
Prior (Karmeliten) 57, 62, 77, 168/169–170/171,
190/191–194
Privatunterricht 34
Promotion 34, 41–42, 45–47, 80
Provision (*si neutri*) 53
Prozession 51, 140/141
- Rat (a. Ratsherr, Ratsmitglied, Ratssitzung) 11,
51, 57, 72, 142
Rechte (geistliches und weltliches Recht) 42, 44,
53
Rechtsweg (*via juris*) 62, 186/187
Reisegruppe (Studenten) 41–42
Rektor (Kirche) 47, 50, 52–54, 76, 79
Rektor (Universität) 27–29, 42
Rente (Altar-, Bruderschafts-, Haus-, Seel-
buchrente) 52, 62, 65, 86, 112, 114, 116, 192,
204
– Rentenlasten (a. Rentenzahlungen) 50, 116
– Rentenverzeichnis 65, 192, 204

- Reparatur (a. Renovierung, Restaurierung) 59,
62, 75, 84, 180, 186, 190/191, s.a. Instand-
setzung
- Reverentia 36–37
- Rhetorik 25, 35, 37
- Sackträger 56, 162/163
- Sammelprivileg (Bettelorden) 62
- Schafhaltung 20
– Schafskot 20, 67, 116
- Scheune (horreum) 51, 68, 74, 138/139
- Schiedsspruch 55
- Schöffe (a. Schöffenfamilie) 54, 64, 72–74, 79,
86, 190, 198
- Scholar 25–27, 41, 45, 61, s.a. Schüler
- Schot (scot) s. Steuern
- Schotgaarders, Schotvangers 23
- Schreibzeug 32
- Schulden 11
- Schule (a. Lateinschule) 25, 35, 40, 42, 46, 51,
70, 78
- Schüler 24–27, 33, 37, 48–49
- Schultheiss 50, 54, 59, 64, 72, 74, 79, 86,
164/165, 180, 190/191, 198/199
- Schuppen (a. Holzschopf, holtz schob) 49, 58–59,
62–63, 71, 174/175, 177, 192
- Schweinstall (stabulum porcorum) 58–59, 66,
68, 174/175–178/179, 186/187
- Seefahrt, Seehandel 20
- Seelenamt (Seelenmesse) 52
- Seelenbuch (liber animarum) 52, 62, 86, 112/113,
116/117
- Stadtbrand (Jülich) 12, 49–50, 58, 60, 64–65, 71,
75, 78
- Stadtrecht (Wieringen) 12, 18–19
- Stall (stall, a. Stallungen, stallonge) 49, 63, 68,
71, 74–75, 86, 102, 112, 140, 186, 192/193, 196
- Stationshaus s. Ortsregister
- Steuern (Schot, a. Abgaben, Sonderabgaben,
Grundsteuer, Sondersteuer), 12, 18–20, 23,
48–49, 83, 104, 122/123–130/131
- Strandrecht 20
- Stube (stuffa, stuphe) 33, 110/111, 168/169
- Student (a. Studentenleben, Studentenzeit) 25,
27, 32, 37, 39, 65, 76, 78, 80, 83–84
- Studienabschluss 16, 47
– Studium 32, 37, 47, 78
- Sturmfluten 49
- Sundzollregister 20
- Supplikenrotulus 41
- Terminarier (terminarius, a. Termineiverwalter)
37, 47, 56–57, 61–62, 69, 77, 168/169, 184/185,
188, 206/207
- Theologie 29, 33, 44, 144, 152
- Thomismus 35, 45–46, 48
- Tod (a. Sterben, Todesfall) 11, 31–32, 48, 68, 74,
80, 156/157
– Totenwache 31, 156/157
- Tonsur (tonsura) 26, 100/101
- Transport (vectura, a. Transporteur, Transpor-
tieren) 65, 73, 118/119, 196/197–198/199, 200,
202
- Trivium 25, 35
- Tuchfarben s. Farben
- Universität 12, 20, 24, 26–28, 35–49, 51, 53, 66,
78
– Universität, Statuten 39–40, 46
– Universität, Verweildauer 47
– Universitätsbehörden 39
– Universitätsbesuch, -besucher 25, 27–37, 44,
84
– Universitätsfinanzierung 28
– Universitätssystem 34, 45
- Unruhen, Revolten 18–19
- Unternehmer (a. Bauunternehmer) 29, 59, 71–72,
176
- Ven (fen, ffen, a. Venland, Vennen) 17–20,
22–23, 118, 126/127–132/133
- Verwandte s. Familie
- Viehhaltung, Viehzucht 20, 49
- Volkssprachen 37, 83
- Wachs (cera) 54, 74, 94/95, 102/103, 150/151, 227
- Wagen (currus, a. Fuhre, Transportwagen) 24,
33, 56, 63–65, 72–73, 164/165, 200/201–
206/207, s.a. Karren, Transport
- Währung (a. Währungsschwankungen) 23, 69
- Waid (a. Waidanbau, Waidhaus) 39, 49–50
- Weide, Weideland 18
- Weinschenke 64, 73, 114, 140
- Welgeborene 19–20, 23, 28, 44, 78
- Wir (altfriesisch Höhe) 17
- Wirtshaus 74, 86
- Zins (a. Hauszins, Jahreszinsen) 67, 104, 112
- Zöllner (theolonarius) 72–73, 136/137, 152/153
- Zuschuss (subsidium) 61, 184/185, 188/189,
190/191

Dieses Buch handelt von Magister «Gerardus», der 1451 auf der ehemaligen Insel Wieringen in Nordholland geboren wurde. Er war einer von über 70'000 Studenten und Gelehrten, die mit ihren Studien- und Lebenswegen Aufnahme in das *Repertorium Academicum Germanicum* (rag-online.org) gefunden haben. Aber nur wenige von ihnen haben ein Selbstzeugnis hinterlassen, ein Notiz- und Rechnungsbuch, das für die Zeit von 1464 bis 1501 von Spuren gelehrter Bildung und einem nuancenreichen Leben kündet.

Gerhard von Wieringen war wie viele seiner Landsleute, denen in diesem Buch erstmals Beachtung geschenkt wird, ein Absolvent der Kölner Universität, hatte es zu akademischen Ehren und danach dank vor allem seiner gelehrten Onkel zu einer auskömmlichen geistlichen Tätigkeit in der rheinischen Stadt Jülich gebracht. Sein Buch, geschrieben in lateinischer Sprache, durchsetzt von niederländischen und rheinischen Wörtern, wird zusammen mit einer deutschen Übersetzung ediert (Teil II) und dessen Inhalt (Teil I) einordnend kommentiert.

Es handelt sich um private Aufzeichnungen, die gleichwohl etwas zur Geschichte Wieringens, der Kölner Universität sowie der Stadt Jülich in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts beitragen. Zentrales Thema ist sein «Lebenswerk», die Übernahme und Reparatur des Jülicher Stationshauses der Karmeliten. Dazu finden sich Notizen über Bau- und Waldarbeiter, Handwerker, Gehilfen, Mägde, Boten und Botinnen, über Essen und Trinken, Geben und Nehmen von Geschenken sowie über Erfahrungen, die er mit Vernetzungen gemacht hat, mit einem trotz auch kritischer Begegnungen gut funktionierenden Freundes- und Bekanntenkreis. Im Anhang (Teil III) stösst man u.a. auf Familienmitglieder, auf Wieringer an Universitäten (1389–1524) sowie auf Karten und Photographien.

ISBN 978-3-7281-4162-0 (open access)
DOI 10.3218/4162-0

verlag@vdf.ethz.ch
www.vdf.ethz.ch

v/dlf